

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, Januar 1928

Nummer 1

## Veranstaltungen der Hochtouristischen Vereinigung.

Donnerstag, den 5. Mai 1927, abends 8 1/2 Uhr, „Neues Krokodil“, Kaiserstr. 77: Vortrag, Stud. phil. W. Bärder: „Hochturenerlebnisse“.

Sonntag, den 8. Mai 1927: Kletterfahrten. Verabredungen am 5. Mai.

Donnerstag, den 12. Mai 1927, abends 8 1/2 Uhr, Gasthaus „Zur Reichsmesse“: Alpinistischer Kurs. Vortrag: „Die Gefahren der Alpen“.

Sonntag, den 15. Mai 1927: Kurs-Lebungskletterfahrten. Verabredungen am 12. Mai.

Donnerstag, den 2. Juni 1927, abends 8 1/2 Uhr, „Neues Krokodil“: H. Vg. und alpinistischer Kurs. Vortrag, Dr. med. G. Pfaff: „Erste Hilfe bei alpinen Unfällen“.

Sonntag, den 5. Juni 1927: Kletterfahrten der H. Vg. Verabredungen am 2. Juni (Pfingsten).

Sonntag, den 12. Juni 1927: Alpinistischer Kurs, Kletterübungsfahrten und Bergungsübungen. Verabredungen am 2. Juni.

Donnerstag, den 23. Juni 1927, abends 8 1/2 Uhr, Gasthaus „Zur Reichsmesse“: Vortrag, „Das Gehen in Eis und Schnee“.

Sonntag, den 26. Juni 1927: Eckenstein-Steigeisenübungen oder Kletterübungen. Gäste sind bei den Veranstaltungen der H. Vg. herzlich willkommen!

## Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 8. Mai 1927: Treffpunkt 7<sup>15</sup> Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung Laufach, Steigkoppe, Engländer, Ob. Lohrgrund, Mühle, Gabichtstal, Umbachtal, Wiesal. Rückfahrt an Frankfurt-Ost 9<sup>30</sup>. Teilnehmergebühr RM 2.—. Zum Abholen: Trinkbecher, Eßgeschirr, usw. mitbringen. Führer die Herren W. Jacobi und Flach. Anmeldungen bis spätestens zum Freitag, den 6. Mai 1927.

Samstag, den 18. Juni 1927: Zipsen, Hering, Osberg (Übernachten hier in der Jugendherberge).

Sonntag, den 19. Juni 1927: Gassenrother Höhe, Böllstein, Zur Spreng, Hohe Zorn, Erbach. Anmeldung bis 3. Juni erforderlich. Teilnehmergebühr etwa RM 5.—.

### Zur gest. Beachtung!

Die Fahrzeiten können erst nach Ausgabe des neuen Sommerfahrplans angegeben werden und erscheinen jeweils im Anhang oder in den folgenden Nummern des „Nachrichten-Blattes“.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:  
Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße 41 (neben Kaiserapotheke) / Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25 / Sporthaus Hegel Nachf., Bleidenstraße 22 / Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz / Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21

## Zum Geleit.

Mit vorliegendem Heft beginnt der zweite Jahrgang unseres „Nachrichtenblattes“. Wir müssen es unseren Lesern überlassen, darüber zu entscheiden, ob das, was bisher geboten worden ist, ihren Erwartungen wie unseren Hoffnungen entsprochen hat. Manches wird sich dabei vielleicht weiter ausbauen, hie und da auch, wenn dies gewünscht werden sollte, anders gestalten lassen; aber das Hauptziel halten wir für erreicht: die Mitglieder der Sektion Frankfurt am Main in ein näheres Verhältnis zueinander und zu den schwebenden Fragen des Alpinismus zu bringen, Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache zu bieten und neue Anregungen auszulösen und zur allgemeinen Erörterung zu stellen. Nicht zuletzt ist es ein Erfolg des Blattes, wenn auch die Beziehungen der im südwestdeutschen Arbeitsverband vereinigten Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu uns sich immer enger und freundschaftlicher gestalten. Die wesentlich erhöhte Beteiligung an den Vorträgen und gefelligen Veranstaltungen, die genauere Kenntnis des Sektionsgebiets, vielleicht auch die gesteigerte bergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder darf zum Teil schon mit der Wirkung unseres Nachrichtenblattes in Verbindung gebracht werden. — So treten wir mit einiger Zuversicht und mit der Einladung zu weiterer reger Mitarbeit in den neuen Jahrgang ein. Bergheil!

Im Auftrag des Ausschusses: Geh. Reg.-Rat Professor Dr. M. Friedwagner  
Erster Vorsitzender.

## Dr. med. Alexander Jaech †

Am 23. Dezember 1927 ist in Kassel das Mitglied des Hauptausschusses und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der südwestdeutschen Sektionen, Dr. Jaech, nach längerem Leiden, für uns aber doch unerwartet, verschieden. Diese Trauerbotschaft wird auch außerhalb seiner Sektion, der er dreißig Jahre angehörte und die er von 1907 bis 1924 als erster Vorsitzender leitete, große Teilnahme erwecken. Er war 1868 in Stuttgart geboren und kam 1898 als Leiter der Chirurgischen Abteilung des Landkrankenhauses nach Kassel, wo er die ganze Zeit, welche der angestrengte ärztliche Beruf ihm frei ließ, dem Alpenverein widmete. Die Anlage eines neuen Steiges in der Riesenernergruppe, die Erweiterung der dortigen Hütte, die durch den Friedensschluß dann verloren ging, die Erwerbung eines neuen Arbeitsgebiets und damit zusammenhängend der Bau der neuen Kasseler Hütte im Stillgrund gehen auf seine Anregung und unermüdete Tätigkeit zurück. In der Jugend ist er als Bergsteiger erfolgreich gewesen, und seine schriftstellerische Begabung zeigte sich in verschiedenen Veröffentlichungen, unter denen die Monographie über die Riesenernergruppe besonders bemerkenswert ist. Als Berichterstatter über die Sitzungen des Hauptausschusses sahen wir ihn zuletzt in Bad Dürkheim; zur Hauptversammlung in Wien hat er schon nicht mehr kommen können. Alle, die ihn kennen lernten, werden dem lebenswürdigen und um den Alpinismus hochverdienten Mann ein treues Andenken bewahren.

Prof. M. Friedwagner.

## Die Krummgampenspitze.

Von Max M. Wirth.

Beim Rückblick vom Ugrubenweg etwas oberhalb des Taltes über dem Gepatsch-Einschnitt verdeckt ein imponierender Gipfel, nach Süden und Norden fast senkrecht abfallend, den Glockturm, und dieser bildet in dem weiten Taltefel zwischen Henne-siegelköpfen und dem Kaisergrat zwei bekannte, von Murmeltierherden bevölkerte Täler. Mächtig und un-nahbar erscheint von hier aus die scheinbar schlanke Krummgampenspitze mit ihren 3117 Metern. Auch von der Seelshütte, aus größerer Nähe, selbst vom Ochsenkopf erscheint kein Aufstieg möglich. Die Karte und die Hüttenbücher geben keine Aufklärung über Aufstiegs-möglichkeiten. Dies mag dazu beigetragen haben, daß bei unserer Besteigung 1924 erst zehn Partien (mit der Erstbegehung 1906) auf dem Gipfel ge-standen hätten.

Unser bestbekann-ter Karl Mark hatte die erste Erstbegehung erst im Jahre 1906 mit Dr. Haendel vom Westen her, also vom Habicht aus, gefun-den, und es stand die Überquerung und Überschreitung aller vier Gipfel noch aus. Dies sollte 1924 geschehen; jedoch das Schicksal will es in solchen Fällen immer anders. Als wir ins Gepatschhaus ein-traten, fanden wir als letzten Eintrag vom Tage vorher: drei Innsbrucker Herren, mit dem kurzen Vermerk: „Erste Überschreitung der vier Krumm-gampenspitzen“. Kein wie, kein wo, keine Zeit, be-scheiden zwar, aber ohne Beweismaterial und Pro-dukktivität für folgende.

Dieses Bergmassiv kann man nicht studieren, da ein besonderes Geheimnis bisher die Erkundung erschwerte. Die Karte ist heute noch falsch. Es ist kein massiver, geschlossener Berg, sondern eine amphitheatralisch einen weiten, wilden und sogar gletscher-erfüllten großen Kessel umgebende Gipfelreihe,

die messerscharfe Grate, scharfe Abstürze und ganz modern geschnittene, schattenrißartige Felszacken aufweist. So stehen auf einem Vorposten, auf einsamem Fels, vier wohl zehn bis fünfzehn Meter hohe Felsgestalten am Eingang des nirgends Einblick gewährenden Fels- und Schutt-Theaters.

Während sämtliche früheren Besteigungen von Westen, also vom Ha-bicht her, auf steilem sehr brüchigen Geröll-grat, über ganz lose Felsen, vorsichtig und immer rutschend die nordwestliche und höchste Spitze erreich-ten, wollte ich von Osten etwas Neues probieren. Der lange Aufstieg durch das Krummgampental bleibt erspart, da man gleich nach Überschrei-ten des Riffelbaches auf widerlichen Ge-röllblöcken hochstre-ben muß. Nach etwa 2½ Stunden vom Ge-patschhaus steht man plötzlich an der tiefsten Senke des fast voll-ständig geschlossenen, ungeheuren Bergfels-fels, in der uns ganz überraschend,

nirgends vermerkt, und nirgends erwähnt, zwei liebe blaue Teiche entgegenleuchten. Wer konnte so lange das Geheimnis bewahren? Hier die Raft, oder später vielleicht ein Unterstand! Denn hier ist ein ideales Plätzchen, zumal wenn ganz hoch in der Luft auf der Spitze etwa zwanzig Minuten lang ein Gernsbuch regungslos steht und erst bei unserem Ausbruch jenseits abzieht. Merkwürdig verwitterte Felsgestalten schreiten auf den zerissenen Graten, ein Zuckerwürfel von etwa zwanzig Meter Höhe steht fast auf der Spitze quer vor einer endlos langen und dünnen Kadeel. Hinter dem im September noch klaren Seelein geht es nun in den großen Trüm-merhaufen mit teils zimmergroßen Blöcken, die aufwärts zu bedeutenden Sprungleistungen veran-lassen. Dies ist in kaum einer halben Stunde über-

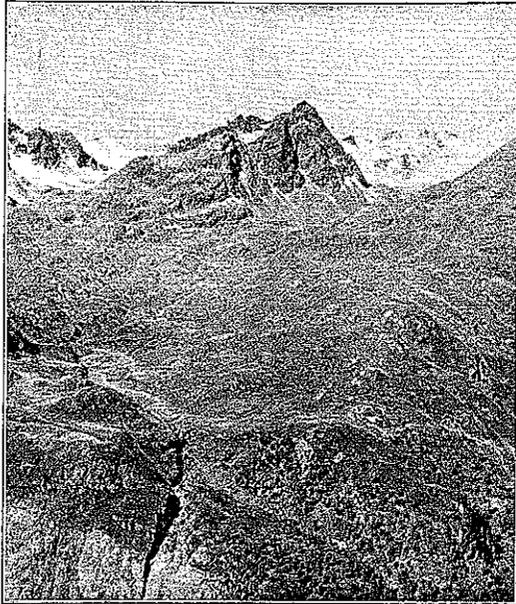
wunden, und wieder stehen wir einen Rang höher überrascht und verwundert vor einem kleinen Gletscher, - mehr ein Eisfeld, im schattigen Rund-tal oder in den Eingeweiden dieses so romantischen mehr in die Sella und zu den Aguilles gehörenden Berges, der nirgends auf der Karte oder im Buch vermerkt ist. Rasch und sicher ist der Firn in mäßiger Neigung überschritten, und jetzt geht es an den eigentlichen Gipfelaufbau. Doch welcher ist der richtige? Wir einigen uns auf „geradeaus in Richtung des Wasserlaufs des Kesselbodens“, und über ganz er-bärmliche

Schuttreifen geht es zuerst mühselig hinan, bis man an die Felsen kommt und in diesen eine tiefe Scharte zwi-schen der nörd-lichen und nordwestlichen Spitze erreicht. Senkrecht schaut man plötzlich ins Riffital. Dann folgt lustige Kletterei nach links auf lustigem Grat und daneben; Vor-sicht auf das lose Zeug über und unter uns ist Parole. Das

letzte Stück dürfte dem an der Vorderen Gelgrube entsprechen, ist aber exponierter und brüchiger.

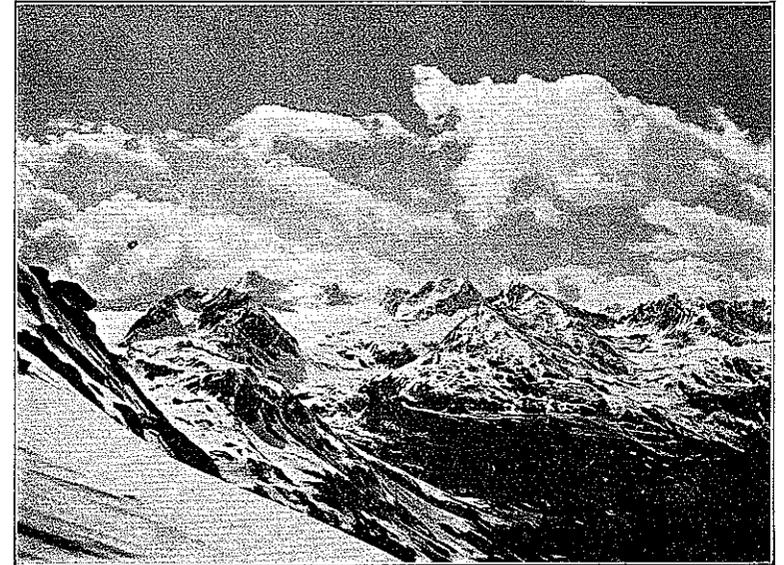
Wider-Erwarten rasch (80 Minuten vom Raft-platz) steht man auf der nur für höchstens fünf Mann Platz bietenden Spitze. Die letzte Karte zeigte 1911 an. War seitdem kein Mensch hier oben? Wo sind die Karten der Erstüberschreiter? Doch Stein-mand auf den übrigen Spitzen künden Spitzenfang! Der Rundblick ist nicht weit, aber umso ein-drucksvoller. Prachtvoll der Blick zur Weiß-See-

Spitze, die sich hier imponierend abhebt; schlanke aufstrebend der Arztaarkopf (3129 m); übersichtlich der Kaisergrat, den man sonst nirgends fortlaufend verfolgen kann, und schließlich mächtig der Glockturm über den Habichtköpfen, die durchaus nicht die harmlosen Jochhäufen sind, als die sie sonst beim Aufstieg zum Glockturm erscheinen, im Gegenteil ganz brenzliche Kletterstellen haben. Nach Osten schlanke und jähe die Vorderer Ugrube mit dem ganzen Raunergrat bis zur Wäze und als Krone überm Ugrubensjoch die ferne Wildspitze mit dem Trabanten



(Photographische Aufnahme von Dr. Albrecht.)

In der Mitte: Krummgampenspitze, gesehen vom Ugruben-joch-Weg. Links: Henne-siegelköpfe, Krumm-gampental; rechts: Habichtköpfe und Riffelital, Glockturm und Riffelerner. Unten: Schlucht des Riffelbaches (Schnapsloch).



(Photographische Aufnahme von Dr. A. Seug.)

Krummgampenspitze, dahinter Glockturm, Riffelkaar-spitzen, Höhlenspitzen, Planggerospitze, von der Raubkopfhütte bei Neuföhne.

Brochkogel. Nach Süden verdecken die Henne-siegelköpfe und Kasse Wand leider die Weißkugel.

Wild fallen die Grate nach allen Seiten ab, und der Abstieg nach Westen, nach allen Seiten, muß vorsichtig begonnen werden, denn Alles, was man angreift, kann man auch wegwerfen, loser Schotter, ein noch stark abbauender Berg. Rasch ist man auf dem Sattel zwischen dem letzten Ha-bichtkopf, und von hier zieht eine steile Schneez- auch Eisfläche hinab zur Moräne des Riffelgletschers,

## Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert wasserdichte Rucksäcke / Wanderstiefel / Hüte / Sportstrümpfe

Moritz Wagner, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 21

die nur sehr mit Vorsicht, allein bei guter Finnauf-  
lage herrlich abzufahren ist. Durch das Riffital weiter  
kann man schon in anderthalb Stunden an der  
Seelishütte Rückbau halten.

Für Liebhaber von Auswahluren sei die große  
Uberschreitung: Glockturm - Drei Habichts-  
köpfe - Krümmgampenspitze zwar nicht  
empfohlen, aber vorgeschlagen. Sie hat 1926, als ich  
das Gipfelbuch auf unsere Spitze bringen wollte, volle

fünfzehn Stunden mit drei mal zwanzig Minuten  
Rast erfordert. Ein strahlender Tag, wie er so selten  
ist, aber immer ersehnt wird, führte uns noch im Nebel  
um vier Uhr zwanzig früh vom Gepatsch, und um  
halb vier Uhr Nachmittags erst standen wir auf der  
Krümmgampenspitze, um festzustellen, daß in den  
zwei Jahren Niemand oben war. Empfehlenswerter  
ist der zuerst geschilderte Aufstieg wegen seines über-  
raschenden Kulissenwechsels.

## „Führer“ durch die Oetzaler Alpen.

Von J. Bender, Mitglied der S. Dg.

Bekanntlich haben die Oetzaler Alpen, in denen  
das Arbeitsgebiet unserer Sektion liegt, vor einiger  
Zeit auch ihre neueren „Führer“ erhalten. 1925 er-  
schien im Reichenstein-Verlag in Wien Dr. L. Ober-  
steiners „Führer durch die Oetzaler Alpen“, der  
mit seinen 280 Seiten das ganze Gebiet erschöpfend  
behandelt.

Um es gleich vorweg zu nehmen: dieser Spezial-  
führer wie auch der „Hochtourist“, sind in erster  
Linie für den Hochtouristen bestimmt, aber im Gegen-  
satz zum „Hochtouristen“ bringt Obersteiner auch  
ausführlichere Beschreibungen der Zugänge, Täler  
und Hütten.

1926 folgte Obersteiner der Band IV der fünften  
Ausgabe des „Hochtourist“, der die zentralen Ostalpen  
vom Rheintal bis zum Brenner in der ihm eigenen  
Kürze beschreibt. Auch diese Neuauflage geht z. T.  
verhältnismäßig ausführlich auf einzelne Wegebe-  
schreibungen ein, bei dem außerordentlich umfang-  
reichen Material und der notwendigen Kürze sicher  
ein Kunststück. Trotzdem fördert ein kritischer  
Vergleich beider „Führer“ Tatsachen zutage,  
die eigentlich nicht vorkommen sollten. Es seien aber  
hier nur Berge des engeren Arbeitsgebietes unserer  
Sektion, für welche auch der Leser erhöhtes Interesse  
haben dürfte, berücksichtigt.

Zuerst muß festgestellt werden, daß in beiden  
Führern der Piztaler Ur und keine besondere Er-  
wähnung erfährt. Seine Bedeutung als der „Hütten-

berg“ des Tachachhauses scheint also recht wenig  
gewürdigt zu werden. Wunderlicher ist schon, daß  
die Hintere Oelgrubenspitze (3265 m) im  
„Hochtourist“ nur so nebenher bei der Beschreibung  
des Nordanstieges auf die Hochwagnispitze genannt  
wird, trotzdem sich gerade diese sehr lohnende, leicht  
erreichbare und ausichtsreiche Spitze mit Recht einer  
besonderen Beliebtheit rühmen kann. Im Obersteiner  
finden wir vier Anstiegsrouten beschrieben.

Das Wonnetzjoch (3128 m) im Südosten dieses  
Gipfels findet im „Hochtourist“ überhaupt keine Be-  
achtung, und doch bietet es einen außerordentlich  
vorteilhaften Übergang vom Tachachhaus zur Rauhe-  
kopfhütte, der sicher mehr Beachtung verdienen würde  
als z. B. das Sextenjoch. Bei winterlichen Ski-  
fahrten ist die Bedeutung des Wonnetzjochs sogar  
größer als die des Oelgrubensjochs, vermittelt es doch  
vom Tachachhaus zur Rauhekopfhütte und zum Ge-  
patschhaus oder auch umgekehrt einen wesentlich  
sichereren Übergang. Leider ist das Wonnetzjoch auch  
im Obersteiner nicht unter den Übergängen des  
Weißkamms zu finden, sondern bei der Beschreibung  
der Hintere Oelgrubenspitze.\*) Die Möglichkeiten, die  
sich durch die Beschreibung dieser Routen für Fahrten  
von oder nach der Rauhekopfhütte ergeben würden,  
bilden einen bedenklichen Fehler des Hochtourist. Wir  
würden sonst in der Rauhekopfhütte viel mehr als

\*) Nach unserer Erfahrung ist das Wonnetzjoch selbst wegen  
Wädicke und Steilheit zu meiden. Die Sektion.

bisher den idealen Stützpunkt für Fahrten auf die  
Hintere Oelgrubenspitze, Sexegertenspitzen, Hoch-  
wagnispitze und Schwarzwandspitze erkennen, wo-  
bei sich auch prachtvolle Kombinationen ermöglichen  
ließen.

Bei der Wildspitze vermißt ich im „Hoch-  
tourist“ lediglich die Anführung der Route über  
den N. W.-Grat, nach Obersteiner eine nicht sehr  
schwierige Eistur. Für  
die Weisseespitze  
dürfte die in Nr. 10 un-  
seres „Nachrichtenblat-  
tes“ veröffentlichte Route  
über die Nordseite wohl  
in späteren Auflagen die-  
ser Führer Beachtung fin-  
den. Das Gleiche gilt für  
die durch unsere Mit-  
glieder neu eröffnete An-  
stiegsroute auf den Wies-  
jakkopf über dessen  
steilen Ostgrat.

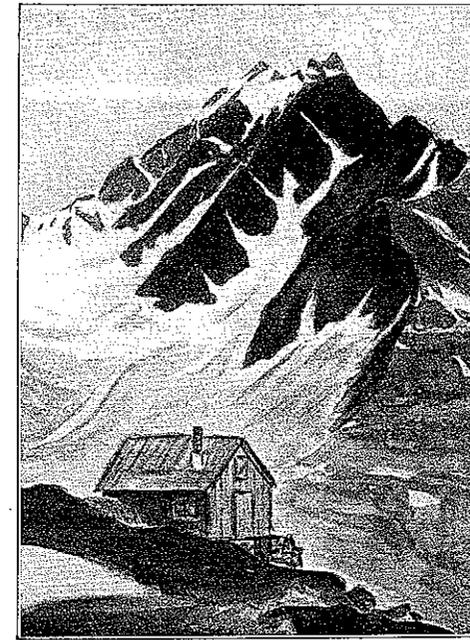
Auch im Gebiete des  
Raunergrats fin-  
den wir in den neuen  
„Führern“ wieder einige  
Mängel. So ist im „Hoch-  
tourist“ die Beschreibung  
des Wurmtalerjochs  
(3119 m), das einen  
zwar selten benötigten,  
aber leichten Übergang  
vom Piztal über den  
Riffelsee zum Jägerhaus  
im Raunertal vermittelt  
und mit dem sich einige  
leichtere Bergbesteigen-  
gen (Wurmtalerkopf,  
Habnestköpfe, Löcherkogel) verbinden lassen, ganz  
weggelassen. Nicht weniger wichtig wären die An-  
gaben für die Anstiege vom Gepatschhaus über

den Blickkopf und das Blickkar zur Blickspitze und  
zur Eiskastenspitze. Es lassen sich diese Berge ganz  
gut vom Tachachhaus zum Gepatschhaus oder um-  
gekehrt überfahren. Beide Führer geben hierüber  
leider keinen Aufschluß.

Aber die drei Madatschspitzen, auch Madatsch-  
türme genannt, die eigentlichen Hüttenberge vom  
Verpeil, finden wir im Obersteiner folgende inter-

essante Angabe: „Die  
Schwierigkeiten bei der  
Uberschreitung aller drei  
Türme sind sehr groß, für  
Oetzaler Verhältnisse  
ganz außergewöhnliche  
und übertreffen diejeni-  
gen an dem als so schwie-  
rig bekannten Seefogel  
weit“. Man kann aus  
dem Obersteiner aber  
auch entnehmen, daß die  
beiden Scharpen westlich  
und östlich des mittleren  
(höchsten) Turmes von  
Norden durch Rinnen zu  
erreichen sind, die aller-  
dings oft starke Vereisung  
aufweisen sollen. Im-  
merhin gestatten diese  
den direkten Anstieg von  
der Verpeilhütte zu den  
Türmen, die sonst aus  
dem Rißtal von Süden  
her angegangen werden  
müssen.

Der Anstieg über  
den wenig ausgeprägten  
Südgrat der Rofele-  
wand verdient im  
„Hochtourist“ Aufnahme zu finden, da er bei Ver-  
eisung der Firnrinne einen zwar schweren, aber  
doch besseren Aufstieg gestattet.



Hintere Oelgrubenspitze,  
im Vordergrund Seelishütte.

(Nach einem Aquarell unseres Mitglieds Kurt Dammel.)

Kaufen Sie jetzt noch Ihre

# Ski-Ausrüstung

die schönen Tage stehen noch bevor!

**Sporthaus Bauer** Neue Mainzerstraße 25

Wir  
empfehlen

**Lenz & Zenker**

milde  
Qualität

- |   |
|---|
| Nr. 15 Bremer Ratsherren, 10 cm 15 Rpf.; 1 Kiste, 50 St., R.M. 7.15; 1 Kiste, 25 St., R.M. 3.75 |
| Nr. 25 Bremer Ratsherren, 10,5 „ 20 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 9.50; 1 „ 25 „ „ 4.75                      |
| Nr. 35 Bremer Ratsherren, 11 „ 25 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 11.90; 1 „ 25 „ „ 5.95                       |
| Nr. 45 Bremer Ratsherren, 11,5 „ 30 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 14.25; 1 „ 25 „ „ 7.15                     |
| Nr. 55 Bremer Ratsherren, 12 „ 40 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 19.—; 1 „ 25 „ „ 9.50                        |

Das Bremer-Ratsherren-Sortiment ist aus feinsten Sumatra- und Havana-Tabaken.  
Besonders mild. In schönen Kisten von 10 Stück zu R.M.: 1,20, 1,50, 1,80, 2.—, 2,50, 3.—, 4.—

**Lenz & Zenker / Frankfurt a. M.** Schillerplatz 8  
Telefon: Hansa 64 12

Sehr verwunderlich ist die Beschreibungsmethode der für die Verpeilhütte in Frage kommenden Aufstiege zum Gsahlkopf (3279 m). Da wurde im „Hochtourist“ aus seiner früheren Auflage eine Route aufgenommen, die im Obersteiner wohl mit gutem Grunde überhaupt nicht mehr zu finden ist. Schon die Tatsache, daß der Schweikertferner überhaupt nicht zu der gegen die Roselwand hin eingeschnittenen Scharte emporzieht, hätte die Wiederaufnahme jener Beschreibung verhindern müssen. Und nun findet man im Obersteiner zwei Routen, von denen der „Hochtourist“ nichts weiß und zwar eine durch die Südwand, deren Einstieg wesentlich tiefer und weiter westlich

liegen dürfte wie der zufolge der Route des „Hochtourist“, und eine andere durch die Südwand und den SW-Grat, deren Einstieg aber noch weiter westlich zu suchen ist. Nicht unerwähnt möchte ich hier lassen, daß im Obersteiner bei der Beschreibung der Westwand sich der Hinweis befindet, daß der Weg zum Einstieg in die Westwand des Gsahlkopfes nach dem Triftkogel fortgesetzt werden kann, und so den kürzesten Weg zu diesem von der Verpeilhütte aus darstellt und insbesondere zu empfehlen ist, wenn man den Kaunergrat im Norden mit einer schönen Bergfahrt verlassen will.

## Rieserfernerfahrt.

(Von Heinrich Elsäßer, Mitglied der Hochtourist-Vereinigung)

Als südwestlichster Teil der vergleichbaren Hohen Tauern erheben sich nördlich vom Pustertal die schneebedeckten Gipfel der Rieserferner-Gruppe. Mit den Zügen der Venediger-Gruppe hängen sie nur in einem schmalen Paß, dem Klammloch (2218 m) zusammen; sie werden gewöhnlich als selbständige Gruppe angesehen. Der Friedensvertrag von Versailles hat diese Berge zu fünf Sechsteln zu Neu-Italien geschlagen. Nur ein schmaler Streifen im Osten und Norden ist noch von Osttirol und Kärnten aus zugänglich; nur eine einzige Hütte des D. u. O. N.-O. steht noch auf deutschem Boden, die Barmerhütte am Hochgall (2488 m) im obersten Defereggental. Die anderen Hütten sind zum Teil zerfallen, zum Teil vom C. A. J. bewirtschaftet und dementsprechend nur noch spärlich besucht.

Schon lange plante ich, diese wenig bekannten Berge aufzusuchen. Als ich vor vielen Jahren zum ersten Mal in der „Zeitschrift 1907“ die fesselnden Schilderungen eines Jaech las und die herrlichen Lichtbilder mit den Nordabstürzen des Hochgalls erblickte, da stand es unverrückbar bei mir fest, daß ich diese Gipfel auch einmal aufsuchen wolle; aber erst im sechsten abgelaufenen Jahr konnte ich meine

seit Jahren aufgespeicherten Literaturkenntnisse der Gruppe verwerten.

Der Hauptgrat der Rieserfernergruppe zieht in einem gewaltigen, nach Nordwesten offenen Halbbogen von Nordwesten über Südosten nach Westen. Er enthält die Hauptgipfel des Gebirgsstockes, den formenschnöden Hochgall (3440 m); dessen kleineren aber trotzigeren Bruder, den steinschlaggefährlichen Wildgall (3272 m); den schneebigen Noa oder das Ruthnerhorn (3360 m). Die beiden letzten gehören schon ganz zu Neu-Italien; über den Hochgall-Gipfel selbst zieht die neue Grenze; ihm vor allen Dingen galt mein Streben.

So zog ich denn eines schönen Morgens im August vorigen Jahres, allein, wie meistens, nach langer ermüdender Bahn- und Postauto-Fahrt, im letzten Talort, St. Jakob in Defereggem, ein. Ich kaufte noch rasch etwas Mundvorrat für die nächsten Tage ein und wanderte dann das Patzher Achen-Tal aufwärts, der Barmer Hütte, (2488 m) zu, die ich noch am gleichen Abend, in etwa sechs Stunden von St. Jakob aus, erreichte. Der nächste Morgen war trüb, und der Tag schien wenig Gutes zu versprechen. So gedachte ich ihn denn zum „Einlaufen“

zu verwenden. Zuerst ging es über den aperen Patzherferner zur Riepenharte (2764 m) und von da auf leichtem Geröllhang zur Kleinen Ohrenspitze (2937 m) unbehindert hinauf. Diese liegt dem schroffen Ostabfall des Hochgalls genau gegenüber, und ich gedachte von da aus diese Ostwand bequem durchzustudieren. Aber Seine Majestät der Hochgall waren ungnädig gestimmt und zogen die Nebelherre, die über 3000 Meter Alles bedeckte, nicht herunter. Lange wartete ich vergebens. Verdrießlich stieg ich wieder herunter, umging die Mittlere Ohrenspitze über ihren Nordgrat und wandte mich über das flache, spaltenfreie Almerkees zum Almerhorn (3002 m). Gegen 2 Uhr des Mittags erreichte ich dessen Gipfel ohne jede Schwierigkeit, wartete auch da umsonst längere Zeit auf besseres Wetter und stieg dann wieder hinab zur Barmerhütte. Hier waren unterdessen einige Touristen angekommen, und es wurden allseits lebhaft Pläne geschmiedet. Den Meisten der Neuangekommenen schien allerdings schon die Riepenharte (ein Spaziergang von fünfviertel Stunden) eine Hochtour ersten Grades zu sein. Nur ein junger Wiener interessierte sich für den Gipfel des Hochgalls. Als gleichginnige Seelen fanden wir uns bald zusammen, und rasch war für den nächsten Tag die Besteigung des Hochgall-Gipfels über die Ostwand verabredet. Mein Begleiter hatte ein Seil und schlechte Steigeisen; ich besaß gute Eichenstein-Eisen und kein Seil, sodas wir uns vortrefflich ergänzten.

Der nächste Morgen brachte gutes Wetter, und schon gegen fünf Uhr fand er uns auf dem Patzher Ferner. Ich möchte die Tour als mittelschwer bezeichnen, vom Standpunkt eines bergferfahrenen Alpinisten aus. Zuerst geht es über Gletscherstufen mit kleinen Spaltensystemen wechselnder Steilheit; dann muß der Bergschlund an einer durch Lawinenerosse ausgefüllten Stelle überschritten werden; hiernach kommt eine 50 Meter lange äußerst steile Schneerinne, die man sich hinaufhacken muß; sie führt zu steilen, aber gutflüssigen und nicht allzusehr exponierten Felswänden,

zu deren Durchstieg man etwa zwei Stunden braucht; sie enden an einem kurzen, völlig vereisten Firnhang, der mit Stufen überwunden werden muß; dann steht man auf dem sehr lustigen Nordostgrat und spaziert vorfröhlich, wie wenn man auf Eiern ginge, am Rande der Wächte dem noch etwa fünfhundert Meter entfernten Vorgipfel zu. Unbeschreiblich großartig ist der Blick von diesem Grat aus nach allen Richtungen. Zur Rechten führt der Grat unheimlich zum Leinftein-Ferner ab, der wiederum mit riesigen Spalten und Brüchen in die Tiefe sinkt; jenseits desselben, einem Kinderpielzeug gleich, sieht man die ehemalige Kaffeler Hütte. Noch weiter hinaus Rein im Tauferstale, und selbst das Schloß bei Sand in Taufers ist sichtbar. Nach links zu blickt aus unendlicher Tiefe das grünblaue Auge des Antholzer Sees zu uns herauf; dahinter erheben sich vielgezackte die Spitzen der Dolomiten; Alles überragend die Marmolata mit ihrem breiten Firnrücken; vor ihr ein unendliches Gewirr von Spitzen und Zacken, das wir kaum entziffern können.

Am Vorgipfel wird der Schneegrat zum Felsgrat. Hier wird die Sache ernsthaft kitschig und erfordert allergrößte Vorsicht; denn alle Platten wackeln, und wer hier fällt, der hat ausgespielt. Früher gab es hier schöne Verankerungen, von denen stehen aber jetzt nur noch einige Eckständer, durchaus verrostet, denen man sich kaum anvertrauen kann. Der Grat ist also im Großen und Ganzen in seinem Urzustand, so wie ihn die Erstbesteiger fanden, und dieses Gefühl trägt wesentlich zu unserer Freude bei. Gegen ein Uhr Mittags haben wir alle Schwierigkeiten überwunden und reichen uns auf dem obersten Schneefleck des Hauptgipfels fröhlich die Hände. Das Gipfelbuck soll auf dem sogenannten Wächtenbalkon einige Meter tiefer liegen; wir konnten es aber nicht erblicken und wollten auf der Wächte auch keine Kletterexperimente machen; wir verzichteten also auf die Eintragung. Bald kletterten wir wieder zurück zum Vorgipfel, wo wir unsere Rucksäcke gelassen hatten und hielten dort erst unsere wohlverdiente Mittags-

**WINTERSPORT**

**KLEIDUNG  
GERÄT**

Preisliste 28 verlangen

**J. HEITZEL NACHF.**

Bleidenstraße 22

**Skī - Sport - Bücher**

Wunder des Schneeschuhs (mit Kinematograph, Rechenbilder)	30.—
Reuel, Neue Möglichkeiten im Skilauf	7.50
Luther, Skifutur	3.50
Maier, Handbuch der Skitouristik	3.—
Hoferer, Winterliches Bergsteigen, Alpine Skilauftechnik	6.—
Haller, Sprunglauf	1.—
Ompfeda, Jungfräuliche Gipfel (Matterhorn)	6.50

**Schillerhof-Buchhandlung**

Tel. Hansa 664 - Fritz Regal - Rahmhofstr. 2

Reichhaltiges und sortiertestes Lager in:

**Skī** - Stiefeln, - Anzügen  
(auch einzelnen  
Hosen und Jacken  
- Westen, - Blusen

usw., sowie sämtlichem Zubehör in bekannt  
besten Qualitäten und zu äußersten Preisen  
finden Sie im:

**Sporthaus Hoffmann**

Kaiserhoistraße 4 (Nähe Opernpl.)

Fernsprecher: Amt Römer Nr. 306

Fachmännische Montage u. Beratung

**WEIN-RESTAURANT**

**BARFÜSSER ECK**

GROSSER KORNMARKT 10

Alt bekannte gute Küche

Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine

© Im 1. Stock gemütliche Räume ©

**A. FREUDENBERG**

SEKTIONS-MITGLIED

raft. Wunderbar ist von hier aus der Anblick des benachbarten Wildgalls. Zwar 200 Meter niedriger als der Hochgall, ist doch seine Erstbeigung bedeutend schwerer und wurde schon früher wenig gemacht, jetzt wohl fast überhaupt nicht mehr. Fortwährend gehen an seinen flanken Steinklavinern hernieder und verursachen einen Höllenlärm. Auch jetzt, wo wir am Vorgipfel des Hochgalls saßen, schreckte uns ein solcher Steinerschlag plötzlich auf. Riesige Trümmermassen brachen mit fürchterlichem Krachen durch zwei Rinnen vom Gipfel herunter und stürzten über den Schwarzen Gletscher zum Teil bis in die obersten Waldregionen. Viele Minuten lang hallte das Echo in den Wänden nach. Wir begriffen, warum man den Wildgall so selten angeht und verspürten auch keine sonderliche Lust dazu.

Nach gehöriger Raft gingen wir auf der Anstiegs-Route wieder hinunter. Die fünfzig Meter lange steile Schneerinne oberhalb der Randklüfte machte uns etliche Schwierigkeiten, denn unsere Stufen von Vormittag waren längst ausgeschmolzen; aber hinunter helfen bekanntlich alle Engel, und so standen auch wir gegen Abend um sieben Uhr müde und verbrannt, aber froh und wohltauf, wieder vor der Barmerhütte und lobten den Tag und seine Erlebnisse.

Am nächsten Morgen zog mein Gefährte wieder zu Tal, und ich schaltete eine Art Rafttag ein, indem ich den Großen Lenkstein (3236 m) aufsuchte, der aber zu drei Viertel auf angelegtem Wege erreicht wird und bei gutem Wetter keine irgendwie

nennenswerte Tur ist. Es ist dies der Hüttenberg der Barmer Hütte; von seiner Spitze aus, über die auch die Grenze läuft, hat man den schönsten Blick auf die ungeheuer steile Nordflanke des Hochgalls, und nach Norden zu sieht man die Gruppen der Jilertaler und des Venidigers in schönen Kullissen hintereinander aufgebaut. Dazwischen liegt dann das Gebiet der westlichen Deferegger Alpen, in turkistischer Hinsicht noch fast unerschlossen, wo jetzt die Sektion Reichenberg ihre neue Hütte an der Bachlenke gebaut und eröffnet hat.

Da es nach dem dritten Tag von der Barmerhütte aus nichts Ernsthaftes mehr für mich anzu-gehen gab, wollte ich hinüberwechseln zur bewirtschafteten ehemaligen Kaffeehütte, jetzt „Refugio Vedrette Giganti“ genannt, wie es die Italiener schlecht übersetzt haben. Der Hüttenwirt auf der Barmerhütte riet mir indessen in eindringlichster Weise ab, überhaupt hinüber zu gehen und wollte auch keinerlei Auskunft geben. Dies reizte mich um so mehr, und ich beschloß trotz allem, mich einmal drüber anzusehen.

Ich ließ also einen Teil meines Gepäcks auf der Barmerhütte zurück und brach am anderen Morgen früh auf. Bis zum Lenksteinjoch (3093 m) gelangte ich leicht und unbeschwerd. Von hier an hörten allerdings jede Wegspur und jede Markierung auf, und ich mußte mir an Hand der Karte meinen Weg über steile Schneefelder, Moränen und Gletscherschliffe ins Tal des Ursprungbaches hinab selber suchen.

(Fortsetzung folgt.)

## Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

### „Aus den Leoganger Steinbergen.“

Allein der Vortrag macht des Redners Glück! Das merkte man wieder einmal bei Wilhelm Lehner aus Regensburg, der uns als erster Redner des neuen Jahres mit den verborgenen und viel zu wenig bekannten Schönheiten der Leoganger Steinberge vertraut machen sollte. Herr Lehner

war, wie alle unsere Gäste, verpflichtet worden: einen Vortrag zu halten. Was aber tat er? Er las ein Manuskript ab und versetzte uns einen Lehner'schen Artikel, mit den üblichen Normal-Lyrismen durchmengt, wie wir sie heute in jedem alpinen Blättchen finden. - Man verzeihe mich recht: Ich habe gegen Herrn Lehner nicht das Geringste einzuwenden. Er ist sicher ein begeisterter Alpinist und ein fleißiger Historiker (wie sein großes Werk über die „Eroberung der Alpen“, das ich selbst oft benutze, beweist). Er ist auch ein begabter, über den Durchschnitt begabter Lichtbildner. Aber er ist kein Vortragsredner und wird niemals Interpret der Schönheiten sein können, die er erlebt und auf die Platte gebannt hat.

Hier taucht das Problem der alpinen Vortragskunst überhaupt auf. Ich polemisiere hier beiseite nicht gegen die Manuskriptredner als solche. Ich selbst spreche „nach Manuskript“, aber ich lese nicht ab. Und kein Redner darf es tun. Denn die Sektionen wollen Vorträge, wollen also alpines

Erleben durch gesprochenes Wort nachempfinden, aber keine Artikel des Vortragenden ableiern, vorbeiplätchern hören. Wer nicht „sprechen“ kann, der bleibe (in der heutigen Zeit, in der auch der Vortrag als produktive Kunst vertieft sein muß) lieber zu Hause. Sonst bringt seine Tournee ihn um den Ruhm, den seine Turen ihm einbrachten.

Wer nachholen will, was der Vortrag nicht zustande brachte: den Hörern einen Begriff von der Pracht der Leoganger Steinberge zu vermitteln, der lese den ausgezeichneten Artikel Dr. Lichtnefers (Wien) in einem der letzten Bände der „Zeitschrift“ nach. Herrn Lehners Bilder waren gewiß eine Offenbarung, aber es zeigte sich, daß unzulänglicher Begleitvortrag den künstlerischen Wert des Geschehens eher beeinträchtigt als hervorhebt. (Das kitschig kolorierte Schlußbild wäre besser weggeblieben!)

Unser löblicher Vortrags-Ausschuß aber wird sich diesen „Vortrag“ jedenfalls zur Lehre dienen lassen. Dann bleiben unseren Mitgliedern in Zukunft bittere Enttäuschungen und dem Referenten die peinliche Aufgabe erspart, scharfe Kritik an Vortragsrednern üben zu müssen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber einem alpinliterarisch und vortragstechnisch anspruchsvollen Publikum keineswegs bewußt sind.

### „Abseits der Heerstraße in den Degtaler Alpen.“

Der zweite Vortrag des Jahres zerfiel - um es vorweg zu nehmen - in zwei Teile: einen ernsten, alpin-bewegten, warm empfundenen mit wunderbaren Bildern begleiteten, den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Albrecht meisterhaft bestritt, einen zweiten heiteren, abgeklärt-humoristischen, der, improvisiert und inoffiziell, beim gemächlichen Zusammensein in den Räumen des Malepartus (Thomasbräu) stieg, und für den unser verehrter Erster Vorsitzender, Geheimrat Professor Dr. Friedwagner, verantwortlich zeichnete.

I.

Aber Dr. Albrechts Schilderungen mit dem Maßstabs-Bedemesserscher Kritik herzufallen, fällt mir nicht ein. „In alpinis“ stehen wir gewiß nicht immer auf dem gleichen Standpunkt. Ich kann mich zum Beispiel der Ansicht dieses menschenfreundlichsten aller Staatsanwälte nicht anschließen, daß man den armen Trotteln, die sich führerlos in die Firnspalten des mittleren Gepatschferners trauen, durch einen „Führer von Oben“ aus ihren alpinen Irrungen und Wirrungen herauszuleiten solle. Nein: es schadet diesen Brüdern nichts, wenn sie einmal zwei Stunden damit verbringen, eine Trace durch einen Ostalpengletscher zu suchen, der, wenn auch mit Stolz als zweitgrößter der Ostalpen für unser engeres Hüttengebiet beansprucht, doch keinen Vergleich etwa mit

dem Labyrinth der Bernina, dem Brennvalettscher oder den „Jonctions“ ausfällt. Viel eher scheint mir der Rat des Vortragenden berechtigt, bei Anstiegen auf die Hochgipfel - ich erinnere nur an die Dame aus Dresden, die mit Stöckelschuhen die Weißkugel anging - sich eines Führers zu bedienen.

Im Übrigen war dieser Vortrag wohlgetan. Ein Prophet der Schönheiten unseres engeren und weiteren Hüttengebietes trat auf und vermittelte mit System und Geschick den vielen Mitgliedern noch fehlenden Einblick in die Wunder der Berge um Gepatsch. Besonders anerkennenswert erscheint mir das Bestreben des Redners, die Gipfel, die abseits der großen Heeresstraße liegen, wie eine Reihe markanter Bergbestiegen im Glockturmggebiet, der Aufmerksamkeit unserer jungen Mitglieder näher zu bringen. Hier wird wirklich nach des Redners eigenen Worten allzu oft in die Weite geküchelt, während doch so viel Gutes greifbar nahe liegt. Anerkennung gebührt auch der Gattin und Turengesährtin des Redners. Zur Bewältigung des Gattinanstiegs über den Rimlsteig zur Wildspitze bedarf es hochalpinen Könnens und der Überwindung von Hemmungen, an denen die meisten bergsteigenden Damen unserer Zeit immer noch leiden. Exempla trahunt!

Was die Bilder Dr. Albrechts anbelangt, so bedarf es keiner ausdrücklichen Wertung seiner Verdienste auf dem Gebiete der alpinen Photographie. Ich persönlich bin kein Freund vom Kolorieren. Was dem Film recht ist, sollte dem alpinen Lichtbild billig sein. Jergendwo lauert immer der Kitsch, besonders in Himmelsregionen, aber ich gebe gern zu, daß die Art, in der Dr. Albrecht seinen technisch vollendeten Aufnahmen zarte Farben überhaucht, die Grenzen des künstlerischen streift und lebendige Begleitmusik zum alpinen Thema darstellt. Hoffentlich hat der Vortrag die Wirkung, die er erstrebte: daß die Vielen, die merkwürdigerweise seit Jahren in fremden Hütten nächtigen, ohne unsere eigenen zu kennen, in diesem Sommer den genagelten Schuh erstmals von Feuchten aus taleinwärts lenken. Gepatschheil!

II.

Sprach Dr. Albrecht über das Kaunferstal, so sprach Geheimrat Dr. Friedwagner über Dr. Albrecht. Ein relativ zahlreiches Publikum wohnte seinen Eröffnungen bei. (Wenn der Appell zum Besuch des Colloquiums im Thomasbräu, den unser Vorsitzender regelmäßig an den Vortragsaal richtet, weiter so

Cailler

Milch-Schokolade

Herbe Schmelz-Schokolade

Das Beste für Touristen

HERRENHEMDEN

NACH MAASS

BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ

FRIEDRICH WISSENBACH

TRIERISCHE GASSE 14

gehorsam befolgt wird, werden wir bald das Lokal vergrößern müssen.) „Zum ersten Male“, so sagte unser Sektionsvater in seiner Dankesrede, „stehe ich einem Staatsanwalt gegenüber“. (Heiterkeit!) „Und als seltenes Faktum“ — so fuhr er fort — „bleibt hier zu verzeichnen, daß es einmal einem Ehemanne gelang, seine Frau aufs Eis zu führen.“ (Große Heiterkeit!) Und so ging es fort, eine Kette von Bons mots, ein Urquell der Heiterkeit, der nicht übel zu Salvator und Würsteln am Koft paßte . . .

Gewiß sind das an sich belanglose Begebenheiten, die eigentlich nicht in den Rahmen einer seriösen

alpiner Vortragskritik passen. Aber dieser Vortrag (und der Vortrag über den Vortragenden) waren doch ein gemeinsames harmonisches Ganzes. Sie sind das Symbol des Geistes, der über unserer Sektion, ihrem alpinen und gesellschaftlichen Leben schwebt: Freude am Schönen, Begeisterung für das Gesellige, gleiches Streben zu hohen Bergzielen und einträchtiges Sichverstehen daheim, vom ehrenwürdigen Beheimrat an der Spitze bis zum jüngsten Juniorsipfelfürmer der Jugendgruppe. — In diesem Sinne gilt den beiden Rednern dieses Abends unser Dank und unser Berglergruß.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### „Hochzeitsfest im Kaunfertal.“

#### „Frankfurts schönstes Fest . . .“

Mit freudiger Genugtuung darf die Sektion Frankfurt a. M. das in diesen Tagen immer wieder gehörte Lob der Teilnehmer an unserem diesjährigen Winterfest im Zoo entgegennehmen, wonach dieses „das schönste Fest Frankfurts“ sei. Dieser Superlativ dürfte etwas zu wohlwollend gemeint sein; sachlich aber steht jedenfalls fest, daß sämtliche der fast zweitausend „Hochzeitsgäste“ sich ausgezeichnet unterhalten haben und mit der Versicherung „Auf Wiedersehen am 5. Januar 1929 beim nächsten Alpenfest“ in vorgerückter Morgenstunde erst den Festsaal verlassen.

Was die Stimmung vom ersten Augenblick an allgemein fröhlich und anheimelnd machte, war zunächst die neue und gehörige Dekoration mit dem Panorama unserer Sektionsberge ringsum und davor den entzückenden Gebirgshäusern, von deren Balkonen aus die Galeriegäste auf den großen freien Tanzplatz mit dem Festbaum in der Mitte herabsahen — ein Bild von herzerfreuender Natürlichkeit!

Ein weiteres, nicht zu unterschätzendes Stimmungsmoment war die von den Festteilnehmern fast

*Suche Teilnehmer  
an Skiwanderungen, Februar od. März  
in den Alpen, bei mäßigem Aufwand  
Nachricht an die Geschäftsstelle*

ausnahmslos getragene Gebirgs- oder Wandervracht, eine Kleidung also, wie sie im Gebirge von uns Alpinisten getragen wird. Die weit über Frankfurts Grenzen hinaus bekannte Vergnügungssteuerstelle allerdings — wir wollen dies unseren Mitgliedern und den auswärtigen Sektionen nicht vorenthalten — hält diese Kleidung für eine „Maskerade“, um statt der bisher immer bezahlten 25 Prozent jetzt volle 35 Prozent Vergnügungssteuer uns abzunehmen, eine kaum glaubliche Auffassung, gegen die wir mit allen Mitteln ankämpfen werden.

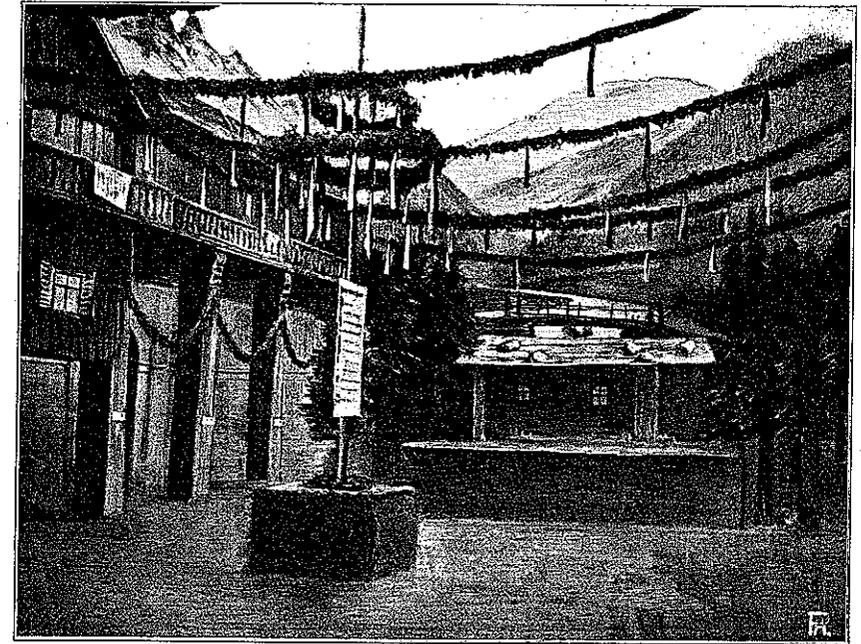
Im Mittelpunkt aller Darbietungen stand der Hochzeitsfestzug, der nach zehn Uhr auf dem „Festplatz“ eintraf. Voran zunächst eine ernsthafte Gruppe „Südtirol“ in Originalkostümen. (Vielleicht hat der Vergnügungssteuerstellenfachmann diese Kostüme als Maskerade angesehen.) Hieran beteiligten sich auch unsere aus Innsbruck gekommenen Gäste mit Kostümen aus dem Innsbrucker Nationalmuseum und unser bewährter Wirtschaftspächter vom Tashachhaus, Josef Rimi, der eigens von Planggeros nach Frankfurt gefahren war und voller Begeisterung das Fest mitmachte. Dann folgten die mit viel Liebe zusammengestellte Brautgruppe und die große Heiterkeit auslösenden verschiedenen Gruppen der Hochzeitsgäste. Den Abschluß bildete eine Schuhplattlergruppe, die unter starkem Beifall einen Original-Salzburger Schuhplattler und den Berchtesgadener Reigen tanzte. Den an diesen Tänzchen mitwirkenden Damen und Herren gebührt besonderer Dank für die an den vielen Abungsabenden bewiesene Opferwilligkeit zum tadellosen Gelingen ihrer hübschen Darbietungen.

Vor dem Schuhplatteln hatte der liebe, alte Pfarrer (Schauspieler Artur Bauer) an das Hochzeitspaar eine Ansprache gehalten; da diese leider nicht im ganzen Saal gehört wurde, wollen wir daraus eine Stelle wörtlich wiedergeben:

„ . . . Der Bräutigam ist Ihnen Allen als besonders tüchtiger und geschätzter Bergführer bekannt. Die Sektion Frankfurt am Main freut sich darauf, ihn dort oben auf ihre Rauhkopf-hütte als Wirtschaftler zusammen mit seiner jungen Frau, die ausgezeichnet kochen kann — ich habe mich ein paar Mal schon selbst davon überzeugt — einführen zu können, sobald der so

orchestra (Kapellmeister Paul Raden) gestellten Kapellen in fröhlichster Stimmung weitergetanzt wurde, entwickelte sich in den Nebenräumen ebenfalls Hochbetrieb. Die verschiedenen Wurfbuden, die Rutschbahn, die Schießbude, alle waren stets dicht umlagert von lustigen Hochzeitsgästen, und auch die Getränke spendenden Betriebe erfreuten sich des regsten Besuchs.

Kein Mißton störte das Alpenfest, und da auch die vielen Kosten dafür einigermaßen gut gedeckt werden konnten, dürfen die am Gelingen dieses Festes beteiligten Mitglieder mit der eingangs erwähnten „freudigen Genugtuung“ für alle ihre Arbeit auf das „schönste Fest Frankfurts“ zurückblicken.



„Hochzeitsfest im Kaunfertal“. Ein Blick auf unsere neue Saalaus schmückung.  
(Nach einer Lichtbildaufnahme von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht gezeichnet von Peter Brand.)

dringend notwendige Neubau errichtet sein wird. Um dies recht schnell verwirklichen zu können, geht meine Bitte an alle Hochzeitsgäste dahin, daß jeder von uns nach seinen Kräften sogenannte Bausteine dazu anschafft. Dann wird das junge Paar dort oben auf der Rauhkopfhütte trotz der ewigen EiseWelt ringsum eine wohlgeborgene Heimstätte haben für sich und für die vielen Hunderte von Frankfurter und anderen Bergsteigern und — die Wiege im Brautzug deutet uns das genügend an — für künftige Bergführer-Generationen.“

Während nun im Festsaal und oben im Rinsaal nach den Klängen der vom Frankfurter Harmonie-

### Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschusssitzung am 11. Januar stand als wichtigster Punkt der Ausbau der Wasserleitung auf dem Tashachhaus, zu der die Quelle bereits im Frühjahr gefaßt worden war, zur Beratung. Ein besonderer Unterausschuß hatte die Angelegenheit an Hand von Kostenanschlägen schon durchberaten und gab das Ergebnis in der Sitzung bekannt. Der Ausschuß beschloß nach diesen Ausführungen, den Bau der Wasserleitung der Firma Nöbold in Landeck zu übertragen. Neben den Ausgaben für die Wasserleitung mußte noch eine größere Summe für die Beschaffung von Gefähr, Decken usw. bewilligt werden. Auch der Umbau bzw. die Vergrößerung

**SPORTHAUS**

**Billig / Gut**

Taunusstraße Nr. 25

**Ski**

**ALEX ABRAHAM**

**Gebirgs-Trachten**

Fernsprecher: Amt Hansa 9620

des Matratzenlagers auf dem Tassbachhaus wurden eingehend besprochen, die Ausführung dieser notwendigen Veränderung muß jedoch vorläufig zurückgestellt werden. Die Aussprache ergab, daß der Unterhalt unserer Hütten dauernd beträchtliche Mittel erfordert.

Neben der Erledigung verschiedener Verwaltungsangelegenheiten wurde noch ein Bericht über das Winterfest durch dessen Leiter erstattet. Das Fest selbst wird in einem besonderen Aufsatz besprochen. Hier sei nur gesagt, daß wir mit dem Verlauf und mit dem finanziellen Ergebnis der Veranstaltung zufrieden sein können. Der Vorsitzende veräumte nicht, dem Festleiter und allen seinen Mitarbeitern den Dank der Sektion auszusprechen.

### Neue Aushangstellen.

Die Firma Bartels & Bättner, Inhaber Ferdinand Trapper, hat ihre Geschäftslokaltäten, die sie wegen Hinzunahme von Sportartikeln usw. vergrößert, von der Kaiserstraße nach der Kronprinzenstraße 12 verlegt. - Die Firma Zigarren-Geschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17 (direkt neben dem „General-Anzeiger“) wird von jetzt ab sämtliche Aushänge der Sektion in ihren Schaufenstern veröffentlichen.

### Versicherung gegen alpine Unfälle.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß es äußerst empfehlenswert ist, zu der ohne Weiteres für die Mitglieder des D. u. O. Alpenvereins bestehenden Versicherung eine Zusatzversicherung abzuschließen. Nähere Angaben hierzu sind durch den Obmann unserer Sektion, A. Bolender, auf unserer Geschäftsstelle zu erhalten.

### Karnevalistischer Unterhaltungsabend.

Verschiedene ehemalige und ältere Mitglieder der Jugendgruppe veranstalten am 11. Februar einen Rappenaabend im „Steinernen Haus“, Braubachstraße 35. Karten für Interessenten sind auf der Geschäftsstelle oder bei dem Leiter der Veranstaltung, Fr. Bechtoldt, Borsenstraße 1 III. erhältlich.

### Turengefährten gesucht!

Unser Mitglied, Diplom-Ingenieur Johannes Schaefer, Buchschlag, Kirchweg 4, sucht etwa ab 10. Februar bis Anfang März zwei oder drei Kameraden mit alpinen Erfahrungen für eine Skifahrt von St. Anton durch das Gerwall, Silvretta und in die Öztaler Alpen. Interessenten wollen sich mit Herrn Schaefer direkt in Verbindung setzen.

### Bergwacht „Rhein-Maingau“.

Die Bergwacht-Abteilung „Rhein-Maingau“, Sitz Frankfurt am Main, deren Bestrebungen von unserer Sektion bestens anerkannt werden, hielt Ende November 1927 ihre Hauptversammlung ab.

Dem Jahresbericht zufolge ist die Abteilung im Interesse des Naturschutzes und der Wanderbewegung recht tätig gewesen und hatte sich der bereitwilligen Mitarbeit der angeschlossenen Vereine zu erfreuen. Besonders ist hervorzuheben, daß neben der unermesslichen Kleinarbeit der Bergwachtleute der Abteilung bei ihren Vereins- und Privatwanderungen, etwa fünfzig offizielle Sonntag ausgeführte Bergwachtstreifen stattgefunden haben, die allerorts reichen Erfolg und Anerkennung beim wandernden Publikum gefunden haben. Auch die f. Zt. von der Stadt Frankfurt verpflichteten „Ehrenanlagenaufseher“ und „Ehrenwächter“ der Abteilung waren im Bereich der Stadt erfolgreich tätig. Hand in Hand mit dem Landesverband des Roten Kreuzes wurde der Sanitätsdienst während des Wintersportes ausgeübt. Der Abteilung sind jetzt 45 Wander- und Skivereine mit etwa 15000 Mitgliedern und 210 Bergwachtleuten angeschlossen. Die Neuwahl ergab als ersten Vorsitzenden H. Rüdting vom Taunusklub (Sektionsmitglied). Die Geschäftsstelle liegt in Händen des Schriftführers Hagemann, Bruchfeldstraße 104.

### Kleine Nachrichten.

Der Frankfurter Ruder-Verein von 1865 hält am 4. Februar 1928, abends 7 Uhr sein Kostümfest „Fünfte Kirka in Dingelsding“ ab. Die Mitglieder unserer Sektion, welche diese Veranstaltung besuchen wollen, erhalten gegen Vorzeigung ihres Sektionsausweises ermäßigte Eintrittskarten zum Preis von vier Reichsmark bei Heinrich Sederich, Fahrgasse 148, oder an der Abendkasse.

Am gleichen Abend hält auch der Gebirgs-trachten-Verein D'Samsstosler einen Maskenball im Gräfs Garten (Langestraße) ab, wozu er die Sektion eingeladen hat.

Unser Gepatschhaus ist etwa vierzehn Tage vor und nach Ostern bewirtschafte.

### Empfehlenswerte Winterportplätze u. Gaihtäuler

#### Ruffstein.

Hotel Gisela (Suppenmoser's Erben). Gut geführtes Haus, Bett von S 2.— an.

#### Wiesstetten.

Schwäbische Alb (Heuberg). 907 Meter. Gasthof zum Schwanen, Bes. Wilh. Schenpp Wwe., 20 Zimmer, Zentralheizungsfließ. Wasser, gute Küche, gemüß. Räume, Schneeschuhkurse. Pension ab RM 4.50.

### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.

- Montag, den 6. Februar 1928: Dr. Kugy, Triest: „Aus dem Leben eines Bergsteigers“.  
 Montag, den 20. Februar 1928: Dr. Walter Bing, Frankfurt am Main: „Im Banne des „Weißen Berges“ (Mont-Blanc).  
 Montag, den 5. März 1928: Dr. Boeck, Rohrschacherberg i. Schweiz: „Gletscherfahrten im Ost- und West-Himalaya“.  
 Montag, den 26. März 1928: Emil Soledor, München: „Touristischer und sportlicher Skilauf, Dolomitenprobleme“.  
 Montag, den 16. April 1928: E. Salisko, Obergrainau: „Turen im Kaunergrat“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bothenheimerstraße 30, 1. Stock).

### Wanderfolge.

- Sonntag, den 12. Februar 1928: Abfahrt ab Hauptbahnhof 8<sup>30</sup> Uhr mit Sammelkarte 1 nach Kronberg-Rosert-Kaisertempel-Hofheim. Rückfahrt nach Abereinkunft. Gehzeit 5 1/2 Std. Führer: Grünig und Purig.  
 Samstag, den 25. Februar 1928: Treffpunkt Endstation der Linie 4 (Friedhof-Süd) 15<sup>30</sup> Uhr durch den Stadtwald nach Oberrod, schöne Aussicht. Gehzeit 2 1/2 Stunden. Führer: Barth und Breither.  
 Sonntag, den 11. März 1928: Achaffenburg (Führer Damm und Osterberg).  
 Samstag, den 24. März 1928: Rödelheim (Führer Kofchemann und Heinrich Schmitt).  
 Samstag, den 14. April 1928: Seckbach (Führer Damm und Grünig).  
 Sonntag, den 22. April 1928: Bodelslau (Führer Bauer und Rheinberger).  
 Sonntag, den 6. Mai 1928: Darmstadt (Führer W. Schneider und Weißgerber).  
 Samstag, den 12. Mai 1928: Vorfig-Allee (Führer Barth und Purig).  
 Donnerstag, den 17. Mai 1928 (Himmelfahrtstag): Niederrhausen.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

- Sonntag, den 5. Februar 1928: Treffpunkt 8 Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Kronberg-Hardtbergtum-Schneidhain-Ruppertsheim (Mittagsrast)-Rosert-Eppstein-Rückkunft 17<sup>14</sup> Uhr Hauptbahnhof. Führer Peter Arend. Bei Schnee ist gutes Schuhwerk unerlässlich. Teilnehmergebühr: RM -80.  
 Anmeldung ist unbedingt erforderlich bis 3. Februar 1928.  
 Sonntag, den 11. März 1928: Treffpunkt 7 Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Lohmühle-Rappersburg-Winterstein (Mittagsrast)-Bad Nauheim. Rückkunft 19<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof. Voranmeldung mit Zahlung der Teilnehmergebühr von RM 1.50 ist erforderlich bis Freitag, den 9. März 1928. Führer Fritz Bechtoldt.

Nur diejenigen Mitglieder haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung, welche sich vorher in die auf der Geschäftsstelle ausliegende Teilnehmerliste einzeichnen.

# Vegetar. Speisehaus „FREYA“

Haus der guten Küche! ★ Luginsland 1 Ecke Goethestr. nächst der Oper

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

### Der Jahresbericht der Hochtouristischen Vereinigung.

Am Mittwoch, den 4. Januar 1928, fand die zweite ordentliche Hauptversammlung der H. Vg. statt. Aus dem Jahresbericht sei folgendes erwähnt:

Die Bergsteigergruppe, zu deren Zielen wir uns ausdrücklich bekennen, hat voriges Jahr in Wien einen überaus wichtigen Erfolg erreicht. Die Pflege und Förderung des Bergsteigens sind nunmehr sachungs-

gemäß Aufgaben des D. u. Oe. A. V. geworden. Man hat rechtzeitig erkannt, daß neue Aufgaben an Stelle von vielen alten, bereits erfüllten, getreten sind.

Die bergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder hat gegen das Vorjahr zugenommen. Aber die Gesamtleistung gibt die folgende Aufstellung Aufschluß:

Mitglieder	Tourenberichte	Fehlanzeigen	Gruppen	Jahrl. d. verech. betretenen		Gesamtzahl						
				Gipfel	Pässe	Touren	Gipfeltouren	Passtouren	Wintertouren	%	Fähel. Touren	%
43	31	12	1. Nördl. Kalkalpen . . . .	56	97	128	100	28	11	8,6	127	99
			2. Zentrale Ostalpen . . . .	50	28	87	56	31	31	37,8	81	99
			3. Südl. Kalk- u. Urgesteinalpen . . . . .	17	5	24	18	6	—	—	22	91
			A. Ostalpen . . . . .	123	57	239	174	65	42	18	230	98,3
			B. Westalpen . . . . .	20	4	82	72	10	52	65	81	98,8
1927 unternommene Bergfahrten . . . . .				143	64	321	246	75	94	30	311	98,4
dagegen 1926 . . . . .				116	61	261	175	86	24	9	256	98

Der von der H. Vg. abgehaltene alpine Kurs fand vielfachen Beifall. Die Ausbildung der nur teilweise eifrigen Teilnehmer in den für Hochtouristen notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnissen brachte gute Erfolge. Es fanden folgende Veranstaltungen statt:

1. Vorträge: H. Braun: Karten und Orientierung. - J. Bender: Klettern u. Seilanwendung. - F. Klüber: Die Gefahren beim Bergsteigen. - Dr. med. Gg. Pfaff: Erste Hilfe bei alpinen Unfällen. -

J. Bender: Bergsteigen auf Schnee und Eis. - A. Bolender: Bergsteiger und Bergsteigergruppe.

2. Kursübungen: April: Hanzburgstein, Hohenstein. Mai: Eschbacher Klippen, Friedrichsfelsen. Juni: Morgenbachtal (m. Bergungsübungen), Marienwand, Schneidhainer Felsen. Juli: Hohenstein. August: Rotenfels. September: Rotenfels.

3. Alpiner Tourenkurs: Unter Leitung von R. Dammel wurde vom 19. Juli bis 28. Juli im Karwendelgebirge der alpine Tourenkurs ausgeführt.

Hierbei wurden folgende 3. T. schwere und seltene Fahrten unternommen: Tiefkarlspitze, Kaltwasserkarlspitze, Gradenkarlspitze, Lodenkarlspitze, Südl. Falk, Rißer Falk, Lamfenspitze, Schafkarlspitze, Mitterspitze, Barthspitze.

In der H. Vg. wurden folgende Vorträge gehalten: Dipl.-Ing. W. Teufel: Die Watzmann-Ostwand. - Dr. Gg. Pfaff: Erste Hilfe bei alpinen Unfällen. - Gg. Klüber: Ergebnisse in den Rieserferneren. - W. Bornemann: Bergfahrten in den Walliser Alpen. - R. Krämer: Alpine Unfälle 1927.

Außerdem fanden zwei Sprechabendstätt. Kletterübungsfahrten wurden an den bekannten Felsen im Taunus und Odenwald, sowie im Morgenbachtal und am Rotenfels ausgeführt. Im Morgenbachtal wurde im Verein mit dem alpinen Kurs eine Bergungsübung durchgeführt, die für alle Teilnehmer außerordentlich lehrreich war.

Auf Grund eines durch die H. Vg. veranlaßten Antrages an die Hauptversammlung der Sektion wurden von dieser für die Antragszwecke dreihundert Reichsmark bewilligt. Von den genehmigten Mitteln wurden durch die Sektion u. A. drei Zelte beschafft, die es führerlosen Bergsteigern ermöglichen, auch unerforschte Gebiete aufzusuchen oder auch außerordentliche Bergfahrten, deren Durchführung an Bivaks gebunden ist, ins Programm aufzunehmen.

Folgende Herren des Sektionsausschusses gehören unserer H. Vg. an: C. Barth, A. Bolender, F. Klüber, W. Teufel, A. Zull.

Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1927: 37 Mitglieder, am 31. Dezember 1927: 42 Mitglieder. Neuaufgenommen wurden sieben Mitglieder, ausgetreten sind zwei Mitglieder. Dem Vorstande gehörten an: Bolender, Bender, Klüber, Braun, Krämer. Der Aufnahme-Ausschuß bestand aus folgenden Mitgliedern: Barth, Bender, Bolender, Dittrich, Klüber, Nürnberg, Scheuing und Teufel.

In der Hauptversammlung wurden auf Wunsch des Sektionsausschusses die Satzungen dahingehend geändert, daß ein Mitglied des Sektionsausschusses dem Vorstande der H. Vg. angehören muß. Außerdem wurde der Vorstand um einen Beisitzer erweitert. Die Neuwahlen brachten für den Vorstand die gleiche Zusammensetzung wie im Vorjahr. Als Beisitzer wurde R. Dammel gewählt. Der Aufnahme-Ausschuß besteht für 1928 aus folgenden Herren: Barth, Bender, Blantenberg, Bolender, Klüber, Koppel, Teufel, Zull. Der Jahresbeitrag für 1928 wurde auf zwei Reichsmark festgesetzt.

Unsere Veranstaltungen finden nunmehr jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat in der gemütlichen Altd. deutschen Bierstube am Garküchenplatz (am Dom) statt. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder dringend, folgende Daten für die H. Vg. vorzumerken: 2. Februar, 16. Februar, 1. März, 15. März. Wir erwarten rege Beteiligung. An den Abenden finden auch Vorträge statt und bietet sich Gelegenheit zur Verabredung von Skituren usw. Bergheiß!

J. Bender.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Sprechstunden finden auch im neuen Jahr freitags zwischen 6 und 7 Uhr statt.

Es sind immer noch einige Mitglieder mit dem Beitrag für 1928 im Rückstand. Die Säumigen werden ersucht, den Betrag von RM 2.— möglichst umgehend auf der Geschäftsstelle einzuzahlen, andernfalls kann für die Wanderversicherung, deren Prämie

in dem Beitrag mit einbegriffen ist, keine Gewähr übernommen werden.

Näheres über den nächsten Heimabend wird in der Gebrauchnummer des Nachrichtenblattes veröffentlicht.

Zu einer Besprechung der nächsten Veranstaltungen treffen sich die An t e r f ü h r e r am Samstag, den 28. Januar, 15 Uhr auf der Geschäftsstelle.

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

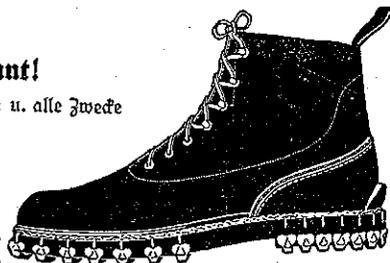
nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**C. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächtl. Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Nach 6jähriger ärztlicher Tätigkeit an der Medizin. Universitäts-Klinik zu Königsberg, Pr. (Geheimrat Prof. Mathes) und als I. Assistent an der Inneren Abteilung der Städt. Krankenanstalt zu Königsberg, Pr. (Prof. Böttner) habe ich mich als

**Facharzt für Innere Krankheiten**

niedergelassen.

**Dr. med. GEORG WERNER**

Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
Sprechstdn. tägl. 11-1 Uhr u. nach Verabredung

Nach 5jähriger ärztlicher Tätigkeit an dem Krankenhaus München-Schwabing und an der Städt. Krankenanstalt zu Königsberg (Pr.) habe ich mich als

**praktische Aerztin**

niedergelassen.

**Dr. med. Jeanne Maria WERNER-ZINK**

Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
Sprechstdn. tägl. 12-1, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Samstag nur 11-1 Uhr

**Röntgendiagnostik / Höhensonne / Diathermie**

# Kommunizieren wir Tätigkeiten's Rufen!

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuss bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

### Neu-Anmeldungen.

Bechtoldt, Friedrich, Kaufm. Lehrling, Börsenstr. 1,	Abertritt von der Jugendgruppe.
Ehrlich, Richard, Kaufmann, Adelheidstraße 10,	empfohlen durch W. Jureit, Dr. Hans Sopp.
Flach, Josef, Syndikus d. Handelskammer, Alrächstr. 6,	empfohlen durch Dr. G. Spork, Heinz Werner.
Heunisch, Johanna, Gewerbelehrerin, Böcklinstr. 1,	empfohlen durch Elsefede Schmidt, F. Beck.
Klein, Luise, Beamtin, Homburgerstraße 13,	empfohlen durch A. Haack, K. Engelhardt.
Kopp, Albert, Kaufmann, Schweizerstraße 8,	empfohlen durch K. Krämer, A. Bolender.
Kühl, Fritz, Kassenbeamter, Königstein i. T., Falkensteinerweg 5,	empfohlen durch H. Ködding, Heinz Nagel.
Landmann, Helene, Lehrerin, Humboldtstraße 53,	empfohlen durch Emma Feußner, Dr. H. Feußner.
Mürdel, Hans, Student, Souchaystraße 11,	Abertritt von der Jugendgruppe.
Nothnagel, Valentin, Bankdirektor, Unterlindau 15 p.	empfohlen durch Raul Beier, Karl Barth.
Singer, Berta, ohne Beruf, Holbeinstr. 47,	empfohlen durch Ernst Schneider, J. Fischer.
Schmidt, Magdalene, ohne Beruf, Im Sachsenlager 18,	empfohlen durch Fritz Rupp, B. Nürnberg.
Schnhals, Heinrich, Kaufmann, Ostbahnhofaplatz 4,	empfohlen durch R. Hoenen, R. Woge.
Schnhals, Margarete, Ostbahnhofaplatz, 4,	empfohlen durch R. Hoenen, R. Woge.
Schoof, Friedrich, Obergeringenier, Eppstein i. T.,	empfohlen durch M. Bauer, Th. Bät.
Schreiber, Karl, Syndikus, Klosterstraße 24,	empfohlen durch A. Zink, Dr. H. Eulich.
Stein, Käthe, Lehrerin, Mechtildstraße 34,	empfohlen durch J. Hölzl, M. Pütz.
Trapper, Ferdinand, Kaufmann, Bleichstraße 48,	Abertritt von der Sektion Hanau.
Wintersberger, Alfons, Dentist, Gr. Bodenheimerstr. 41,	empfohlen durch Sektion Oberland, München.
Zeisberg, Max, Professor Dr., Holbeinstr. 25,	empfohlen durch Dr. H. Hoffmann, Prof. Schmahl.

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postk.-Konto Frankfurt (Main) 54 815. — Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 65, Fernsprecher Hanja 8463). — Anzeigen-Aannahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanja 8363, Postk.-Konto Frankfurt (Main) 43 640 — Postverfand Wilhelm Schneider, Wittelobacher Allee 49  
Sämtlich in Frankfurt am Main.

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, Februar 1928

Nummer 2

## Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

am Montag, den 12. März 1928, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
in der Geschlechterstube des Rathauses.



Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Mitgliederbeiträge, 4. Antrag des Ausschusses auf Bewilligung eines jährlichen Sonderbeitrages von RM 3.— für den Neubau der Raubkopfhütte, 5. Wahl der Ersatzauschussmitglieder und des Vorstandes, 6. Ehrung von Mitgliedern, 7. Arbeitsplan für 1928, 8. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um möglichst zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Eintritt zur Hauptversammlung ist nur unseren Sektionsmitgliedern gegen Vorzeigung der Ausweisarte gestattet.

## Führerwesen, Führertag und Hüttenrevision.

Von Dr. Rudolf Seng, Hüttenwart und Führerreferent.

### 1. Führerwesen.

Vielen Sektionsmitgliedern dürfte es nicht bekannt sein, daß unsere Sektion im Auftrage des Hauptauschusses in unserem Arbeitsgebiet die Aufsicht über die dort ansässigen Führer, Aspiranten und Träger ausübt. Dieses Aufsichtsgebiet erstreckt sich heute auf das obere Innthal bis nach Nauders, sodaß also auch die im Arbeitsgebiet der Sektion Hohenzollern ansässigen Führer unserer Aufsicht unterstehen. Nun wird sich mancher fragen, ob denn eine Aufsicht über die Führer notwendig ist, welchen Zweck sie hat und wie sie in der Praxis ausgeübt wird. Zur Beantwortung dieser Fragen muß man den Werdegang eines behördlich autorisierten Führers kennen, dessen Ausbildung in drei Abschnitten sich vollzieht.

Bergereifere, kräftige junge Leute, die Neigung zum Bergführerberuf haben, müssen sich bei der Aufsichtsektion ihres Wohnortes zur Aufnahme als Träger melden. Bevor die Sektion dem Antrag

stattgibt, fordert sie einen Lebenslauf und ein Leumundszeugnis an und zieht außerdem noch Erkundigungen bei dem Bergführer-Obmann über die Eignung des Antragstellers ein. Wenn diese Auskünfte den Anforderungen der Sektion genügen, ist noch festzustellen, ob die Zahl der Führer, Aspiranten und Träger es notwendig erscheinen läßt, neue Träger zu ernennen. Erst wenn auch diese Frage bejaht wird, beantragt die Sektion bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft die Ausstellung eines Trägerbuches. Mit der Abarreichung dieses Buches beginnt der erste Abschnitt der Ausbildung des zukünftigen Führers, der nunmehr noch eine lange Vorbereitungszeit vor sich hat, bevor er autorisiert wird. In den ersten zwei Jahren ist der Träger nicht berechtigt, selbständig schwierige Touren zu führen, sondern er ist gehalten, eben als „Träger“ zu gehen und dabei von den Führern zu lernen. Diese Bestimmung läßt sich heute nur sehr schwer durchführen, da es nur wenige Partien gibt, die außer dem Führer



Schein der untergehenden Sonne. In tiefstem Frieden liegt die Natur, köstliche Düfte würzen die herrliche Bergluft und lassen uns die Großstadt schnell vergessen. In der abendlichen Kühle sind die zwei Wegstunden bis nach Feuchten schnell zurückgelegt; der schmelzwassergeschwollene Jaggenbach mit seinen prächtigen Fällen und seinem Getöse nimmt Auge und Ohr in seinen Bann und läßt uns die behagliche Ruhe, die über dem im Abendfrieden ruhenden Feuchten liegt, doppelt empfinden. Mit den ersten Schatten der hereinbrechenden Dämmerung betreten wir das gastliche Haus unseres lieben, alten Josef Alois Pezmaier, der uns, mit dem unvermeidlichen Virginiastrummel im Mundwinkel, freudig begrüßt. Die lange Bahnfahrt und der erfrischende Fußmarsch haben für einen sehr beachtlichen Appetit gesorgt, der jedoch bald an den aufgefahrenen vertrauten Gerichten seine Befriedigung findet. Wenn dann die Virginias brennen, der Terlaner in den Gläsern funkelt, und das Erzählen beginnt, hält man es nicht für möglich, daß seit dem letzten Besuch ein langer Winter verfloßen ist. Nur zu schnell verfliegen die Stunden, und bald verlockt auch das letzte Lichtchen, ernst und erhaben prunkt der Sternenhimmel über dem friedlich schlafenden Dörfchen, feierliche Stille liegt über dem ganzen Tal, und das ferne Rauschen des Jaggenbaches wiegt uns in traumlosen Schlaf.

Beim ersten Morgengrauen weckt uns das Glöckchen der Pfarrkirche, das die Talbewohner zur ersten Frühmesse ruft. Wir können beruhigt noch einige Stunden weiter schlafen, denn der Führertag beginnt erst nach dem Hauptgottesdienst. Nach dem Kirchengang versammeln sich Führer und Träger in der geräumigen Glasveranda des Gasthauses zum Hirschen, und wenn Alles vollzählig zur Stelle ist, wird der Führertag mit einer Ansprache des Sektionsvertreters eröffnet. Ohne Zeitverlust wird nunmehr die Prüfung der Ausrüstungsgegenstände vorgenommen. Die Führer und Träger treten einzeln heran und zeigen ihre Siebenfachen vor: zuerst den Hütten Schlüssel, dessen Nummer mit der im Protokoll eingetragenen verglichen wird. Dann kommt das Führerzeichen an die Reihe, bei dem besonderen Wert auf seine gute Instandhaltung gelegt wird. Sehr interessant ist die Beobachtung, daß die jungen Führer nicht sonderlich erbaut von dem modernisierten Abzeichen sind und immer wieder den Wunsch nach einem Führerzeichen der alten Ausgabe äußern. Es sind nicht allein praktische Gründe, die

diesen Wunsch veranlassen, vielmehr gibt das Aussehen des Abzeichens den Ausschlag. Während die neuen Zeichen aus einer glatten, runden Scheibe bestehen, die in dem Rand neben dem Namen des Führers die Bezeichnung „befähigt autorisierter Bergführer“ und in der Mitte auf schwarzem Grunde das Alpenvereinsedelweiß trägt, waren die alten Zeichen mit zwei gekreuzten Eispickeln und einem darum geschlungenen Seil sehr hübsch verziert. Ob diese Verzierung es den Führern angetan hat, oder ob hier der Hang zum Althergebrachten die Hauptrolle spielt, kann ich nicht entscheiden, jedenfalls werden die Wünsche nach alten Führerzeichen so weit als möglich berücksichtigt. Nach dem Führerzeichen wird der Eispickel geprüft, der, als zum eigentlichen Handwerkszeug des Führers gehörend, meist in tadellosem Zustand ist. Sehr wichtig ist die genaue Prüfung des Seiles, hängen doch von seiner Haltbarkeit oft Menschenleben ab. Sämtliche Seile werden mit dem Namen des Eigentümers versehen und eingesammelt, um später einer genauen Prüfung unterzogen zu werden. Dieses Verfahren hat sich sehr bewährt, denn es ist schon vorgekommen, daß man im Verlauf eines Führertages ein sehr gutes, neues Seil mehrmals zu Gesicht bekam, die meisten Führer waren ja auch einmal Soldaten; sie wissen, wie man es macht, daß man nicht auffällt, wenn man sein Seil vergessen hat. Es war sehr amüsant zu beobachten, wie bei der ersten Anwendung dieses Verfahrens plötzlich einige unsichere Kantontisten verschwanden, um bald darauf mit einem Seil bewaffnet wieder aufzutauchen. Ich kann mich erinnern, das in einem Falle sogar das Seil der freiwilligen Feuerwehr, 50 m lang und 25 mm stark, als Retter in der Not einspringen mußte. Wenn sein Träger dieses Seil auch auf Turen mitgenommen hat, so wird er wohl keine reine Freude daran erlebt haben.

Die Prüfung des Kompasses und des Verbandszeuges, das meistens sofort ergänzt wird, schließt sich an die Seilprüfung an, und wenn dann noch das Führerbuch abgegeben ist, kommt die Untersuchung durch den Arzt. Die Ergebnisse dieser ganzen Prüfungen werden für jeden einzelnen in ein Protokoll eingetragen, von dem der Hauptauschuß einen Durchschuß erhält. Nach der Prüfung werden laufende Fragen besprochen und Wünsche und Beschwerden entgegengenommen. Mit einer kleinen Ansprache, in der die Führer nochmals eindringlich auf ihre Pflichten hingewiesen werden, und mit der Zurückgabe der ge-

prüften Führerbücher schließt der Führertag, der drei bis vier Stunden dauert. Im allgemeinen sind sehr wenig Anstände zu machen, auch der Gesundheitszustand unserer Führer und Träger gibt keinen Anlaß zu Klagen, so daß der Führertag einen harmonischen Verlauf nimmt.

Bei dem anschließenden Frühstücken, zu dem die Sektion die Befehligen einlädt, werden dann alle Ereignisse noch einmal gründlich besprochen und die Ausichten für den Sommer „diskutiert“. Langsam leert sich der Saal, denn das Mittagessen ruft, das sich auch die Sektionsvertreter nach getaner Arbeit trefflich schmecken lassen. Der Sonntagnachmittag wird dann zu einem kleinen Spaziergang oder zu Besuchen bei verschiedenen Bekannten benützt. Da man überall zum Kaffee eingeladen wird, kann man die Zeit des Abend-

essens ziemlich weit hinausschieben. Wenn aber gar Feiertag ist, und man zum Kaffee Postergipfel und Kuchen, belegt mit Speck, oder kalten Schweinebraten mit Essiggurken, Radisheschen vertilgen muß, dann ver-



Links: Riffelsee mit Seetogel; Mitte und rechts: Seetarlösschneid.

zichtet selbst ein Frankfurter Magen auf das Abendessen und sehnt sich nach Enzian und Wacholder zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse. Am Abend wird dann früh zur Ruhe gegangen, da am anderen Tag neue Arbeit und große Strapazen bevorstehen. (Fortsetzung folgt.)

## Sturm im Glocknergebiet.

Von A. Bolender, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

Eines der schönsten Gebiete der Ostalpen, die Glocknergruppe, schenkte mir einen Tag, den ich zu den inhaltsreichsten meiner Bergfahrten zähle.

Die Erlebnisse jenes Tages wiederholen sich gleichsam. Zu Dreien verlassen wir bei herrlichem Wetter das Heinrich von Schwaigerhaus und erklimmen erwartungsvoll den Fochezkopf, überwinden die scharfe Firnschneide des Rainidgrates und lassen uns zu gemüßlicher Rast in der Wellinger Scharte nieder. Bald darauf betreten wir den Gipfel des Großen Wiesbachhorns. Dieses edelgeformte, trostige Firnhorn gehört zu den lohnendsten Bergfahrten in Österreich. Es ist windstill und warm. Aberall herrscht Friede, Ruhe und erhabene Einsamkeit. Niemand stört uns in der ausgiebigen Gipfelrast. Für den Photographen ist hier ein dankbares Feld seiner Betätigung. Von Westen grüßt der Großvenediger, und greifbar nahe liegt unser Ziel vor uns, der König der Norischen Alpen, das Ziel ungezügelter Bergsteiger.

Wir scheiden von dem stolzen Gipfel, denn noch haben wir eine lange Gletscherwanderung vor. So ziehen wir nun dahin, die gewichtige Last unserer „Schnerser“ mehr und mehr verspürend. Aber jugendliche Begeisterung muß helfen, den „toten Punkt“ bald zu überwinden. Meter um Meter wird gewonnen und schon stehen wir auf dem Gipfel des hinteren Bratschenkopfes.

Doch was ist das? Von Süden und Westen ziehen Nebelschwaden herauf, die Vorboten des Witterungsumschlages. Wir haben ihrer beim stetigen Aufstieg nicht weiter geachtet und messen ihnen erst jetzt die Bedeutung bei, die ihnen zukommt. Sollen wir, in der Hälfte des Weges umkehren und einen Tag unseres immerhin kurzen Urlaubs preisgeben? Nein, weiter gehts, der Glocknerin entgegen. Wir stellen den Glücksfaktor in unsere Rechnung ein. Nicht mehr lange währet es, und der Wind pfeift eine schlechte Melodie. Die Nebel verdichten sich immer mehr, und Alles liegt grau in grau. Jede Orientierung

**SPORTHAUS**

**Billig / Gut**

Taunusstraße Nr. 25

**Ski**

**ALEX ABRAHAM**

**Gebirgs-Trachten**

Fernsprecher: Amt Hansa 9620

wird zur Unmöglichkeit. Trotzdem erreichen wir die Glocknerin und lassen uns tüchtig auf dem Grat ausblafen.

Von Minute zu Minute wird der Wind stärker und wächst sich gar bald zum Sturm aus. Doch weiter, immer weiter! Wir kommen in Fels, der sehr steil und ausgefetzt ist. Soll das der Weg sein, der zum Bärentopf führt? Niemandes sind eine Spur, ein Kraxler der Nagelschuhe oder dergleichen zu sehen. Zweifel steigen in mir auf. Wir suchen und queren einen Gang und kehren wieder zurück — so schlau wie zuvor. — Da teilt sich überraschenderweise der graue Vorhang für kurze Minuten. Doch sie genügen zur Orientierung. Ich stelle fest, daß wir uns auf dem nach Westen auslaufenden Grat der Glocknerin befinden. Zu unseren Füßen liegt der zerrissene Glocknerin-Gletscher. Dort drüben wird das Moserbodenhotel sichtbar. Wie gemütlich mögen sie jetzt dort unten tafeln. Ob wohl daran gedacht wird, daß sich vielleicht viele Bergsteiger in Not befinden? Doch was kümmerts uns? Wir queren wiederum die Bratzenhänge und stehen kurze Zeit darauf auf Fim.

Kostbare Zeit ging uns verloren. Wir müssen sie einzuholen suchen. Unser Tempo wird im Fim, am leicht geneigten Gang, beschleunigt. Unterdessen wird das Wetter immer schlechter.

Schwarze Gewitterwolken jagen heran, und es entfesselt sich ein Sturm von orkanartiger Stärke. Das Gewitter setzt mit einer Wucht ein, die uns erschauern läßt. Wir erkennen die ganze Gefahr unserer Lage. Schutzlos sind wir auf diesen schier endlosen Gletscherflächen dem Unwetter ausgeliefert. Unaufhörlich peitscht uns der Sturm die feinen Eisnadeln ins Gesicht. Die Schneibrille ist mit einer Kruste bedeckt. Steif gefroren sind die Hände, sodaß sie kaum den Pickel zu halten vermögen. Was kümmern uns die Spalten? Weiter, weiter!

Greil leuchtende Blitze zucken aus den Wolken und gehen im All unter. Schauf knatternd und dumpf grollend rollt Donner auf Donner dahin. Die

Elemente toben und treiben ihr grausames Spiel. Uns bebt das Herz.

Die Kopshaare knistern, der Pickel knistert, und mehr als einmal werfen sie ihn weg, um ihn gar bald wiederzuholen, den Unentschlichen.

Stunde um Stunde fliegt dahin, und noch immer sind wir nicht am Ziel. Die Gangart wird stetig schneller, von Müdigkeit ist nichts zu verspüren. Die Nerven sind bis aufs Äußerste angespannt. Es gilt jetzt nur noch eins: mit stahlhartem Willen fort aus dieser Hölle!

Schon dunkelt es, und die schützende Hütte ist nicht erreicht. An ein Freilager ist nicht zu denken, das würde den sicheren Tod bedeuten. Wir müssen die Oberwaldhütte erreichen!

Mittlerweile ist es Nacht geworden. „Dort oben steht die Hütte!“ ruft plötzlich mein Kamerad. Sie ist es nicht, es war eine Täuschung. Weiter, immer weiter, das ist unser Lösungswort.

Da — ein Blitz zuckt grell hernieder, und wir glauben während dieses Bruchteils einer Sekunde die Hütte gesehen zu haben und steuern auf die vermeintlich gesehene Hütte zu. Plötzlich kommen wir auf Fels.

Das muß der große Burgstall sein. Nach kurzer Zeit taucht die Hütte vor uns auf. Wir können es kaum fassen, — gerettet!

Es ist neun Uhr abends, und wir treten ins freundliche Bergsteigerheim ein, wo wir vom lebenswürdigen Pächter vorzüglich betreut werden. Noch immer treibt der Sturm sein Unwesen.

Am andern Morgen! Die Elemente haben ausgetobt. Es ist Alles wie neu geworden. Im tiefen Neuschnee liegt der Groß-Glockner vor uns. Friede und Ruhe überall, die nur durch die donnernd abgehenden Lawinen in der Pallavicini-Rinne unterbrochen werden.

Die schweren Stunden sind vergessen. Ein gesteigertes Lebensgefühl bleibt zurück und spornt zu neuen Taten an.

Reichhaltiges und sortiertestes Lager in:

**Ski** -Stiefeln, -Anzügen  
(auch einzelnen Hosen und Jacken)  
-Westen, -Blusen  
usw., sowie sämtlichem Zubehör in bekannt besten Qualitäten und zu äußersten Preisen finden Sie im:

**Sporthaus Hoffmann**  
Kaiserhofstraße 4 (Nähe Opernpl.)  
Fernsprecher: Amt Römer Nr. 306  
Fachmännische Montage u. Beratung

**GALA PETER**  
Bittere  
Milch-Schokolade  
Das Beste für Touristen

## Rieserfernerfahrt.

Von Heinrich Elsäßer, Mitglied der Hocht. Vereinigung

(Fortsetzung.)

Erst hier, im obersten Ursprungtal, sind einige Spuren des früheren „Artur-Harddegen-Weges“ noch sichtbar. Sie führen über den Nordostgrat des Rieser- noch hinaus; hier führt der Weg durch großblockige Trümmerhalden und ist noch ganz annehmbar erhalten bis zur Rassele-Hütte hin. Ich war doch etwas gespannt und ängstlich, als ich diese etwa gegen drei Uhr Nachmittags erreichte und ich bedachte schon, daß eine Umkehr am gleichen Tage zur Barmehütte, falls nötig, doch kaum möglich wäre. Aber es kam besser als ich dachte.

Das erste, was man von der Hütte sieht, sind zwei große Fahnen; die eine italienische, die andere in den Farben violett-gold. Wie ich später erfuhr, sind dies die Farben der Stadt Rom, deren Sektion des C. A. J. die Hütte seit einem Jahre gehört. Vor der Hütte selbst lungerten einige schwarzgekleidete und schwerbewaffnete Jünglinge herum; dies waren die „Besatzungsteppen“, nämlich vier Fascisten, die sich hier oben sträflich langweilten und auf Leute lauerten, die ohne Paß Italien zu verlassen wünschten, sich aber nicht sehr häufig einstellten. Diese nahmen mich sofort in Empfang, prüften meine sämtlichen Papiere, sowie genauestens den Inhalt meines Rucksackes auf Photoapparate oder Schußwaffen, fanden aber nichts Verdächtiges, mit Ausnahme der Tatsache, daß ich keinen Paß nach Italien hatte. Einer der Fascisten, der aus Bozen stammte, sprach leidlich Deutsch. Ich erklärte ihm, daß ich nur wegen der Berge komme, und er bewilligte mir gnädig, daß ich mich vorläufig 24 Stunden auf der Hütte aufhalten dürfte. Diese Aufenthaltserlaubnis wurde dann, wie ich jetzt schon erwähnen will, später immer wieder für einen Tag verlängert, und der Preis war sehr niedrig; er bestand aus einigen Zigaretten und einem Viertel-liter Wein je Kopf der „Besatzung“.

Nach Erledigung dieser Formalitäten konnte ich dann mein Quartier beziehen und mir etwas zu essen bestellen. Die Hütte wird so wie früher von der Pächterfamilie Niederwieser aus Rein bewirtschaftet. Jedoch klagten mir diese sehr, daß Deutsche fast überhaupt nicht mehr kämen, meistens nur Italiener, die wenig verzehrten, aber dafür viel Lärm machten. Ich versprach gern, viel zu verzehren und wenig Lärm zu machen und habe dies die vier Tage, die ich oben war, redlich eingehalten.

Der nächste Tag galt dem Schneebigen Nord

oder Ruffnerhorn (3360 m), dem südwestlichen Gipfelfeiler der Rieserfernergruppe. Der Anstieg ist als leicht zu bezeichnen. Bis zum Beginn des Gletschers führt über die Moränen eine gute Pfadspur, dann geht es abwechselnd über Fels und Fim, zuletzt über einen scharfen luftigen Wächtergrat zum Hauptgipfel mit dem Vermessungssignal. Das Wetter war herrlich und prächtig der Blick von oben auf die vielgestaltigen Ketten der Dolomiten. Wunderbar lag das ungeheure Rund der beiden Rieserferner mir zu Füßen. Jäh senkte sich nach Süden und Osten die Kette in die Tiefe. In einiger Entfernung, am Gänsebüchelhof, konnte man die Trümmer der teilweise zerfallenen ehemaligen Fürtherhütte undeutlich erblicken. Angeblich sollen da oben einige Zeit lang auch Finanzieri stationiert gewesen sein, denen es jedoch in der unbewirtschafteten und niemals mehr besuchten Hütte so langweilig wurde, daß sie gar nicht mehr hinaufgingen. Der Abstieg auf der Anstiegsroute war leicht. Wo der Gletscher spaltenfrei war, fuhr ich leicht bis auf die Moräne hinunter. Schon um zwei Uhr war ich wieder in der Hütte angelangt.



**THOMASBRÄU  
MÜNCHEN**

■ ■ ■ ■ ■  
**SPEZIAL-AUSSCHANK**  
■ ■ ■ ■ ■  
**FRANKFURT A. M.**

GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30  
IM HAUSE MALEPARTUS  
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER

Anerkannt vorzügliche Küche

Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

**Vegetar. Speisehaus „FREYA“**  
Haus der guten Küche! ★ Luginsland 1 Ecke Goethestr. nächst der Oper

Der kommende Tag sollte wieder dem Hochgall-Gipfel über seinen leichtesten Anstieg, den über den Nordwestgrat, gelten. Früh verließ ich die Hütte und wandte mich dem mittleren Rieserferner zu. Hier gab es allerdings keinen Weg mehr über die Moränen und Trümmerhaufen. Bald zwei Stunden lang quälte ich mich pfadlos über diese Schuttshinder, bis ich auf den unvergleichlich leichter begehbaren Rieserferner kam. Der richtige Einstieg in den Nordwestgrat ist hier nicht leicht zu finden. Ich kam zu weit nach Westen und schlug mich manche Stunde mit elenden losen Blöcken und Trümmerstücken herum, um schließlich am Gipfel des „Grauen Nöckls“ (3080 m) zu landen, welches eigentlich nur ein großer Gendarm im Nordwest-Grat des Hochgalls ist und keine sonderliche touristische Bedeutung hat. Nur Kluft zwischen ihm und dem eigentlichen leichten Nordwestgrat eine tiefe Scharte, die ohne Seilsicherung schwer übersteigbar ist, und die mir Manches zu schaffen machte, ehe ich sie hinter mir hatte und auf der richtigen Route war. Diese fährt, immer auf oder dicht neben dem Grat, steil aber durchaus sicher in die Höhe. Erwähnenswerte Schwierigkeiten kamen keine mehr, und schon gegen zwei Uhr Mittags stand ich wieder, diesmal allein auf dem Gipfel des Hochgalls (3440 m) und erfreute mich an der wahrhaft ungemessenen Gipfelschau. Da für diesen Tag noch Etwas auf meinem Programm stand, brach ich bald wieder auf, stieg auf den Rieserferner hinunter und nahm noch im Interesse des Tourenberichtes die leicht zugänglichen Gipfel *Magerstein* (3270 m) und *Hochflachkofel* (3096 m) mit. Dies sind Randerhebungen des großen Rieserfernners und ohne jede Schwierigkeit zugänglich. Immerhin war es ein reichhaltiger und anstrengender Tag gewesen, als ich Abends gegen sieben Uhr wieder vor der Raffeler Hütte anlangte.

Der nächste Tag brachte einen Wetterumschlag. Früh regnete es, und am Vormittag wurde es nicht wesentlich besser. Für den Übergang zur Varmer

Hütte war mir dieser Tag zu schade, so beschloß ich denn, vorläufig noch dazubleiben und für den Wildgall auf besseres Wetter zu warten. Wenigstens den Versuch wollte ich machen, frühmorgens, wenn die Kälte den Steinschlag noch festhält und aufhielt, an den trockigen Gipfel heranzukommen. Der Hüttenpächter Bergführer Niederwieser hatte mir auch schon eine einigermaßen ungefährdete Route genau beschrieben, und ich hoffte noch, diesen begehrtesten aller Rieserfernergipfel nicht auslassen zu müssen. Vorläufig also verbrachte ich diesen Tag mit kleinen Klettereien in der Umgebung der Hütte; insbesondere mit einem Besuch des *Tivittanöckels* (2469 m), einem ganz merkwürdigen Felskloß eine halbe Stunde von der Hütte weg am Weg zum Hochgall gelegen; dieser erhebt sich mitten aus einem Niesen-Schutt-haufen von Moränenrücken und ist trotz seiner Meereshöhe bis oben hin mit immergrünen Firben bestanden, die gleichmäßig auf allen Seiten wachsen. Woher die Firben aus dem kahlen Felsen die nötige Feuchtigkeit nehmen, ist unersichtlich. Der Führer meinte, daß früher wohl der Gletscher bis weit über den Felsen hinausgereicht habe, und daß sie nur aus dessen Schmelzwasser hätten entstehen können. Jetzt aber ist der Gletscher beinahe eine Stunde weit entfernt und dies sicher schon Hunderte von Jahren, und trotzdem leben diese Bäume noch immer in dieser Höhe. Auch mit dem Suchen von Edelweiß verbrachte ich diesen Tag. Aber an allen Stellen, die ich bezeichnet bekommen hatte, war kein Stück mehr zu finden, und das war leicht erklärlich, denn das Ausreifen von Edelweiß ist ja die beliebteste Beschäftigung der Hütten-Sacisten, die es in der Umgebung der Hütte völlig ausgerottet haben.

An diesem vierten Abend, als ich heimkam, überraschte mich der deutschsprechende Fascist mit dem Befehl, ich müsse unverzüglich die Hütte verlassen, da ich sonst arrestiert werden würde; es sei nämlich der Hauptmann aus Brunck gemeldet, der morgen die Hütte revidieren werde und der mich, ohne

gültiges Passivum, hier oben nicht antreffen dürfe. Das war nun freilich zwingend. Ich mußte also den Wildgall fahren lassen und mich schleunigst auf den Heimweg nach Östereich machen, denn nach einem Veroneser oder Trentiner Gefängnis hatte ich kein Verlangen. Im Einverständnis mit der „Besatzung“ setzte ich also meinen Aufbruch auf den kommenden Morgen früh vier Uhr fest, packte Alles zusammen, bezahlte meine Rechnung und verschwand in meinem Bett.

Das Wetter des nächsten Tages war noch schlechter als am Tage vorher. Aber es half nicht, ich mußte eben fort und ich mußte auch durch, ohne jede Rücksicht. Und da ich es mußte, gelang es auch, wenn auch unter sehr erheblicher Mühe. Das Wetter verschlechterte sich zusehends und ging bald in rasenden Nordwest-Schneesturm über. Mühsam kämpfte ich mich über die steilen Moränen und die vom Sturm blankgefegten Eisfelder durch; oben auf der Höhe des Lensteinschotes packte mich der Orkan mit solcher Gewalt, daß ich nicht mehr gehen konnte und mich ellend zwischen einige Felsblöcke verkriechen mußte, um nicht fortgeweht zu werden. Eisbedeckt und steifgefroren gelangte ich nach achtkündiger schwerer Tur wieder zur Varmerhütte, deren freundliche Wirtheleute mich, entsetzt über mein Aussehen, aber froh, mich überhaupt wiederzusehen, mit Hilfe von äußerem und innerlichem Feuer (Englan!) wieder in die Reihe brachten.

Dies war wohl der schwerste, aber auch der inhaltsreichste Tag meiner Hochturen gewesen. Es ist möglich, daß man davon behauptet, es sei ein Schulbeispiel gewesen, wie man es nicht machen sollte; doch wüßte ich nicht, was ich sonst hätte anfangen sollen, um wieder nach Tirol hinüberzukommen. Schließlich muß jeder selbst am Besten wissen, was er sich zutrauen kann und was er leisten kann. Wenn einem der Rückweg abgeschnitten ist, dann wachsen die Kräfte um so mehr, und man vollbringt Manches,

an das man sich früher nicht herangetraut hätte. Aber auch grundsätzlich stehe ich auf dem Standpunkte, daß jeder werdende Hochtourist eine Reihe nicht zu leichter Befeiigungen allein ausführen und sich zum führerlosen Alleingänger ausbilden solle. Denn führerloses Alleingehen — ich spreche aus eigener Erfahrung — macht äußerst vorsichtig, abwägend und lehrte, mit Kräften und Anstrengungen sparsam umzugehen. Die Abwesenheit der moralischen und oft scheinbaren Sicherung durch das Seil und die Abwesenheit eines oder mehrerer Gefährten erzeugten größeres Selbstvertrauen in eigene Kraft, die sich meistens ungeahnt weit entwickeln läßt, wenn man nicht gleich vor den ersten Schwierigkeiten zurückschreckt. Hat man dann gelernt, sich auch in ernstesten Lagen allein zurechtzufinden, so geht es um so leichter, wenn man mit Gefährten geht. Natürlich ist immer ein gewisser Einsatz dabei, wenn man ganz allein geht. Aber ich glaube, daß es gerade dieser Reiz erst ist, der einem die Schwierigkeiten des Überwindens leichter macht. Abirgens ist über führerloses Alleingehen auf Gletschern und ähnliche Themen in der Alpenvereinspresse schon so Vieles geschrieben worden, daß ich mir weitere Ausführungen ersparen kann und mich lediglich auf unseren noch lebenden Altmeister E. S. Lammer berufen will, der darüber Grundlegendes geschrieben hat. —

Am gleichen Tag noch wanderte ich das Tal hinaus nach St. Jakob in Deferegggen. Die Rieserfernerfahrt war zu Ende, die Hofe zerissen, das Gesicht verbrannt, die Brieftasche fast leer. Als ich vom ersten Weiler Erlsbach nach St. Jakob hinabstieg, brach zum ersten Male an diesem Tage die Sonne durch die Wolkenmassen des Himmels. Leuchtend lag sie auf den Gipfeln des Groß-Blodners, die sich jenseits des Defereggentals erheben. Strahlend nahmen die Berge Abschied von mir; so schien es mir, und so nehme ich es mit mir als immerfort leuchtendes Bild — bis zum nächsten Jahr, zu neuen Taten und zu neuen Hochgipfeln.

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

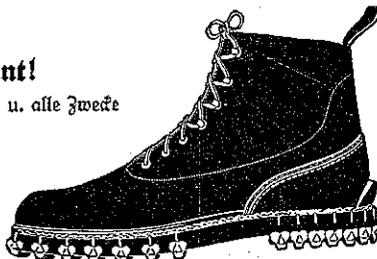
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nähe Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Gegr. 1873

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Nach 6jähriger ärztlicher Tätigkeit an der Medizin. Universitäts - Klinik zu Königsberg, Pr. (Geheimrat Prof. Matthes) und als I. Assistent an der Inneren Abteilung der Städt. Krankenanstalt zu Königsberg, Pr. (Prof. Böttner) habe ich mich als

**Facharzt für Innere Krankheiten**

niedergelassen.

**Dr. med. GEORG WERNER**

Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
Sprechstdn. tägl. 11 - 1 Uhr u. nach Verabredung

**Röntgendiagnostik / Höhensonne / Diathermie**

Nach 5jähriger ärztlicher Tätigkeit an dem Krankenhaus München-Schwabing und an der Städt. Krankenanstalt zu Königsberg (Pr.) habe ich mich als

**praktische Aerztin**

niedergelassen.

**Dr. med. Jeanne Maria WERNER-ZINK**

Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
Sprechstdn. tägl. 12 - 1, 3 1/2 - 5 1/2, Samstag nur 11 - 1 Uhr

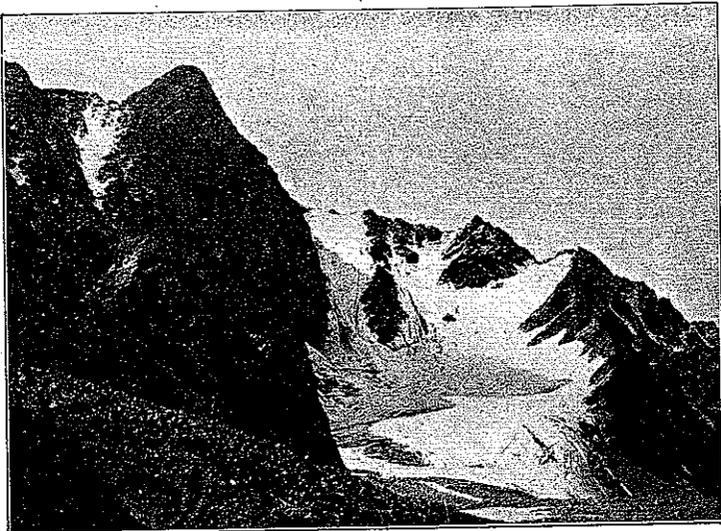
## Der Riffsteig der Sektion Hohenzollern.

Von Dimmeler, Mitglied der Sektion Hohenzollern.

Im Frühjahr 1927 ist ein vom Hohenzollernhaus im oberen Radursheltal (2261 m) bis zum Auslauf des Hinterkarferners durch das Hinterkar führender Steig fertiggestellt worden. Dieser Steig soll einmal der großen Mehrzahl der Besucher des Hohenzollernhauses die Möglichkeit geben, den schönsten und erhabensten Teil des Arbeitsgebietes der

aber trotzdem den Vorzug vor den beiden anderen. Das Glockturmjoch ist erst nach langem Anmarsch vom obersten Radursheltal aus zu erreichen. Zum Kaiserjoch, das im Sommer völlig schneefrei ist und für Bleifahrungswohnte den besten Übergang darstellt, führt vom Hohenzollernhaus ebenfalls ein Steig, der sogenannte Bruchsteig. Dieser ist als Jagd-

steig nicht so fest und sicher gebaut wie der Riffsteig. Beide Übergänge sind vom Hohenzollernhaus gleich entfernt und bieten auf der Raunertalseite bis zum Gepatschhause dieselben Schwierigkeiten. Und doch wird man dem Riffjoch den Vorzug geben müssen, da es infolge seiner größeren Höhe (3174 m) die benachbarten Gipfel überragt und hervorragende Aussicht bietet, da eine Glockturmbesteigung damit



Glockturm, Westwand und Matterngrat.

(Nach einem von der Sektion Hohenzollern zur Verfügung gestelltem Druckstock.)

Sektion Hohenzollern zu besuchen, zum andern soll er die Besteigung des Glockturms erleichtern. Der Glockturm verdient als Ausichtsberg von hervorragendem Rang bekannt und gewürdigt zu werden, bietet doch die überragende Höhe des Glockturmgipfels eine durch nichts gehemmte Rundschau auf die Gipfelwelt der zentralen Alpen. Der neue Steig führt nahezu mühelos bis an den Hinterkarferner heran. Auf dem mäßig geneigten Ferner gewinnt man leicht über das Riffjoch und den Riffferner die Ostseite des Glockturms, auf der die leichtesten Anstiege zum Gipfel liegen.

Weiter hofft die Sektion Hohenzollern, daß der Steig in nicht mehr fernem Zeit seine Fortsetzung auf der anderen Seite des Riffjochs bis zum Gepatschhause der Sektion Frankfurt am Main finden wird. Von den drei Übergängen vom Hohenzollernhaus zum Gepatschhaus über das Kaiserjoch (2945 m), das Riffjoch (3174 m) und das Glockturmjoch (etwa 3050 m) ist der Übergang über das Riffjoch bei weitem der höchste. Er verdient

verbunden werden kann, und da das Begehen des gering geneigten Hinterkarferners und Riffferners mühelos ist, als das Durchsteigen der steilen Geröllflanken des Kaiserjochs.

Der Steig selbst beginnt bei dem etwa zehn Minuten oberhalb des Hohenzollernhauses liegenden, gänzlich zerfallenen Alpalphüttchen. Halblinks von diesem steht ein kleiner Steinmann, der seinen Anfang bezeichnet. In zwölf kurzen und drei längeren Kehren führt der Steig schon so hoch an den Südhängen des Bruchtopfes empor, daß man einen guten Einblick in die Nord- und Westflanke des Glockturmsjochs, in die Gliederung des Glockturmfirners und seines Begrenzungsgrates (des Matterngrates) erhält, eins der schönsten Bilder in der Nähe des Hohenzollernhauses. Der Weg geht nun fast gradlinig in gleichmäßiger Steigung bis unterhalb der Scharte zwischen Bruchkopf und Rotem Schragen. Nach einigen weiteren kurzen Kehren führt er wieder fast gerade bis an den Hinterkarferner heran. An diesem hat der Steig sein Ende. Er kann als musterhaft bequem und sehr fest

bezeichnet werden. Wenn es möglich ist, ihn noch etwas weiter zu führen, um den Ferner höher betreten zu können, wäre der Abtritt vom Steig zum Ferner bequemer auszuführen als jetzt. An der jetzigen Abtrittsstelle setzt der Ferner immerhin ziemlich steil an, sodaß sich Steigseisen empfehlen.

Der ungefähre Verlauf des Steiges ist aus der

Karte des Glockturmggebietes im Maßstab 1 : 50000, herausgegeben 1927 von der Sektion Hohenzollern, zu ersehen. Der genaue Verlauf wird in der voraussichtlich im nächsten Jahre erforderlichen zweiten Auflage dieser Karte aufgenommen werden.

(Die Karte ist auf unserer Geschäftsstelle erhältlich. D. Schr.)

## Was unsere Vorträge brachten.

### „Aus dem Leben eines Bergsteigers.“

Dr. Julius Rugg:

Der alte Herr aus Triest, der fast zaghaft vor uns stand und mit etwas stockender Stimme anhub, aus seinem Bergsteigerleben zu erzählen, hat auf den ersten Blick eine gewisse Ähnlichkeit mit dem seligen König Ludwig von Bayern. Doch sein Herrschertum ist echter und innerlicher, als das manches ehemals gekrönten Haupt. Blodig nennt den Bergfreund, mit dem er in den Schweizer Alpen manche Tour ausführte, den „König der Julischen Alpen“. Seit fünfzig Jahren nimmt der Erschließer der Julier und Karawanken an Ansehen und Würde unter den Bergsteigern deutscher Junge eine beherrschende Stellung ein. Ein halbes Jahrhundert des Kampfes mit den Bergen, für die Berge und ihre Schönheiten tritt mit ihm uns gegenüber. Als ich sein Buch las, dachte ich bei mir, wie wohl alle, die es lasen: endlich einmal ein Mensch, der auserwählt ist, sein Schauen und Gefühl zu offenbaren, endlich einmal ein Berufener, unter den viel zu vielen Anberufenen, einer der Schreiber kann, weil er fühlt, einer der fühlen kann, weil er liebt. —

Aber so richtig verstanden habe ich den Dr. Rugg erst, als ich ihn sah und sprechen hörte. Er hielt sich nicht an die „vorge schriebene Redezeit“, freimütig und lebenswürdig, wie es seiner Art entspricht, bat er vorher um Nachsicht und stellte denen, die nicht über genug Geduld oder Zeit verfügten, anheim, den Vortragsaal nach der Pause zu verlassen. Keine drei, glaube ich, machten von seinem Angebot Gebrauch, und diese wahrscheinlich auch nur wegen der vorgerückten Zeit.

Zum Vortrag des Gastes wäre Vieles zu bemerken. Was er „ablas“, las er keineswegs mechanisch aus seinem Buch, sondern — impressionistisch

und voll intuitiver Wärme — aus sich selbst und seinem Innern. Er reproduzierte sein Erleben, er dozierte nichts akademisch Allgemeines. Er versteht — ich muß es ihm an dieser Stelle sagen — etwas unbeschreiblich Rührendes, etwas durchaus Anfinstmental-Echtes in Stimme und Worte zu legen. Etwas von dem Großen, das er erlebt, zitterte in seinen Bergerinnerungen nach und über allem, was er uns gab; schwebte ein Hauch von angeborener, unendlich zarter, musikalischer Harmonie. Er faßte das Thema „Berge“ durchaus symphonisch auf und was sein Ohr im Rauschen der Trenta, im Orgelgebäude der Winterstürme auf den Gipfeln Montafsch und Triglav je vernahm, das formte sich in seiner Nachempfindung zu tönenden Worten und drang wie ein Messerlied von seinem Herzen durch seinen Mund zu unseren Seelen.

„Bin halt worden alt“ so sagte der Redner einmal, worauf ich, auf meinen Sitz vorgebeugt, innerlich und äußerlich den Kopf schüttelte und versucht war ihm zuzurufen: „Nein und tausendmal nein, alter Herr! Du bist nie und nimmer „worden alt“. Denn wenn Du auch über siebenzig Berglenze zählst, so war Dein köstliches Leben doch erfüllt von Klarheit und Schönheit und Klang und Farbe, und Du bleibst jung bis auf den heutigen Tag, trotz Deiner schlohweißen Haare . . . !“

Es wäre ein Fehler, hier irgend etwas darüber zu sagen, was Dr. Rugg uns erzählte. Wer es hörte vergißt es nicht. Wer es nicht hörte, der geh hin und lese sein Buch: „Aus dem Leben eines Bergsteigers“. Und wer ergründen will, aus welchen Quellen die Jugend und das Feuer dieses Bergsteigerlebens entsprangen, der lenke den nagelbe-wehten Bergschuh im Sommer einmal in Platorogs Zaubereich, ins sagenhafte Gebiet der sieben tief-

## Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert  
wasserdichte Rucksäcke / Wandertiefel / Hüte / Sportstrümpfe  
Moritz Wagner, Frankfurt a.M., Kaiserstr. 21

# Kommers heimlich uns Tafelungens' Können!

gründigen Seen und in den Bannkreis des „Dreihauptigen“, des Triglaw, des Steinernen Königs der Krain . . .

Der Lebendige „König der Julier“, der sitzt im Sommer irgendwo da unten „bei seinen slawischen Freunden“, wie er sie nennt und freut sich an den Schönheiten seiner Berge. Er hat nicht resigniert verzichtet, bei Gott nein, er sieht immer noch von Höhen herab, wenn auch nicht mehr von felsigen Gipfeln und eisigen Gratsschneiden. Aber er steht unentwegt und tapfer über den Bergen und Menschen, der alte Herr mit seiner Orgel in der Kirche des Klosters über Triest, der Kärntner aus echtem Schrot und Korn, der den Palästina wie einen Gott verehrt und den Italiener Dante im Urtext zittert . . . Denn er hat erkannt, daß die Berge allen gehören, und daß blindwütender Fanatismus der Intoleranten ihn und alle Auserlesenen im wahren Geist niemals davon abbringen darf, sich über allen Konfessionen und Nationen im Sinne der echten Bergsteiger zu vereinen Menschentum, zur „Humanitas“ der klassischen Zeit, zu bekennen. Mag ihn beschränkter nationalistischer Dünkel darum auch kreuzigen und verbrennen; ich neige meine Wenigkeit vor ihm in dankbarer Freude und weiß, daß viele unter den Alpinisten unserer Sektion es mit mir tun werden . . .

Dr. W. B.

## „Im Bann des Weißen Berges.“

Rosenmontag! - Und doch hatte sich eine stattliche Zahl unserer Mitglieder eingefunden, um sich von dem von seinen früheren Vorträgen in unserer Sektion

bestens bekannten Redner des Abends, Dr. Walter Bing, in dem „Bann des Weißen Berges (Mont-blanc)“ führen zu lassen. Was alpine Jugendjahre einerseits, was ein weiterer Besuch der Montblanc-Gruppe vor vier Jahren andererseits an Eindrücken in dem Vortragenden wachgerufen hatten, versuchte er seinen Hörern zu übermitteln. Durch eine gedrängte Schilderung der Geschichte des Berges, seiner Erstbesteigungen auf verschiedenen Routen und seiner Opfer versuchte der Vortragende den Montblanc, jenes grandiose, in seiner Massigkeit einzig dastehende Gipfelsystem der Alpen, als das Symbol der unerfüllten heiligen Sehnsucht der Menschen nach den reinen Bergeshöhen zu deuten; in ihr, dieser heiligen Sehnsucht nach den Bergen als solchen, in dem Niemals-Satt-Werden-Können an ihrer Schönheit und ihren versöhnenden, ausgleichenden Zauberkräften steht Dr. Bing mit Recht den tiefsten Sinn des Alpinismus, nicht in der in der Erreichung des Gipfels liegenden Erfüllung, nicht in der Gipfelsensicht, nicht in eitlem Rekordjagd, nicht in ehrsüchtigem Sportgeist. Mit Freuden sei vermerkt, daß hier ein Bergsteiger der sogenannten strengen Richtung Front macht gegen gewisse Übersteigerungen an sich guter Ideale, zu denen die bergsteigerische Jugend sich ab und zu in letzter Zeit in ihrem ungefüllten Tatendrang hinreißen ließ.

Mit den anschließenden Lichtbildern suchte der Vortragende sodann seinen Hörern die Seele des Königs der Alpen zu erschließen. Indem er seine Hörer mit den Bildern rund um den Montblanc herumführte, gab er eine gedrängte Monographie

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee

## Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Montag, den 5. März 1928: Dr. Boeck, Rohrbacherberg i. Schweiz: „Gletscherfahrten im Ost- und West-Himalaya“.

Montag, den 26. März 1928: Emil Solleder, München: „Touristischer und sportlicher Skilauf, Dolomitenprobleme“.

Montag, den 16. April 1928: E. Salisto, Obergainau: „Turen im Raunergrat“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock).

## Wanderfolge.

Sonntag, den 11. März 1928: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7<sup>45</sup> Uhr, Südbahnhof ab 7<sup>50</sup> Uhr mit B. P. Sonntagskarte nach Alshaffenburg RM 2.10 bzw. 1.90. Rahl an 8<sup>58</sup> Uhr. Wanderung: Rahl, Hörstein, Johannesberger Hohl, Reichenbach, Johannesberg (Mittagsessen RM 1.20), Grauer Stein, Alshaffenburg. Einkehr im „Stiftskeller“, Alshaffenburg, Dalbergstraße. Rückfahrt: Alshaffenburg ab 19<sup>00</sup> Uhr mit B. P. Ankunft: Frankfurt 20<sup>55</sup> Uhr. Gehzeit etwa sechs Stunden. Führer: Damm und Osterberg. — Anmeldungen für Mittagessen bis zum 7. März auf der Geschäftsstelle erwünscht.

Samstag, den 24. März 1928: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation der Straßenbahn Rödelheim-Eschborn-Niederhöchstadt (Wirtschaft Bommersheim). Gehzeit zwei Stunden. (Führer: Roschmann und Heinrich Schmitt.)

Samstag, den 14. April 1928: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation der Straßenbahn Linie 22 (Seckbach) Gutpark-Loheberg-Seckbach („Zum Rad“, Kühn). Gehzeit zwei Stunden. (Führer: Damm und Grünig.)

Sonntag, den 22. April 1928: Goddelau (Führer Bauer und Rheinberger).

Sonntag, den 6. Mai 1928: Darmstadt (Führer W. Schneider und Weißgerber).

Samstag, den 12. Mai 1928: Borfig-Allee (Führer Barth und Puritz).

Donnerstag, den 17. Mai 1928 (Himmelfahrtstag): Niedernhausen.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 4. März 1928: Treffpunkt 7 Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Lohmühle-Kapfersburg-Winterstein (Mittagsrast) - Bad Nauheim. Rückkunft 19<sup>45</sup> Uhr Hauptbahnhof. Voranmeldung mit Zahlung der Teilnehmergebühr von RM 1.50 ist erforderlich bis Freitag, den 2. März 1928. Führer Fritz Bechtoldt.

Sonntag, den 22. April 1928: Wanderung Speffart.

Sonntag, den 13. Mai 1928: Vorausichtlich Altrhein.

Nur diejenigen Mitglieder haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung, welche sich vorher in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzeichnen.

## Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Böttner,

Kronprinzenstraße 12.

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.

Sporthaus Hezel Nachf., Bleidenstraße 22.

Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.

(neben „General-Anzeiger“).

Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

der Gebirgsgruppe und beschloß den Abend mit einigen prächtvollen Bildern von einer von seinen Freunden ausgeführten winterlichen Besteigung des Montblanc auf Skiern.

Reicher Beifall der Zuhörer dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen. Und doch, verehrter Herr Doktor, wer Sie von Ihren früheren Vorträgen her als gewandten und stets interessanten Redner schätzte, war eigentlich - wie Sie selber - nicht ganz befriedigt. Vor allem vermisse ich dieses Mal die frische Natürlichkeit, die sonst Ihre Vorträge auszeichnete; ich hatte das Gefühl, daß der Stoff Sie erdrückte und Sie sich der Unmöglichkeit gegenüber sahen, in den knappen Rahmen eines einstündigen Vortrags ein Thema einzuspannen, das sich einer so kurzen Behandlung einfach entzieht. Sie haben ja selber auch dieses Gefühl gehabt. Daher wohl auch die allzugroße und die Wirkung etwas beeinträchtigende Eile Ihres Vortrags, die be-

sonders bei der Erläuterung der Lichtbilder Sie bisweilen unklar und zu leise werden ließ.

Im übrigen aber freue ich mich schon auf Ihren nächsten Vortrag in der Sektion, der zweifellos wieder das alte Bing'sche Format aufweisen wird. Dr. A.

### Empfehlenswerte Winterportplätze u. Galthäuser

#### Ruffstein.

Hotel Gisela (Suppenmose's Erben). Gut geführtes Haus, Bett von S 2.— an.

#### Mießtetten.

Schwäbische Alb (Heuberg). 907 Meter. Gasthof zum Schwanen, Bes. Wilh. Schempy Wwe., 20 Zimmer, Zentralheizg. fließ. Wasser, gute Küche, gemütl. Räume, Schneeschuhkurse. Pension ab RM 4.50.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Anschriften-Aenderung.

Mitglieder unserer Sektion, die ihre Wohnung oder ihren Wohnort ändern, werden dringend gebeten, die neue Anschrift der Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9 III, sofort mitzuteilen.

### Alpine Literatur.

Auf unserer Geschäftsstelle sind noch nachstehende „Zeitschriften“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins vorhanden, die zu nachfolgenden Preisen an unsere Mitglieder abgegeben werden:

Jahrgänge 1921, 1922 und 1923 je	RM 1.—
Jahrgang 1924 . . . . .	RM 3.—
Jahrgang 1925 (mit Karte der Loferer Steinberge und zwei kleineren Karten) . . . . .	RM 3.50
Jahrgang 1926 (mit Karte der Leoganger Steinberge u. 1 Nebenkarte)	RM 3.50
Ratgeber für Alpenwanderer . . . . .	RM 1.50
Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge . . . . .	RM 3.—

### Kleine Nachrichten.

Wir bitten diejenigen Mitglieder, die jetzt oder im Sommer und Herbst das Gebirge besuchen, daran zu denken, daß uns sehr daran gelegen ist, Inserate von empfehlenswerten Gaststätten usw. zu erhalten, wie solche erstmals in Nr. 1 vom Januar 1928, Seite 12, veröffentlicht wurden.

Pfarrer Rudolf Schöpf und Schulleiter J. Frankensteiner in Feuchten haben uns ein Schreiben gesandt, worin sie „im Namen der ganzen Gemeinde recht herzlich danken für die namhafte Geldsumme, die von der Sektion als Weihnachtsbescherung gewidmet wurde“.

Die Skischule Partenkirchen veranstaltet am 1. und am 20. März 1928 je einen zehntägigen Skitourkurs in der Silvette. Anmeldung an den Verkehrs- und Sportverein Partenkirchen.

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Unser neues Lokal im ersten Stock der Altschweizer Bierstube am Garfäckenplatz (Dom) hat nunmehr durch unser Mitglied Kurt Dammel alpinen Schmuck erhalten. Dadurch hat die Hochtouristische Vereinigung sich einen Raum geschaffen, in dem sich alpiner Hüttenbetrieb in der gemüthlichsten Form entwickelt, so daß sich unsere Mitglieder und die Gäste sehr wohl fühlen können.

Unsere Zusammenkünfte finden (an Donnerstagen jeweils 20½ Uhr) statt:

1. März: Sprechabend mit gemüthlichem Teil.
15. März: Gesellige Zusammenkunft.

5. April: Lichtbildervortrag des Mitglieds Dr. W. Bing: „Streifzüge durchzeitgenössische alpine Literatur und Lichtbildkunst“.

19. April: Eröffnung unseres alpinen Kurses. Sonntag, 21. April: Kletterfahrten.

3. Mai: Vortrag des Mitglieds H. Elsäßer: „Eugen Guido Lammer“.

Sonntag, 6. Mai: Teilnahme an der Sektionwanderung nach Darmstadt.

Von allen Mitgliedern wird rege Teilnahme an unseren Veranstaltungen erwartet. Gäste, auch Damen, sind herzlich willkommen.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

### Zur Beachtung!

Die März-Wanderung findet nicht am 11., sondern bereits am Sonntag, den 4. März statt. Näheres siehe Wanderfolge (Seite 13).

wir im Abstieg gegen Eppstein marschierten, ließ ein Wanderlied die allseits gute Stimmung erkennen.

Früher als vorgesehen erreichten wir unser Endziel Eppstein und benutzten die noch verbleibende



Schnauf- und Schmauspause im Walde vor Ruppertsheim.

### Unsere Februar-Wanderung.

Am 5. Februar hatten wir unsere Wanderung: Cronberg-Eppstein. Der Hinweis auf gutes Schuhwerk im „Nachrichten-Blatt“ erwies sich als angebracht, denn auf dem anfangs gefrorenen Waldboden ging man bald „butterweich“, und die zur Wanderung vorgesehenen Waldschneisen hatten oft tückische Stellen aufzuweisen. Mit Begeisterung folgten wir dem Führer, als dieser in Richtung Ruppertsheim pfadlos den Wald durchquerte. Restlos glücklich sollten wir jedoch nicht werden. Das Wandern war hier zwar wesentlich schöner, doch war der Gang „dornenvoll“, und wir waren alle froh, als eine natürliche Bank in Gestalt eines gefüllten Baumes uns einige Minuten zur Rast einlud. Gegen Mittag erreichten wir dann Ruppertsheim und erstiegen nach der Mittagsrast auf steilem Pfad den bekannten Felsgipfel den Koffert. Trotz des etwas nebligen Tages hatten wir einigermaßen Fernsicht, und als

Zeit dazu, die schon seit langem in unseren Gesichtskreis getretene Ruine Eppstein unter Führung zu besichtigen. Der Bettelbubturm mit Verließ, sowie das interessante Burgmuseum mit seinen verschiedenen Sehenswürdigkeiten (Burgmodell, versteinertes Hund usw.), ferner der imposante Burgfried mit seiner umfassenden Rundsicht, hielten uns beinahe eine Stunde auf, und nun hieß es eilen, um den vorgesehenen Zug zu erreichen, der alle Teilnehmer wieder wohlbehalten und zufrieden mit der hübschen Wanderung nach Frankfurt brachte. 21.

Kaufen Sie jetzt noch Ihre

# Skí-Ausrüstung

die schönen Tage stehen noch bevor!

**Sporthaus Bauer** Neue Mainzerstraße 25

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Bartusch, Heinz, Abt.-Leiter, Egelsbacher Straße 9,	empfohlen durch H. Werner, H. Rinneberg.
Beister, Karl, Direktor, Luxemburger Allee 4,	empfohlen durch H. Werner, Dr. G. Sprock.
Bock, Dr. Alfred, Procurist, Hans-Thoma-Straße 11,	empfohlen durch O. Rahn-Freund, Gg. B. Wagner.
Buehl, Hermann, Kaufmann, Beethovenstraße 4,	empfohlen durch Dr. A. Ruz, M. M. Wirth.
Cartmann, Otto, Metzgermstr., Litzberg, Post Ortenberg,	empfohlen durch F. Weber, Jupp Schickel.
Lang, Robert, Kaufmann, Grethenweg 18,	empfohlen durch H. Werner, Dr. G. Sprock.
Mathern, Fritz, stud. iur., Hedderichstraße 122,	empfohlen durch Fritz Peters, Dr. Georg Schott.
Megger, Julius, Direktor, Platz der Republik 39,	empfohlen durch Dr. R. Joseph, Max Chelius.
Meyer, Wilhelm, Kaufm. Angestellter, Waldschmidstr. 105,	empfohlen durch A. Jull, P. Arend.
Möhrling, Dr. Ing., Fabrikant, Bad Nauheim, Kurstr. 18,	empfohlen durch M. M. Wirth, B. Lindner.
Sack, Anne-Marie, Jugendleiterin, Braubachstr. 32,	empfohlen durch Dr. O. Wehn, R. Wehn.
Schönfeld, Arthur, Kaufm. Angestellter, Göringstr. 3,	empfohlen durch F. Malisch, W. Halzpar.
Scholl, Alfred, Reichsb.-Oberfchr., Am Dammgraben 62,	empfohlen durch E. Rischmick, F. L. Oswald.
Strassdas, Hermann, stud. phil., Miquelstraße 44,	empfohlen durch M. Broich, Dr. E. Bergmann.
Weis, Dr. Hans, Geschäftsführer, Affentorplatz 24 <sup>1</sup> ,	empfohlen durch Fritz Peters, Curt Weißgerber.
Zapf, Erhardt, Bantbeamter, Gallusanlage,	empfohlen durch H. Rödding, Albert Braun.

## Eine herrliche Rück-Erinnerung an herrliche Urlaubs- und Ferientage in den Bayrischen Bergen

### Kleinphotoserien „Deutsche Alpenwelt“

Bei Bestellungen bitte auf das „Nachrichten-Blatt“ Bezug nehmen!

Jede Mappe enthält 10-15 Photoabzüge nach künstlerischen Eigenaufnahmen von Hans Huber, München.

Ausgewählte Naturaufnahmen der schönsten Punkte für Ihr Reisesammelalbum.

Preis einer Mappe mit 10-12 Originalabzügen 7x9 cm nebst Textbezeichnung

*R.M. 1.-* / Folgende Serien sind bis jetzt erschienen:

1 Wahnmann (2714 m)	12 Hüllentalklamm	23 Torrenersoch-Fenner
2 Soggenalm (1685 m)	13 Kreuztal (1652 m)	24 Ramsau-Wimbachklamm Hintersee
3 Käsigfer	14 Wendelstein (1849 m)	25 Chrwald
4 Berchtesgaden	15 Kreuztalbahn (1652 m)	26 Hochalm (Kreuztal)
5 Steinernes Meer	16 Zugspitzbahn 2805 m)	27 Herzogstand
6 Zugspitzbefestigung durchs Reintal	17 Winterpracht in Baumisch-Partenkirchen	28 Mittenwald
7 Zugspitze	18 Partnachklamm im Winter	29 Mittenwaldbahn
8 Zugspitzbefestigung durchs Hüllental	19 Kreuztal (1652 m) im Winter	30 Elbsee
9 Baumisch-Partenkirchen	20 Zugspitze im Winter	31 St. Martin am Grasberg
10 Partnachklamm	21 Winterpracht in Berchtesgaden	32 München
11 Mitterhütte-Deufelspitz	22 Almbachklamm	33 Hochalm im Winter

Garantie: Zurücknahme bei Nichtgefallen.

**Hans Huber · Alpiner Kunstverlag · München 19 · Wendelstraße 22**

„Deutsche Heimatbilder“-Verlag, Diapositiv-Verlag

Postcheckkonto: 29369 München · Prämiiert: München 1921 I. Preis, Berchtesgaden 1924 I. Preis.

Katalog über Photos und Diapositive mit Textverzeichnis über 1000 Aufnahmen gratis.

Katalog über alpine Heliogravüren (à *R.M.* 1.50) mit 140 Abbildungen gegen Einsendung von 50 *Rpf.* in Marken oder auf Postcheckkonto.

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Dr. Galluststr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postcheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hanfa 8465). / Anzeigen-Nachnahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanfa 8353, Postcheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640. / Postverfand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, März 1928

Nummer 3

## Führerwesen, Führertag und Hüttenrevision.

Von Dr. Rudolf Seng, Hüttenwart und Führerreferent.

(Fortsetzung.)

### 3. Hütten-Revision.

Sehr zeitig am Morgen wird von Feuchten aufgebroschen, und die aufgehende Sonne sieht uns bereits den Verpeilweg hinaufflimmern, der uns in der ersten

nimmt dann die Überprüfung des Inventars in Anspruch. Rissen, Deckbetten, Decken und Wäsche werden nachgezählt und meistens stimmend gefunden. Immerhin ist es schon vorgekommen, daß sich die Zahl der



Taschachgletscher, Mitte: Pöhtaler Urkund vom Riffelseeweg, links: Taschachhochwand und Taschachgletscher, links unten: Taschachtal.

Stunde die Freuden der vergangenen letzten Tage büßen läßt. Aber schon nach der Erreichung der ersten oberen Talstufe ist der Terlaner abdestilliert, und nach knappen zwei Stunden stehen wir vor der Verpeilhütte. Während der Hüttenwirt, unser bewährter Rudolf Mark, einen Tee bereitet, sehen wir uns die Hütte von allen Seiten an, um evtl. Schäden festzustellen. Nachdem vor drei Jahren das Dach umgedeckt wurde, sind erfreulicherweise in keinem Jahre nennenswerte Schäden vorgekommen. Nach schnell eingenommenem Frühstück geht es an die Befichtigung der inneren Hütte, wobei dem Dachboden, als der Hauptgefahrenquelle, besonderes Augenmerk geschenkt wird. Die meiste Zeit

Matraken verringert hat, die ein bedürftiger Zeitgenosse zur Gründung eines Haushaltes benötigte. Wie bei uns in der Großstadt, konnte man auch hier den „Sinder“ nicht feststellen; nach Sicherung der Fenster und Türen durch starke Eisenstangen hörten auch diese unerwünschten Besuche auf. Die Fählung und Ausmusterung des Geshirzes, all der Tassen, Rännchen, Pfannen und Hafens, der Eßbestecke und Gläser, hält uns noch einige Zeit auf, und wenn dann all die kleinen Wünsche des Hüttenwirtes notiert sind, heißt es Abschied nehmen von der kleinen Hütte und ihrem Bewirtschafteter, denn es gilt noch heute bis nach Piangeros zu kommen.

## Mitglieder = Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Bartusch, Heinz, Abt.-Leiter, Egelsbacher Straße 9,	empfohlen durch H. Werner, H. Rinneberg.
Beister, Karl, Direktor, Luxemburger Allee 4,	empfohlen durch H. Werner, Dr. G. Sprod.
Bock, Dr. Alfred, Produzent, Hans-Thoma-Straße 11,	empfohlen durch O. Kahn-Freund, Gg. B. Wagner.
Buehl, Hermann, Kaufmann, Beethovenstraße 4,	empfohlen durch Dr. A. Kutz, M. M. Wirth.
Hartmann, Otto, Metzgermeister, Litzberg, Post Ortenberg,	empfohlen durch F. Weber, Jupp Schickel.
Lang, Robert, Kaufmann, Gethenweg 18,	empfohlen durch H. Werner, Dr. G. Sprod.
Mathern, Fritz, Stud. iur., Hedderichstraße 122,	empfohlen durch Fritz Peters, Dr. Georg Schott.
Mehger, Julius, Direktor, Platz der Republik 39,	empfohlen durch Dr. R. Joseph, Max Chelius.
Meyer, Wilhelm, Kaufm. Angestellter, Waldschmidtstr. 105,	empfohlen durch A. Jull, P. Arend.
Möhrling, Dr. Ing., Fabrikant, Bad Nauheim, Kurfstr. 18,	empfohlen durch M. M. Wirth, B. Lindner.
Sack, Anne-Marie, Jugendleiterin, Braubachstr. 32,	empfohlen durch Dr. O. Wehn, K. Wehn.
Schönfeld, Arthur, Kaufm. Angestellter, Göringstr. 5,	empfohlen durch F. Malisch, W. Galfpap.
Scholl, Alfred, Reichsb.-Oberfekt., Am Dammgarten 62,	empfohlen durch E. Rischnick, F. L. Oswald.
Strasdas, Hermann, Stud. phil., Miquelstraße 44,	empfohlen durch M. Boich, Dr. E. Bergmann.
Weis, Dr. Hans, Geschäftsführer, Affentorplatz 24 <sup>1</sup> ,	empfohlen durch Fritz Peters, Curt Weißgerber.
Zappf, Erhardt, Bankbeamter, Gallusanlage,	empfohlen durch H. Rödding, Albert Braun.

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, März 1928

Nummer 3

## Führerwesen, Führertag und Hüttenrevision.

Von Dr. Rudolf Seng, Hüttenwart und Führerreferent.

(Fortsetzung.)

### 3. Hütten-Revision.

Sehr zeitig am Morgen wird von Feuchten aufgebroschen, und die aufgehende Sonne sieht uns bereits den Verpeißweg hinaufklimmen, der uns in der ersten

nimmt dann die Überprüfung des Inventars in Anspruch. Rissen, Deckbetten, Decken und Wäsche werden nachgezählt und meistens stimmend gefunden. Immerhin ist es schon vorgekommen, daß sich die Zahl der

Eine herrliche Rück-Erinnerung an herrliche Urlaubs- und Ferientage in den Bayrischen Bergen

Kleinphotoserien „Deutsche Alpenwelt“

Bei Bestellungen bitte auf das „Nachrichten-Blatt“ Bezug nehmen!

Jede Mappe enthält 10-15 Photoabzüge nach künstlerischen Eigenaufnahmen von Hans Huber, München.

Ausgewählte Naturaufnahmen der schönsten Punkte für Ihr Reisesammelalbum.

Preis einer Mappe mit 10-12 Originalabzügen 7x9 cm nebst Textbezeichnung

*R.M.* 1.- / Folgende Serien sind bis jetzt erschienen:

1 Wahmann (2714 m)	12 Höllentalflam	23 Torrenersjoch-Jenner
2 Cöhenalm (1685 m)	13 Kreuzeck (1652 m)	24 Ramsau-Wimbachflam Hintersee
3 Rösingsee	14 Wendelstein (1842 m)	25 Ehwald
4 Berchtesgaden	15 Kreuzeckbahn (1652 m)	26 Hochalm (Kreuzeck)
5 Steinernes Meer	16 Zugspitzbahn 2805 m)	27 Herzogstand
6 Zugspitzbesteigung durchs Refstal	17 Winterpracht in Garmisch-Partenkirchen	28 Mittenwald
7 Zugspitze	18 Partnachflam im Winter	29 Mittenwaldbahn
8 Zugspitzbesteigung durchs Höllental	19 Kreuzeck (1652 m) im Winter	30 Eibsee
9 Garmisch-Partenkirchen	20 Zugspitze im Winter	31 St. Martin am Graoberg
10 Partnachflam	21 Winterpracht in Berchtesgaden	32 München
11 Mellerhütte-Deltorispitze	22 Almbachflam	33 Hochalm im Winter

Garantie: Zurücknahme bei Nichtgefallen.

Hans Huber · Alpiner Kunstverlag · München 19 · Wendelstraße 22

„Deutsche Heimatbilder“ = Verlag, Diapositiv-Verlag

Postcheckkonto: 29369 München · Prämiiert: München 1921 I. Preis, Berchtesgaden 1924 I. Preis.

Katalog über Photos und Diapositive mit Textverzeichnis über 1000 Aufnahmen gratis.

Katalog über alpine Hestogravüren (à *R.M.* 1.50) mit 140 Abbildungen gegen Einfindung von 50 *Apf* in Marken oder auf Postcheckkonto.

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Taurus 177, Postcheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. / Schließleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hanja 8463). / Anzeigen-Aufnahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanja 8363, Postcheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. / Sämtlich in Frankfurt am Main



Tafschachgletscher, Mitte: Distaler Urkund vom Riffelseeweg, links: Tafschachhochwand und Tafschachgletscher, links unten: Tafschachtal.

Stunde die Freuden der vergangenen fetten Tage büßen läßt. Aber schon nach der Erreichung der ersten oberen Talstufe ist der Terlaner abdestilliert, und nach knappen zwei Stunden stehen wir vor der Verpeißhütte. Während der Hüttenwirt, unser bewährter Rudolf Mark, einen Tee bereitet, sehen wir uns die Hütte von allen Seiten an, um evtl. Schäden festzustellen. Nachdem vor drei Jahren das Dach umgedeckt wurde, sind erfreulicherweise in keinem Jahre nennenswerte Schäden vorgekommen. Nach schnell eingenommenem Frühstück geht es an die Beschäftigung der inneren Hütte, wobei dem Dachboden, als der Hauptgefahrequelle, besonderes Augenmerk geschenkt wird. Die meiste Zeit

Matrassen verringert hat, die ein bedürftiger Zeitgenosse zur Gründung eines Haushaltes benötigte. Wie bei uns in der Großstadt, konnte man auch hier den „Finder“ nicht feststellen; nach Sicherung der Fenster und Türen durch starke Eisenstangen hörten auch diese unerwünschten Besuche auf. Die Fählung und Ausmusterung des Geschirres, all der Tassen, Rännchen, Pfannen und Hufen, der Eßbestecke und Gläser, hält uns noch einige Zeit auf, und wenn dann all die kleinen Wünsche des Hüttenwirtes notiert sind, heißt es Abschied nehmen von der kleinen Hütte und ihrem Bewirtschafteter, denn es gilt noch heute bis nach Manggeros zu kommen.

Der Anstieg zum Madatschjoch mit seinen wundervollen Rückblicken auf die äußeren Berge des Raunergrates, auf Grieskogel, Gfallkogel, Hochrinnek, Schweifert und die stolze Rofelewand nimmt das Auge ebenso gefangen, wie die schlanken Türme der Madatschspitzen und der Anblick der wuchtigen Wahespiße. Am diese Jahreszeit sind am Madatschjoch meistens noch gewaltige Schneemassen, die uns die letzten paar hundert Meter sehr sauer werden lassen. Der durch die Mittagswärme aufgeweichte Schnee ist nicht mehr tragfähig, sodaß man bei jedem Schritt tief durchbiecht. Vor zwei Jahren brachen wir sogar bis an die Brust ein und mußten uns buchstäblich bis auf das Joch hinaufwühlen, ohne daß es auf der anderen Seite besser geworden wäre, sodaß wir sehr froh waren, endlich unseren Einzug in die Raunergrathütte der Akademischen Sektion Graz halten zu können. Alljährlich wird hier der Nachmittagssteig unter bitteren Tränen eingenommen, denn so etwas von einem rauchenden Herd habe ich nirgends wieder angetroffen. Wegen der fortgeschrittenen Zeit kann der Aufenthalt nur knapp bemessen werden, und der Weg nach Planggeros ist noch weit. Steil gehts bergab, alle nur möglichen Gelegenheiten zum Abfahren werden ausgenutzt, bis dann endlich tief unter uns das kleine Dörfchen auftaucht, das kurz vor Einbruch der Dunkelheit erreicht wird. Im einzigen Wirtshaus des Ortes sind wir den ganzen Abend Gegenstand des lebhaften Interesses der Dorfbewohner, die von der Ofenbank aus alles genau beobachten, was bei uns vorgeht, ohne daß sie auch nur ein einziges Wort von sich geben. Mit dem wackeren Josef Rimmel, dem Bewirtshausleiter des Taschachhauses, werden die Ereignisse des Winters eingehend erörtert und dabei die Strapazen des vergangenen Tages vergessen. Der Abstieg von Feuchten, das 1200 m hoch liegt, über die Verpeithütte mit 2000 m und weiter auf das Madatschjoch mit beinahe 3100 m und dann hinab zur Raunergrathütte mit 2740 m bis nach Planggeros, das auf 1600 m liegt, ist für uns gerade aus dem Flachland kommende Bergsteiger eine anstrengende Tour, sodaß man uns an diesem Abend nicht in den Schlaf zu singen brauchte.

Nach kurzem Besuche bei Frau Lehrer Jennewein, der Mitbewirtshausleiterin der Rauheopfhütte, schlagen wir am nächsten Morgen den Weg nach dem Taschachhaus ein, der je nach den Witterungsverhältnissen entweder direkt durch das Taschachtal, oder über den Riffelsee führt. Der letztere Weg ist

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERRISCHE GASSE 14

ungleich reizvoller und interessanter. Der schönste und kürzeste Weg führt bekanntlich von der Raunergrathütte als Höhenweg über den Riffelsee zum Taschachhaus. Bei Begehung dieses Weges vermeidet man den Abstieg nach Planggeros und erreicht ohne erheblichen Höhenverlust das Taschachhaus; zur Zeit der Hüttenrevision ist der Weg jedoch wegen des Schnees meistens noch nicht gangbar. Das Taschachhaus ist dank der Fürsorge des braven Rimmel meist in tadellosem Zustand. Wenn es auch durch seine exponierte Lage am Kreuzungspunkt zweier Täler den Anblicken der Witterung ganz besonders ausgesetzt ist, hat sich der solide Steinbau bis jetzt hervorragend bewährt. Zwar zeigt das Mauerwerk hin und wieder kleine Risse, doch sind diese immer leicht auszubessern. Das Schindeldach mußte vor zwei Jahren, nach 25 Jahren, erneuert werden, und bei dieser Gelegenheit wurde das Dach mit verzinktem, verkupferten Eisenblech abgedeckt und gleichzeitig wurden zur Verbesserung der Lichtverhältnisse auf dem Dachboden zwei Luken angebracht. Eine Blitzableiteranlage vervollständigte den Umbau. Lange sollte die Freude am neuen Dach jedoch nicht dauern, denn schon nach einem halben Jahr wurde es von einer Windhose von ungeheurer Wucht zerstört. Von der Gewalt des Windes kann man sich eine Vorstellung machen durch die Tatsache, daß die Nägel mit Blechteilen noch auf dem Gebälk festsaßen, während das Blech von dem Winde herausgerissen und fast hundert Meter weit weggetragen wurde. Glücklicherweise sind derartige Schäden auch durch die Versicherung der „Fürsorgeeinrichtung für Schutzhütten“ des Hauptvereins gedeckt. Das Haus wurde neu mit Blech gedeckt, und alle Erfahrungen wurden angewandt, sodaß nach menschlichem Ermessen in absehbarer Zeit mit keinem weiteren Schaden zu rechnen ist.

Die Aufnahme und Nachprüfung der Einrichtung und Wäsche erfordert hier schon mehr Zeit als auf der Verpeithütte, doch läßt sich an einem Tag Alles erledigen. Große Schwierigkeiten bereitete bisher die Wasserversorgung des Taschachhauses, aber nachdem es Rimmel gelungen ist, eine ergiebige Quelle zu finden, kann auch diese Frage als gelöst betrachtet werden, sobald die neubewilligte Wasserleitung bis in das Haus verlegt ist. Erfreulicherweise wächst der Besuch des Taschachhauses von Jahr zu Jahr, was nicht zuletzt der vorzüglichen Bewirtshausführung durch Josef Rimmel und seine Nichten zu danken ist. Nach Fertigstellung der Autostraße durch das Piztal bis Mittelberg in diesem Jahr soll man schon von Imst bis St. Leonhard und im nächsten Jahr bis Mittelberg, mit dem Postauto fahren können; dann wird sich die Zahl der Besucher voraussichtlich so vermehren, daß ernstlich an eine Vergrößerung des Matratzenlagers gedacht werden muß.

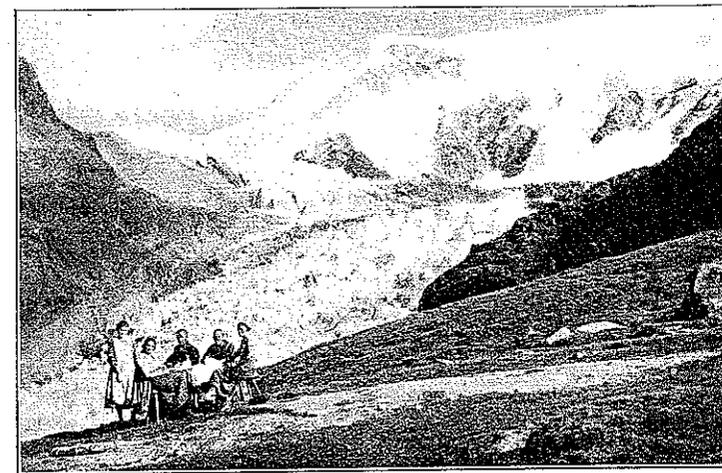
Angelockt durch das prachtvolle Wetter sind wir schon früh am andern Morgen unterwegs, um den Tag gut auszunutzen. Nach knapp drei Stunden stehen wir auf der Hinteren Ulgrubenspitze und erfreuen uns an der prachtvollen Rundschau, und da die Rauheopfhütte gar so freundlich zu uns herübergrüßt, wird beschlossen, von der Hinteren Ulgrubenspitze über den Donnetgletscher direkt zur Rauheopfhütte zu gehen. In steiler Abfahrt gehts auf den

Donnetgletscher hinunter. Eine Eisrinne, die uns auf die Moräne führen soll, erweist sich in ihrem unteren Teil als unpassierbar, sodaß wir zuerst wieder hinauf müssen, um sie dann links zu umgehen. Auf dem Moränenrücken wird in steilem Abstieg der Gepatschgletscher erreicht, gerade an dem Punkt, wo der Weg vom Gepatschhaus auf den Gletscher abbiegt. Trotz der noch zugeschneiten und verwehten Spalten sind wir rasch drüber, und kurz darauf knarrt der Schlüssel in dem Türschloß der Rauheopfhütte.

Wie alljährlich, so müssen wir auch diesmal hier wieder die größten Schäden feststellen. Wenn die Hütte auch von außen noch gar nicht so schlecht aussieht, so weist sie doch im Innern erheblichere Schäden auf. Als Holzbau ist die Hütte in dieser Höhe den Anblicken der Witterung nicht gewachsen, überall zeigen sich Risse, haben sich Fugen gebildet, durch die der Flugschnee im Winter hereingeweht wird, der dann beim Schmelzen starke Zerstörungen verursacht. Ungeeignet ist auch das Schindeldach, das stets große Beschädigungen aufweist. Auf dem Dachboden sammeln sich große Schneemengen an, und wenn auch hilfsbereite Skiläufer den Dachboden mehrmals im Winter ausgeschaufelt hatten, wie wir zu unserer Freude aus dem Hüttenbuch feststellen konnten, so sammelt sich doch immer wieder neuer Schnee an. Es wurde schon alles Mögliche versucht, um hier Wandel zu schaffen, aber vergeblich. So sehen wir auch jetzt wieder, daß das Schmelzwasser durch die Decken gedrungen war und fußhoch in den Zimmern stand. Matratzen und Decken waren durchnäßt, und Boden und Wände hatten sich unter der

Einwirkung der Masse geworfen. - Gegenüber diesen Schäden durch die Natur fallen die durch Menschenhand verursachten nicht so sehr ins Gewicht. Immerhin ist es nicht notwendig, daß man die Einlegebretter für die Matratzen verbrennt und Schlafdecken zerfächert.

Die Verhältnisse auf der Hütte im Winter haben schon jetzt fast die Grenze des Erträglichen erreicht, bei dem immer stärker werdenden Verkehr im Sommer



Sommernachmittag vor dem Taschachhaus, Blick auf Taschachgletscher, Gamstköpfl, dahinter Taschachhochwand.

wie im Winter werden sie in wenigen Jahren unerschwinglich werden. Es ist deshalb die Pflicht des Hüttenwartes und der Sektionsleitung, schon jetzt an Abhilfe zu denken. Da die Sachverständigen, Hüttenwart, Bewirtshausleiter und Handwerker der Ansicht sind, daß mit der jetzigen Hütte keine grundlegende Besserung der Verhältnisse erreicht werden kann, bleibt nur die Lösung durch einen Neubau. Dazu gehören aber drei Dinge, nämlich Geld, Geld und wiederum Geld. Bei der ohnehin schon angespannten finanziellen Lage der Sektion ist mit der Aufbringung der Mittel aus den laufenden Einnahmen vorläufig nicht zu rechnen. Es wurde daher vom Ausschuss ein besonderer „Rauheopfhütte-Baufond“ errichtet, dem alle verfügbaren Gelder und vor allem freiwillige Spenden aus Mitgliederkreisen zugeführt werden sollen. Um jedem Mitglied die Möglichkeit zu geben, sein Scherlein zum Neubau beizutragen, gibt die Sektion Bausteine für die Rauheopfhütte ab im Betrage von RM 3.—, RM 5.—, RM 10.— und RM 20.—; damit ist jedem die Gelegenheit gegeben, nach seinen Kräften zur Beschleunigung des Neubaus beizutragen. Die Bausteine sind auf der Geschäftsstelle erhältlich. Also bitte: „Auf zur Tat!“

Nach Feststellung der notwendigen Reparaturen und der Zahl der Winterbesucher müssen wir die Hütte bis zum Beginn der Bewirtschaftung durch Karl Mark und Frau Jennwein ihrem Schicksal überlassen und machen uns auf den Weg, um das Gepatschhaus noch vor Dunkelheit zu erreichen. Schon von weitem grüßt das schmucke Haus durch die dunklen Zirben herauf, wir aber freuen uns, bald wieder Einkehr in den vertrauten Räumen halten zu können. Dem guten Karl Mark, der uns auf der ganzen Revisionstour begleitet hat, sieht man an, wie stolz er ist, daß gerade er das schönste Haus der Sektion bewirtschaftet und behaglich schmunzelnd läßt er uns eintreten. Auch jetzt, wo die Hütte nicht bewirtschaftet ist, machen alle Räume einen sauberen und geordneten Eindruck, wie wir beim Auffuchen der Sektionszimmer bereits feststellen können. Bald prasselt ein lustiges Feuer im Kachelofen und beim trauten Schein der Lampe werden nach dem vorzüglichen Abendessen, das Karl Mark inzwischen gekocht hat, alle Erinnerungen aufgefrischt und die Erlebnisse der letzten Tage besprochen.

Schäden irgendwelcher Art haben das Gepatschhaus oder die Kapelle „Maria im Schnee“ selten aufzuweisen. Alle paar Jahre müssen die Schindeln mit Leinöl behandelt, und hier und da muß eine ersetzt werden. Alljährlich werden kleine Verbesserungen angebracht, und nachdem jetzt das eigene Elektrizitätswerk das Haus mit prachtvollem, hellem elek-

## Die Hauptversammlung der Sektion am 12. März 1928.

In der Geschlechterstube des Rathauses hatten sich zu unserer Hauptversammlung am 12. März 105 Mitglieder eingefunden, eine nicht überwältigende Zahl aus einer Gemeinschaft von über 1800 Mitgliedern; immerhin war eine erfreuliche Anteilnahme der Erschienenen an den Belangen der Sektion festzustellen. Nur günstig kann die Freude an der ehrenamtlichen Arbeit der Mitglieder des Ausschusses beeinflusst werden, wenn die Sektionsmitglieder die Gelegenheit der Hauptversammlung ausnutzen und am Wohl und Wehe der Sektion mitberaten und Wünsche und Beschwerden vorbringen.

Die Verhandlungen nahmen unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner, einen reibungslosen Verlauf, und die Ergebnisse der Beratungen berechtigen zu der Hoffnung, daß auch im kommenden Jahre die hohen Ziele des Vereins weiter gefördert werden.

Die Wahlen ergaben die Bestätigung der Herren Geheimrat Professor Dr. M. Friedwagner, 1. Vorsitzender; Kaufmann Willi Jureit, Kassenwart; Kaufmann Curt Weißgerber, Schriftführer, in ihren Ämtern als Vorstand. Wiedergewählt wur-

trischem Licht versorgt, kann das Gepatschhaus als mustergültig angesehen werden. Die innere Ausstattung, vornehmlich der Wäschevorrat, ist sehr reichlich und ermöglicht es, auch verwöhnteren Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Nachprüfung und Zählung des beweglichen Inventars nimmt gut zwei Tage in Anspruch, und man ist erstaunt zu hören, daß bei sehr starkem Betrieb manchmal die Gläser, Teller und Bestecke knapp werden. Wie stets hat auch diesmal der tüchtige Bewirtschafteter, Karl Mark, Alles in tadelloser Ordnung, und so können wir befriedigt von der Hüttenrevision unsere Schritte talauswärts lenken, in der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen im Herbst bei der Abrechnung.

In Innsbruck werden dann die kleineren Anschaffungen besorgt, während größere Posten erst nach der Genehmigung durch den Ausschuss bedürfen.

Das sind in ganz großen Zügen die Aufgaben, die bei dem Führertag und der Hüttenrevision zu lösen sind. Dazu kommt noch die viele Kleinarbeit im Laufe des Jahres, um die Hütten in einem Zustand zu erhalten, daß sie ihre Aufgabe erfüllen, ein gemüthliches schmuckes Bergsteigerheim zu sein. Wenn dann alle Bergsteiger zufrieden sind und die Hütten gerne wieder besuchen, so ist das der schönste Dank für all die aufgewandte Mühe und Arbeit. Berg = Heil!

(Die Lichtbilder sind von dem Verfasser des Artikels aufgenommen.)

den in den Ausschuss die sachungsgemäß ausscheidenden Herren Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Albrecht, Diplomingenieur W. Teufel, Patentanwalt M. M. Wirth, sowie neu Oberpostinspektor Wilhelm Schneider, nachdem Kaufmann August Sackse gebeten hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen.

Herr Sackse, der dem Ausschusse 22 Jahre hindurch ununterbrochen, zum Teil als Vorstandsmitglied und als treuer Berater von Professor Peterfen angehört hat, wurde von der Versammlung dadurch geehrt, daß ihm die Ehrenmitgliedschaft der Sektion verliehen, und seine Wahl als lebenslängliches Ausschussmitglied ehrenhalber ausgesprochen wurden.

Einen breiten Raum nahmen die Rechenschaftsberichte ein, die erstattet wurden von Kaufmann Curt Weißgerber über die Vereinstätigkeit, von Dr. Rudolf Seng über Hütten- und Wegebau und Führerwesen, von Kaufmann August Jull über die Jugendgruppe, sowie von Ingenieur Fritz Klüber über die Hochtouristische Vereinigung.

Den Kassenbericht erstattete der Kassenwart Kaufmann Willy Jureit, und die Versammlung

erstellte ihm Entlastung; auch sein Voranschlag für 1928 fand die Zustimmung der Versammlung.

Eine lebhafte Wechselrede rief der Antrag des Ausschusses hervor, grundsätzlich Neubaues eines Erzhäuses für die Raucheropfhütte zuzustimmen, einen Grundstock für die Beschaffung des auf etwa RM 70 000.— geschätzten Geldbedarfes zu errichten, dem alle Eintrittsgelder und Überschüsse aus festlichen Veranstaltungen zugeleitet werden sollen, sowie endlich die Erhebung eines

## Jahresbericht über das Vereinsjahr 1927.

(In der Hauptversammlung vom Schriftführer Curt Weißgerber erstattet.)

In der Geschlechterstube des Rathauses fand am 14. März 1927, abends 7½ Uhr, die 57. ordentliche Hauptversammlung der Sektion Frankfurt a. M. statt.

Die Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Geheimrat Professor Dr. M. Friedwagner, geleitet, der sich nach der Eröffnung über die Bestrebungen des Alpenvereins und seine Wandlungen in den letzten Jahren verbreitete und der großen Erfolge gedachte, die im Hauptverein wie in der Sektion trotz der Schwierigkeit der Zeit erreicht wurden.

Sachungsgemäß hatten folgende Herren aus dem Ausschuss auszutreten: Dr. Arthur Kutz, Dr. Rudolf Seng, Curt Weißgerber, August Jull. Der Ausschuss schlug die Wiederwahl der genannten vier Herren durch Zureuf vor. Aus der Versammlung wurde jedoch die Wahl durch Stimmzettel verlangt. Die Stimmzähler verkündeten die Wahl der Herren Bolender, Seng, Weißgerber und Jull. Die Nach-

Sonderbeitrages von RM 3.— von jedem Mitgliede im Jahre 1929. Alle diese Anträge wurden schließlich angenommen.

An elf Mitglieder konnte das Abzeichen für eine Mitgliedschaft von 25 Jahren verliehen werden.

Eine an die Hauptversammlung sich anschließende zwanglose Zusammenkunft bei unserem Mitglied H. Freudenberg im Weinrestaurant „Barfüßereck“ war gut besucht und währte bis nach Mitternacht.

prüfung der Stimmzettel ergab jedoch, daß für Dr. Kutz mehr Stimmen als für Herrn Bolender abgegeben waren. Mithin wurde auch Dr. Kutz wiedergewählt.

Ferner wurden wiedergewählt als Rechnungsprüfer die Herren Direktor E. Bahmann und Karl Kößler, sowie als Erzhäusmänner die Herren Julius Krämer-Wüst und Dr. Walter Bing.

Als Vorstand wurden die Herren Geheimrat Professor Dr. M. Friedwagner als erster Vorsitzender, Kaufmann Curt Weißgerber als Schriftführer und Kaufmann Willi Jureit als Kassenwart von der Hauptversammlung auch für das neue Geschäftsjahr bestätigt.

Die nach Maßgabe dieser Wahlen später vorgenommene Verteilung der Ämter ergab für das Vereinsjahr 1927 folgende

### Zusammensetzung des Ausschusses:

Name:	Amte oder Berichterstatter für:	Stellvertreter für:
Mathias Friedwagner,	Erster Vorsitzender,	
Max Moritz Wirth,	Zweiter Vorsitzender,	Führerwesen
Curt Weißgerber,	Schriftführer,	Hütten- und Wegebau
Willi Jureit,	Kassenwart,	
Rudolf Seng,	Hütten- und Wegebau, Führerwesen,	
Wilhelm Teufel,	Vortragswesen,	Wanderungen
Kurt Albrecht,	Dritter Vorsitzender, Archiv, jurist. Angelegenheiten,	„Nachrichtenblatt“ und Vortragswesen
August Sackse,	Erster Bücherwart,	
Carl Barth,	Wanderungen,	Zweiter Bücherwart
Arthur Kutz,	Sanitätswesen,	
Fritz Klüber,	Zeugwart,	Vortragswesen
August Jull,	Jugendgruppe,	
Georg Schlund,	lebenslängliches Ausschuss-Mitglied ehrenhalber,	
Robert Maack,	lebenslängliches Ausschuss-Mitglied ehrenhalber.	

Der Ausschuss ergänzte sich auf Grund des § 12 der Satzungen durch Zuwahl folgender Herren: Wilhelm Schneider als stellvertretender Schriftführer, Adam Bolender als Vertreter der Hochtouristischen Vereinigung und Rettungswesen, Fritz Peters als Leiter des „Nachrichtenblattes“.

# Kommunizieren wir Pfeilungens' Können!

Das lebenslängliche Ausschuss-Mitglied Georg Schlund feierte am 27. Februar 1927 seinen 85. Geburtstag. Der Ausschuss überbrachte unsere aufrichtigsten Glückwünsche. Die Verdienste des Herrn Schlund um die Sektion sind in einem besonderen Aufsatz des „Nachrichtenblattes“ gewürdigt worden.

Der Ausschuss trat meist regelmäßig zu Sitzungen zusammen und zwar am 17. Januar, 9. März, 21. März, 20. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli, 15. September, 12. Oktober, 26. Oktober, 23. November und 14. Dezember 1927.

Außer diesen zwölf Ausschuss-Sitzungen fand am

12. Januar noch eine außerordentliche Besprechung des Ausschusses mit Ingenieur Krzyzanoski-Innsbruck und dem Führerobmann, Karl Markfeuchten, auf dem Geschäftszimmer statt. Diese Besprechung galt neben allgemeinen Fragen unseres Arbeitsgebietes in erster Linie der Fertigstellung des Elektrizitätswerkes auf dem Geyersfischhaus.

Der Aufnahme-Ausschuss bestehend aus den Herren Barth, Jureit, Sächse, Teufel, Weißgerber und Wirth, hielt je nach Bedarf seine Sitzungen ab und behandelte die Aufnahmeanträge durchschnittlich sechs Wochen nach ihrem Eingang.

## Mitgliederstand.

Im Vereinsjahre 1927 wurde mit dem Hauptverein über 1804 Mitglieder (1375 A-, 429 B-Mitglieder) abgerechnet.

Gegenüber dem Vorjahre haben wir einen Zugang von 28 Mitgliedern zu verzeichnen.

Nachstehende Mitglieder haben im Jahre 1927 ihre 25jährige Mitgliedschaft im Alpenverein vollendet:

- Freiz Berntheusel, Alte Mainzerstraße 4,
- Karl Briese, Beethovenstraße 58, Erdg.,
- Ernst Bühler, Eschenbachstraße 14,
- Freiz Kasper, Gartenstraße 96,
- Wilhelm Kratz, Steinlestraße 23,
- Heinrich Molzahn, Neue Mainzerstraße 10,
- Karl Mürdel, Soudhaystraße 11,
- Prof. A. Nagel, Im Sacksenlager 8,
- Max Moritz Wirth, Im Trub 39,
- Prof. A. Schoenflies, Grillparzerstraße 59,
- Dr. Hermann Rumpf, Hefenstraße 15.

Auch im verfloffenen Vereinsjahre mußte eine Anzahl Mitglieder, die trotz satzungsgemäßer Mahnung den Mitgliedsbeitrag nicht bezahlten, gemäß § 5 der Satzungen aus der Mitgliederliste gestrichen werden.

Durch den Tod verloren wir folgende Mitglieder:

R. W. Jung, Rembrandtstraße 18,  
 Joh. Chr. Jureit, Rogmarkt 12,  
 Robert Mack, Steinlestraße 27,  
 Dr. Kulzer, Bankdirektor, Töpflstr. 10,  
 Margarete Neugebauer, Theobaldstr. 16,  
 H. J. Walter, Prokurist, Bärenstr. 14,  
 Justizrat Dr. Freund, Offenbach,  
 Kaiserstr. 19,  
 Dr. J. Meyerfeld, Schwindstraße 12,  
 W. Lucius, Eisene Hand 7.

Ganz besonders müssen wir auch hier nochmals des herben Verlustes gedenken, den wir durch den Tod unseres Ausschussmitgliedes Robert Mack erlitten haben. 33 Jahre hat er das Amt unseres Kassenswartes in mustergetreuer Weise verwaltet und war uns infolge seiner genauen Kenntnis unseres Arbeitsgebietes und seiner Erfahrung ein stets hilfsbereiter Berater. Seine Verdienste sind in der Geschichte der Sektion fest verankert. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

## Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert  
 wasserdichte Rucksäcke / Wandertiefel / Hüte / Sportstrümpfe  
**Moritz Wagner, Frankfurt a. M., Kaisersstr. 21**

## Tätigkeit innerhalb der Sektion.

Die Wintervorträge übten wiederum eine starke Anziehungskraft aus, und der große Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Meyer-Straße 2, vermochte oft kaum die große Zahl der Zuhörer zu fassen. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

- 10. Januar: Prof. Heinz von Ficker, Berlin: „Ballonfahrten in den Alpen“,
- 24. Januar: Prof. v. Klebelsberg, Innsbruck: „Das Gebirge Peter des Großen (Zentralalpen)“,
- 7. Februar: Fräulein Milana Janak, München: „Die Dülfer Westwand“,
- 21. Februar: Hermann Gmelin, Römertempel: „Nächte in den Bergen“,
- 7. März: Dr. Gretschmann, Gießen: „Zwei Nächte in der Totentisch-Westwand“,
- 28. März: Regierungsrat Müller, München: „Auf den Gletschern der Orlier- und Adamello-Gruppe 1918“,
- 11. April: F. Rigele, Linz: „Über das Große Wiesbachhorn“,
- 24. Oktober: Prof. Oskar Erich Mayer, Breslau: „Das Erlebnis des Hochgebirges und seine literarische Darstellung“,
- 7. November: Dipl.-Ing. Fuchs, Berlin-Halensee: „Vom großen Kamerunberg zum Tchadsee“,
- 21. November: Dr. Henry Hoek, Frankfurt a. M.: „Schnee, Sonne, Ski“,
- 12. Dezember: Frau Jenst Eild, Wien: „Aus den Hochregionen des Kaukasus“.

## Unsere Wanderungen.

Im Vereinsjahre 1927 wurden achtzehn Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Frankfurt ausgeführt. Die Teilnahme war etwas besser als 1926. Die Führer hatten die Freude, ungeleiteten Beifall über die Wanderungen zu ernten. Auch wir entledigen uns gerne an dieser Stelle der Pflicht, den Herren unseren Dank auszusprechen.

## Wanderfolge 1927.

- Sonntag, den 16. Januar: Taunus: Oberursel, Weiße Mauer, Fuchstanz, Cronberg. Führer Bechtoldt und Damm.
- Sonntag, den 13. Februar: Taunus: Niedernhausen, Hohe Kanzel, Platte, Wiesbaden, Schierstein. Führer Puritz und Rheinberger.
- Sonntag, den 20. März: Vorpessart: Kahl, Alzenau, Hahnenkamm, Niederrodenbach. Führer Götz und Schmitt.
- Sonntag, den 24. April: Bergstraße: Heppenheim, Starkenburg, Weinheim. Führer Bechtoldt und Damm.
- Samstag, den 7. Mai: Führung durch die neuen Häuserblocks in Niederrad durch unser Mitglied Baumeister Grünig.
- Sonntag, den 15. Mai: Oberhessen: Lich, Kloster Arnburg, Münzenberg, Griedel, Buzbach. Führer Schmitt und Koshemann.
- Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Juni: Tagung der Südwestdeutschen Sektionen in Bad Dürkheim, verbunden mit Wanderung.
- Sonntag, den 19. Juni: Westlicher Taunus: Caub, Oberwesel, Perscheid, Steeg, Bacharach. Führer Grünig und Puritz.
- Samstag, den 25. Juni: Von Oberrad (Haltestelle Buchrainstraße) durch den Wald nach Neu-Jsenburg. Führer Breithner und Denthofen.

**WEIN-RESTAURANT  
 BARFÜSSER ECK  
 GROSSERKORNMARKT 10  
 Alt bekannte gute Küche  
 Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine  
 ☉ Im 1. Stock gemütliche Räume ☉  
 A. FREUDENBERG  
 SEKTIONS-MITGLIED**

## Landschafts-Alben

Ermäßigter Preis  
 Bayerisches Hochland, große Ausg. . . . . RM 18.—  
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 3.—  
 Allgäu und Vorarlberg . . . . . „ 18.—  
 Bodensee . . . . . „ 18.—  
 Schweiz . . . . . „ 18.—  
 Schwarzwald . . . . . „ 18.—  
 Schönste Landschaftsbilder in Tiefdruck

## Schillerhof-Buchhandlung

Freiz Regal  
 Rahmhofstraße, Esh. Schillerstr. • Tel. Hansa 664

**Jeder trage \* Keiner verzage.**



**Wenn alle bringen, muss das Werk gelingen.**

**Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.**

- Sonntag, den 10. Juli: Taunus: Camberg, Dombachtal, Nieselbach, Reichenbach, Reinhorn, Esch, Idstein. Führer Bauer und Rheinberger.
- Samstag, den 23. Juli: Treffpunkt Stadion. Von da durch den Wald über Schwanheim nach Höchst a. M. Führer Bechtoldt und Schecker.
- Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. August: Oberhessen: Schotten (Übernachten), Sonntag: Hoherodskopf, Hartmannshain, Gedern. Führer Damm und Schmitt.
- Samstag, den 27. August: Nachmittagsausflug durch den Frankfurter Stadtwald nach Oberrad. Führer Barth und Denthoven.
- Sonntag, den 18. September: Odenwald: Kränlich-Grumbach, über Ruine Rodenstein, Lindensfels, Bensheim. Führer Bauer und Vogel.
- Samstag, den 24. September: Nachmittagsausflug über Lohrberg, Gutpark, Heiligenstock, Berkersheim. Führer Bechtoldt und Götz.
- Sonntag, den 13. November: Taunus: Wehrheim, Hassel, Hausberg, Zugbach. Führer Bauer u. Rheinberger.
- Samstag, den 26. November: Nachmittagsausflug Sinnheim, Praunheim, Niederursel. Führer Barth und Vogel.
- Sonntag, den 4. Dezember: Langen, Forsthaus Einsiedel, Messel. Führer Damm und Purig.

#### „Pflege der Geselligkeit.“

Unser Winterfest: „Ausflug ins Raunferstal“ wurde am 8. Januar 1927 im Zoo abgehalten. Unter der Leitung von Redakteur Fritz Peters, dem sich eine Anzahl weiterer Mitglieder als Helfer beigefügt hatten, ist auch dieses Fest zur vollen Zufriedenheit und zur großen Freude aller Beteiligten verlaufen ohne die Vereinstafel zu belasten.

Die zwanglosen Zusammenkünfte im Thomasbräu anschließend an die Wintervorträge sind erfreulicher Weise sehr gut besucht. Sie bieten einen wenn auch geringen Ersatz für die regelmäßigen Vereinsabende, die bisher trotz aller Bemühungen des Ausschusses nicht die erforderliche Unterfützung der Mitglieder gefunden haben.

#### Unsere Bücherei.

Die Bücherei hat im Jahre 1927 55 Werke neu erworben. Die Ausgabe der Bücher fand Montags in der Zeit von 17—19 Uhr statt. Auch in diesem Jahre müssen wir den Wunsch aussprechen, daß die wertvolle Sammlung von alter und neuzeitlicher

alpiner Literatur, von Führern der Alpen und deutschen Mittelgebirge, von den bedeutendsten erzählenden Schriften mit alpinem Einschlag, noch in weit höherem Maße von den Mitgliedern benutzt werden möge, als dies bisher geschehen ist. Herrn

Schwarz, der in aufopfernder Weise die Herren Berichterstatter unterstützt hat, sprechen wir unseren besten Dank aus.

Die geplante Herausgabe eines neuen Buchverzeichnisses konnte leider noch nicht durchgeführt werden. Wir hoffen jedoch, daß dies im laufenden Jahre möglich sein wird. Bis dahin werden Auskünfte über die vorhandenen Werke auf dem Geschäftszimmer mündlich erteilt.

Auf dem Geschäftszimmer liegen auch eine große Anzahl der bekannten alpinen Wochenschriften zur freien Benutzung der Mitglieder auf.

Die Sektion hielt ihre Mitgliedschaft bei folgenden Vereinigungen aufrecht:

- Osterreichischer Alpenklub, Wien.
- Bergsteigergruppe des D. u. O. A. V.
- Verein der Freunde des alpinen Museums.
- Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei.
- Verein Naturshuhpark.
- Sonnblickverein.
- Ortsauschuß für Jugendpflege, Frankfurt a. M.
- Ortsauschuß für alpines Jugendwandern, München.
- Verband Deutscher Jugendherbergen.
- Hauptverein der Bergwacht, München und durch ein Auschußmitglied beim Schweizer Alpenklub. Als Bergwachtleute führt die Sektion folgende Herren: Klüber, Ravenstein, Seig, Weißgerber, Wirth, Jull.
- Mit den gebietsbenachbarten Sektionen bestand ein reger Meinungsaustausch in allen einschlägigen Fragen.

(Fortsetzung folgt.)

### Eine Kletterfahrt in die Langkofelgruppe.

Von Marie Göldner.

Als ich während meiner Glocknerfahrt im Sommer 1926 die Dolomitenberge im Schein der untergehenden Sonne wie glühendes Erz in unbeschreiblicher Farbenpracht zum Himmel ragen sah, faßte ich den Entschluß, bald auch diese bezaubernde Bergwelt aufzusuchen. Schon im vergangenen Sommer sollte dieser Wunsch, wenigstens einzelne Gruppen der Dolomiten näher kennen zu lernen, in Erfüllung gehen. Am erst einmal einen näheren Überblick über die Dolomiten zu gewinnen, machte ich an einem prächtigen Sonnentage von Bozen-Klobenstein aus einen Spaziergang auf das 2261 m hohe

Rittnerhorn. Da standen sie alle die stolzen Gipfel und Türme vor mir aufgebaut: Peitlerkofel, Geisler-, Langkofel- und Rosengartengruppe. Am meisten lockte mich eine Fahrt in die Langkofelgruppe, die ich hier schildern möchte.

Einige Tage nach meinem Ausflug auf das Rittnerhorn besand ich mich in Sankt Cristina im Gröden Tal. Schon am Tage meiner Ankunft konnte ich, da das Wetter gerade günstig war, und ich schon während der Bahnfahrt ab und zu einen Blick zum Langkofelgipfel erhaschte, es mir nicht versagen, ihn näher zu besehen. Ich benutzte deshalb gleich den

ersten Nachmittag zu einem Spaziergang zum Monte Pana-Alpenhaus. Aber einen „Grasmugel“ ragte majestätisch die Spitze des Langkofels empor. Mir genügte das nicht, ich wollte mehr als nur den Gipfel sehen. Dieser Grasmugel — es war der 2069 m hohe Mont de Soura — sollte mich nicht daran hindern. Der bezeichnete Pfad zu seinem Plateau dünkte mir ein zu großer Umweg. Ich kletterte deshalb über Fäune, sprang über Wiesenbäche und geriet dabei in etwas sumpfiges Gelände. Daß mir dabei das Wasser in die Haferln hineinlief, störte mich nicht in meinem Drang, emporzukommen. Auf diese Weise kam ich in kurzer Zeit an den Grasmugel heran. Schon von weitem hatte ich in seinem etwas steilen, dicht mit Tannen bewachsenen Berghang eine schmale Lichtung entdeckt, durch welche eine ausgetrocknete Wasserrinne schnurgerade zum Plateau hinaufführte. Es war zwar etwas beschwerlich, ohne Stock und in ungenagelten Haferln hinaufzukommen, aber darin hatte ich schon Abnung. Nicht allzu lange dauerte es, und ich hatte mein Ziel erreicht. Nun erst konnte ich einen rechten Auerblick über die gewaltige Nordostflanke des Langkofels gewinnen. Der Eindruck war überwältigend. Unerhört steil baute sich da vor mir eine Wand auf, die mit ihren 1100 Metern Höhe geradezu ins Riesenhafte wuchs. Bei ihrem Anblick wurde ich ganz klein, der Respekt, den der Langkofel mir einflößte, immer größer.

Mit dem Gedanken beschäftigt, daß der Berg vielleicht von der anderen Seite etwas zugänglicher sein möchte, war ich zufällig auf einen schmalen Steig geraten, der wohl zur Langkofelhütte führen mochte. Da konnte ich ja gleich sehen, wie sich dieser mächtige Berg von der anderen Seite ausnahm. Neugierig stieg ich weiter hinauf, bis auf einmal mein Blick an meinen Haferln und dem dünnen Sommer-

kleid haften blieb. Unmöglich, in einem solchen Aufzug konnte ich doch nicht auf der Hütte erscheinen; was würden denn da die dort anwesenden Bergsteiger von mir denken. Zudem hätte wohl gar auch der stolze Langkofel etwas spöttisch auf mich herabgesehen, wenn ich, die ich noch nie in den Dolomiten war, ihn als meinen ersten Dolomitengipfel nehmen wollte, und mir war es, als ob er mir zurief: „Rehne nur ruhig wieder um und steige erst einmal in anderen Bergen herum!“. Er hatte Recht, ich drehte mich wirklich um und stieg wieder ein Stück abwärts, konnte aber nicht darauf verzichten, noch etwas am Fuße seiner ungeheuren Nordostwand herumzuspionieren. Dabei gelangte ich auf eine Scharte, die den Langkofel mit dem Piz de Sella verband. Hier wurde ich erst auf die gegenüberliegende Geisler- und Sellagruppe aufmerksam, die ich seither gar nicht beachtet hatte, da ich nur Augen für den Langkofel hatte. Unter mir lag das Sellasochhaus. Das knatternde Geräusch der auf der Sellasochstraße dahinjagenden Autos drang bis hier herauf.

Da die Sonne noch nicht untergegangen war, stieg ich auf den grasbewachsenen 2248 m hohen Piz de Sella und genoß von dort einen schönen Blick auf die Sella- und Geislergruppe. Dort mußte es ja herrlich sein, Kraft für meine Langkofelfahrt zu gewinnen. Also entkloß ich mich, erst in diesen beiden Gruppen einige Tage etwas zu trainieren. Dem Langkofel aber rief ich zu: „Bald komme ich wieder!“. Dann eilte ich schnell wieder ins Tal nach Cristina.

Acht Tage später. Mein Führer aus dem Ötztal, den ich auch für meine Dolomitenfahrt gewählt hatte und der sich schon lange darauf freute, nach zwanzig Jahren wieder einmal Gelegenheit zu haben, in den Dolomiten zu führen, war inzwischen eingetroffen. Sehr früh am Morgen, als wir von Cristina abmarschierten, sah der Himmel nicht gerade sehr verlockend aus, aber wir wollten es nicht glauben, daß das bereits seit mehreren Tagen anhaltende schöne Wetter gerade jetzt zum schlechteren umschlagen würde. Auf der Monte Pana-Wiese angekommen, hielten wir Umkehr. Aber wo ist denn heute der Langkofel? Der Mont de Soura stand wohl vor uns, aber kein Langkofel guckte über ihn hinweg. Gestern Abend noch, als ich einen kleinen Spaziergang hinauf machte, leuchtete er wie eine rote Flamme zum Himmel. Heute hatte er sich in einen Wolkenmantel gehüllt und unsichtbar gemacht, wie er das offenbar sehr oft zu tun pflegt. Denn als ich auf verschiedenen Gipfeln

in der Sella- und Geislergruppe, später auch in der Rosengartengruppe, Kraft hielt, suchte ich ihn jedesmal vergeblich. Meine bergfrohe Stimmung ließ ich mir deshalb nicht nehmen, und wir stiegen vergnügt weiter hinauf. Zunächst führte ich den Führer den vor einigen Tagen eingeschlagenen „Weg“ über Fäune, Bäche und durch Sumpf schnurgerade zum Monte de Soura hinauf. Mit den Genagelten und dem Dickel ging es ja bedeutend besser, aber dafür drückte diesmal ein schwerer Rucksack. Auf dem Plateau angekommen, umblies uns kalter Wind. In den Wänden des Langkofels jagten eiligst Nebelflecken vorbei, der obere Teil war ganz eingehüllt und blieb unsichtbar. Als wir um die Nordwand in das Innere der Langkofelgruppe herumgekommen waren und zur Langkofelhütte aufstiegen, merkten wir im Schutz der gewaltigen Wände nichts mehr vom Wind. Manchmal blickten wir zurück, im Tal schien die Sonne. Das gab uns die Hoffnung, doch noch etwas unternehmen zu können. Der Gedanke, etwa den ganzen Tag auf der Hütte verbringen zu müssen, war mir gar nicht erfreulich.

Mitten in dieser Felsenwildnis, 2256 m hoch, steht die Hütte, heute Rifugio Sella Lungo genannt. Rechts und links von ihr bauen sich die ungeheuren Wände des Langkofels wie des Plattkofels auf. Hinter ihr das steile Langkofelkar mit der Langkofelkar Spitze. Da der Langkofel seine große Nebelhaube, die bis unter den Langkofelgletscher reichte, noch nicht abgenommen hatte, war eine Be-

steigung heute wenig verlockend. Die Gipfel der anderen Berge war dagegen wolkenfrei.

Jugend etwas mußte unternommen werden. Wir versuchten es mit der Fünffinger Spitze. Nur kurz war unsere Kraft in der Hütte. Gestärkt stiegen wir über das Langkofelkar zum Langkofelhoch hinauf. Hei, wie segte da der Sturm übers Joch, so heftig, daß er uns fast zu Boden warf. Lange konnten wir den Blick zur gegenüberliegenden Sellagruppe, die zum Teil in Wolken gehüllt war, und den Tiefblick zum Sellasochhaus nicht genießen, denn der Sturm nahm uns ja förmlich den Atem weg. Wir suchten deshalb Schutz in den Wänden der Fünffinger Spitze. Der Führer schien keine allzugroße Lust zu haben, bei diesem Sturm einen Luftstich auf die Fünffinger Spitze zu wagen. Dennoch machten wir einen Versuch, gaben es aber bald auf, da der Sturm immer stärker wurde und uns sehr leicht abwehen konnte. Dazu kam ganz plötzlich ein heftiges Gewitter mit Hagel, der wütend gegen die Wände prasselte. So schnell wie irgend möglich stiegen wir ab. Tiefend naß erreichten wir am Nachmittag die Hütte wieder. Als das Gewitter vorüber war, und man einen freien Blick durch die nach Westen offene Seite der Langkofelgruppe hatte, war die Geisler Alm mit einer weißen Decke überzogen. Alle Gipfel der Langkofelgruppe waren in Nebel gehüllt, aber im Westen klärte sich der Himmel völlig auf.

(Fortsetzung folgt.)

## Was unsere Vorträge brachten.

### „Gletscherfahrten im Ost- und West-Himalaya.“

Dr. Kurt Boeck aus Rohrbach behandelte das gewaltige Thema „Himalaya“ mehr vom ethnologischen als vom alpinen, mehr auch vom forschungshistorischen als vom modern-technischen Standpunkt aus. Das will indessen keineswegs besagen, daß seine Schilderungen an Interesse für den Bergsteiger einbüßten: Die sympathisch-pathetische Art, in der

dieser alte Himalayabäwe zu berichten verstand, sicherte ihm von den ersten Worten an Aufmerksamkeit und zum Schluß der Bilder verdienten Beifall. — Die Reisen, die Dr. Boeck in den Jahren 1890 und 1897 in die westliche und östliche Kette der höchsten Gipfel unserer Erde unternahm, führte in Gebiete, die durch die späteren Expeditionen der Engländer von Sir

**Cailler**

**Milch-Schokolade**  
**Herbe Schmelz-Schokolade**  
*Das Beste für Touristen*

**Vegetar. Speisehaus „FREYA“**  
**Haus der guten Küche! ★ Luginsland 1**

Ecke Goethestr.  
nächst der Oper

**Rühmlich bekannt und altbewährt:**

**Stoffe**  
**Loden-Kleidung**  
**Hüte**  
SPORTHAUS

**J. Hetzel Nachf.**

Frankfurt a. M. (Inh. Carl Furck) Bleidenstraße 22

NIEDERLAGE DER MÜNCHNER LODENFABRIK VON JOH. GG. FREY

Douglas Freshfield bis zu Mallory und Irving unsterbliche alpine Berühmtheit erlangten. Die Engländer behandelten damals den deutschen Forscher, der, ganz auf sich und seinen braven Tiroler Bergführer „Hans“ gestellt, mit mannigfachen technischen und politischen Schwierigkeiten kämpfen mußte, nicht sonderlich zuvorkommend. Um so anerkennenswerter sind die — in verschiedenen Büchern niedergelegten und daher hier nicht näher zu beschreibenden — alpin-geographischen und ethnographischen Ergebnisse dieser frühen Expeditionen im Reich der 8000er.

Die Bilder, die Dr. Boeck zeigte, waren nicht nur als Illustrierung zu dem Inhalt des Vortrags lehrreich, sondern sie stellten auch photographisch einen interessanten Beitrag zur Entwicklung der alpinen Lichtbildkunst. Mit derartig primitiven Mitteln technisch zum Teil sehr gute Aufnahmen zu Wege bringen, ist keine Kleinigkeit und verdient — ungeachtet des

wenig künstlerischen Effekts der leider damals üblichen Kolorierung — scharflose Anerkennung. Dr. W. B.

### „Aus den Leoganger Steinbergen.“

Ingenieur Wilhelm Lehner in Regensburg, der am 9. Januar über die Leoganger Steinberge bei uns sprach, wendet sich in einer Zuschrift gegen die in Nummer 1 unseres „Nachrichten-Blattes“ veröffentlichte Kritik seines Vortrags und richtet die Bitte an uns, seine Entgegnung zu veröffentlichen.

Wir müssen dies ablehnen und uns darauf beschränken, von diesem Ansuchen Kenntnis zu geben, da die Erwiderung des Herrn Lehner rein persönlich und wegen ihres Tones zur Veröffentlichung nicht geeignet ist. (Herr Lehner schreibt selbst: „Auf die Kritik selbst einzugehen besteht für mich kein Anlaß.“) Die Kritik über den Vortrag deckt sich mit unserer eigenen Einschätzung der Lehnerischen Vortragsart. Die Schriftleitung.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Aus dem Sektionsleben.

Zu seiner ersten Sitzung im neuen Vereinsjahre trat der Ausschuß der Sektion am 21. März zusammen. Er nahm zunächst den Bericht des Schriftführers über den Verlauf der Hauptversammlung am 12. März entgegen und schritt dann sofort zur Verteilung der Ämter. Die Fülle der Aufgaben, die das Sektionsleben, die Pflege des bergsteigerischen Gedankens und die Verwaltung des reichen Hüttenbesitzes in jedem Jahre stellen, machte auch jetzt wieder die Zuwahl von zwei Herren als Beisitzer erforderlich. Der Ausschuß beschloß sich, wie im Vorjahre die Herren Eisenbahnsekretär A. Bolender und Redakteur Fritz Peters um ihre Mithilfe zu bitten. Es ist nicht immer leicht, für die einzelnen Ämter geeignete Berichterstatter zu gewinnen, denn mit dem guten Willen und der besonderen Eignung ist es nicht getan, und die Rücksichtnahme auf berufliche Pflichten gewährt den Herren häufig nicht die freie Zeit, die zur Erfüllung der vielseitigen Auf-

gaben erforderlich ist. Der Ausschuß wird daher immer dankbar sein, wenn Mitglieder, die Lust haben zu tätiger Mitarbeit, sich freiwillig zur Verfügung stellen; auch heute wieder soll die Gelegenheit ergriffen werden, um Freunde unserer Sektion für unsere Arbeiten zu werben.

Die langen Beratungen hatten das folgende Ergebnis:

	Berichterstatter für:	Stellvertreter für:
Friedwagner	Erster Vorsitzender	
Weißgerber	Erster Schriftführer	Hütten- u. Wegebau
Jureit	Kassenwart	
Albrecht	Jur. Fragen, Archiv	Zweiter Bücherw., Vortragswesen
Barth	Wanderungen, 1. Bücherwart	
Bolender	Hocht. Vereinigung Wanderungen Rettungswesen	
Alvier	Zeugwart	Vortragswesen
Kuh	Arztlicher Beirat	
Peters	„Nachrichten-Blatt“, Geselligkeit	
Sachse	lebensl. Mitglied	Bücherei
Schlund	lebensl. Mitglied	
Schneider	Zweiter Schriftführer	Wanderungen
Seng	Hütten- u. Wegebau, Führerwesen	
Teufel	Vortragswesen	
Wirth	Zweiter Vorsitzender	Führerwesen, Kasse
Jull	Jugendgruppe	Wanderungen

Der Bücherwart galt der zweite Punkt der Tagesordnung. Herrn Barth wurde die erbetene Entlastung im Amt des ersten Bücherwartes dadurch geschaffen, daß ihm Dr. Albrecht beigegeben wurde. Die beiden Herren werden mit den Herren Braun, Heß und

### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Montag, den 16. April 1928: E. Salisko, Obergrainau: „Turen im Raunergrat“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemächliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock).

### Wanderfolge.

Samstag, den 14. April 1928: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation der Straßenbahn Linie 22 (Seckbach) Hutpart - Lohrberg - Seckbach („Zum Rad“, Kühn). Gehzeit zwei Stunden. (Führer: Damm und Grünig).

Sonntag, den 22. April 1928: Abfahrt Hauptbahnhof 7<sup>45</sup> Eilzug III. Kl. nach Godelau = Erfelden = Rühstopf = Schwedensäule = Vogelinsel = Oppenheim. Gehzeit fünf Stunden. Rückfahrt 19<sup>00</sup> Uhr, Frankfurt an 21<sup>00</sup>. Ausweis oder Paß nicht vergessen! Führer: Karl Bauer und Rheinberger.

Sonntag, den 6. Mai 1928: Abfahrt ab Hauptbahnhof 8<sup>00</sup> mit Sonntagsfahrkarte nach Seeheim (RM 3.20 oder RM 2.20). Eberstadt an 9<sup>24</sup> Uhr. Wanderung durch Eberstadt = Mordach = Frankenstein (Frühstück) = Seeheim. Dort ist beabsichtigt, eine kleine Frühlingsfeier zu veranstalten. (Näheres nächste Nummer des „Nachrichten-Blattes“). Gesamtmarfzeit ungefähr vier Stunden. Führer: Schneider und Weiskerber.

Samstag, den 12. Mai 1928: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Haltestelle Vorsig = Allee = Enkheim = Bischofsheim = Dörnigheim (Schöne Aussicht). Gehzeit 2<sup>1/2</sup> Stunden. Führer: Barth und Puritz.

Donnerstag, den 17. Mai 1928 (Himmelfahrtstag): In Aussicht genommen: Niedernhausen = Platte = Langenschwalbach = Schlangenbad = Eltville.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonderwanderung: 6<sup>1/2</sup> Tage Osterfahrt in die Eifel.

Montag, den 9. April 1928. Treffpunkt 15<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Fahrt nach Andernach. Übernachten im Eigenheim der DJF. Dienstag: Fahrt nach Brohl. Wanderung: Brohlthal = Wassenach = Laacher See = Maria Laach = Bell. Übernachten in der Maxheimschlö. Mittwoch: Wanderung: Langensfeld = Höhe Licht = Aldenau. Übernachten im Eigenheim der DJF. Donnerstag: Wanderung: Nürburgring = Kelberg = Darscheid. Übernachten im Eigenheim der DJF. Freitag: Wanderung: Daun = Gemündener Maar = Totenmaar = Schalkenmehrer Maar = Manderscheid. Übernachten im Eigenheim der DJF. Samstag: Wanderung: Hasborn = Bad Bertrich = Bullay. Fahrt nach Cochem. Übernachten in der Jugendherberge. Sonntag, den 15. April 1928: Fahrt nach Hagenpott. Wanderung: Aldenhausen = Boppard. Rückfahrt: Frankfurt Hauptbahnhof an 19<sup>00</sup> Uhr. Teilnehmergebühr etwa RM 15.—. Führer: Hans Rahmann. Anmeldung unbedingt erforderlich bis zum 21. März 1928.

Sonntag, den 22. April 1928: (Spezial) Treffpunkt 7<sup>30</sup> Hauptbahnhof (Briefkasten). Fahrt nach Heigenbrücken. Wanderung: Dollasch = Rothenbuch (Mittagsrast) = Kreuzgrund = Waldaschaff = Laufach. Rückfahrt: Ostbahnhof an 18<sup>00</sup>. Führer: Walter Jacobi und Lothar Dick. Teilnehmergebühr: RM 2.—. Anmeldung mit Zahlung von RM 2.— bis spätestens Freitag, den 20. April 1928.

Samstag, den 28. April 1928: Besichtigung der Altstadt mit Erläuterungen. Treffpunkt: 16 Uhr (4 Uhr nachm.) am Goetheplatz. Führer: Carl Barth.

Sonntag, den 13. Mai 1928: Wanderung nach dem Altrhein.

### Empfehlenswerte Winterportplätze u. Galthäuser

#### Ruffstein.

Hotel Gisela (Suppenmofer's Erben). Gut geführtes Haus, Bett von S 2.— an.

#### Meßstetten.

Schwäbische Alb (Heuberg). 907 Meter. Gasthof zum Schwanen, Bes. Wihl. Schenpp Wwe., 20 Zimmer, Zentralheizg. fließ. Wasser, gute Küche, gemütl. Räume, Schneeschuhkurse. Pension ab RM 4.50.

Schwarz einen engeren Ausschuss bilden, der die ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte gewährleistet. Wegen der wünschenswerten Erweiterung der Räumlichkeiten für die Bücherei soll eine Umfrage gehalten werden.

Unter den vielen weiter behandelten Eingängen ist als wichtigster ein Antrag der Sektion Kottbus zu erwähnen, der auf Abtretung eines kleinen Teiles unseres Arbeitsgebietes hinausgeht. Der Ausschuss genehmigte die Verlegung der Gebietsgrenze von Punkt 2817 NO vom Riffelsee bis zu dessen Ablauf. Wir verlieren dadurch nicht viel, helfen aber der Schwestersektion zur Abrundung ihres neu erworbenen Gebietes am Riffelsee, wo sie eine neue Hütte bauen wird. Der Weg Riffelsee-Taschachhaus bleibt in unserem Besitze.

Der Ausschuss hat beschlossen, die Wartezeit für Neuanmeldungen von Mitgliedern von sechs auf vier Wochen herabzusetzen. Die Mitglieder werden gebeten, bei ihren Bekannten darauf hinzuwirken, daß Aufnahmeanträge nicht bis zum Beginn der Reisezeit verschoben, sondern so früh als möglich eingebracht werden. Der Aufnahmeantrag ist den Vorständen des Hauptvereins zufolge nicht in der Lage die jetzt verringerte Wartezeit von vier Wochen noch weiter herabzusetzen. Das häufig gestellte Ansuchen, Ausnahmen zu machen muß in jedem Falle abgelehnt werden.

### Beitrag 1928.

Zu unserem lebhaften Bedauern ist ein großer Teil unserer Mitglieder im Rückstand mit der Beitragszahlung für das laufende Jahr. Wir sind durch dieses Versäumnis besonders betroffen, weil wir unsererseits die Beiträge an den Hauptverein für die Gesamtzahl unserer Mitglieder bereits abführen mußten und bitten daher dringend um umgehende Regelung.

### Bausteine für die neue Rauheopfhütte.

Die Hauptversammlung hat mit erfreulicher Einstimmigkeit die Gründung eines Baufonds

für die neue Rauheopfhütte beschlossen. Es ist nun Ehrensache aller Mitglieder, nach Kräften mitzuwirken, daß durch Abnahme möglichst vieler Bausteine in einigen Jahren der Bau ermöglicht wird. Wir sind überzeugt, daß sich auch in unserem Fall der bewährte Frankfurter Gemeinssinn von seiner besten Seite zeigen wird.

Unser Mitglied Peter Arend hat das humorvolle Werbebildchen gezeichnet. Möge der Andrang der Bausteinabnehmer so groß sein, wie wir ihn auf dem Bildchen sehen.

### Spenden für den Neubau der Rauheopfhütte.

Dr. Hans Schneider . . . . . RM 10.—  
Sammlung Barfüßer Eck . . . . . " 65.—  
Dr. Erwin Smelin, Niederlingelheim " 5.—  
Dipl.-Ing. Hermann Smelin . . . . . " 5.—  
Herzlichen Dank!

### „Zeitschrift“ 1928.

Die „Zeitschrift“ (Jahrbuch des D. u. Oe. A.-V., Jahrgang 1928), mit ungefähr 280 Seiten Text, 40 Seiten Bilder und mit der neuen großen Karte des Großlockners, Maßstab 1 : 25000, einem Kartenwerk von unübertrefflicher Genauigkeit und künstlerischer Gestaltung, muß von der Sektion bis spätestens 31. Mai beim Hauptauschuß bestellt sein. Der Preis beträgt nur vier Reichsmark. Wir empfehlen dringend die Beschaffung dieses ausgezeichneten Jahrbuches und bitten, die Bestellungen bis spätestens 25. Mai unter gleichzeitiger Bezahlung des Bezugspreises unserer Geschäftsstelle aufzugeben.

### Alpine Unfallversicherung.

In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ des D. u. Oe. A.-V. wird in einem längeren Artikel auf die Vorteile der erhöhten Unfallversicherung hingewiesen. Wir machen darauf aufmerksam und empfehlen unseren Mitgliedern dringend, von dieser vorteilhaften Einrichtung Gebrauch zu machen.

Sektions- und Jugendgruppemitglieder, die sich an den Mitte April beginnenden Kletterübungen der Hochtouristischen Vereinigung beteiligen wollen, werden gebeten, sich in eine auf der Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9<sup>III</sup>, aufliegende Liste einzutragen.

### Kleine Nachrichten.

Die Leihbücherei bei Lehrer Plantensteiner in Feuchten bittet um Zuweisung von gelesenen Büchern, hauptsächlich für die Jugend. Wir bitten

unsere Mitglieder, dieser Bitte nach Möglichkeit zu entsprechen und Buchpenden auf unserer Geschäftsstelle abzugeben.

Wir bitten diejenigen Mitglieder, die jetzt oder im Sommer und Herbst das Gebirge besuchen, daran zu denken, daß uns sehr daran gelegen ist, Inserate von empfehlenswerten Gaststätten usw. zu erhalten, wie solche erstmals in Nr. 1 vom Januar 1928, Seite 12, veröffentlicht wurden.

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Die Zusammenkünfte finden regelmäßig jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat abends 8/9 Uhr in der Altdeutschen Bierstube, Gartäckenplatz (am Dom) statt. In den diesen Zusammenkünften folgenden Sonntagen finden Wander- oder Kletterungsfahrten statt. Zahlreiche Teilnahme der Mitglieder wird erwartet, Gäste sind herzlich willkommen.

Wie im Vorjahr findet auch in diesem Jahr ein alpiner Kurs statt, der insbesondere auch den außerhalb der H. Vg. stehenden Sektionsmitgliedern Gelegenheit geben soll, sich in Klettertechnik und Seilhandhabung zu üben, sowie sonstige theoretisch-alpine Erfahrungen zu sammeln. Wenn es sich ermöglichen läßt, findet im Sommer ein alpiner Tourenkurs für die Kursteilnehmer und Mitglieder

H. Vg. statt und zwar wahrscheinlich im Arbeitsgebiet unserer Sektion (Raunergvat). Die Anmeldungen zum Kurs erfolgen am Donnerstag, den 19. April in der Altdeutschen Bierstube, Gartäckenplatz.

Die nächsten Veranstaltungen sind folgende:  
Donnerstag, den 5. April: Lichtbildervortrag Dr. W. Bing: „Streifzüge durch zeitgenössische alpine Literatur und Lichtbildkunst“.

Donnerstag, den 19. April: Alpiner Kurs. Anmeldung daselbst und Vereinbarung der nächsten Kletterübungen.

Sonntag, den 22. April: Kletterungsfahrten.

Donnerstag, den 3. Mai: Vortrag H. Eisfässer: „Eugen Guido Lammer“.

Sonntag, den 6. Mai: Teilnahme an der Sektionswanderung nach Darmstadt.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

### Unsere Rapersburg-Wanderung.

Auch diesesmal war der Wettergott der Jugendgruppe freundlich gestimmt. Die Ursache, daß die Teilnehmerzahl geringer als sonst war, lag an dem verspätetem Erscheinen des „Nachrichten-Blattes“.

Die Bahn brachte uns nach der Lohmühle. Von hier wanderten wir durch einige herrliche Wald-

schneisen zum Grauen Berg, dann fast pfadlos an den Fuchsbauten vorbei zum Wellenberg und gelangten so zum Kömmerkastell Rapersburg. Kurz zuvor kamen wir an einem kleinen Tümpel, welcher einem zugefrorenen See gleich. Hier konnten wir natürlich nicht vorbeigehen, ohne die Festigkeit des

Für die Sommer- u. Reisezeit meine

**Anzüge**

mit kurzer u. langer Hose  
in sauberster, bester  
Verarbeitung . . . R.M.

**98.- u. 122.-**

**Sporthaus Bauer**

Neue  
Mainzerstraße 25

Nach 6-jähriger ärztlicher Tätigkeit an der Medizin. Universitäts-Klinik zu Königsberg, Pr. (Geheimrat Prof. Matthes) und als I. Assistent an der Inneren Abteilung der Städt. Krankenanstalt zu Königsberg, Pr. (Prof. Böttner) habe ich mich als

**Facharzt für Innere Krankheiten**

niedergelassen.

**Dr. med. GEORG WERNER**

Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
Sprechstdn. tägl. 11-1 Uhr u. nach Verabredung

**Röntgendiagnostik / Höhensonne / Diathermie**

Nach 5-jähriger ärztlicher Tätigkeit an dem Krankenhaus München-Schwabing und an der Städt. Krankenanstalt zu Königsberg (Pr.) habe ich mich als

**praktische Aerztin**

niedergelassen.

**Dr. med. Jeanne Maria WERNER-ZINK**

Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
Sprechstdn. tägl. 12-1, 3 1/2-5 1/2, Samstag nur 11-1 Uhr

Eises geprüft zu haben. Auf der Kapersburg wurde eine kurze Frühstückspause eingelegt. Der Weg führte uns weiter zur Dörrhütte, dem Ockerkälter Jägerhaus, dem Kuhkopf, und endlich erreichten wir die Felsen des Wintersteins. Von hier ab brachte uns eine gerade Schneise in wenigen Minuten zum Forsthaus. Leider war dieses geschlossen. Wir alle hatten zum Glück noch „genügend“ Mundvorrat und machten eine Rast in der herrlichen Mittagssonne. An einem windgeschützten Plätzchen freuten wir uns über den schönen Tag, und so verstrichen die „paar“ Mittagstunden allzusehnell. Auf guten Waldwegen kamen wir an dem Johannisberg vorbei nach Nauheim. Hier hatten wir Gelegenheit, die mittags

versäumte Einklebe nachzuholen. Ein kleines Unterhaltungsstück verkürzte uns die Bahnfahrt. Vollauf zufrieden, eine schöne Wanderung, sowie einen herrlichen Tag in der Natur verlebt zu haben, kamen wir hier an.

Dieserigen Mitglieder, welche den Jahresbeitrag von RM 2.— für 1928 bis zum 31. März nicht einbezahlt haben, können an der Weiterversicherung durch die „Iduna“ nicht teilnehmen.

Unsere Osterfahrt (siehe Wanderungen!) wird uns zum ersten Male in die Eifel führen. Diese Wanderung wird am 30. März auf der Geschäftsstelle besprochen. (Näheres zu erfahren durch den Führer.)

### Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

#### Neu-Anmeldungen.

Schneider, Karl Wilh., Student, Marburgerstr. 9, Erdg. empfohlen durch Prof. Dr. Friedwagner, J. Scheuing  
 Söhngen, Ludwig, Student, Schwälmerstr. 10, Erdg. empfohlen durch Prof. Dr. Friedwagner, J. Scheuing  
 Wilke, Karl Christian, Amts- und Landgerichtsrat  
 Gärtnerweg 55, empfohlen durch M. M. Wirth, B. Lindner

**Ronnefeldt's**  
 Tee  
 ist und bleibt der Beste!

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

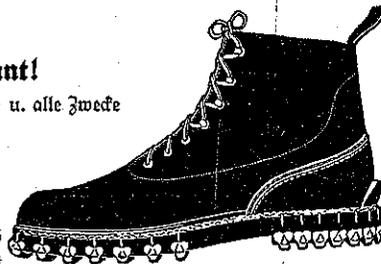
nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
 nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächt Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
 Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 65, Fernsprecher Hanfa 8463). / Anzeigen-Aannahme und Druck: Kapp & Eick, Buchdruckerei, Große Bothenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanfa 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Mittelbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
 Frankfurt am Main  
 (Eing. Verein)



des Deutschen  
 und Oesterreichischen  
 Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, April 1928

Nummer 4

## Zusammenkunft der Südwestdeutschen Sektionen.

Gemeinsame Rheinfahrt am 10. Juni.

Die Sektion Mainz, unter deren Obhut die nächste Zusammenkunft der Südwestdeutschen Sektionen steht, erläßt an alle Mitglieder dieser Sektionen eine Einladung zu einer gemeinsamen Rheinfahrt am Sonntag, den 10. Juni 1928. Der Plan dazu ist nachstehender:

Früh punkt 9 Uhr Abfahrt mit Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft von Mainz Afer. 9—11 Uhr Tagung der Südwestdeutschen Sektionen an Bord im Rauchzimmer auf dem Oberdeck. (Die Vertreter der Sektionen finden sich 8 1/2 Uhr daselbst ein.) Ab 11 Uhr gemeinsames „kaltes Frühstück“ an Bord. (Die Teilnahme am Frühstück ist jedem freigestellt. Teilnahme muß aber bindend bestellt sein.) 15 Uhr Ankunft in St. Goar. Aufstieg zur Ruine

Rheinfels. 13 1/2 Uhr Festspiel auf Rheinfels. 15 Uhr Abstieg und Abfahrt von St. Goar. Ab 17 Uhr auf dem Oberdeck Tanz, auf dem Unterdeck Bunteres Allerlei. 20 Uhr Wiederankunft in Mainz. Abfahrt und Ankunft des Dampfers in Mainz sind so gelegt, daß sämtliche Früh- und Abendzüge von und zu den Sektionsorten benutzt werden können. Bindende Anmeldung mit gleichzeitiger Zahlung der Fahrkarten für die Rheinfahrt ist bis 17. Mai 1928 auf unserer Geschäftsstelle, Gr. Gallusstraße 9 III., erforderlich. Der Preis der Fahrkarte beträgt RM 6.70 je Person, der Preis für das „kalte Frühstück“ ohne Getränk RM 2.50.

Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder.

## Der Wiesjäckel (3120 m).

Von M. M. Wirth.

Abseits aller Heeresstraßen, auch selbst vom früher so begangenen Weg übers Weiß-Seejoch, liegt unser Berg mit einer verträumten Einsamkeit vor seinem weit höheren Herrn und Gebieter. Verlassen und unbeachtet kennt ihn fast niemand; keine Notiz im Hüttenbuch des Gepatsch spricht bis zum Jahre 1924 von seinen steilen Hängen, dem fast 70 Grad geneigten Gletscherhang und seinem elenden Geröllgrat. Warum hat niemand, der ihn bestiegen, es der Mühe wert gefunden, von ihm zu berichten? Freilich, er ist kein Modeberg, ist auch kein genußreicher Kletterberg, sondern einfach ein Schinder, der froh ist, wenn nur solche zu ihm kommen, die gerade nur wegen ihm und seiner Eigenheit schönere „Sachen“ nicht vorziehen. Unsere Besteigung in Begleitung unseres trefflichen Sachwalters in Innsbruck hatte aber ganz besondere Werte, die eben durch die Umstände auch einen so einsamen Stellen zu einer tiefempfundeneren Hoheit gestalten können.

Bei klarem Wetter verläßt man spät, bald 7 Uhr, das gasliche Gepatsch, um auf bekanntem Steig durchs Schnapsloch über die jenseitigen Matten des Niffelbaches bis unter den Löberberg anzusteigen. Der alte Weg zum Weißen See ist schon fast ganz verlassen, seit dem er als Grenzweg nicht mehr begangen und von der Sektion als verlassen erklärt wurde. Man steigt durch die Felsentrümmer bis an die Spitze des stark vorschreitenden Weiß-See-Gletschers, der mit Stufenarbeit über dem Gletscherort überquert werden muß, denn die alte Brücke ist längst ins Schnapsloch abgeschwemmt. Der andere Weg übers Krummgampental dürfte empfehlenswerter sein. Aber dem Weißen-See (2 1/2 Std. vom Gepatsch) steht noch der letzte Rest einer unterstandartigen Bedachung, wo im Weltkrieg Standhütten Wache halten mußten gegen Spione und Schmuggler. Erst wenn man das Jochkreuz sieht, schwenkt man von dem Eisfeld nach Süden ab, das seinerseits bis zum Joch hinauf zieht.

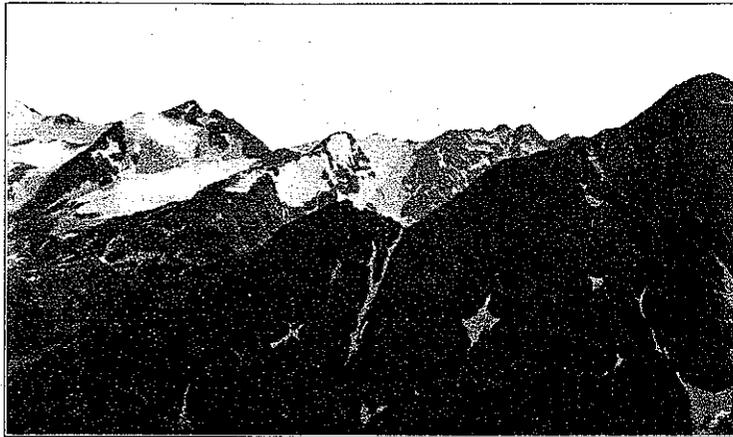
Hinter dem ersten Grat aufschwung auf einer Schwarte ist Frühmückkraft (3/4 Std. vom Cepatsh). Unerwartend ist der Blick nach Weißkugel und ins Langtaufener Gebiet. Heute steht es da trübe aus. Dicker wogender Nebel zieht aus den Tälern von SW her und verflüchtigt sich merkwürdigerweise unmittelsbar über dem Grenzgrat. Steif schießt der Grat in die Höhe ins leere Grau, ohne Ende! Mühsam schiebt sich der Fuß im losen Geröll aufwärts, jeder Block, jede Platte wackelt, und der Grat wird langsam schärfer.

Links, also östlich, gähnt eine Eiswand, und vorsichtig ist man bemüht, den Grat nicht zu verlassen, der nach Westen ins leere Nichts irgendwie absinkt. Eine weitere Graterhöhung ist übersritten, und wieder führt der Grat scharf und brüchig steil nach oben. Gespenstig ist das Wallen des

weltlichen Nebels, der alle Berge verhüllt, nur östlich hinüber zur Gurgube bleibt klar, als ob das warme Tal des weißen Sees allen Nebel sofort verdunsten ließe.

Erst als wir das trigonometrische Zeichen in 3129 m mit der Hand anfassen, wissen wir, daß wir den Gipfel erreicht haben 4 1/2 Std. Für kaum drei Leute bietet er Platz, so klemme ich mich in einen Riß und sitze ganz vernügt und warte auf weitere Geschehnisse. Sie kommen und verschwinden sofort wieder. Plötzliche Löcher im Nebel zeigen Nachbargipfel auf Sekunden, und wie eine fata morgana steht sekundenweis im vollsten Sonnenglanz die eisgepanzerte Weiß-See-Spitze unmittelbar vor uns

aufgerückt; wie ein Film rollt der Nebel vorbei, leider mit nur wenigen Bildern. Wo der Abstieg ist, läßt sich nur vermuten, überall gehts nur ins Tiefe. Schließlich klettern wir durch eine laminartige Verschnidung nach Süden direkt ab und kommen überraschend schnell auf den von den Raat-Spitzen abfallenden Weiß-See-Gletscher. Das Seil wird angelegt, und in gemütlichem Trott schreiten wir über den flach abfallenden, spaltenlosen Gletscher dem Weißen See zu, über dessen Felsenhängen man vor



Blick nach dem Weißseejoch vom Ochsenkopf auf Wiesjoch.

(Aufnahme von Dr. Seno)

Erreichen des Gletscherbrüches, weit nach Westen ausbiegend, den Durchstieg suchen muß. Eine Stunde nach Verlassen des Gipfels steht man am See, der köstlich klar in beschaulicher Einsamkeit eine weiße Mulde im Kessel füllt. Der Abstieg geht von hier in der Nachmittags-Sonne auf gleichem Weg, wie der Aufstieg.

Aber dem See hebt sich trutzig der SO-Grat des Wiesjochs mit eingebetteten Eisfeldern und Gratswächtern. Eine auserlesene Schar junger Frankfurter hat einige Jahre später als erste diesen Grat bezwungen, ein Zeichen für Tatendurst und Bergsteigergeist, der abseits vom allgemeinen Pfad seine schönsten Blüten pflückt.

## Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert wasserdichte Rucksäcke / Wanderstiefel / Hüte / Sportstrümpfe

Moritz Wagner, Frankfurt a. M., Kaisersstr. 21

## Spätsommer in der Bernina.

Von W. Baeker, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

„Nachkommen!“

Mein Freund Silberbrand vom Akad. N. D. Berlin und ich standen mit Pickelfisgerung knietief im Neuschnee am Steilhang des Couloirs im oberen Teil des Labyrinthes. Zwei zünftige Grazer, die wir am Abend zuvor auf der Bovalhütte kennengelernt, standen noch unterhalb der langen Brücke, die höchst unsicher über eine riesige Kluft führte. Nur die allerwenigsten Berninabesteiger kennen diese Stelle. Der Normalweg führt unter der Bellavista hindurch, aber im Spätsommer kann mitunter diese Route an einer Stelle zur Unmöglichkeit werden, und dann muß man ins Labyrinth, bedeutend schwieriger, wie mir ein Kenner beider Routen sagte. An der erwähnten Kluft waren wir einige Tage zuvor umgekehrt. Und das kam so:

Geflegentlich eines Spazierganges auf den Piz Languard (3266 m) hatte ich einen schneidig aussehenden Herrn kennengelernt, der, ohne aufdringlich zu sein, den Wunsch geäußert, sich für eine größere Tour anschließen zu dürfen. Als mein Freund nach Pontelina kam, hielten wir es für eine Ehrenpflicht, den Herrn aufzufordern, da er seinen linken Arm dem Vaterland geopfert hat. Ueber manche Spalten, bei der ich im Sprung mit den Steig-eisen Hosen oder Strumpf zerrissen hatte, war er gut hinübergekommen, aber schließlich schien ihm die Fortsetzung der Tour wegen des einen Armes zu schwierig. Blutenden Herzens mußten wir umkehren und unternahmen mit ihm am nächsten Tage die Besteigung des relativ leichteren Piz Morteratsch (3754 m), allerdings nicht auf dem gewöhnlichen Wege.

Einige Tage schlechten Wetters lagen zwischen jener Umkehr und heute, sodaß unser Vorwärtskommen sehr erschwert war. Gewiß wird der Piz Bernina recht oft führerlos bestiegen, aber wenn die Führerlosen nicht gerade hinter den Führerpartien herlaufen, so ist doch wenigstens während der ganzen „Saison“ eine Spur vorhanden. Wir aber mußten uns ohne eine solche den Weg durch die Brücke selbst suchen und naturgemäß mitunter umkehren, wenn es absolut nicht mehr weiterging. Dieser Umstand und das mühsame Spüren brachten den Zeitaufwand von neun Stunden von der Bovalhütte bis zum Rifugio Marco e Rosa am Crasta Güzza-Sattel (3600 m) mit sich.

So verlassen lag die Hütte in der hochalpinen Landschaft, daß es kaum glaublich schien, daß man hier während einiger Wochen des Hochsommers einen Hüttenwart antreffen soll. Der Pickel mußte in Tätigkeit treten, um ein Wässerschen, das man glücken hörte, freizulegen. Auch der Vorrat für den

nächsten Morgen war zu decken, denn wer konnte wissen, ob wir nicht morgen im Schneesturm saßen. Zwar war in der Schweiz Ostwind, der über uns einen klaren Himmel blauen ließ, doch unter uns, über Weißschland, lag eine schwere Föhnwand, die ein starker West vor sich hertrieb. Gegen Abend wurde die Aussicht freier, und deutlich waren die einzelnen Gipfel des Monte Rosa zu erkennen. Neben ihm farbte die untergehende Sonne den Himmel gelb, das bald in ein Blutrot übergang von derart satter Farbe, daß ich es einem Maler nie geglaubt hätte. Nach und nach farbten sich Wolkenstreifen leuchtend violett, und als sie in ein wunderbares Silbergrau übergingen, schlossen wir die beiden Fensterläden.

Als wir am andern Morgen, den 14. September, uns aus den Decken schälten, hatte das Wasser im Topf eine dicke Eiskruste. Weit schlimmer aber war es, daß die Stiefel so steif gefroren und innen mit Reis bedeckt waren, daß Meta, Pickel und andre Hilfsmittel in Tätigkeit treten mußten, bevor man sie anziehen konnte.

Der Südgrat des Piz Bernina ist nicht der leichteste Anstieg, wenn er auch jetzt häufiger als der Ostgrat begangen wird. Zwei Umstände kamen bei uns erschwerend hinzu: einmal waren die Felsen vereist, und dann blies noch der gestrige Sturmwind von West, der aus unheimlicher Tiefe zu uns emporkam, uns mit Eisnadeln überschüttete und mit eisigen Armen von unserem Dachstift stoßen wollte, sodaß wir uns am Firngrat dauernd niederduckten mußten. Das Seil wehte, obchon es durch die Nässe schwer war, wagrecht zur Seite. Die obere Firnschneide ist etwa zweihundert Meter lang, dabei aber nur halb so breit wie die Glocknerscharte. Die beiden Grazer hinter uns rieten zur Umkehr, d. h. sie brüllten es mir in die Ohren; ich aber gab

# GALA PETER

Bittere

Milch-Schokolade

Das Beste für Touristen

es nicht weiter nach vorn zu Hildebrand, wir hatten den Willen zum Gipfel und erreichten auch nach hartem Kampfe sein trigonometrisches Signal (4055 m). Mit Ausnahme der näheren Umgebung in der Bernina war alles in ein Wolkenmeer gehüllt, über dem sich nur die Elite in strahlendem Weiß grüßte: von den Ostalpen nur der Ortler, im Westen die wenigen 4000er des Berner Oberlandes, die Eisriesen des Wallis und der Mont Blanc. Als wir wieder am steilen Fünfhang oberhalb des Crastagüzzafattels waren, hüllten uns dichte Nebel ein, sodas wir nur durch unsre Aufstiegs spur das Hüttchen wiederfanden.

Am folgenden Morgen sah ich um ½ 5 Uhr nach dem Wetter, da es uns interessierte, ob wir in die „Maufefalle“ geraten waren, wie Walter Flaig unsre Hütte nennt. Eine überwältigend schöne Mondnacht! Kalt schauten Crastagüzza, Monte Scerscen und Piz Nofeg auf die Hütte herab; Italien lag unter

einem Nebelmeer, aus dem nur die tiefverschneiten Seifen des Monte della Disgrazia herausragten.

Es war schon spät, als wir nach ausgiebigem Frühstück und nachdem wir die Spuren unsrer Anwesenheit gestilgt hatten, durch die Hüttentüre traten, wie immer mit Steigeisen und angefeilt.

Am unser nächstes Ziel, den Piz Zu p o (4002 m), zu erreichen, mußten wir nördlich vom Crastagüzzafattel etwas absteigen, um einen großen Eisbruch zu umgehen. Hierbei gewahrten wir drei Gestalten, die auf der Bovaroute näherkamen. Wir waren also noch nicht die letzten und einzigen Bergsteiger für dieses Jahr in der Bernina. Zwei Führer waren bemüht, in unseren Spuren einen rucklosen „Herrn“ auf den Piz Bernina zu schaffen. Mag auch er reiche und schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen, das Gütlichste bleibt ihm doch versagt: die nervenanspannende Gefahr und das Bewußtsein der eigenen Kraft.

## Eine Kletterfahrt in die Langkofelgruppe.

Von Marie Böldner.

(Schluß.)

Als ich am nächsten Morgen durchs Fenster schaute, fiel mein Blick auf die in der Ferne liegenden schneebedeckten Gipfel der Ötztaler Alpen — Weißkogel und Wildspitze fand ich sofort heraus — und als ich aus der Hütte trat und nach dem Langkofel ausschaute, sah ich, daß er seine Haube abgenommen und ebenfalls einen weißen Mantel angelegt hatte. Wahrhaft königlich sah er aus. „Heute komme ich zu dir hinauf!“ rief ich in heller Begeisterung.

Der Himmel war völlig klar. Ich war sicher, daß wir einen herrlichen Tag bekommen würden, wie es sich zu einer Langkofelbesteigung gehört; freilich waren wir davon überzeugt, daß es uns heute bei dem Neuschnee nicht leicht werden würde. Um ½ 7 Uhr marschierte ich mit meinem Führer über das Geröll zum Einstieg hinüber. Außer uns beiden stieg an diesem Tage niemand auf. Am Einstieg hatten wir einen prächtigen Blick auf die Zacken der Fünffinger- und die Grohmannspitze und

den Grohmanngletscher. Dann begann eine recht interessante Felskletterei über Bänder und durch Ramine bis zum Geröll des Langkofelgletschers. Bis dorthin waren wir trotz des Neuschnees ganz gut vorwärts gekommen. Eine wohlverdiente Frühstückspause wurde inmitten der Felsenwildnis eingeschaltet. Vor uns lag der kleine Langkofelgletscher; besonders überwältigend nahmen sich von unserem einsamen Plätzchen die Fünffinger- und die Grohmannspitze aus.

Der weitere Aufstieg wurde nun etwas schwieriger. Zunächst hielten wir Umschau, wo es nun weitergehe. Der Führer konnte sich nicht mehr genau erinnern, wie er vor zwanzig Jahren von hier weitergestiegen war. Beim Suchen nach dem weiteren Aufstieg gelangten wir in die Eisrinne. Hier mußte nach Ansicht meines Führers der richtige Aufstieg sein. Wir stiegen weiter hinauf, fanden aber nirgends alte Aufstiegs Spuren oder Spuren von geschlagenen Stufen. Zuerst glaubten wir, wir hätten

uns verfrühen und suchten deshalb in der Felswand nach einem Aufstieg, fanden aber keinen. So stiegen wir, Stufen schlagend, die ganze Eisrinne hinauf, wobei mir die Eispflitter nur so um den Kopf herumflogen. Bei dieser anstrengenden Arbeit warf der Langkofel höchst ungnädig Steine von ganz ansehnlicher Größe durch die Rinne herunter, die bald rechts, bald links gegen die Wände der Eisrinne aufschlugen. Fast zwei Stunden benötigten wir zur Durchstiehung der ganzen Rinne.

Am Ausstieg ließen wir unsere Pickel zurück, die uns jetzt nur hinderlich waren. Die Kletterschuhe konnten wir des Neuschnees wegen immer noch nicht anziehen und mußten infolgedessen auch den sehr unangenehmen steinschlaggefährlichen Ramin in Nagelschuhen durchklettern. Dann mußten wir wieder suchen, in den Wänden weiterzukommen. Ungefähr 100 m unter dem Gipfel hatten wir uns etwas verfrühen und mußten wieder ein Stück zurückklettern und mehr nach rechts an der Wand hinüberqueren. Zuvor vertauschten wir aber erst die Nagelschuhe mit den Kletterschuhen; die Senagelten ließen wir an einem rasch errichteten kleinen Steinmannst zurück. In den Kletterschuhen kamen wir nun viel schneller und sicherer vorwärts. Bald fanden wir in der Wand einen guten Ramin, der zum vielgezackten Gipfelgrat des Langkofels führte. Die Durchkletterung dieses Ramins und die Überschreitung des schmalen Gipfelgrates machten uns keine Schwierigkeiten mehr.

Es war ½ 3 Uhr, als wir endlich den lang ersehnten Gipfel erreichten. Als Belohnung genossen wir eine unergründliche Gipfelkraft. Die Sonne lagte vom Himmel, weit und klar war die Fernsicht, außerdem herrschte völlige Windstille. Tags zuvor warf uns der Sturm auf dem Langkofelhoch fast zu Boden, heute konnten wir aufrecht den schmalen Gipfelgrat überschreiten.

Unter uns lagen die Gipfel der Langkofelgruppe, der Fünffinger- und die Grohmannspitze und des Plattkofels. Tief unten sahen wir das sich da-

hin schlängelnde weiße Band der Sellafochstraße und einzelne Häuser im Gröbner Tal, die uns winzig klein, wie Kinderspielzeug, vorkamen. Geislergruppe, Sellagruppe, Tosaner Alpen, Marmolata, Rosengartengruppe und Schlern waren zum Greifen nahe. In der Ferne hoben sich die weißen Spitzen der hohen Tauern deutlich vom Himmel ab. Der Langkofel schien heute gut gelaunt zu sein, den ganzen Tag blieb er wolkenfrei, nur ab und zu huschte während unserer Gipfelkraft auf kurze Sekunden ein zarter durchsichtiger Nebelschleier wie ein Hauch an seinem Gipfel vorbei. Die Augen konnten sich gar nicht satt sehen an so viel Bergschönheit, wie wir sie hier oben genießen konnten. Bei diesem von den Dolomiten ausgehenden Zauber kam uns aber auch die Schwere des Verlustes dieses herrlichen Südtirols an Italien so recht zum Bewußtsein.

Unsere einsame Gipfelkraft war nur zu schnell vergangen. Es gefiel mir dort oben so gut, daß ich immer wieder den Abstieg hinausschob; um ½ 5 Uhr mahnte mich mein Führer, daß es höchste Zeit zum Aufbruch sei.

Unsere Nagelschuhe und unserer Eispickel wegen mußten wir dieselbe Route wählen, die wir hinaufgestiegen waren. Kurz nach 6 Uhr befanden wir uns wieder bei den Nagelschuhen, 1 ½ Stunde später bei den Eispickeln. Beim Abstieg in dem über der oberen Eisrinne liegenden Ramin wurden wir, besonders ich, als zuerst Abkletternde, durch Steine, die sich während unseres Abstieges lösten, stark bedroht. Was nicht ganz fest saß, stieß ich kurzerhand in die Tiefe, denn es war ja als ganz sicher anzunehmen, daß abends gegen 8 Uhr niemand mehr auf den Langkofel stieg. Außerdem hatten wir noch insofern Pech, als sich im Ramin das Seil, das der Führer zu seiner Sicherung befestigt hatte, zweimal fest verschlungen hatte und sich nicht nachziehen ließ, sodas er, um es zu lösen, wieder hinaufklettern mußte.

Während unseres Abstieges durch die Eisrinne überraschte uns die Dunkelheit. Unsere beim Auf-

Für die Sommer- u. Reisezeit meine

**Anzüge**

mit kurzer u. langer Hose  
in sauberster, bester  
Verarbeitung . . . R.M.

**98.- u. 122.-**

**Sporthaus Bauer**

Neue  
Mainzerstraße 25

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächt Odeonsplatz) Laden und Werkstätten  
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



stieg geschlagenen Stufen waren kaum noch zu sehen. Am nicht noch mehr Zeit zu verlieren, stieg und rutschte ich am geficherten Seil immer eine ganze Seillänge abwärts. So gelangten wir gegen 1/9 Uhr wieder heil auf den Langkofelgletscher. Es war nun aber völlig dunkel geworden, sodaß an einen weiteren Abstieg im fremden und unbekanntem Gelände natürlich nicht zu denken war. Wir entschlossen uns daher, hier in der Nähe des Langkofelgletschers zu bivakieren und bezogen an feinschlaggeschützter Stelle hinter einem großen Felsblock unser unvorhergesehenes Bivak.

Etwas Proviant und Beleuchtung hatten wir glücklicherweise noch im Rucksack, aber die wärmeren Kleidungsstücke fehlten. Handschuhe und Kletterhosen waren durch den Abstieg in der Eislinne, namentlich durch das abschmelzende Wasser im unteren Teil der Rinne, Strümpfe und Kletterschuhe durch den Neuschnee völlig durchnäßt worden. Da kamen zu meiner großen Freude aus dem Rucksack des Führers ein Paar ganz dicke Socken, Wickelgamaschen und Handschuhe zum Vorschein, die er mir gern zur Verfügung stellte. Da der Himmel sternklar war, brachten wir einen Wetterumschlag nicht zu befürchten. So machten wir es uns auf unseren hergerichteten Lagern bequem, so gut es eben ging. Damit der frühe Nachtwind nicht so hereinblies, richtete der Führer von großen Steinen aus dem Geröll eine kleine Schutzmauer vor uns auf. Man wird anspruchslos und freut sich schon, wenn der Körper nach einer anstrengenden Kletterfahrt Ruhe findet, gleichgültig wo und wie.

Als wir es uns etwas „bequem“ gemacht hatten und unseren Proviant verzehrten, beschäftigte uns die Frage, ob man uns wohl auf der Hütte vermissen wird, da wir bei unserem Ausbruch hinterlassen hatten, daß wir gegen Abend wieder zurück sein wollten. Sicher waren aber bei dem schönen Wetter sehr viel Bergsteiger und Sommerfrischler zur Hütte aufgestiegen und man bemerkte unsere Abwesenheit vielleicht gar nicht. Von unserem Bivak aus konnten wir keine Hütte bezw. keine beleuchteten Hüttenfenster sehen; es war deshalb anzunehmen, daß man uns auch von unten nicht sehen könne.

Bald überfiel uns Müdigkeit. Zwischen Wachen und Träumen waren meine Gedanken noch mit dem Langkofel beschäftigt. Nun befand ich mich gar noch nachts in seinem Bereich, einen treueren Wächter für diese Nacht gab es wohl kaum. Doch plötzlich schreckte ich auf. Rief da nicht jemand ganz energisch in die Nacht hinaus? Die Rufe kamen aus der Tiefe und galten sicher uns; man hatte uns also doch vermisst! Wir wollten schon Antwort geben, da fiel uns aber ein, daß dann vielleicht eine Ret-

tungs Expedition noch in der Nacht aufsteigen könnte. Dies wollten wir unter allen Umständen vermeiden und wir hielten es für richtiger, vorerst keine Antwort zu geben. Eine ganze Weile blieb es still; ungefähr zwanzig Minuten später hörten wir aber wieder Rufe und sahen in den unteren Wänden des Langkofels ein Licht aufsteigen. Da schien also tatsächlich jemand aufzusteigen. Wir gaben nun natürlich sofort Antwort, schalteten unsere Taschenlampen ein und riefen herunter, daß wir uns beide wohl befinden und daß niemand hinaufzusteigen brauche. Unsere Bitte war jedoch vergeblich; das Licht bewegte sich immer weiter aufwärts und gegen elf Uhr tauchte eine Gestalt aus dem Dunkel vor uns auf. Es war der junge D e m e t z M o s aus Cristina, einer der jüngsten und besten Kletterer. Er erzählte uns, daß ein Bergsteiger noch spät von der Plattkofelhütte zur Langkofelhütte gewandert sei und dabei unser Licht gesehen habe. Auf der Hütte teilte er dies gleich mit, und daraufhin merkte man erst, daß wir noch nicht zurückgekehrt waren. Um sich zu vergewissern, ob uns etwas zugestoßen wäre, sei er, der hier jeden Griff und Tritt kenne, sofort aufgestiegen. Er hatte schon tagsüber während einer Gipfelrast auf der Säussinger Spitze uns zum Langkofel hinaufklettern sehen und unseren Aufstieg bis zum Gipfel beobachtet.

Aberzeugt, daß wir uns wohl befanden, stieg er wieder ab. Er wollte uns mitnehmen, aber ich war zu ermüdet. Es fehlte mir an Kraft und auch etwas — ich gestehe es ganz offen — an Mut, in dunkler Nacht in den Wänden weiter abzustiegen und 200 Meter vor, hier, wo ich mich etwas geborgen fühlte, auszuruhen und den Tag abzuwarten. Wettersturz war ja nicht zu befürchten; auch hatte ich noch nie in den Bergen bivakiert, sodaß es mich lockte, auch einmal in ihrer Mitte eine Nacht zu verbringen. Heute hatte es der Zufall so gewollt. So stieg der junge Führer also allein ab, ließ uns aber seine Jacke und sein Halstuch als Schutz gegen die Nachtkälte zurück, was wir dankbar annahmen.

Lange sahen wir dem Licht nach. Inzwischen war es Mitternacht geworden, aber auch die Kälte hatte empfindlich zugenommen. An Schlaf war ja nicht zu denken, dazu war ich noch viel zu erregt. Wenn ich die Augen schloß, hatte ich das Gefühl, wie eine Glitze an der Wand zu kleben und plötzlich in den Abgrund zu fallen. Oft ließ ich meine Taschenlampe aufblitzen, um mich zu überzeugen, daß ich hier völlig sicher lag. Mein Führer, der neben mir lag, war schon längst eingeschlummert. Ich beneidete ihn um seinen Schlaf. Die Nacht wurde furchtbar lang, und die Kälte nahm immer mehr zu. Wenn ich gerade einmal auf wenige Minuten eingenickt war, schüttelte mich der Frost

wieder wach. Sah ich dann auf die Uhr in der Erwartung, daß eine Stunde vergangen sein müßte, so waren es nur wenige Minuten. Selbst der Führer wurde durch die Kälte manchmal aus seinem festen Schlaf wachgeschüttelt. Dann trieben wir Gymnastik, so gut es eben auf unserem beschränkten Bivakplatz ging, um uns wieder zu wärmen; auch wurde dem Weinbrand, den ich stets im Rucksack hatte, in dieser Nacht öfters zugesprochen. Dazwischen erzählten wir von unseren Bergfahrten, bis wir wieder auf einige Minuten eingeschlummert waren und dann aufs neue wieder vom Frost wachgeschüttelt wurden. Unser hartes Lager wurde uns immer unbequemer. Ich wußte schon gar nicht mehr, wie ich liegen sollte, jeder, selbst der kleinste Stein drückte ganz unerhört. Gegen zwei Uhr wurde es so unangenehm kalt, daß das Zähneklappen gar nicht mehr aufhören wollte. Ich bekam schon Reue, daß wir nicht doch mit dem jungen Kletterer abgestiegen waren. Wenn wir eine helle Mondnacht gehabt hätten, wären wir jetzt noch abgestiegen. Wir hüllten uns fester in unsere Jacken

ein und kauerten uns, dicht aneinandergedrückt, fester an den Fels. Gegen drei Uhr überfiel uns schließlich fester Schlaf, der fast eine ganze Stunde anhielt. Fast völlig steif erwachten wir gegen vier Uhr. Dann wurde es endlich langsam Tag.

Wir hatten von unserem Bivakplatz Ausblick nur in einer Richtung und zwar nach Westen. Dort erwachten die schneebedeckten Spitzen der Ötztaleralpen, die Heimatberge meines Führers. Schön und unvergeßlich war dieser Anblick, der alle Unbequemlichkeiten und die ausgestandene Kälte in dieser Nacht vergessen machte. Um fünf Uhr war ich wieder soweit bewegungsfähig, daß wir mit dem weiteren Abstieg beginnen konnten. In den unteren Wänden, schon nahe bei der Hütte, begegneten uns zwei Bergsteiger, denen der Hüttenwirt eine Flasche mit heißem Tee für uns mitgegeben hatte, und die uns sehr willkommen war. Kurz darnach erreichten wir nach 25stündiger Abwesenheit heil wieder die Langkofelhütte, von der wir mittags nach Cristina abstiegen.

## Jahresbericht über das Vereinsjahr 1927.

(In der Hauptversammlung vom Schriftführer Curt Weißgerber erstattet.) (Schluß.)

### Südwestdeutsche Sektionen.

Auf Einladung der Sektion Wiesbaden hatten sich am 2. April im Vereinslokale der Sektion Starkenburg in Darmstadt sechzehn Vertreter aus dem Südwestdeutschen Sektionsverbande versammelt. Diese Zusammenkunft galt einer vorbereitenden Besprechung der Hüttenangelegenheiten.

Die erste Tagung des Verbandes der südwestdeutschen Sektionen wurde am 11. und 12. Juni 1927 in Bad Dürkheim abgehalten. Die Sektion „Pfalz“ hatte musterzügliche Vorbereitungen getroffen. Dies ermöglichte eine eingehende Behandlung aller Punkte der Tagesordnung, wie die Besprechung der Anträge zur Hauptversammlung in Wien und alle möglichen Fragen über Hütten, Wegebau und Vortragswesen. Eine festliche, gesellige Veranstaltung im Kurhaus und ein Ausflug am nächsten Tag auf die Limburg und nach dem weinfrohen Ort Deidesheim fand eine überaus starke Beteiligung.

Die zweite Tagung des Südwestdeutschen Sektionsverbandes fand am 5. November 1927 in Frankfurt am Main statt. Auch hierbei standen alle Gebiete im Sektionsleben zur Aussprache. Be-

sonders eingehend wurde hier das Vortragswesen behandelt. Auch Hütten, Wegebau, Führerwesen nahmen einen breiten Raum in der Besprechung ein.

Zusammenfassend kann über diese Tagungen gesagt werden, daß zweifellos die ausgetauschten Erfahrungen und Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind zum Wohle aller Beteiligten Sektionen und deren Mitglieder.

Leider haben wir den Tod des seitherigen Vorsitzenden des Südwestdeutschen Sektionsverbandes und Mitgliedes des Hauptausschusses, Dr. Jäckh, Kassel, der im Dezember 1927 gestorben ist, zu beklagen. Dr. Jäckh, der mit großer Liebe an dem Alpenverein hing, hat sich um die Sache des Vereins sehr verdient gemacht. In unserem „Nachrichtenblatt“ haben wir seines Wirkens besonders gedacht.

Rühmlich bekannt u. altbewährt:

**Stoffe**  
**Loden-Kleidung**  
**Hüte**

SPORTHAUS

**J. Hetzel Nachf.**

(Inh. Carl Furd)

Frankfurt a. M., Bleidenstraße 22  
NIEDERLAGE DER MÜNCHNER  
LODENFABRIK VON JOH. GG. FREY

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN u. BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

Die „Zeitschrift“ für 1926 wurde Anfang des Jahres den Mitgliedern, die dieselbe bestellt hatten, zugestellt. Von 1375 A.-Mitgliedern haben nur 519 diese wertvolle Zeitschrift gekauft.

Das im Jahre 1926 ins Leben gerufene „Nachrichtenblatt“ der Sektion hat sich erfreulich weiter gut entwickelt und die Erwartungen, die in diese Gründung gesetzt wurden, erfüllt. Nicht allein, daß durch das Blatt die Mitglieder dauernd über die Vorgänge in der Sektion unterrichtet wurden, haben

auch die verschiedenartigen Aufsätze über Touren usw. neue Anregungen gebracht. Die Aufzählung über unser Gebiet hat eine Steigerung des Besuches im Sektionsgebiet durch unsere Mitglieder zur Folge gehabt. Es ist beabsichtigt, diese Aufsätze zu einem kleinen Führer durch unser Arbeitsgebiet zusammenzustellen. Dem Schriftleiter des „Nachrichtenblattes“, Redakteur Peters, gebührt unsere volle Anerkennung. Er hat sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache gestellt, und nicht zuletzt seiner Tätigkeit ist es zu danken, daß das „Nachrichtenblatt“ sich so schön entwickelt hat.

### Fahrtenberichte.

Im Jahre 1927 wurden 190 Fahrtenberichte eingesandt, die über die nachfolgend zahlenmäßig zusammengestellten Bergfahrten berichten:

Gebiete	Bestigungen Gesamtzahl			Davon		Von der Gesamtzahl d. Bergfahrten	
	1925	1926	1927	Gipfel-turen	Paß-über-gänge	Sti-fahrten	Führer-turen
Nördliche Kalkalpen . . . . .	317	443	432	332	100	62	424
Zentrale Ostalpen . . . . .	483	689	444	316	128	67	284
Südliche Kalkalpen . . . . .	90	97	84	68	16	—	60
Ostalpen . . . . .	890	1229	960	716	244	129	768
Westalpen . . . . .	80	109	196	163	33	75	179
Insgesamt . . . . .	970	1338	1156	879	277	204	947

Einen guten Besuch durch Sektionsmitglieder haben die Oetzaler Alpen aufzuweisen. So wurden bestiegen: Wildspitze 18 mal, Kluckkogel 8 mal, Similaun, Glockturm und Hintere Oelgrubenspitze je 6 mal, Ochsenkopf 5 mal, Weißkogel, Weißseespitze und Vordere Hinterkeisspitze je 4 mal.

### Die Hauptversammlung des Gesamtvereins

fand vom 1. bis 4. September in Wien statt. Ungefähr fünfzig Teilnehmer unserer Sektion trafen sich am 31. August im Frankfurter Hauptbahnhof, um die Fahrt in die schöne Donaustadt anzutreten. Aus dieser stattlichen Zahl kann ersehen werden, wie groß die Zahl der Festteilnehmer, die in Wien zusammen kamen, gewesen ist. Der Festausschuß in Wien hatte sich alle Mühe gegeben, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Daß ihm dies gelungen ist, beweist die allgemeine Zufriedenheit, mit der die Teilnehmer in die Heimat zurückgekehrt sind. Ein Bericht über die Hauptversammlung selbst ist in den Mitteilungen veröffentlicht worden.

Ueber Hütten- und Wegebau, sowie über die hochtouristische Vereinigung und die Jugendgruppe erfolgen besondere Berichte durch die betreffenden

Von den übrigen Alpen sind die Besteigungen folgender Berge besonders zu erwähnen: Großglockner 11 mal, Piz Buin 10 mal, Großvenediger und Dreierospitze je 8 mal, Zugspitze, Piz Modersack je 6 mal, Matterhorn und Strahlhorn je 3 mal, Mont-Blanc, Piz Palu und Marmorata je 2 mal.

Berichterstatter. Hier sei nur kurz erwähnt, daß die elektrische Lichtanlage auf dem Cepatschhaus im Juni fertiggestellt war. Damit ist ein Plan verwirklicht worden, mit dem man sich schon bei

**WEIN-RESTAURANT**  
**BARFÜSSER ECK**  
**GROSSER KORNMARKT 10**  
*Alt bekannte gute Küche*  
*Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine*  
*©© Im 1. Stock gemütliche Räume ©©*  
**A. FREUDENBERG**  
SEKTIONS-MITGLIED

### Zusammenkünfte während der vortragslosen Monate.

Um unseren Mitgliedern auch während der Monate, in denen keine Vorträge stattfinden, die Möglichkeit zu geben, sich zu treffen, finden jeweils am zweiten Mittwoch des Monats Zusammenkünfte in Form von zwanglosen Stammtischabenden statt. Erstmalig treffen wir uns also Mittwoch, den 9. Mai abends gegen acht Uhr im Thomasbräu (Malepartus). Es wäre wünschenswert, wenn sich unsere Mitglieder reger als in den Vorjahren an diesen Abenden beteiligen würden.

### Wanderfolge.

**Sonntag, den 6. Mai 1928:** Abfahrt ab Hauptbahnhof 8<sup>30</sup> Uhr mit Sonntagsgarke nach Jugenheim (Bergstraße). IV. Kl.—RM 2.20, III. Kl.—RM 3.20. Eberstadt an 9<sup>20</sup> Uhr. Wanderung durch Eberstadt—Mordachtal—Frankenstein—Seeheim—Jugenheim. Im Burghof der Ruine Frankenstein Frühstückskraft (Einkauf nach Belieben). Eintreffen in Jugenheim ungefähr 14 Uhr. Hotel Krone Mittagessen RM 1.50 (kein Zwang). Es wird gebeten, in Eberstadt vor Beginn der Wanderung bei Herrn Schneider die Zahl der gewünschten Mittagessen anzumelden. **Nach dem Essen gemeinsame Frühlingssfeier mit Gesang und Tanz.** Rückfahrt nach Vereinbarung. Führer die Herren Schneider und Weißgerber. Gehzeit 3½ bis 4 Stunden.

**Samstag, den 12. Mai 1928:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Haltestelle Borzig—Allee—Entheim—Bischofsheim—Dörnigheim (Schöne Aussicht). Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Barth und Puritz.

**Donnerstag, den 17. Mai 1928 (Sinnelfahrtstag):** In Aussicht genommen: Niederhausen—Platte—Langenschwalbach—Schlangenbad—Eltville.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

**Sonntag, den 13. Mai 1928:** Altrhein. Treffpunkt 6<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof (Bieckkasten). Wanderung: Godelau—Erfelden—Kühkopf—Stadthaus. Rückfahrt an 18<sup>20</sup> Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr: RM 1.50. Anmeldung mit Zahlung des Betrages bis spätestens Freitag, den 11. Mai. Führer: Hermann Flach und Heini Bechtoldt. (Rucksackverpflegung.)

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner,  
 Kronprinzenstraße 12.  
 Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.  
 Sporthaus Hezel Nachf., Bleidenstraße 22.

Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.  
 Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17  
 (neben „General-Anzeiger“).  
 Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

Nach 6jähriger ärztlicher Tätigkeit an der Medizin. Universitäts-Klinik zu Königsberg, Pr. (Geheimrat Prof. Matthes) und als I. Assistent an der Inneren Abteilung der Stadt. Krankenanstalt zu Königsberg, Pr. (Prof. Böttner) habe ich mich als

**Facharzt für Innere Krankheiten**  
 niedergelassen.

**Dr. med. GEORG WERNER**  
 Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
 Sprechst. tägl. 11-1 Uhr u. nach Vereinbarung

**Röntgendiagnostik / Höhensonne / Diathermie**

Nach 5jähriger ärztlicher Tätigkeit an dem Krankenhaus München-Schwabing und an der Stadt. Krankenanstalt zu Königsberg (Pr.) habe ich mich als

**praktische Aerztin**

niedergelassen.

**Dr. med. Jeanne Maria WERNER-ZINK**  
 Untermainanlage 6, pt. Fernspr. Hansa 9009  
 Sprechst. tägl. 12-1, 3½-5½, Samstag nur 11-1 Uhr

der Erweiterung des neuen Gepatschhauses im Jahre 1912 befaßt hatte, der aber der hohen Kosten wegen weder damals, noch in der Zwischenzeit zu verwirklichen war. Während der Hüttenachbau erst strahlte zum ersten Male das Haus und die Kapelle in feenhafter Beleuchtung. Wir haben Grund darauf stolz zu sein, daß es uns, ohne die Mitglieder zu belasten, möglich war, die Anlage durchzuführen. Sie bedeutet nicht nur eine große Annehmlichkeit, sondern auch eine Herabsetzung der Feuergefahr gegenüber der Kerzenbeleuchtung.

Die Geschäftsstelle wurde an allen Werktagen außer Samstags von sechzehn bis neunzehn Uhr offen gehalten. Neben zwei besoldeten Damen arbeitet die Mehrzahl der Ausschußmitglieder an zwei Abenden der Woche zur Erledigung der laufenden Geschäfte, unterstützt durch unser hilfsberechtigtes Mitglied Frau Rusch.

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee

### Was unsere Vorträge brachten.

Dipl. Ing. Hermann Smelin, Kömmerfessl, der bei uns von seinem vorjährigen Vortrag her noch in bester Erinnerung stand, sprach am 26. März an Stelle des Herrn Emil Solleder, München. Während Herr Smelin sich damals das Karwendel als Schauplatz seiner Schilderungen ausgesucht hatte, wählte er diesmal den Wilden Kaiser und erzählte uns in der Hauptsache über eine Winterbesteigung der Elmauer Halt, des höchsten Berges dieser Gruppe. Das Kaisergebirge, das wegen seiner leichten Zugänglichkeit von München gewissermaßen der Klettergarten dieser Stadt geworden ist, gehört zu den besuchtesten Teilen der Alpen, sodaß man im Sommer und namentlich an Sonntagen auf jedem seiner Gipfel Dutzende von Touristen antrifft, auch in den einsamsten Kaven und steilsten Wänden. Nur

### Nachrichten für unsere Mitglieder.

#### Besucht unser Sektionsgebiet!

Die Aufsatzreihe unseres Vorstandsmitgliedes Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht in unserem „Nachrichtenblatt“ hat im vorigen Jahr den Besuch

Der Mitgliederbeitrag für 1927 war vom Ausschuß auf Grund der Ermächtigung der Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder . . . . .	R.M.	10.—
B-Mitglieder . . . . .	"	5.—
Mitglieder seit 1906 . . . . .	"	6.—
Sektionsmitglieder . . . . .	"	5.—
Jugendgruppe . . . . .	"	1.—
Aufnahmegebühr für A-Mitgl. . . . .	"	15.—
Aufnahmegebühr für B-Mitgl. . . . .	"	10.—

Als Weihnachtsgabe für die Kinder im Sektionsgebiet wurden wieder wie im letzten Vereinsjahre R.M. 210.— aus der Sektionskasse zur Verfügung gestellt, da aus den Kreisen der Mitglieder im Gegensatz zu früher diesmal keine nennenswerten Spenden eingegangen waren. Die Dankschreiben der beschenkten Gemeinden lassen erkennen, daß durch die Spenden die Not gelindert und viel Freude ausgelöst worden ist.

im Winter, wenn tiefer Schnee die steilen Bergflanken bedeckt, zeigt sich das Kaisergebirge noch in seiner ursprünglichen Wildheit und schweren Zugänglichkeit.

Die im Sommer leichte Besteigung der Elmauer Halt ist im Winter eine anerkanntswerte Leistung und auch wegen der Lawinengefahr nicht unbedeutend. Der Vortragende fand auch diesmal wieder tief empfundene vom echten Bergsteigergeist zeugende Worte über die Schönheit dieser Gebirgswelt. Wenn gleich der diesmalige Vortrag wohl nicht ganz auf der gleichen Höhe wie der vorjährige stand, so zeichnete er sich dafür durch anerkanntswerte Kürze aus, und auch die Lichtbilder, die Herr Smelin am Schluß seiner Ausführungen vom Kaisergebirge im Winter und Sommer zeigte, waren gut ausgewählt. T.

unseres Sektionsgebietes schon wesentlich gehoben. Trotzdem gibt es unter uns noch eine überwiegend große Anzahl von Alpinisten, die unser herrliches Sektionsgebiet selbst nur aus den Vorträgen, aus dem „Nachrichtenblatt“ und - aus dem Winterfest

**Jeder Frage Keiner Verzage**

**Wenn alle bringen muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

im Zoo kennen. Wir sind gern bereit, diejenigen Mitglieder auf der Geschäftsstelle zu beraten, die ihren Urlaub im Sektionsgebiet verbringen wollen.

#### Hauptversammlung in Stuttgart.

In der Schwäbischen Hauptstadt findet in der Zeit vom 14. bis 16. Juli 1928 die 54. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. statt. Die Veranstaltungen bei dieser Zusammenkunft sind ausführlich in Nr. 3 der „Mitteilungen“ enthalten. Die Sektion Frankfurt gibt sich der Hoffnung hin, daß die Beteiligung aus ihren Reihen eine möglichst zahlreiche wird. Anschließend an die Tagung finden Fahrten in die Gebiete der württembergischen Sektionen statt. Wir weisen heute schon auf die Stuttgarter Tagung hin, damit unsere Mitglieder sich mit ihrem Urlaub einrichten können.

#### „Zeitschrift“ des D. u. Oe. A.-V.

Auf unserer Geschäftsstelle lagert noch eine größere Anzahl von „Zeitschriften“ aus den letzten Jahren. Wir können unseren Mitgliedern die Anschaffung dieser wertvollen Bücher, die sich besonders auch für Geschenkzwecke eignen, aufs wärmste empfehlen.

#### Ferien in Südtirol.

In Nr. 8 unseres Nachrichtenblattes vom Juni 1927 brachten wir einen Aufsatz von Toni Praetorius über „Ferien in Südtirol“. Besonders war darin auf die entzückend gelegene Ortschaft Corvara aufmerksam gemacht. Corvara liegt 1558 m hoch am Fuß der Selladolomiten. Wir empfehlen dort den gutbürgerlichen Gasthof von Franz Kostner. Der Pensionspreis

### Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Es finden in nächster Zeit folgende Zusammenkünfte statt. (Altdeutsche Bierstube, Carlückenplatz am Dom, jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat abends 8 1/2 Uhr.  
Donnerstag, den 3. Mai: Vortrag H. Sch. Esfässer: „Eugen Guido Lammer“. An diesem Abend können noch Anmeldungen zum alpinen Kurse der H. Vg. entgegengenommen werden.  
Sonntag, den 6. Mai: Wanderung in den Odnwald. Abfahrt 8<sup>20</sup> Uhr nach Seeheim. Treffpunkt Hauptbahnhof, 8 Uhr.

beträgt bis 20. Juli je nach Zimmer 5,50 bis 6 Reichsmark, ab 20. Juli bis 1. September zehn Prozent Aufschlag. Der italienische Sichtvermerk kostet jetzt nur noch 7 gegen bisher 14 Reichsmark. Unsere Geschäftsstelle erteilt Interessenten gern weitere Auskünfte

**THOMASBRÄU MÜNCHEN**

**SPEZIAL-AUSSCHANK**

**FRANKFURT A. M.**

GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30  
IM HAUSE MALEPARUS  
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER

Anerkannt vorzügliche Küche

Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

Donnerstag, den 17. Mai: (Himmelfahrt) Kletterfahrt ins Morgenbachtal. Abfahrt etwa 6 Uhr nach Trechtlingshausen mit Sonntagzug über Mainz. Neuen Fahrplan beachten!  
Donnerstag, den 7. Juni: Vortrag J. Bender: „Hochtourenziele im Raunergrat und im Glockenkamm“.  
Sonntag, den 10. Juni: Kletterfahrten.  
Donnerstag, den 21. Juni: Gefellige Zusammenkunft.  
Sonntag, den 24. Juni: Kletterfahrten.  
Donnerstag, den 5. Juli: Vortrag R. Dammel: Karwendelfahrten, mit Lichtbildern.  
Sonntag, den 9. Juli: Kletterfahrten.

# Unser Heim für die Tätigen des Vereins!

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Böttcher, Kurt, Kaufm., Lehrling, Röderbergweg 203,	empfohlen durch Hans Koch, W. Jureit
Eidebenz, Heinrich, Stud.-Rat, Neu-Jensburg, Friedensallee 122,	empfohlen durch Phil. Emmerich, Joh. Weißbäcker
Eidebenz, Irma, Ehefrau,	empfohlen durch Phil. Emmerich, Joh. Weißbäcker
Eigenbrod, Wilhelm, Konzeption, Wittelsbacher Allee 132,	empfohlen durch N. Kanter, Stud.-Rat Ernst Diehl
Eigenbrod, Elisabeth, Ehefrau, "	empfohlen durch N. Kanter, Stud.-Rat Ernst Diehl
Eigenbrod, Marie Luise, Lehrerin, "	empfohlen durch N. Kanter, Stud.-Rat Ernst Diehl
Eigenbrod, Käthe, Techn., Lehrerin, "	empfohlen durch N. Kanter, Stud.-Rat Ernst Diehl
Feringhaus, Dr. Werner, Kaufmann, Kaiserpassage,	empfohlen durch M. M. Wirth, B. Lindner
Jacobi, Walter Günther, Gellerstraße 12,	Abtritt von der Jugendgruppe
Kühn, Hellmuth, General-Agent, Oderweg 153,	empfohlen durch Dr. Albrecht, H. Braun
Kühn, Else, Ehefrau,	empfohlen durch Dr. Albrecht, H. Braun
Leifer, Heinrich, Reichsbahnoberrat, Hedderichstr. 53 II,	empfohlen durch J. Meßger, Dr. jur. Karl Joseph
Morell, Heinz, Bankier, Justinianstraße 6,	empfohlen durch M. M. Wirth, Dr. P. Frey
Müller, Hans, Kassenersekretär, Gabelsbergerstr. 5,	empfohlen durch Heinz Werner, Dr. Gottfr. Sproed
Roth, Emma, geb. Müller, Buchhalterin, Schopenhauerstraße 2,	empfohlen durch Otto Strohecker, Wilh. Träger
Schaaff, Ernst, Stud. phil. nat., Waidmannstraße 43 II,	empfohlen durch Friedrich Bach, Gustav Leber
Schepeler, Ernst, Kaufmann, Meckelstraße 17,	empfohlen durch Rudolf Dreßler, Heinrich Kienle
Schulte, Maria, Stenotypistin, Am Salzhaus 3V,	empfohlen durch Friedr. Casle, Friedr. Rheinberger

### Neu-Aufnahmen.

In der Aufnahme-Sitzung im März wurden aufgenommen:

Bartusch, Heinz, Egelsbacherstraße 9	Mürdel, Hans, Soudaystraße 11
Bechtoldt, Friedrich, Börsenstraße 1	Nothnagel, Valentin, Unterlindau 15
Beister, Dr. Karl, Luxemburger Allee 4	Sack, Anne Marie, Braubachstraße 32
Bock, Dr. Alfred, Hans Thomastraße 11	Singer, Bertha, Holbeinststraße 47
Buehl, Hermann, Beethovenstraße 4	Schmidt, Magdalene, Im Sachsenlager 18
Chrlsch, Richard, Adelheidstraße 10	Schönfeld, Arthur, Göringstraße 3
Flach, Joseph, Ulrichstraße 6	Schönhals, Margarete, Ostbahnhofplatz 4
Hartmann, Otto, Liffberg i. O.-H.	Schönhals, Heinrich, Ostbahnhofplatz 4
Heunisch, Johanna, Böcklinstraße 1	Scholl, Alfred, Am Dammgraben 62
Klein, Luise, Homburgerstraße 13	Schoof, Friedrich, Eppstein i. T.
Kopp, Albert, Schweizerstraße 8	Schreiber, Karl, Floßstädterstraße 24
Kühl, Fritz, Königstein i. T., Falkensteinweg 5	Strasburger, Hermann, Niquelstraße 44
Landmann, Helene, Humboldtstraße 53	Strein, Käthe, Meckelstraße 34
Lang, Robert, Gredenweg 18	Trapper, Ferdinand, Bleichstraße 48
Mather, Fritz, Hedderichstraße 122	Wagenbach, Albert, Offenbacher Landstraße 430
Meßger, Julius, Platz der Republik 39	Weis, Dr. Hans, Affentorplatz 24
Meyer, Wilhelm, Walfschmidtstraße 105	Wintersberger, Alfons, Gr. Bodenheimerstr. 41
Möhring, Dr. Ing., Bruno, Bad Nauheim, Kurstr. 18	Weisberg, Prof. Dr. Max, Holbeinststraße 25

Herzweggeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallustr. 9 III. (Gesöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. - Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 65, Fernsprecher Hanfa 8463). - Anzeigen-Annahme und Druck: Kapf & C. Buchvertrieb, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanfa 8563, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. - Postverlag Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. - Täglich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, Mai 1928

Nummer 5

## Drei Monate im Gepatsch - ein Malersommer.

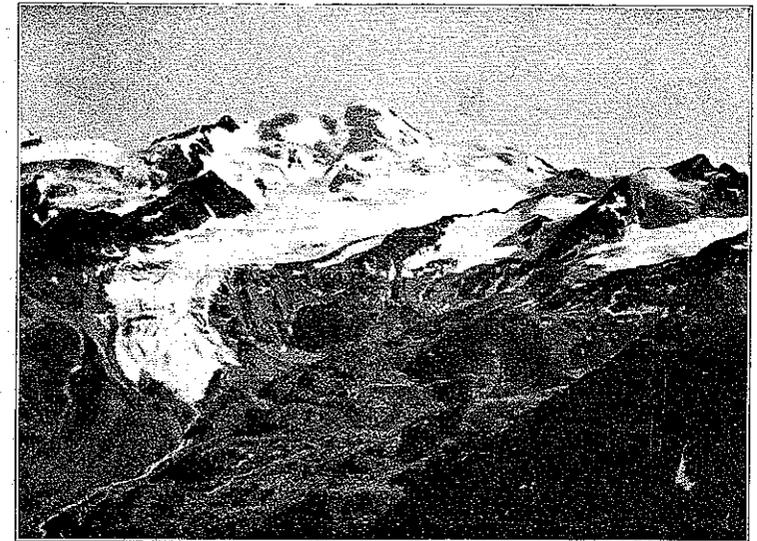
Von Ludwig Gräbner, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

Wenn man in einer relativ kurzen Zeit eine Fülle von Eindrücken hatte, und wenn diese relativ kurze Zeit obendrein ziemlich lang währte, so ist es schwer, sogleich davon zu erzäh-

Erleben heraus eine Schilderung zu versuchen, über dies kann man wohl streiten über den Wert oder Unwert solcher Aufzeichnungen, und meine persön-

len, denn die Fülle der Bilder wogt in der Erinnerung durcheinander. Es ist gut, man läßt eine angemessene Zeit verstreichen, in welcher alle unwesentlichen Kleinigkeiten in den Hintergrund treten können, während die wahrhaft großen Erlebnisse in der Seele zu einem klaren Bilde verwoben werden. Dies ist unter anderem ein wesentlicher Grund dafür, daß ich der längst an mich ergangenen Aufforderung um einen Bericht so spät erst nachkommen kann.

Exakte Zahlen über Entfernungen, Höhen, Gehzeiten vermag ich allerdings nicht zu geben, darüber hat mein Freund und Malgenosse Kurt Dammal von Anfang an Buch geführt, der für das Rein-Sportliche von selber mehr Talent und Interesse gehabt hat als ich. - Doch sind ja solcherlei Dinge ohne Bedeutung, wenn es darauf ankommt aus persönlichem inneren



Aufnahme von Dr. Senz.  
Mitte: Weißseespitze, rechts: Wiesackl, vom Ochsenkopf aus gesehen.

liche Ansicht darüber ist heute die, daß es im Grunde eine ebenso typische wie bedauerliche Verirrung unserer Zeit ist, eigentlich eine rechte Geschmacklosigkeit. Es verrät sich darin unsere Armut der Phantasie, unser Mangel an Ehrfurcht vor den elementaren Naturgewalten, die jene Bergwelt erschaffen haben, die darin walten und wirken und weben wie all-überall in der Welt; es ist eben unsere heutige Einstellung zur Natur, die Christian Morgenstern einmal charakterisiert hat mit folgenden Worten: Der Mensch

hat noch immer sehr wenig Sinn für Wirklichkeit. Man erwäge nur etwa den gewöhnlichen Standpunkt der Sonne gegenüber. Heißt das Wirklichkeitsempfinden, von einem solchen Phänomen ein Leben lang nicht anders berührt zu werden, wie es gemeinhin zu geschehen pflegt? Oder schauen nicht vielmehr die Menschen die Sonne noch gar nicht? Verkleinert wird unsere Bergwelt, zerstückelt im wahren Sinne des Wortes werden alle die ehrwürdigen Niesen, indem sie in die Kreuz und Quer vermessend werden und registriert; zerlegt wird jener schöne Schleier, jener Hauch von Romantik, der ihre intimsten Geheimnisse in einer zauberhaften Weise umhüllte. Recht viel wäre noch zu diesem Thema zu sagen, doch möchte mir das den Leser verärgern, die Stimmung ihm rauben für das, was ich eigentlich ja erzählen möchte.

Mein Freund Ruet Dammal kam im Sommer 1925 zum erstenmal ins Raunertal, ins Gepatsch: in unser Sektionsgebiet und hat mir dann von dieser Tur erzählt. Auch dieses erwähnte er dabei, daß er dort eine kleine Hütte angetroffen, die wundervoll gelegen, scheinbar ganz unbenutzt und schon etwas verwahrloßt war. - Das wäre denn doch gerade das Richtige gewesen, eine ideale Lösung, um die großen Arbeitsferien im Sommer 1926 da droben zu erleben! Es glückte uns tatsächlich, die „Villa“ zu mieten, und in den ersten Julitagen strebten wir mit Sack und Pack (jeder von uns verfügte über 1 1/2 Ztr. Ballast) empor zu der auf 2425 m Höhe gelegenen Seelis-Hütte.

Der Himmel begrüßte uns mit verbindlichem Lächeln, als wir anrückten, doch waren wir kaum richtig droben, da rückten die Nebelgeister heran, die feuchtkalt tiefenden Gefellen, umtanzten und umwehten uns und nahen uns die wonnevolle Pracht der Sonnebestrahlten, im Firnschnee erglänzenden Umwelten. Doch gibts ja gottseidank auch gute Geister, solche, die durch ihr hochprozentig sonnenhaltiges Gemüt „Seelenwärme von sich strahlen, auch bei dickstem Nebelwetter. Und ein solcher entstieg den Schwaden, nennt sich mit Namen: Herr Mergell

(Mitglied unserer Sektion) und verstand es durch seinen Humor, als auch durch Käse, Cornedbeef und andere Herrlichkeiten die frostfeindlichen Gemüter tüchtig aufzuwärmen. Und als dann nach einigen Tagen die Sonne wieder scheinend erschien, da waren alle sobald auch unser Leid und Traurigkeit vergessen. Und eines schönen Sonntags-Morgens verfielen wir den Versuchungen unserer bereits oft bewunderten Nachbarin, der Krumpampenspitze, und nahen uns ihr ganz vertrauensvoll. Staunend schauten wir ihr Geheimnis, denn was uns als ein Gipfel erschienen war, entfaltete sich zu sieben Gipfeln (Drei Vor- und vier Hauptgipfel), die hufeisenförmig ein stilles Kar umgeben, dessen weißes Schweigen einen tiefblaugrünen kleinen See bewahrt. Selbstverständlich mußten wir nun alle sieben überklettern, obgleich wir dafür etwas spät aus unserem Bau gekrochen waren: eine schöne Felsatur, die mancherlei Überraschungen bietet und herrliche Ausblicke, hauptsächlich von den mittleren (höchsten) Gipfeln. So kam es, daß wir bei Dunkelheit erst über Firnfelder aus dem Kar hinaus abzufahren, hatten dann das zweifelhafte Vergnügen, teils bei Mondenschein, teils im Stockfinstern uns durch das schwierige Gelände zum Riffelbach „hinabzutasten“, den wir nächstlicherweile durchwateten. Erst um Mitternacht landeten wir in unserem „trauten Heim“. - Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß wir sogleich daran gingen, Schmarren zu backen - obwohl es an Milch und Eiern dazu gänzlich fehlte.

Das nächste Mal standen wir früher auf, querten die Hänge hinüber zur Planggeros-Spitze und folgten dann dem Grat: Planggeroskopf, Gratfernerköpfe, Kaisergratspitze bis Mittlere Höhengipfel. (Die Alpenvereins-Karte zeigt von dieser Gegend ein falsches Bild.) Diese Tur ist im Anfang leicht, wird schwierig erst an der Kaisergratspitze, vornehmlich im Abstieg zur Riffelscharte und wird an den Höhengipfeln unangenehm wegen deren äußerst „wackliger“ Beschaffenheit. Wir hatten standhaftes Wetter trotz starker Bewölkung, gute Fernsicht und einen wunderschönen Abend. - - -

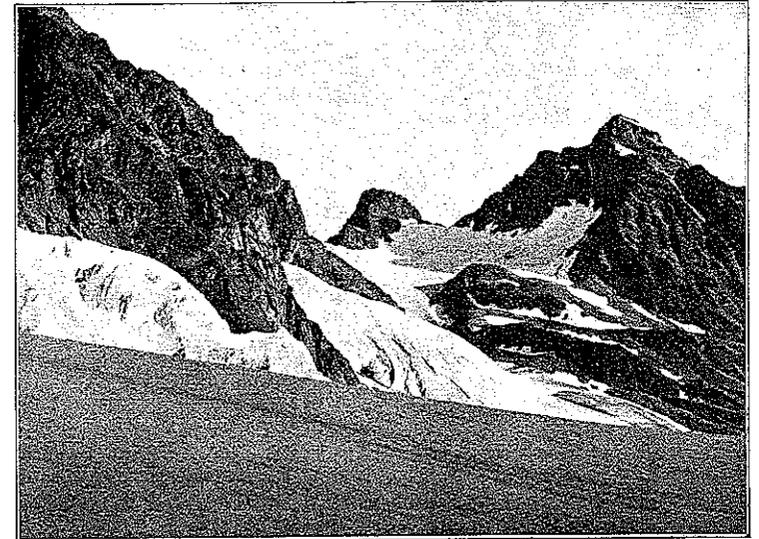
Verstärkerisch war der Winter gewesen, gewaltig hatte er gewirkt und Schnee in Massen heruntergeworfen, der noch immer ungewöhnlich weit herab der Wärme standgehalten hatte. Nun aber beulte er sich, ruckte zu verchwirbelten, Wässerlein rieselten allüberall und die großen Bäche schäumten und tosten zu Tale. Es sproßten die Blumen und erblühten, die Murmeltiere waren „so recht fidel“, und die Hirten brachten das Jungvieh herauf, bis in unsere Höhen. Wir selber hielten uns an die Arbeit, denn wir erwarteten für Ende des Monats Besuch, um dann in der besten Jahreszeit gemeinsam eine größere Tur im Raunergrat auszuführen.

So trafen wir planmäßig Ende Juli mit

Freund Rudolf Bauer und meinem Bruder in Feuchden zusammen und wanderten bei drückender Schwüle ins Verpeil hinauf. Es regnete in der Nacht. Am nächsten Morgen riskierten wir einen Ausflug, wurden aber eingeweicht bis auf die Haut. Am Abend ging der Regen über in Schnee, es schneite die ganze Nacht hindurch, es schneite am nächsten Tag. Unsere Absichten wurden unausführbar. Nach wenigen Tagen pügeren wir bei Kälte und Nebel, bei 50 cm Neuschnee übers Madatschloch hinüber zur Raunergratspitze. Die steckte schon voller Menschen, und es war nicht sehr gemächlich dort. Der Steig zum Riffelsee hinüber war gänzlich verschneit und unauffindbar, sodaß wir am folgenden Tag ins Digtal hinunter mußten, um zum Tassachhaus zu gelangen. Hier waren wir als einzige Gäste bei Vater Himmel sehr gut aufgehoben, auch lichtete sich der Himmel nach zwei Tagen endlich auf, aber an die Ausföhrung unserer Pläne war bis auf Weiteres nicht zu denken, und wir zogen hinüber ins Gepatsch, auf unsere Hütte. Von da aus gelang es uns an einem der folgenden Tage, den Wiesjäckel zu ersteigen über seinen Ost-Grat. Es ist dies eine Tur, die sportlich

sehr viel Reize hat und uns alle mit rechter Befriedigung erfüllte, wemgleich wir auf dem Gipfel, anstatt von schöner Fernsicht, von Schnee und Nebel empfangen wurden.

An einem sonnigen Nachmittag vollführten wir die amüsante Gratkletterei vom Ochsenkopf zur Kaisergratspitze. Und an diesem Tag hatten



Rückblick vom Planggeros-Ferner über die Raunergrathütte gegen Verpeilspitze. Aufnahme von Heinrich Hahn.

wir endlich fabelhafte Ausblicke und einen prächtigen Abendhimmel über all den vielen frischbeschnittenen Jäcken und Massen der westlichen (Schweizer) Bergwelt. Beim Abstieg freilich kamen wir wieder in die Dunkelheit, aber im oberen Riffeltal konnte man rasch vorankommen, weil das Geröll noch ganz von Firn und Schnee bedeckt war.

Auch Dammals Bruder besuchte uns in jener Woche auf wenige Tage, und, vom Nebel wieder an größeren Exkursionen verhindert, unternahmen

**Für die Sommer- u. Reisezeit meine**

**Anzüge** mit kurzer u. langer Hose in sauberster, bester Verarbeitung . . . R.M. **98.- u. 122.-**

**Sporthaus Bauer** Neue Mainzerstraße 25

**Rühmlich bekannt u. altbewährt:**

**Stoffe**  
**Loden-Kleidung**  
**Hüte**

SPORTHAUS  
**J. Hetzel Nachf.**  
(Inh. Carl Furd)

Frankfurt a. M., Bleidenstraße 22  
NIEDERLAGE DER MÜNCHNER  
LODENFABRIK VON JOH. GG. FREY

wir fünf einen gemeinsamen „gemütlichen Nachmittagsbummel“ über den fein säuberlich verschneiten Gepatschferner aufwärts, um bei Frau Jennwein auf der Raufkopfhütte, unserem „vis-à-vis“, eine Tasse Kaffee zu trinken!

Nun freilich in ihren Erwartungen einigermaßen betrogen, aber immerhin um praktische Erfahrung über alpine Witterungsmöglichkeiten bereichert, mußten die Kameraden uns verlassen. Wir begleiteten sie bis Feuchten, es war seit langer Zeit der erste sonnig-heiße Tag, - kauften ein und kehrten zurück bis zum Gepatschhaus. Am folgenden Morgen - lag alles wieder in tiefem Schnee. Wir schliefen uns ordentlich aus, und hatten es gar nicht leicht am Nachmittag bei Kälte und Nebel und 30 cm Neuschnee mit unserer Last zur Hütte hinaufzukommen. Droben standen unsere armen Freunde, die Kinder und Ochsen, traurig herum in der Dämmerung mit hängenden Köpfen, beschneit, behangen mit Eiszapfen, einzeln oder in kleinen Gruppen nebeneinander, manche hinter großen Blöcken sich biegend. Bis tief in die Nacht hinein hatten die Hirten zu schaffen, um sie alle aufzufuchen und weiter hinauszutreiben. Drei Tage und Nächte mußten sie die vor Hunger brüllenden Tiere in einem kleinen Felsenkeffel (dem sogenannten Schnapsloch) zusammenhalten, bis die Sonne endlich geruhte, dem schlechten Scherz ein Ende zu bereiten. Dann aber, so gegen Mitte August, fing bei uns erst der Sommer wirklich an; und dann war es eine Pracht und Herrlichkeit schier bis in den Oktober hinein. - Das heißt mit einer kurzen Unterbrechung im September, denn da hatten wir halt noch einmal Besuch! Doch davon später. -

Jetzt war für uns Hochsaison. Sobald die Sonne zu uns hereinschien in der Frühe, machten wir uns auf mit Rucksack, Block und Pickel; zu-

weisen gemeinsam, zuweisen getrennt. Und wonnenvolle Stunden durften wir erleben, wenn wir droben saßen auf den Graffernerköpfen, der Kaisergratspitze in all der Stille und Einsamkeit, hoch über den Firn- und Stein-erfüllten Raren, noch höher über den grünenden Almen und Tälern; glühendheiß strahlte die Sonne hernieder, während in allen, auch kleinsten Schattten, hinter Steinen, die nächtliche Kälte kauerte. Weithin schweifte der Blick durch den lichterfüllten, von Farben durchfluteten Raum, über das Meer unzähliger Gipfel, die dem Dunste der Tiefe entragen. Kehreten wir abends zur Hütte heim, beim Scheiden der Sonne, dann schauten wir das kalte, reine Weiß der Firne, übergossen von leidenschaftlich erglühendem Rot - bis die Schattten, dunkel bläulich, gelblich der Tiefe entsteigend, rasch und unerbittlich den Zauber verdrängten. - Dämmerung, das Herz beklemmend, Kälte wehend, Schweigen flüsternd, weht und weht nun durch die Luft. An den Hängen, in den Klüften regt sich's geisterhaft und grau, und aus den Tälern rauschen laut herauf die Gletscherwasser, die der Sonne Macht am Tag erlöst aus eisiger Erstarrung. Während im Westen draußen, gelb und grün, wie in stolz verhaltener Wehmut, der Himmel der enteilenden Sonne nachschaut, steht er im Osten, droben über dem Gletscher, tiefenst und feierlich in grau-violett gekleidet und schaut wartend, wie der Mond ganz langsam, sachte sich emporschiebt, silberhell, zuerst nur leise golden angehaucht von der fern verfinsterten Sonne. Friede zieht mit ihm herein und Stern um Stern erglänzt, und Nacht verbreitet sich vom Himmel auf die Erde, und lauter noch brausen die Wasser aus der Tiefe. Die Erde scheint zurückzutreten, das Weltall heranzukommen, das räumlich Begrenzte weicht vor der Unendlichkeit, das zeitlich Differenzierte vor der Ewigkeit - Kälte herrscht in der Finsternis -

doch seelenerwärmend wirken die Sterne, die unzähligen . . .

- Selbstverständlich sind solche Stimmungen wie jeder weiß, alle Tage anders nuanciert, und es ist weder abzumalen, noch mit Worten zu beschreiben, was an einzelnen Tagen an farbigen Wundern sich dem Auge darbot, wenn Nebelschleier und Wolkengebilde dem Lichte Gelegenheit boten, sich auszuwirken.

In jener seeligen Zeit hatten wir u. a. auch die Ehre, bei uns zu begrüßen den, in der Sektion vielleicht nicht unbekanntten, Herrn M. M. Wirth, dessen Verdienste um die notleidende bildende Kunst (au ja der Bohnenkaffee usw.) hier aber keine Erwähnung finden sollen; dagegen will ich von einer Tur berichten, zu der er in gewisser Weise den Anstoß gegeben hat. Deren erster Teil stand lange schon auf unserem Programm; es war die Durchkletterung des SW-Grates der vorderen Gletschergruben Spitze, der in herrlicher Kurve sich zum Gipfel empor schwingt, und den wir, von der Seelishütte aus, alle Tage vor Augen hatten. Herr Wirth wollte, da er allein war, mit Führer über eben die Vorderer Gletschergruben Spitze zum Tashachhaus hinübergehen, um von da aus, in Gemeinschaft mit anderen Frankfurter Herren, ein Gipfelbuch zur Eiskastenspitze zu bringen. Dazu hatte er uns beide freundlichweise eingeladen. Nun trennten wir uns aber morgens um acht Uhr beim Einstieg zu unserem Grat, und während Herr Wirth um zehn Uhr den Gipfel erreichte, hatten wir zu klettern bis zwölf Uhr, bis zwei Uhr, bis vier, ja um sechs Uhr des Abends betraten wir endlich den Gipfel. (Die Tur ist nicht zu verachten!) Nach ganz kurzer Rast ging es dann aber los; bald hatten wir die Spur unserer Vorgänger und in lustigen Abfahrten, Dauerlauf über den Sexeggerten-Ferner, dann den Steig hinunter, erreichten wir in kürzester Zeit, noch eben vor Nacht, das Tashachhaus. Da gab es dann einen sehr gemütlichen Abend. Unser „Gipszement“, wie boshafte Zeitgenossen unseren üblichen Säuf-Pfänder La Gries-

pudding benannten, schmeckte vorzüglich; und die „Eingeweichten“, die ihre Blicke noch einmal nach den Sternen erhoben und die Luft „beknupperten“, prophezeiten gutes Wetter. Aber insgedessen erwachten wir bei Regen und Schliefen darum bis um neun Uhr weiter. Segen zehn Uhr hatte der Regen aufgehört, aber die beliebten Nebelschwaden erfreuten die Gemüter, sodaß Herr Wirth kein Bedürfnis empfand, an diesem Tage die Eiskastenspitze zu besuchen und uns den Blechkasten mit Gipfelbuch ohne Reid überließ. Von rechtswegen war es nun eigentlich viel zu spät um diese Tur noch anzutreten, doch hatten wir ja Zeltack, Laternen usw. alles dabei, um es dennoch riskieren zu dürfen. Im Nebel stiegen wir empor zum mittleren Eiskasten-Gletscher, durchstiegen mit Vorsicht und nach allen Regeln der Kunst den allerliebsten Gletscherbruch und pilgerten im Nebel tapfer weiter, uns immer fleißig nach der Karte richtend. Wir wollten auf dem südlichen Wege den Gipfel erreichen. Da die Karte hier aber nicht ganz zu stimmen scheint - (wie am oberen Riffeltal schon erwähnt), gerieten wir plötzlich unerwartet an das Bild-Joch.

Da wir nun schon einmal beim Grat angelangt waren, schlugen wir diese Route zum Gipfel ein, obwohl sie, laut Führer, 3-4 Stunden beanspruchen mußte, anstatt ½ Stunde auf dem anderen Weg. Sehr interessant, durchaus nicht leicht ist dieser Grat. Zu unserer Freude lichte sich der Nebel allmählich auf, und als wir um 6 Uhr den Gipfel erreichten, da bot sich uns eine prachtvoll gewaltige Aussicht nach Osten, wo strahlende Firne, tiefdunkelblaue Felsmassen, graue Nebelschwaden, Wolkenfetzen, blauer

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

## Für 8 Pfennige kostenlos . . .

die Sie für eine Postkarte anlegen müssen, erhalten Sie auf Wunsch den soeben erschienenen neuen Katalog über Bergsport, Wandern und Reisen von dem weltberühmten Sporthaus Schuster, München 2C7, Rosenstraße 6.

Sie finden darin hervorragende Neuheiten und sparen im Einkauf viel Geld.

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächt Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Himmel, Licht und Schatten, alles durcheinander wogte. Aber nun galt es, in aller Eile das Buch deponieren und nichts, wie nach Norden den Grat hinunter. — Um 1/2 7 Uhr standen wir in einer Scharte, von der aus es möglich erschien, über steile Schuttreihen und Firn, ins Blicktar hinabzugelangen. Die Dämmerung hatte bereits angefangen, und während wir, so gut es ging „hinunterstürmten“, ward es finster und finstere. Plötzlich, in der Dunkelheit, gewahrte Dammel, der wie gewöhnlich meist voranging, so gerade neben, hinter uns, einen kleinen Gletscherabbruch von etwa 3, 4 Meter Höhe — und es war zu konstatieren, daß auch wir noch Eis unter dem Geröll unter unseren Füßen hatten. Da hieß es mit besonderer Vorsicht weiterzugleiten durch das Dunkel. Aber wir hatten die richtige Route erwirkt und fanden uns gut hinaus ins Kar. Um 9 Uhr hatten wir rechter Hand den Wurmtaler See, und nun galt es, nach Süden die Almen und Hänge zu queren, um eventuell die Blick-Alm zu finden, auf alle Fälle aber dem Gepatschhaus näher zu kommen. Wir zündeten die Laterne an und hofften darauf einen Steig zu finden, der zur Alm hinführte. Manchmal konnte man glauben, etwas dergleichen gefunden zu haben, dann war's auf einmal wieder zu Ende. Die Hänge sind steil, oft waren kleine Abbrüche zu umgehen; wir hielten uns immer schräg abwärts. Allmählich kamen erste, einzelne Bäume. Dann wurde das Gelände so steil, daß wir nur durch niederes Birkengehölz hindurch, uns an den Zweigen haltend, noch tiefer gelangen konnten. Es ging auf Mitternacht, Dammel schlug vor, abzubrechen, und ich hatte schließlich auch nichts mehr dagegen, da — nun plötzlich hatten wir vor uns einen guten Steig! — Und weiter mit erneuter Energie. Er führte uns durch den obersten Wald, auf schmalen Stegen über rauschende Sturzbäche; drunten im Tal, auswärts bewegte sich noch ein Licht. Wir liefen bis 2 Uhr, immer eilig, und dann — umgestürzte Bäume, steiler Abbruch und kein Weiterweg! So mußten wir doch noch, ganz nah beim Gepatschhaus, unseren Zeltstax

mobillieren. — Eine schöne Morgendämmerung ward uns zur Entschädigung; und bei Tageslicht war zu entdecken, daß in kurzem Fickzak durch eine steife, grasbewachsene Rinne, ein Steiglein abwärts führte. An diesem Tage begnügten wir uns damit, viel zu essen, in der Sonne zu liegen, in unserem See zu baden und kräftig zu schlafen!

Die Tage wurden jetzt schon kürzer, das Wetter kühler. Deshalb gingen wir oftmals lieber abwärts um Bäume zu malen, anstatt aufwärts in die kalte Pracht der oberen Regionen.

Als nächsten Besuch erwarteten wir Freund Bender, der große Dinge plante. Das Wetter schien, trotz der vorgerückten Jahreszeit, Verständnis zu haben für unsere Absichten. Doch, an demselben Tag, da Bender näher kam, da jagten Wolken durch das Tal herauf, verdeckten des Himmels Blau, und als ich am Nachmittag, Regen befürchtend der Hütte zueilte, da traf ich fast zu gleicher Zeit mit Bender dort ein. Dammel beobachtete ihn schon eine Weile wie er bemüht war sich selbst, inklusive Rucksack, mit aller möglichen Beschleunigung heraufzubefördern. — Nun ja, wir hatten uns kaum begrüßt, als es draußen schon tüchtig herniederprasselte. Auch Jäger Neuner kam geeilt, hatte einige Murmeltiere aus unserer Nachbarschaft erlegt.

Bender hatte nur acht Tage Urlaub, doch war absolut keine Möglichkeit, etwas Ernsthaftes zu unternehmen, außer dem Versuch, die Weißspitze über ihre Nordwand zu ersteigen, wovon er selber schon kurz berichtet hat. (Fortsetzung folgt.)

### Aus der Geschäftswelt.

Neuheiten an Ausrüstungen im Bergsport. Die Firma Sporchhaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, Spezialhaus 1. Ranges für Berg- und Winterport-Bekleidung und Ausrüstung, zeigt Neuheiten für Sommer 1928 im oben erklärten Katalog an. Besonderes Interesse der hochtouristischen Kreise erwecken: Schuster-ASMü-Stiefel, Schuster-ASMü-Hochsturzschuhe, Schuster-ASMü-Gletschercreme, Schuster-ASMü-Kletteranzüge, Schuster-ASMü-Wellertreismäntel, Schuster-ASMü-Rettelanzüge. Viele Spezialitäten in hochtouristischer Bekleidung für wirklich praktische Verwendung sind enthalten. Die Firma unterhält eine bedeutende Versandabteilung zur Befriedigung an alle Alpenvereinsmitglieder. Diese Anerkennungen liegen vor. Der Katalog wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

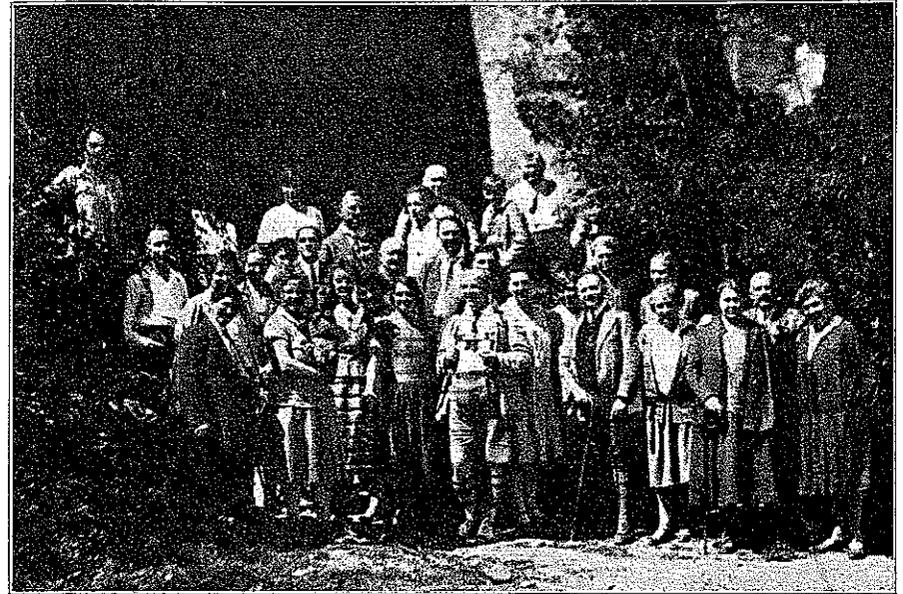
**WEIN-RESTAURANT  
BARFÜSSER ECK  
GROSSERKORNMARKT 10**  
Alt bekannte gute Küche  
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine  
© Im 1. Stock gemüthliche Räume ©  
**A. FREUDENBERG**  
SEKTIONS-MITGLIED

**Cailler**  
Milch-Schokolade  
Herbe Schmelz-Schokolade  
Das Beste für Touristen

## Zur Frühjahrswanderung an die Bergstraße.

Unsere Wanderung am 6. Mai nach Jugenheim an der Bergstraße war von außerordentlich schönem Wetter begünstigt. Die stattliche Zahl von 64 Mitgliedern fand sich in Eberstadt zusammen.

eintrafen. Dort war bereits im Speisesaal die Tafel für uns gedeckt. Die Hotelleitung hatte Alles getan, um uns zufrieden zu stellen. Dies ist ja auch restlos gelungen. Nach dem Essen ließen wir uns in



Unser Weg führte uns nach dem Nordachtal und von da durch den „Schloßwald“ auf einem für die Teilnehmer neuen Höhenweg mit wundervollen Ausblicken nach den Bergen des Odenwaldes (Neunkircher Höhe, Ohberg usw.) auf den Frankenstein. Hier trafen wir um 12 1/2 Uhr ein und hielten Frühstücksrast. Weiter ging die Wanderung über den Magnetberg nach Seeheim und Jugenheim, wo wir um 2 1/2 Uhr im Hotel Krone

dem schönen Hotelgarten zur kurzen Kaffeezeit nieder. Ab 5 Uhr stand uns der große Speisesaal zur Verfügung, und die geplante Frühjahrsfeier nahm ihren Anfang. Dank der guten Vorbereitung durch die Führer entwickelte sich bald eine großartige Stimmung, die bis zur Rückfahrt um 8 1/2 Uhr unvermindert anhielt. Wir glauben, von allen Teilnehmern annehmen zu dürfen, daß sie von dem Ausflug vollbefriedigt nach Frankfurt zurückgekehrt sind. ws.

## Was unsere Vorträge brachten.

Vortragsteheaus. — Von Dr. Walter Bing.

### „Kletterturen im Kaunsergrat.“

Als letzten Redner des Winterhalbjahres durften wir einen alten Werbenesser, E. Salisto aus Obergröna, bei uns begrüßen. Er sprach über unsere Sektionsgebiete, führte uns zuerst durch die bekannten Kletterfelsen des Kaunsergrates ins Reich der Akademiker und der Verpeißhütte, dann durchs Gepatsch in die Gletscher des Hinterlandes, wo alte Bekannte in Wort und Bild an Auge und Ohr vorbeizogen. Wenn man vor einem Auditorium sach- und gebietsverständiger Kenner schon oft Gehörtes vor-

trägt, muß man verstehen, es auf besondere Weise anzupacken. Das tat Herr Salisto; er gewann dem Thema einige, selbst für unsere Sektionsmitglieder neue Seiten ab. Er hat nicht nur den äußeren Blick für die Schönheiten des Kaunsertales, hat nicht nur das warme Empfinden für dessen alpenkulturellen Eigenarten, sondern besitzt — was weit wichtiger ist —, auch die Gabe, die kleinen und großen Menschlichkeiten im Bergsteigertum zu verstehen und eine lebenswürdige Kritik über sie in seinem Vortrag mit einzuflechten. Immer und immer wieder wurde seine

## Tagung der Südwestdeutschen Sektionen.

Die Abfahrt der Teilnehmer an der Zusammenkunft der Südwestdeutschen Sektionen am  
**Sonntag, den 10. Juni 1928**  
nach Mainz erfolgt ab Frankfurter Hauptbahnhof um 7<sup>54</sup> mit Sonntagskarte nach Mainz-Kastell.

### Unser nächster Stammtischabend

findet am Mittwoch, den 6. Juni 1928 im Thomasbräu statt. Wir bitten um zahlreiche  
Beteiligung.

## Wanderfolge.

**Sonntag, den 3. Juni 1928:** Abfahrt ab Hauptbahnhof 6<sup>13</sup> Uhr nach Hattenheim (Sonntagskarte nach Lorch a. Rh. IV. Klasse zu RM 3.60). Hattenheim an 7<sup>48</sup> Uhr. Aber Hallgarter Jänge-Stephanshausen (Einfahrt), Kammerforst-Lorch-Gasthaus Krone. Gehzeit 6½ Stunden. Führer: Carle und Rheinberger.

**Samstag, den 16. Juni 1928:** Treffpunkt Oberforsthaus (Linie 15) um 15<sup>45</sup> Uhr, durch den Wald über Geshpitz-Buchschlag nach Isenburg. Gasthaus „Erholung“ (Am Schwimmbad). Gehzeit 3 Stunden. Führer: Purig und Vogel.

**Sonntag, den 1. Juli 1928:** Abfahrt 7<sup>17</sup> Uhr über Hanau nach Hartmannshain (Sonntagskarte nach Hartmannshain IV. Klasse RM 4.—). Von da über Herchenhainer Höhe-Höhe Rodskopf-Billstein-Buckards-Gedern. Rückfahrt 6<sup>40</sup> Uhr. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Bescholdt und Vogel.

**Samstag, den 21. Juli 1928:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr (Linie 15) am Oberforsthaus. Wanderung durch den Wald über Schwanheim nach Höchst „Schöne Aussicht“. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Breither und Schecker.

**Sonntag, den 12. August 1928:** Abfahrt 6<sup>52</sup> Uhr Ostbahnhof oder 6<sup>27</sup> Uhr Hauptbahnhof, oder 6<sup>40</sup> Uhr Südbahnhof mit Sonntagskarte nach Klein-Wallstadt (IV. Klasse RM 2.70). In Alschaffenburg umsteigen, ab Alschaffenburg 7<sup>58</sup> Uhr, an Klein-Wallstadt 8<sup>23</sup> Uhr. Von da über Hausen-Hobbach-Gatschöhe nach Reistenhausen. Ab Reistenhausen 7<sup>20</sup> Uhr nach Miltenberg. Rückfahrt ab Miltenberg 20<sup>05</sup> Uhr. Gehzeit 6½ Stunden. Führer: Heinz Müller und Hch. Schmitt jr.

**Samstag, den 25. August 1928:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt der Linie 32 Seckbach (Heimgarten). Aber Lohrberg-Bergen-Warte-Vilbeler Wäldchen nach Vilbel „Stadt Kassel“. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Barth und Damm.

**Sonntag, den 2. September 1928:** Abfahrt ab Hauptbahnhof 6<sup>30</sup> Uhr, Südbahnhof 6<sup>57</sup> Uhr, Ostbahnhof 6<sup>52</sup> Uhr. (Wer vom Ostbahnhof fährt, in Hanau umsteigen!) mit Sonntagskarte nach Wiebelsbach-Heubach (IV. Klasse RM 2.60). Von da über Zipfen-Oxberg-Breuberg-Gr. Amstadt. Gehzeit 5 Stunden. Rückfahrt 21<sup>41</sup> Uhr. Führer: Bierbach und Rheinberger.

**Samstag, den 15. September 1928.** Abfahrt ab Ostbahnhof nach Hochstadt-Dörnigheim. Von da über Wilhelmabad nach Wachenbuchen. Rückfahrt von Wilhelmabad. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Moser und Purig.

**Sonntag, den 7. Oktober 1928:** Abfahrt Hauptbahnhof 6<sup>20</sup> Uhr nach Weinheim (7<sup>20</sup> Uhr). Sonntagskarte nach Weinheim (IV. Klasse RM 2.90). Von da über Geiersburg-Oberflockenbach-Schriesheim Hof-Weißer Stein-Heiligenberg-Heidelberg. Gehzeit 6 Stunden. In Heidelberg genügend Zeit für Schloßbesichtigung usw. Gemeinsames Abendessen im Pfälzer Hof. Rückfahrt 21<sup>03</sup> Uhr. Führer: Schneider und Weißgerber.

**Samstag, den 20. Oktober 1928:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt der Linie 8 (Ziegelhüttenweg). Von da über Landwehr-Goetheruße nach Oberrad „Schöne Aussicht“. Führer: Barth und Vogel.

Nede von erwärmendem Lachen dankbarer Zuhörer unterbrochen, und wenn es überhaupt notwendig war, noch mehr Mitglieder für die Schönheiten unserer engeren Sektionsheimat zu begeistern, so hat es Herr Salisko ohne Zweifel mit Geschick und Geschmack fertig gebracht. Seine Lichtbilder standen über dem Durchschnitt des sonst Gebotenen: hoffentlich listet er uns ein paar davon für unsere Sammlung... (Ist bereits geschehen! Die Schr.)

### Schlusswort.

Und nun, zum Kehraus der Vortragsaison, noch ein paar höchst persönliche Worte des Referenten. Wer im Glashaus eigener Vortragbemühungen sitzt, der sollte niemals mit Steinen werfen. Wenn es aber dennoch, wie in diesem Winter einmal geschehen ist, so bin ich der Ansicht, daß man mir ebensoviele den guten Glauben zubilligen muß, wie unserer Schriftleitung das Recht, sich hinter ihren Kritiker zu stellen. Leider ist hier nicht der Platz, über alpine Vortragskunst zu schreiben. Aber vielleicht ist die Feststellung erlaubt, daß alpine Kritik, besonders aber alpine Vortragskritik, sich nicht von anderen Grundfäzen leiten lassen darf, als jede Kritik überhaupt, daß sie also niemals ganz objektiv sein kann, sondern immer ein wenig das persönliche Empfinden des Referenten widerspiegelt. Genau so selbstverständlich ist meines Erachtens die Forderung, daß alpine Kritik sich nicht auf die Wiedergabe, auf die schematische Reproduktion des Gehörten und Gehörten beschränken darf, sondern, daß sie selbst produktiv, daß sie mit einem viel gebrauchten Wort dem „l'art pour l'art-Prinzip“ gerecht werden muß. Wer wissen will, was ein Redner in seinem Vortrag erzählte, der lese — wenn er nicht selbst im Vortrag anwesend sein konnte — in unserer recht umfangreichen alpinen Literatur das nach, was er unter allen Umständen über das Thema finden wird. Zweck der alpinen Kritik scheint mir immer in erster Linie die gerechte, von keinerlei persönlicher Sympathie oder Antipathie getriebene Beurteilung der alpin-oratorischen und alpin-psychologischen Fähigkeiten des Redners zu sein. Soweit ein Vortragender dem Thema neue Seiten abzugewinnen vermochte, darf natürlich auch die Kritik an der Wiedergabe dieses Neuen nicht schweigend vorübergehen. Soweit aber — wie es bei alpinen Vorträgen vorwiegend der Fall ist, nur das vorgetragen wird, was irgend ein anderer vorher schon einmal vorgetragen oder niederschrrieb, bleibt wirklich für den Kritiker nichts zu tun als des Redners alpine Persönlichkeit und deren Äußerung im Vortrag kritisch zu werten. Der Dank, den mir unsere prominentesten Gäste des Winters, Oskar Erich Meyer und Dr. Julius Ruy, persönlich ausgesprochen, könnte mir Beweis dafür sein, daß meine Ansicht nicht so ganz unrichtig ist. Doch wäre meine Freude, in diesen Blättern als regelmäßiger Mitarbeiter zeichnen zu dürfen, nicht vollständig, wenn ich fürchten müßte: in meinem ehrlichen Bemühen, zur Klärung alpiner Fragen mein dürftig Scherlein beizutragen, auch nur von einem Bruchteil unserer Mitglieder mißverstanden zu werden. Drum gebe ich zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß wir alle — Auditorium und Kritiker — uns zu Beginn des nächsten Winters im gemeinsamen Bestreben: der Sektion Frankfurt unsere Anteilnahme zu beweisen, beim ersten Vortrag vollzählig wiederfinden möchten!

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

**Samstag, den 9. Juni 1928:** Radfahrt, Treffpunkt 4 Uhr „Hippodrom“, Abfahrt Richtung Gundhof. Rückkunft gegen 8 Uhr.

**Samstag und Sonntag, den 16. und 17. Juni 1928:** „Sonnenwendfeier“. Treffpunkt 6 Uhr Hauptbahnhof (Brieftasten). Samstag: nach Wiebelsbach-Heubach. Wanderung über Hering auf den Oxberg. (Abernachten in der Jugendherberge). — Sonntag: Oxberg-Heidelberg-Breuberg-Neustadt-Obernburg. Rückkunft 20<sup>55</sup> Uhr Hauptbahnhof. Eßgeschirer, Feldflasche und Trinkbecher mitbringen. Führer: Feiz und Heinz Bescholdt.

Anmeldung bis spätestens Dienstag, den 12. Juni 1928. Gleichzeitig mit der Anmeldung sind RM 3.— Teilnehmergebühren zu zahlen.

**Samstag, den 30. Juni 1928:** Radfahrt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

**Samstag und Sonntag, den 28. und 29. Juli 1928:** Jammertal, Kloster Arnstein-Römerkastel-Laufenfelden.

**Im August 1928:** (Speßart) Gemünden, Mariabuchen, Lohr. Tag wird noch bekanntgegeben.

Nur diejenigen Mitglieder haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung, welche sich vorher in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzeichnen.

**Jeder Irrge Keiner verzage**

**Wenn alle bringen muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Zweite Veröffentlichung.)

S. Janned . . . . . RM 12.—  
Herzlichen Dank!

### „Hochzeitsfest im Kaunsertal.“

Die Städtische Vergnügungssteuerstelle Frankfurt am Main hat in ihrer Forderung von 35% für unser letztes Winterfest im Zoo eine wohlverdiente Niederlage vor dem Bezirksausschuß in Wiesbaden erlitten. Der Steuerfuß ist, wie bei unseren früheren Festen, auf 25% herabgesetzt worden.

Wir freuen uns natürlich darüber, daß die Wiesbadener Behörde unseren Erwartungen gemäß entschieden hat. Die Einstellung der Städtischen Vergnügungssteuerstelle war ja vorbildlich weltfremd und unberührt von jeder objektiv-vernünftigen Beurteilung, sie war nur getragen von der Absicht, möglichst viel Steuer herauszupressen — selbst wenn dem Besteuernden zu weiteren Festen die Luft vergehen sollte.

Rechtsanwalt Dr. S. Kagenstein, der Vertreter unserer Sektion, sowie der Festleiter Peters konnten krankheits halber nicht selbst nach Wiesbaden, im letzten Augenblick übernahm Rechtsanwalt Dr. Guthmann-Wiesbaden die Vertretung. Dr. Guthmann bezeichnete die Auffassung der Vergnügungssteuerstelle „Fachleute“, die Kleidung der Alpinisten sei eine Maskerade, als eine kaum glaubliche. — Wir selbst als Sieger in dem Streit können diese städtische Auffassung nunmehr mit einem Schmungeln und einem entsprechenden Werturteil abtun.

### Die Imster Bürgermusik kommt!

Wie uns die Sektion Imst mitteilt, wird die Imster Bürgermusik am Dienstag, den 29. Mai, also am Wäldhestag, in Nationaltracht in Frankfurt spielen. Die Kapelle stellt auch einen gemischten Sängerkorps und bringt Tiroler Nationallieder zum Vortrag. Wir kommen gern der Bitte der Schwester-

sektion nach, unsere Mitglieder auf dieses Konzert aufmerksam zu machen.

### Gibt Bücher!

Unsere vier Hütten haben nur wenig Lesematerial. Sicher bedarf es nur dieses kurzen Hinweis, um manches unserer Mitglieder zu veranlassen, Lesestoff zu diesem guten Zweck zu stiften. Herzlichen Dank den Spendern!

### Ferien in Südtirol.

Der italienische Sektvermerk für die Besucher von Corvara (s. letzte Nummer!) wird nur dann auf sieben Reichsmark ermäßigt, wenn der Gast von dem Wirt (Franz Kofner) eine Bescheinigung zugeschiebt erhält, daß ein etwa zwanzigtägiger Aufenthalt angemeldet ist.

### Nordlandfahrt 1928.

Der Norddeutsche Lloyd Bremen wird vom 14. bis 28. August 1928 die Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins mit seinem großen transatlantischen Passagierdampfer „Jork“ nach Norwegen führen. Interessenten erhalten näheren Bescheid auf der Geschäftsstelle.

### Kleine Nachrichten.

Ingenieur Artur Hoegel in Pfunds (Tirol) empfiehlt sich in einem längeren Schreiben an die Sektion als Herrenführer in den Alpen und den Alpenstädten.

Für Ende August sucht ein Sektionsmitglied (29 Jahre alt) Wandergefahrten oder -gefährtin für Touren auf Wildspitze, Weißkogel usw. Die Anschrift ist auf der Geschäftsstelle zu erfahren.

### Aus der Geschäftswelt.

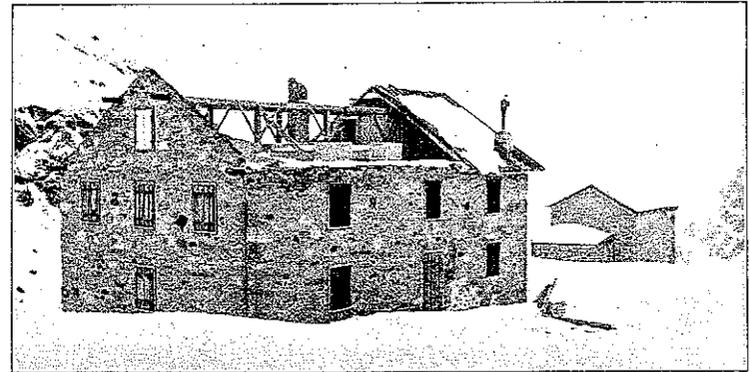
Unser Mitglied Stefan Janda hat nunmehr auf dem Opernplatz 10 neben dem Cafe Oper seine neuzeitlich eingerichteten Damen- und Herren-Frisier salons eröffnet. Ein abgeschlossenes Massagezimmer, ultraviolette Bestrahlung, Gesichtsdampfbäder, Höhensonne, Sauerstoffbadungen, Hand- und Fußnagelpflege sowie ein reichhaltiges Lager in Toilette-Artikeln ermöglichen die Haar- und Körperpflege nach modernen sanitären Gesichtspunkten.

## Unser Taschachhaus wiederum vom Sturm abgedeckt.

Kurz nach Ostern fiel das neue Dach des Taschachhauses einem schweren Sturms zum Opfer. Aus den Berichten und aus der Abbildung ist zu entnehmen, daß dieses Mal auch ein Teil des Dachstuhles zerstört wurde. Vermutlich war die Ursache der Zerstörung eine Windhose, die sich

Wirbelsturmes eine günstigere Angriffsfläche dar, als es ein luftdurchlässiges Schindeldach tut.

Aus diesen Erwägungen hat der Ausschuß beschlossen, das neue Dach als Schindeldach ausführen zu lassen. In der Zwischenzeit sind alle Vorkehrungen getroffen, um ein Notdach zu errichten



Das durch Sturm zerstörte Taschachhaus.

gerade an der Stelle, wo das Taschachhaus steht, besonders gut bilden kann; hier treffen die Windströmungen, die vom Uigubensjoch wehen, auf die Luftmassen auf, die über den Taschachgletscher zu Tal strömen. — Das außerordentlich stabile und luftdichte Dach bot vermutlich der Saugwirkung des

und das Haus vor weiteren Schäden zu bewahren. Eine endgültige Wiederherstellung ist gegenwärtig noch nicht möglich, da ein Heranschaffen des erforderlichen Materials bei der hohen Schneelage zu schwierig ist. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Dr. S.

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Es finden in nächster Zeit folgende Zusammenkünfte statt. (Altdörfische Bierhube, Garküchenplatz am Dom, jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat abends 8½ Uhr.  
Donnerstag, den 7. Juni: Vortrag J. Bender: „Hochtourziele im Kaunergrat und im Glockentamm“.

Sonntag, den 10. Juni: Kletterfahrten.  
Donnerstag, den 21. Juni: Gesellige Zusammenkunft.  
Sonntag, den 24. Juni: Kletterfahrten.  
Donnerstag, den 5. Juli: Vortrag R. Dammel: Karwendelfahrten, mit Lichtbildern.  
Sonntag, den 9. Juli: Kletterfahrten.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

### Speessartwanderung.

Nicht allzufrüh traf sich am Sonntag, den 22. April, ein ganz schönes Häuflein Mitglieder der Jugendgruppe und fuhr zum Speessart. Bald nachdem wir den Zug verlassen hatten, kehrten wir der Landstraße den Rücken und erreichten eine kleine Anhöhe. Hier

bot sich uns ein herrlicher Rückblick auf Heigenbrücken, sowie das Tal. Nun ging es erst pfadlos, dann auf einem guten Waldweg weiter durch Kiefernwald zum Pollack mit dem Ehrenmal. Auch hier konnten wir die schöne Aussicht in das Laufach-

## Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert wasserdichte Rucksäcke / Wanderstiefel / Hüte / Sportstrümpfe  
Moritz Wagner, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 21

# Summe freier uns Bisulungens' Doffen!

und Ahoffalt genießen. Wir wanderten weiter an einem Forstgarten vorbei über Bösbornhof zu den Sieben-Wegen, der Straßenkreuzung Lohr-Abhaffenburg. Durch Buchenwald führte nun der Weg weiter zum Tiergartengrund. Noch einige hundert Meter, wir verließen den Wald und schritten auf einer großen S-Kurve dem Dorf R o t h e u b u c h zu. Hier machten wir Mittagsrast. Bald waren unsere Rucksäcke leichter gemacht, und wir standen zum Abmarsch bereit. Noch ein Blick auf die stattliche Kirche, ferner das uralte Jagdschloß, und wir gelangten auf einem Rainwege an den Waldbrand. Leider zwang uns ein kurzer Regenschauer zum Anlegen der Umhänge und

Windsacken. Wir durchschritten jetzt ein recht typisches Spessartbild. Riesige Eichen und gewaltige Buchen bildeten die Säulen in dem hohen Waldesdom. Nach zweistündigem Wandern kamen wir an einen besonders steilen Abhang. Hier zeigten wir, daß wir auch dieses Hindernis gut überwinden konnten. Bald waren wir alle in dem saftigen Wiefengrund angelangt und standen in unmittelbarer Nähe der Förster-Mühle. Noch eine kleine Wegstrecke, wir waren in Hain und bald darauf in L a u f a c h. In fröhlicher Stimmung traten wir die Heimfahrt an, sodaß wir bei Rückkunft uns freuten, einige herrliche Stunden zusammen verlebt zu haben. 3.

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich hastenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Von der Brelie, Gertrud, Studentin, Falkstraße 105,  
Forster, Ferdinand, Kaufmann, Textorstraße 51,  
Forster, Katharina, Ehefrau, Textorstraße 51,  
Gräf, Dr. Hermann, Bücherrevisor, Waldschmidtstraße 34,  
Hieronimus, Heinrich, techn. Inspektor, Gartenstr. 18,  
Hieronimus, Marie, Ehefrau, Gartenstraße 18,  
Horst, Kathinka, Ehefrau, Schloß-Str. 44a.  
Sprock, Felicitas, Ehefrau, Raimundstraße 58,  
Stahr, Walter, kaufm. Angestellter, Eppsteinerstr. 26,  
Twachtmann, Georg, Kaufmann, Emserstr. 32,  
Tyroff, Dr., Helmut, Börsenplatz 5,  
Tyroff, Edgar, Student, Börsenplatz 5,

empfohlen durch J. Bechtoldt, H. Bechtoldt  
empfohlen durch G. Ochs, J. Berntheusel  
empfohlen durch G. Ochs, J. Berntheusel  
empfohlen durch Gg. Seelbach, Dr. W. Büchholz  
empfohlen durch Fr. Kräuter, E. Anold  
empfohlen durch Fr. Kräuter, E. Anold  
empfohlen durch Max Horst  
empfohlen durch Dr. G. Sprock, Ludwig Grünig  
empfohlen durch Sektion Innsbruck  
empfohlen durch Joh. Schaer, R. Ridinger  
empfohlen durch Fr. Bechtoldt, H. Bechtoldt  
empfohlen durch Fr. Bechtoldt, H. Bechtoldt.

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! **Tee**

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A. D., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Tamms 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Aannahme und Druck: R a p p & E n t, Buchdruckerei, Große Beckenhofenstraße 30, Fernsprecher Hansa 5363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 456 40 / Postverwand Wilhelm S c h n e i d e r, Wittelbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, Juni 1928

Nummer 6

## Drei Monate im Gepatsch - ein Malersommer.

Von Ludwig Gräbner, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung. (Schluß.)

Den Gletscher hatten wir überquert und waren im Begriff die Eiswand anzugehen, da fing es an zu schneien. Drei Stunden saßen wir im Zeitsack auf dem Gletscher bis der Himmel etwas

„grinste“, dann wiederholten wir den Vorstoß. Wie von Vender schon erwähnt, gelangten wir bis nahe unter den Gipfel. Es war schon bis dahin keine Kleinigkeit.

Dammel, der wieder voranging, hat an jenem Tage immerhin Außergewöhnliches geleistet. Manche Stufen und Griffe hat er geschlagen, wo-



Mitte: Vordere Sigrubenspitze, rechts: Blickspitze, links: Hintere Sigrubenspitze, vom Ochsenkopf aus gesehen. (Aufnahme von Dr. Ceng.)

von ihm das splitternde Eis die Hände blutig machte, während uns der Wind den Fienfschnee der Hänge von oben her stoßweise ins Gesicht warf. Und immer bedrohlicher brauten und brodelten westwärts die Wolken und rückten uns näher. Unheimlich war es zu empfinden, wie das abgesplitterte Eis, klirrend an uns vorbei und über die fache Wand, mit ihren schaurigen Spalten und Brüchen, laufend hinabglitt. Die Querung ostwärts, glückte uns gut, und als uns der Abstieg unterhalb

Nacht hereinbrach, den Gletscher hinter uns hatten. Dann fing es auch gleich wieder an zu schneien. —

So mußte nach wenigen Tagen auch Vender uns verlassen, ohne so recht auf seine Kosten gekommen zu sein. Und noch am Tage seines Abmarsches, kam die Sonne wieder hervor.

Doch blieb es jetzt kalt und unbefändig, Nebel erfüllte oft die Täler, es schneite gelegentlich wieder, die Tage waren schon sehr kurz, und für unsere

Arbeit war nicht allzuviel mehr zu erhoffen. Die Hütten waren längst alle geschlossen, das Vieh zu Tal getrieben, der Touristenverkehr endgültig vorbei. Einsam lebten wir in unseren Höhen und überstiedelten allmählich in den Winterraum vom Gepatschhaus. Eine Anzahl glücklich-stiller Tage verlebten wir noch da drunten. Der Sonne gelang es nur schwer, die Nebel zu besiegen, die allmählich das Tal erfüllten, deshalb war man ihrer erst recht herzlich froh. Eines Morgens standen wir früh auf (d. h. relativ!), waren bei der Ochsenalm schon über dem Nebelmeer, auf das die Morgen Sonne Silberglanz, die Berge blaue Schatten warfen. Den Glockturm wollten wir besuchen. — Lange wehten wir auf seinem Gipfel. Der Himmel war tief dunkelgrün, kalte Schatten füllten das Radouscheltal und seine dunklen Wälder tief drunten vor uns, aber wohligh warm und weich dehnten sich im Sonnenschein die herbftlich rotgebrannten Almberge bis zum Innental hin, lichtgrün lagte ein Stück Engadin zu uns herauf und ein Goldglanz füllte alle Luft, worin die fernen Jachenketten blau und weiß flimmerten. Tiefe Stille, friedvoll, erfüllte untre Welt. . . Und ein Gefühl kann einen überkommen in solch feierlichen Augenblicken, ein Bewußtwerden wie Christian Morgenstern es ausgedrückt in einigen Versen, die ich gern einfügen möchte:

... da fühle Deine treue Erde,  
Wie sie ihr Weltwerk schafft und schafft,  
Daß jedes Land gesegnet werde  
Von ihrer Mutter trunkner Kraft!

Und wie Du heiß die Arme breitest,  
Von mächtigem Gefühl erfaßt,  
Und Dein Gemüt zur Menschheit weitest,  
Die dumpf und dunkel liebt und haßt. —

Ergreiffst Du, was Du bist, von ferne,  
Und was Du darfst, und was Du mußt,  
Und wirfst Dir Deiner guten Sterne  
Von neuem still und stolz bewußt. —

So kam, nach unserem Empfinden freilich viel zu früh, auch dieser vielen schönen Wochen letzter

Tag heran, da wir das liebgewordene Tal verlassen mußten. Das konnte nicht in profaner Weise sang- und klanglos geschehen. Deshalb gingen wir Tags zuvor gegen Abend hinauf zur Raubkopfhütte, übernachteten da und begaben uns dann in aller Frühe auf den Weg zum Weißkopfgipfel!

Zu beschreiben, welchen Farbenzauber, wieviel Wärme, Wonne, Glanz und Jubel die heraufdonnernde Sonne über die Erde verbreitet, in die Herzen ergießt, das dünkt mir unmöglich, man muß es schauen, und wer es einmal erlebt hat im Gebirge droben, der wird es nimmermehr vergessen. —

Vollkommen klar und tief des Himmels weitgewölbte Halle, der neue Schnee noch unberührt von eines Menschen Fuß, die Täler tief und dunkel, die Berge im Norden kupferrot und violett, und blau im Westen und Süden, gewaltig im Osten und fern und nah und ohne Zahl, und die Luft vom Lichte gelb durchflutet, schweigende Weite, lebend, webend, umringt uns auf des Berges Höhe. — Da eratme, erlerne man an den erhabenen Weiten, am Stil der Natur zu sein, den Stil zu eigenem Sein und Leben; von der Lebendig-leuchten Klarheit lerne man denken, an dem sich liebend über Alles ergießenden, auf alle Feinheiten eingehenden Farbenfluten, bilde man sein Empfinden, von der Felsenformen magtvoeller Gestaltung, erlerne man zu wollen. — — —

Gegen 11 Uhr waren wir zurück zur Raubkopfhütte, gegen 1 Uhr im Gepatschhaus, packten unsere Sachen und pilgerten talaus nach Feuchten. Am nächsten Morgen kamen wir hinaus nach Prutz; von da per Auto (!) — noch immer bei schönstem Wetter — auf der Schmalen Straße, dem Jan entlang nach Landeck, Innsbruck, Garmisch, München: die Kulturwelt hatte uns zurück! — und wir sie — mit Siffqualm, Lärm und Hast, mit Egoismus, Pflicht, Verdienst, Verbrechen, Verschwendung und Elend, und allem Taumel moderner Zivilisation!

Dies alles ein Versuch, in großen Zügen ein Bild zu entwerfen von den mannigfaltigen Eindrücken und Erlebnissen jener zwölf Wochen, die mir vergönnt waren im Hochgebirge zu verleben. Vielerlei

musste ich verschweigen von Einzelgeschheissen und amüsanten Anekdoten, die man lieber in kleinem Kreise bei Gelegenheit erzählt. Auch habe ich unerwähnt gelassen, alles was uns von Bergkameraden, von Führern und Jägern, von Hirten, von Hüttenbewirtschaftung u. s. w. an Unterstützung und Hilfe, an herzlicher Gesinnung entgegengebracht wurde,

woran man sich selbstverständlich stets gerne erinnert. Sollte es mir gelingen sein, in dem einen oder anderen Leser frohe Erinnerungen an vergangene Turen lebendig zu machen oder gar einen Impuls zu neuen Unternehmungen zu geben, so will ich mich freuen, kein ganz überflüssig Zeug geschrieben zu haben, und wünsche ein herzhaftiges: Berg Heil!

## Südtirol.

Von Toni Pratorius.

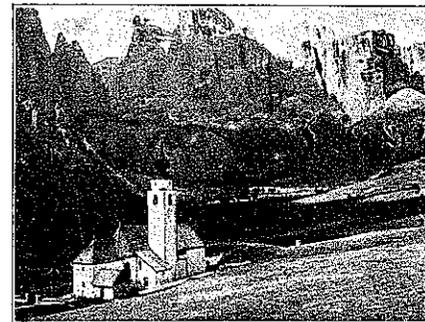
Südtirol! Dieß Wort umschließt eine Welt voll unbekreiblicher Schönheit. Tausende haben sie schauen und erleben dürfen, unzähligen ist sie noch ein sehnuchsvoller Traum. Wer Südtirol kennt, der weiß, daß dieses Land mit seinen schneegekrönten Gipfeln, seinen stolzragenden Felstürmen, seinen lieblichen Tälern einen unwiderstehlichen Zauber ausstrahlen vermag. Jeder, der diese Wunderwelt schauen durfte, wurde beschenkt, um eine gewaltige Vorstellung Erdenland bereichert, denn in diesem verhältnismäßig kleinen Land ist ein solcher Reichtum an Formen, Kühnen Gestaltungen, an Schönheit vereint, daß wohl jeder Wunsch, jede Sehnsucht Erfüllung finden können", so schreibt S. Dobiasch in einem Aufsatz über Südtirol, den er bezeichnender Weise „Im Gottesgarten" überschreibt.

Wenn wir dieses Land zum Ziel unserer Sommerfahrt erwählen, werden wir selber letzten Endes die Beschenkten sein. Gar viele sind der Täler, der Orte, der Gebirgsgruppen, die den Einzelnen locken können.

Da ist nahe der neuen Nordgrenze das langgezogene Pustertal mit seinen zahlreichen Nebentälern, von denen ich das nach Norden ziehende Tauferertal besonders nennen möchte. Nach Taufers (Campo Tures, 855 m) führt von Bruneck eine elektrische Bahn. Stolz grüßt uns Schloß Taufers, umsäumt von der Schimmernden Schneekette der Zillertaler Alpen. Das Tal gabelt sich hier in Arental und Reintal; beide schließen die Durreckgruppe ein. Wer von den Bergsteigern sich für diese Gruppe interessieren sollte, dem sei Hermann Schwarzwebers Aufsatz in der „Zeitschrift 1910" zum Lesen empfohlen. Schwarzweber schreibt: „Wenn du fernab von Hütten und Wegen die stille Einsamkeit der Berge suchst, wenn du auf sonnigen Höhen zujubeln willst dem tiefblauen Himmel des Südens, der über die leuchtenden Schranken der Dolomiten herüberlugt, dann komm mit! Hol deinen Pickel und Schneefer, nun hebt eine schöne Fahrt an!"

Wandern wir von Bruneck nach Süden, so führt uns das Enneberger Tal in das Herz der Dolomiten, an den Fuß des zinnenreichen Sella-Steins. Hier in Corvara (1558 m) findet der Berg-

freund bei dem ehemals sehr bekannten ladinschen Bergführer Franz Kosterer gut bürgerliche Unterkunft. Die Ladiner haben sich ihre eigene uralte



Colfusch bei Corvara.

Sprache und zum Teil auch ihre Tracht bewahrt. Das Gasthaus ist in der Art der alten einfachen Tiroler Gaststätten, hat neuerdings elektrisches Licht, aber erfreulicherweise im Übrigen noch nicht den sogenannten Komfort der Neuzeit. Wer Einfachheit und Freisein von allem lästigen Etiketten- und Toilettenzwang schätzt, der wird gern hierhin kommen. Die einzigartige Schönheit dieses Ortes, die auserlesenen Wanderungen und Kletterfahrten, die sich von hier aus machen lassen, sind unerschöpfbare Vorzüge, die nicht hoch genug angeschlagen werden können.

Für die Sommer- u. Reisezeit meine

Anzüge

mit kurzer u. langer Hose  
in sauberster, bester  
Verarbeitung . . . P.M.

98.- u. 122.-

Sporthaus Bauer

Neue  
Mainzerstraße 25

GALA PETER

Bittere

Milch-Schokolade

Das Beste für Touristen

Zum Schluß möchte ich noch ein Tal nennen, das Tierfer Tal, das bei Blumau an der Brennerbahn beginnt und in seinem Hintergrunde „das große Prunfstück der Südtiroler Landschaft“, den Rosengarten, birgt. Kein Auto darf die Stille dieses Dolomittentales stören; friedlich wandert man in 2½ Stunden hinauf nach Tiers (Tiers 1019 m), wo man im Gasthaus Krone (5½ bis 6 RM) sehr gute Aufnahme findet. Herrlich ist der Blick von der Glasveranda nach Westen auf die Fündome der Öhtaler, die den fernen Horizont säumen, schöner aber noch die Schau nach Osten auf König Laurins Zauberreich, den Rosengarten, der in fast greifbarer Nähe aufsteigt und Begnadeten auch heute noch seine Rosen zeigt. Von Tiers sind der Schlern, die Graslaiten-, Vajollet- und Köllner-Hütte leicht zu erreichen. Eine Höhenwanderung von dort nach Campitello und weiter nach Corvara gehört mit zum Schönsten, was man in dieser Art machen kann. Von Tiers gelangt man über den Niglerweg mühelos zur Köllner Hütte (4½ Std.), von wo man ohne Höhenverlust immer in einer

ungefähren Höhe von 2000 m zur Ostertaghütte und von dieser zur Ciampedehütte wandert; hier gute Unterkunft (privatbewirtschaftet). In zwei Stunden ist Campitello erreicht, das als Ausgangspunkt für die Weiterwanderung über Sellafoch und Grödnertoch nach Colfajoch, dem höchstgelegenen Dolomittendörflein, dient. In Colfajoch ist man bei Joseph Kostner im Gasthaus „zur Kapelle“ gut aufgehoben. Man ist hier in unmittelbarer Nähe der Sella und hat einen überwältigenden Einblick in das Val di Mesol. Eine halbe Stunde talabwärts liegt Corvara.

Vieles könnte man noch aufzählen: Suldens-Crafoi, Madonna di Campiglio, San Martino di Castrazzo, Cortina und wie sie alle heißen die Stanzpunkte Südtirols. Ich habe aus der Fülle nur einige Orte, die mehr abseits der Heeresstraße liegen und doch nicht ganz unbekannt sind, herausgegriffen und hoffe, daß recht viel Alpenvereinsmitglieder auch in diesem Sommer der Anregung der Sektion folgen: „Auf nach Südtirol!“

## Der Führertag und die Hütten und Wege der Sektion im Jahre 1927.

(In der Hauptversammlung vom Hüttenwart und Führer-Referenten Dr. Seng berichtet.)

Zur Abhaltung des Führertages am 19. Juni 1927 in Feuchten begaben sich der Schriftführer der Sektion, Curt Weisgerber, und der stellvertretende Schriftführer, Wilhelm Schneider, ins Sektionsgebiet; ihnen schloß sich als Vertreter des Hauptauschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Landgerichtsrat C. Müller aus München und unser Innsbrucker Vertreter, Ingenieur Rudolf Krzyzanowski, an.

Die Führer und Träger versammelten sich im Gasthaus „Zum Hirschen“, wo nach einer kurzen Begrüßung festgestellt wurde, daß außer den drei Aspiranten, die an dem Bergführerkurs in Innsbruck teilnahmen, nur ein Träger aus Nauders fehlte. Die Prüfung der Ausrüstungsgegenstände und Führerbücher gab keinen Anlaß zu Beanstandungen. Das Verbandszeug der Führer wurde ergänzt. Der neue Führertarif gab Veranlassung zu eingehender Besprechung, wobei die Führer und Aspiranten nochmals dringend auf ihre Pflichten verwiesen und vor unberechtigten Forderungen gewarnt wurden. Das Andenken des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Ausschusses, Robert Mack, den Führern ein vertrauter Freund und Berater, und des in einer Lawine verunglückten Bergführers Anton Zauner wurde durch Erheben von den Sätzen geehrt. Am Bergführerkurs in Innsbruck hatten mit Erfolg teilgenommen die Aspiranten Anton Moritz und Alfons Stadlwieser. Neu-

aufnahmen von Aspiranten erfolgten nicht, da die Anzahl der Führer und Aspiranten den Anforderungen der Touristen entsprach. Wir haben jetzt 22 Führer und Aspiranten, die zum größten Teil in Feuchten wohnen.

Die Hütten der Sektion, die anschließend an den Führertag besucht wurden, hatten die Anzeichen des Winters gut überstanden, mit Ausnahme des Tschachhauses, dessen neues Dach einer Windhose zum Opfer gefallen war. Bis zum Ende des Winters war es notdürftig instandgesetzt worden, und im Frühjahr erfolgte dann die Neuindeckung unter besonderer Berücksichtigung der inzwischen gesammelten Erfahrungen. Die Kosten wurden durch die „Fürsorgeeinrichtung“ des Hauptvereins gedeckt. Bei diesem Fall traten die Vorzüge und die Notwendigkeit einer solchen Versicherung klar zu tage. Wenn wir den erheblichen Schaden selbst hätten tragen müssen, so würde diese Ausgabe einen bösen Strich durch den Haushaltsplan des Kassierwartes gemacht haben. Die übrigen Reparaturen und Neuanschaffungen bewegten sich in den üblichen Grenzen. Das Inventar war in tadellosem Zustand und vollzählig vorhanden. Die neuerschlossene Quelle wurde gefaßt und lieferte den ganzen Sommer hindurch ein klares, frisches Trinkwasser, sodaß nunmehr eine Brunnenstube errichtet wurde. Im Jahre 1928 wird das Wasser durch eine neu zu verlegende Leitung

vor und in das Haus geleitet. Der Besuch des Hauses hat weiter stark zugenommen. Von 955 Gästen blieben 682 über Nacht. Der Ausbau der Piztaler Straße und die Verbindung des Bahnhofs Inns mit Mittelberg durch Postauto wird in Zukunft den Besuch weiter anwachsen lassen, sodaß die Sektion schon sehr bald vor die Frage der Schaffung von neuen Übernachtungsmöglichkeiten gestellt sein wird. Für einige Zeit kann durch Umgestaltung des Matrazenlagers Abhilfe geschaffen werden. Weitergehende Pläne können erst dann gefaßt werden, wenn man einen Überblick über das Ausmaß des Verkehrszuwachses gewonnen hat. Die Herbstabrechnung ergab ein zufriedenstellendes Ergebnis.

An der Verpeilhütte waren keinerlei Schäden festzustellen, ebenso war die Inneneinrichtung unversehrt. Die Bettwäsche bedurfte einer Ergänzung, außerdem waren einige Neuanschaffungen für die Küche notwendig. Leider ist der Besuch der Hütte weiter zurückgegangen. Der Übergang über das Madatschjoch nach dem Tschachhaus dürfte in Zukunft mehr Beachtung finden, sobald die Sektion Skotbus ihre neue Hütte am Riffelsee fertiggestellt haben wird. Es waren nur 286 Besucher auf der Hütte, von denen 109 über Nacht blieben. Gerade die Verpeilhütte hätte wegen ihrer idyllischen Lage und der schönen Bergfahrten aller Schwierigkeitsgrade, die sich von hier aus machen lassen, einen stärkeren Besuch verdient.

Aber Erwarten gut hatte die Rauekopfhütte den Winter überstanden. Die Einteilung des neuen Hüttenbuches hat sich sehr gut bewährt und ermöglicht eine gegenseitige Kontrolle der Winterbesucher in Bezug auf den Holzverbrauch und die Bezahlung der Hüttengebühren. Auf dem Dachboden hatte sich wieder sehr viel Schnee angesammelt, der bei eintretendem Tauwetter die darunterliegenden Räume durchdrängte. Rühmend muß hervorgehoben werden, daß verschiedentlich Skiläufer im Laufe des Winters den Dachboden von eingedrungenem Schnee

gefäubert und durch solche echt bergsteigerische Hilfsbereitschaft die Hütte und die Sektion vor größerem Schaden bewahrt haben. Im Herbst wurden unter Teilnahme von Sachverständigen nochmals alle notwendigen Maßnahmen erwogen, um die Lebensdauer der Hütte zu verlängern. Einstimmig war man der Ansicht, daß der bauliche Zustand der Hütte es nicht ratsam erscheinen läßt, große Aufwendungen für durchgreifende bauliche Änderungen zu machen. Einige Jahre wird sich die Hütte noch in ihrem jetzigen Zustande erhalten lassen, dann muß jedoch durch einen Neubau Abhilfe geschaffen werden. Dazu zwingt schon der immer mehr zunehmende Besuch der Hütte, der besonders im Winter zu unhaltbaren Zuständen führte, für deren Abstellung eine so große Sektion, wie die unsrige, unbedingt sorgen muß. So waren im Winter verschiedentlich über 30 Personen in einer Nacht auf der Hütte, sodaß trotz Doppelbelegung der Matrazen jeder Tourist nur eine halbe Nacht Gelegenheit zum Liegen hatte. Es wird Sache der Hauptversammlung sein, schon heute durch Schaffung eines Neubaugrundstückes für die Ausbringung der Mittel für den Neubau Sorge zu tragen. Nach den Erfahrungen befreundeter Sektionen muß mit einer Aufwendung von fünfzig bis siebzig Tausend Reichsmark gerechnet werden, wenn wir ein Werk schaffen wollen, das unserer Sektion würdig ist und auf lange Zeit den Anforderungen des Verkehrs Genüge leistet. Die Einrichtung und das Inventar waren gut erhalten, dagegen war der Abgang einer Decke und des neuen Rettungseiles festzustellen. Eine kleine Erleichterung der Hüttenkasse durch unberufene Hand mußten wir ebenfalls mit in Kauf nehmen. Trotz dieser kleinen Entgleisungen ist in dem Benehmen der Winterbesucher eine bedeutende Wandlung zum Besseren festzustellen. Im Winter wurde die Hütte von 164 Touristen besucht, der Gesamtbesuch erreichte die stattliche Zahl von 1364, davon 514 Übernachtungen. Die Rettungsmittel wurden verstärkt durch Anschaffung eines Rettungsschlittens und

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Näsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächt Odionsplatz) Laden und Werkstätten  
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



eines Paares Notstiege, in die der Name der Sektion eingetragt ist. Das schwere Rettungsseil des Gepatschhauses, dessen Diebstahl nicht zu befürchten ist, wurde als Ersatz für das gestohlene, leichtere Seil auf die Raufkopfschütte verbracht.

Die Instandsetzungsarbeiten am Gepatschhaus beschränkten sich auf das Weissen der verputzten Außenseite und auf die Auswechslung einiger schadhafter Wasserrohre. Die Matten wurden von einem Sattler überholt. Das Elektrizitätswerk und die elektrische Ausrüstung des Gepatschhauses wurde am 25. Juni 1927 fertiggestellt. Als Richtungszeichen für verpatete Turmsteine sind an den Ecken des Hauses und der Kapelle Wandarme angebracht, deren Lampen die ganze Nacht hindurch brennen. Sämtliche Zimmer und die Kapelle sind elektrisch beleuchtet, besondere Steckdosen sind vorgesehen für eine spätere elektrische Beheizung. Der Speisesaal wird durch vier große Hängelampen mit indirektem Licht in blendende Helle getaucht, während in der Küche und im Führerraum mehrere Steckdosen den Anschluß des elektrischen Bügeleisens ermöglichen. Die Anlage wurde von der Innsbrucker Elektrizitätsgesellschaft „Elin“, die unter Leitung unseres verdienten Mitgliedes Ing. Krzyzanowski steht, zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgeführt und erntete von allen Besuchern des Hauses hohes Lob. Das Maschinenhäuschen steht am Beginn des Steiges zum Ugrabensoch, etwa 250 m vom Haus entfernt; es hat einen gemauerten Sockel und einen Aufbau aus roh behauenen Ziebeln. Im Untertal gebaut bietet es zwischen den altherwürdigen Ziebeln einen reizenden Anblick. Der elektrische Strom wird mittels eines Kabels, das in die Erde verankert ist, dem Haus zugeführt. Im gleichen Kabelgraben liegt die neue Wasserleitung, die vor dem Hause in einem Unterflurhydranten endet und Wasser mit 8 Atmosphären Druck liefert. Durch Beschaffung von Feuerwehrschräuchen wurde ein wirksamer Feuerschutz für Haus und Kapelle gewonnen. Vom Unterflurhydranten wird das Wasser durch ein

Reduzierventil in die alte Brunnen und in die Hausleitung eingeführt. Das Wasserschloß befindet sich in den Felsen, die der Ugrabenbach durchbricht. Das Wasser tritt durch eingegrabene Mannesmannrohre mit 11 Atmosphären Druck in die Turbine ein, das Abwasser wird dem Jaggenbach zugeleitet. Die Anlage bedeutet einen erheblichen Gewinn für das Gepatschhaus, das mit vollem Recht als eine der schönsten Hütten der ganzen Alpen gilt. Von drei Sektionsmitgliedern wurde als Schmuck für den Speisesaal ein „Kellermesser mit Lampe“ als Beleuchtungsförderer gestiftet. Inventar und Einrichtung waren tadellos in Ordnung und vollzählig vorhanden. Der Besuch des Hauses hat weiterhin stark zugenommen, sodaß in den Hauptmonaten die Unterbringung der Gäste manchmal recht schwierig war. Von 2570 Besuchern übernachteten 2214.

Die Übernachtungen betragen auf unseren vier Hütten:

1 Bett ohne Wäsche . . . . .	Schilling 2.—
Wäsche . . . . .	— 50
Mattenzuglager . . . . .	1.—
Notlager . . . . .	— 50
Eintrittsgeld . . . . .	— 30

Von Nichtmitgliedern wurde der dreifache Betrag erhoben.

Sämtliche Wege im Sektionsgebiet wurden in guten Zustand gebracht. Im Riffel- und Krumgampental wurden die Anstiegswege auf den Glockturm mit Steinmännern und roter Farbe bezeichnet; die erforderlichen Vegetationsfellen kommen noch zur Aufstellung.

Der immer stärker werdende Besuch unserer Hütten zeigt, daß die Sektion bei der Bearbeitung ihres Gebietes auf dem richtigen Wege ist, und es wird auch in Zukunft ihre vornehmste Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß alle wahrhaften Bergsteiger sich in ihrem Arbeitsgebiet und in ihren Hütten wohl fühlen.

## Jahresbericht 1927 der Jugendgruppe.

(In der Hauptversammlung vom Leiter der Jugendgruppe, August Juli, erstattet.)

Die Jugendgruppe hat sich im vergangenen Jahr weiterhin gut entwickelt. Die Teilnahme an den Veranstaltungen, die monatlich mindestens einmal, in der günstigen Jahreszeit öfters stattfanden, war sehr zufriedenstellend.

26 Wanderungen und Radfahrten wurden zusammen in 54 Wandertagen ausgeführt. So wurden mehrmals außer dem Tauerns die in der Umgebung liegenden Mittelgebirge besucht. Besonders hervorzuheben sind die Fahrten: Öttern (drei Tage) Rhön, Pfingsten (zehn Tage) Speßart, Sonnenwendfeier

schönes, wirkliches Erlebnis, das durch keinerlei Mißton gestört wurde.

Durch Ausnutzung der Fahrpreisermäßigung für Jugendliche sind die Ausgaben gering. Während der günstigen Jahreszeit wird im Freien abgekocht, und auf diese Weise der Besuch der Wirtschaften nach Möglichkeit vermieden. Bei den Nachtgestirnen wird stets in den Jugendherbergen übernachtet.

Die Wanderungen und sonstigen Veranstaltungen werden fast alle von den älteren Mitgliedern der Gruppe (Unterführer) ausgearbeitet, eventuell je nach Gebiet durchgesprochen und unter Aufsicht ausgeführt. Die Marschzeit beträgt im allgemeinen etwa sechs Stunden. Die Durchschnittszahl der Teilnehmer ist ungefähr zwanzig Jugendliche (etwa zwölf männliche und acht weibliche).

Veranstaltet wurde ferner ein Kartenleserkursus, der von den Teilnehmern mit Interesse besucht wurde. Zum Abschluß fand eine Wanderung „Zurechtfinden im Gelände“ statt. Auch haben einige Mitglieder am Kursus der Hochtouristischen Vereinigung mit Erfolg teilgenommen. Ferner fanden verschiedene Zusammenkünfte statt: im August ein Lichtbildervortrag „Unsere Jugendgruppe von der Gründung bis heute“ und im Oktober ein gemütlicher Abend. Auch an diesen Veranstaltungen war eine rege Teilnahme. Als Abschluß der Veranstaltungen fand die Nikolausfeier, welche allseits lebhaft begrüßt

wurde, in Oberusel anschließend an eine kleine Wanderung statt. Fast vollzählig fanden sich die Mitglieder zu der Feier ein. Nachdem der „Nikolaus“ die Einzelnen begrüßt hatte, wurden noch verschiedene musikalische und deklamatorische Vorträge geboten.

Für rege Teilnahme an den Wanderungen wurden diesmal die Herren Fritz Bescholdt, Hans Rahmann und Karl Riemann mit alpinen Büchern beschenkt.

Angeschafft wurde einiges Kartenmaterial, ein Höhenmeßbarometer, sowie eine Leinwand für die Lichtbilder. Ein Lichtbildapparat wurde uns von dem Vater eines unserer Mitglieder kostenlos zur Verfügung gestellt.

Denjenigen Mitgliedern, welche die Jugendgruppe durch ihre rührige Mitarbeit unterstützt haben, sei hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die Mitgliederzahl ist gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen. Der Unterschied erklärt sich daraus, daß eine Anzahl jugendlicher im Lauf des Jahres Sektionsmitglieder wurden. Ferner sind einige Mitglieder, die den Veranstaltungen der Gruppe ferngeblieben, gestrichen worden. Trotzdem ist der Mitgliederbestand der Gruppe mit 69 immerhin als gut zu bezeichnen.

Mögen der Jugendgruppe im neuen Jahr für die ausgeschiedenen Mitglieder wieder neue, brauchbare zugeführt werden. Bergheil!

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Aus dem Sektionsleben.

Die Ausschussitzung am Mittwoch, den 6. Juni befaßte sich zunächst mit der Wiederinstandsetzung des vom Sturm abgedeckten Tassachhauses. Längere Ausführungen wurden den Vorbereitungen zum Führertag am 17. Juni in feuchten gewidmet, ebenso brachten die Wegebauten und die Hüttengebühren im Sektionsgebiet eine angeregte Debatte. Als Vertreter der Sektion bei der Hauptversammlung in Stuttgart vom 14. bis 16. Juli wurden die Herren Geheimrat Professor Dr. Friedwagner und Diplom-Ingenieur Teufel bezw. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht bestimmt. Eine große Anzahl von kleineren Sektionsangelegenheiten und Posteingängen beschäftigte den Ausschuss noch mehrere Stunden. Wir erwähnen daraus besonders die von Herrn Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht durchgearbeitete und ausgearbeitete Lichtbildersammlung, da diese für die Sektion als hervorragendes Werbemittel für den Besuch des Sektionsgebietes dient.

Die Tagung der Südwestdeutschen Sektionen am Sonntag, den 10. Juni ist dank der guten Vorbereitungen der Sektion Mainz glänzend verlaufen.

Auch der Wettergott hatte ein Einsehen und schüttete seine Wassermassen über anderen Gefilden unseres lieben Vaterlandes aus, uns schenkte er dagegen sogar einige Stunden Sonne. Von unserer Sektion nahmen fünfzig Mitglieder an der Rheinfahrt teil. Der Sonderdampfer „Drachensfels“ setzte sich unter den Klängen einer guten Kapelle um neun Uhr in Bewegung. Die geschäftliche Tagung dauerte bis elf Uhr. Am diese Zeit legten wir in Bingen an, um die Teilnehmer aus dem Nahegau, Saar-

### Schillerhof-Buchhandlung

Frankfurt a. M., Eckhaus Schillerstraße-Rahmstraße

Soeben erschienen in Neuauflage: *RM*

Hegi, Alpenflora . . . . . 7.—

(mit 221 farbigen Abbildungen) gebunden

Für alle Naturfreunde ein unentbehrlicher Berater.

Bädeler, München u. Südbayern . . . . .

[bis Salzburg] 1928 . . . . . 8.—

— Tirol 1926 . . . . . 10.—

— Schweiz 1927 . . . . . 12.—

Wagner, Südtirol (Etschld.-Dolomit.) 8.50

— Nordtirol (Vorarlberg) . . . . . 6.—

# Kommunale Feiern sind Pfeilungens' Können!

gebiet usw. aufzunehmen. Das gemeinsame Frühstück, das nach der Abfahrt in Bingen begann, zog sich bis kurz vor St. Goar hin. Hier wurde an Land gegangen. Auf der Burg fand das von der Sektion Mainz veranstaltete Festspiel statt. Der Mainzer Humor kam auch hier zum Durchbruch und sorgte für gute Stimmung. So fragte unter anderem ein Teilnehmer des Festspiels in einem Zwiegespräch,

## Besucht unser Sektionsgebiet!

Die Aufzählung unseres Vorstandsmitgliedes Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht in unserem „Nachrichtenblatt“ hat im vorigen Jahr den Besuch unseres Sektionsgebietes schon wesentlich gehoben. Trotzdem gibt es unter uns noch eine überraschend große Anzahl von Alpinisten, die unser herrliches Sektionsgebiet selbst nur aus den Vorträgen, aus dem „Nachrichtenblatt“ und — aus dem Winterfest

wo man in Mainz am besten übernachten könne. „Da gehen Sie am besten auf das Geschäftszimmer der Sektion, dort treffen Sie keinen Menschen, und Sie sind ungestört“ war die Antwort. Na, sie müssen es ja wissen, die Meenzer.

Im fünfzehn Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Gesang, Tanz und Vorträge sorgten für eine fehrliche Stimmung bis zur Ankunft in Mainz. W. S.

im Zoo kennen. Wir sind gern bereit, diejenigen Mitglieder auf der Geschäftsstelle zu beraten, die ihren Urlaub im Sektionsgebiet verbringen wollen. Der Tiroler Postkraftwagen-Verkehr läßt nunmehr Kraftwagen von Landeck bis nach Feuchten laufen, wodurch der Besuch unseres Gebietes wesentlich erleichtert wird. Nachstehend der Fahrplan:

Landeck—Prutz—Feuchten im Kaunertal						
2. Juni bis 16. September 1928.						
km	Fahrpreis S	Kurs 3	Kurs 1	Haltestellen	Kurs 2	Kurs 4
2.5	0.50	9.15	16.35	ab Landeck Bahnhof . . . an	8.45	14.35
—	—	9.20	16.40	an Landeck Stadt* . . . ab	8.40	14.30
—	—	9.25	16.50	ab Landeck Stadt* . . . an	8.55	14.20
9.5	1.50	9.45	17.10	Fließ (Neuer Zoll) . . .	8.15	14.00
15.5	2.50	10.00	17.25	an Prutz . . . . . ab	8.00	13.45
—	—	10.50	17.55	ab Prutz . . . . . an	7.45	13.05
20.5	4.—	10.45	18.16	Y Kauns (Gasth. Alpenrose)	7.30	12.50
21.5	4.50	10.50	18.15	Y Kaltenbrunn (Wegabzwg.)	7.25	12.45
28.0	5.50	11.15	18.40	an Feuchten im Kaunertal . ab	7.00	12.20

\* Tiroler Landes-Reisebüro, Zweigstelle Landeck.  
BedarfsHaltestellen: Nufels (Wegabzweigung) und Feuchten „Gasthof Jägerhof“.  
Endstation in Feuchten: „Gasthof „Zum Hirschen“.“  
Gepäcktarif für je angefangene 20 kg ein Fünftel des Fahrpreises für die gleiche Strecke.

Auch durch das Piktal verkehren die im Osterreichischen Fahrplan aufgenommenen Autos bis Wens und — nach Fertigstellung der Straße — auch weiter.  
„Hochzeitsfest im Kaunertal.“  
Die Niederlage der Städtischen Vergnügungssteuerstelle vor dem Bezirksauschuß in Wiesbaden,

der — wie in unserer Mai-Nummer mitgeteilt — die Vergnügungssteuer für unser Winterfest von 35 auf 25 Prozent herabgesetzt, hat den Magistrat der Stadt Frankfurt sehr gefreut. Er hat nun gegen das Wiesbadener Urteil Revision beim Oberverwaltungsgericht Berlin eingelegt, sodaß also diese

Sportartikel Hüte  
**J. HETZEL NACHF.**  
Bleidenstr. 22 Wanderkleidung  
Loden

## Unser nächster Stammtischabend

findet am Mittwoch, den 11. Juli 1928 im Thomasbräu statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

## Wanderfolge.

- Sonntag, den 1. Juli 1928:** Abfahrt 7<sup>17</sup> Uhr über Hanau nach Hartmannshain (Sonntagskarte nach Hartmannshain IV. Klasse RM 4.—). Von da über Herchenhainer Höhe = Hohe Rodstopp = Billstein = Burkards = Gledern. Rückfahrt 6<sup>40</sup> Uhr. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Bechtoldt und Vogel.
- Samstag, den 21. Juli 1928:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr (Linie 15) am Oberforsthaus. Wanderung durch den Wald über Schwanzheim nach Höchst „Schöne Aussicht“. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Breither und Schefer.
- Sonntag, den 12. August 1928:** Abfahrt 6<sup>52</sup> Uhr Ostbahnhof oder 6<sup>27</sup> Uhr Hauptbahnhof oder 6<sup>45</sup> Uhr Südbahnhof mit Sonntagskarte nach Klein-Wallstadt (IV. Klasse RM 2.70). In Alshausen umsteigen, ab Alshausen 7<sup>38</sup> Uhr, an Klein-Wallstadt 8<sup>23</sup> Uhr. Von da über Hausen-Hobbach-Gaishöhe nach Reistenhausen. Ab Reistenhausen 7<sup>25</sup> Uhr nach Miltenberg. Rückfahrt ab Miltenberg 20<sup>05</sup> Uhr. Gehzeit 6½ Stunden. Führer: Heinz Müller und H. Schmitt jr.
- Samstag, den 25. August 1928:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt der Linie 32 Seckbach (Heimgarten). Über Lohrberg = Bergen = Warte = Döbeler Wäldchen nach Wilbel „Stadt Kassel“. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Barth und Damm.
- Sonntag, den 2. September 1928:** Abfahrt ab Hauptbahnhof 6<sup>00</sup> Uhr, Südbahnhof 6<sup>07</sup> Uhr, Ostbahnhof 6<sup>52</sup> Uhr. (Wer vom Ostbahnhof fährt, in Hanau umsteigen!) mit Sonntagskarte nach Wiebelsbach = Heubach (IV. Klasse RM 2.50). Von da über Zipfen-Oßberg = Breuberg = Gr. Umstadt. Rückfahrt 21<sup>44</sup> Uhr. Führer: Bierbach und Rheinberger.
- Samstag, den 15. September 1928.** Abfahrt ab Ostbahnhof nach Hochstadt = Dörnigheim. Von da über Wilhelmsbad nach Wachenbuchen. Rückfahrt von Wilhelmsbad. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Moser und Purich.
- Sonntag, den 7. Oktober 1928:** Abfahrt Hauptbahnhof 6<sup>20</sup> Uhr nach Weinheim (7<sup>25</sup> Uhr). Sonntagskarte nach Weinheim (IV. Klasse RM 2.90). Von da über Geiersburg = Oberflodenbach = Schriesheim Hof = Weißer Stein = Heiligenberg = Heidelberg. Gehzeit 6 Stunden. In Heidelberg genügend Zeit für Schloßbesichtigung usw. Gemeinsames Abendessen im Pfälzer Hof. Rückfahrt 21<sup>08</sup> Uhr. Führer: Schneider und Weißgerber.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

- Samstag, den 30. Juni 1928:** Radfahrt. Näheres wird noch bekanntgegeben.
- Samstag und Sonntag, den 28. und 29. Juli 1928:** Treffpunkt Samstag 3 Uhr nachmittags Hauptbahnhof (Brieftasten): Eiville-Kiedrich-Kloster Eberbach (Übernachten in der Jugendherberge) Hallgarter Jange-Hanfentopf-Rheingaulicht-Schlagenbad-Hohe Wurzel-Effene Hand-Wiesbaden. Rückkunft an 20<sup>40</sup> Uhr Hauptbahnhof. Eßgeschir und Trinkbecher mitbringen. Führer Fritz Bechtoldt und Hermann Flach. Anmeldung mit Zahlung von RM 2.50 bis spätestens Dienstag, den 18. Juli 1928.
- Samstag, und Sonntag, den 25. und 26. August 1928.** (Speffart) Abfahrt nachmittags nach Gemünden (Übernachten in der Jugendherberge) Wanderung Ruine Schönrain-Halsbach-Mariabuchen-Lohr.  
Nur diejenigen Mitglieder haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung, welche sich vorher in die auf der Geschäftsstelle aufstehende Teilnehmerliste einzeichnen.

oberste Instanz nunmehr zu entscheiden hat, ob alpine Kleidung auf dem Leibe eines Alpinisten Maskerade bzw. Kostümierung ist oder nicht. Diese vollkommene Durchsichtung der Streitfrage, die für uns im An-

fang an überhaupt keine war, liegt ganz in unserem Sinn, und wir freuen uns auf die Berliner Entscheidung, an deren wiederum für uns günstigen Ausfall wir keinen Augenblick zweifeln.



### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Dritte Veröffentlichung.)

Emil Goll . . . . . RM 100.—  
Herzlichen Dank!

### Alpine Unfallversicherung.

Bekanntlich sind alle unsere Mitglieder gegen alpine Unfälle versichert. Wir geben nachstehend das Wichtigste über diese Versicherung, sowie über die Schadenanmeldung bekannt und verweisen besonders auf die Möglichkeit, die Versicherungssumme entsprechend zu erhöhen.

Jedes Mitglied des D. V. A. V. (A u. B-Mitglieder) ist ohne Weiteres durch Bezahlung des Vereinsbeitrages gegen St- und Bergsteigerunfälle obligatorisch bei dem Aduna-Konzern als Vertragsgesellschaft mit nachstehenden Summen versichert: für Todesfall mit 100.— RM, für Invaliditätsfall mit 1000.— RM, für Tagesgeld vom achten Tage ab mit 50 Pf. und für Bergungskosten bis zu 50 RM.

Die Versicherung umfasst alle Unfälle, von denen die Versicherten betroffen werden im Hoch- und Mittelgebirge, bei Alpenwanderungen, Bergtoren, Skifahrten und Versammlungen innerhalb des Deutschen Reichs, sowie innerhalb der im früheren österreichischen Reichsrat vertretenen Länder und in der Schweiz. Der Weg zur Tur und von derselben zurück gilt in die Versicherung eingeschlossen, und zwar beginnend am Ausgangspunkt der letzten Eisenbahnstation, beziehungsweise endigend bei der Rückkehr an der Rückfahrstation. Auf Unfälle bei reinen Hochge-

birgtaturen erstreckt sich die Versicherung nur dann, wenn die Touren in Begleitung einer zweiten erwachsenen Person ausgeführt werden. Hierbei sind unter Hochturen nur Bergtoren verstanden, die im Allgemeinen in Begleitung eines autoverifizierten Führers gemacht zu werden pflegen. Auch Unfälle durch Erfrieren sind in die Versicherung einbezogen, soweit sie nicht Ganzinvalidität zur Folge haben.

Neben dieser Unfallversicherung für die Mitglieder ist in die Versicherung noch eine Haftpflichtversicherung der Sektionen des D. V. A. V. eingeschlossen; diese umfasst die gesetzliche Haftpflicht der Sektionen, die sich aus Anlaß von Vereinsveranstaltungen, Abungen, Fahrten usw. aller Art ergibt.

Freiwillige Erhöhung der Versicherung. Die Mitglieder haben das Recht, die obligatorischen Entschädigungssummen freiwillig zu erhöhen. Wegen Bezahlung einer Prämie von 10.— RM erhöht sich die Summe bei Todesfall auf 500.— RM, bei Invaliditätsfall auf 10 000.— RM und auf 5.— RM Taggeld vom achten Tage ab und bis zu 100.— RM Bergungskosten; bei einer Prämie von 20.— RM im Todesfall auf 1000.— RM, bei Invalidität auf 20 000.— RM und 10.— RM Taggeld und bis zu 200.— RM Bergungskosten.

### WEIN-RESTAURANT BARFÜSSER ECK

GROSSER KORNMARKT 10

Alt bekannte gute Küche

Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine

©© Im 1. Stock gemüthliche Räume ©©

A. FREUDENBERG

SEKTIONS-MITGLIED

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIERISCHE GASSE 14

Dieserjenigen Mitglieder, die eine Höherversicherung beantragen, können den Geltungsbereich des Versicherungsschutzes erweitern auf das gesamte Alpengebiet, einschließlich des italienischen und französischen Teiles desselben, gegen einen Prämienzuschlag von 25 %. Diese Zuschlagszahlung darf gegebenenfalls nicht unterlassen werden, weil sonst die ganze Versicherung in vorstehenden sonst nicht einbegriffenen Gebieten unweiskam ist. Die Beantragung der erhöhten Versicherung erfolgt durch Einzahlung der Prämie auf das Postkontokonto 22040, Söllner, München-Waldtrudering mit der Bemerkung: „Ich bin gesund und beantrage erhöhte Versicherung zur Prämie von 10.— oder 20.— RM“ unter Angabe

von Namen, Anschrift und Verein. Die erhöhte Versicherung läuft vom Tage der Beantragung (Poststempelabdruck) bis 31. Dezember des laufenden Jahres.

Jeder Anfall ist unverzüglich an Subdirektor Söllner, München-Waldtrudering zu melden. Von dort aus erfolgt die Zusendung eines Formblattes, welches innerhalb acht Tagen ausgefüllt zurückzusenden ist.

Im engsten Interesse jedes Alpenvereinsmitgliedes liegt es daher, die vom Hauptverein gebotene Möglichkeit zu benutzen, sich gegen alpine Unfälle ausreichend zu versichern.

### Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Wir bitten unsere Mitglieder, an den Zusammenkünften, die jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat in unserem Heim im ersten Stock der Altdutschen Bierstube, Gartchenplatz (am Dom) stattfinden, rege teilzunehmen. Besonders die mit den Beiträgen säumigen Mitglieder werden gebeten, bei dieser Gelegenheit den geringen Jahresbeitrag zu entrichten.

In den den Zusammenkünften folgenden Sonntagen finden in der Regel Kletterübungsfahrten statt. Auch hier ist rege Teilnahme erwünscht. Die Teilnehmer des alpinen Kurses werden gebeten, sich an sämtlichen Zusammenkünften der H.-Vg. zu

beteiligen. Die Vereinbarung der Kursübungsfahrten erfolgt dortselbst. Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß die Teilnahme an den Kursübungsfahrten nur dann gewährleistet ist, wenn Eintragung in die Kursliste erfolgt.

Die nächsten Zusammenkünfte fallen wie folgt:  
Donnerstag, den 5. Juli: Vortrag R. Dammal: Karwendelfahrten, mit Lichtbildern.  
Sonntag, den 9. Juli: Kletterfahrten.  
Donnerstag, den 19. Juli: Gesellige Zusammenkunft.  
Sonntag, den 23. Juli: Kletterübungsfahrten, ferner Donnerstag, den 2. und 16. August und Sonntag, den 5. und 19. August.

### Nachrichten für die Jugendgruppe.

#### Fahrtermäßigung bei Wanderungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Wanderungen nur diejenigen Mitglieder an der Fahrpreismäßigung teilnehmen, welche sich rechtzeitig angemeldet (der Tag

ist jeweils angegeben) und auch die entsprechende Gebühr bezahlt haben. Verspätete Anmeldung am Bahnhof ist nicht mehr möglich; unpünktliche Teilnehmer haben sich selbst die Fahrkarte zum vollen Betrag zu besorgen.

#### Dom alpinen Büchermarkt.

Jeweils schönsten Ausflüge, die weit in das Hinterland der Donau führen, sind angegeben. Vorzügliche Karten unterstützen den Text. Der Band schließt mit der Beschreibung von Wien ab. Und schließlich ist noch ganz kurz die Fahrt bis Budapest geschildert.

Der Grieben-Verlag Albert Gottschmidt in Berlin bringt gerade rechtzeitig zwei neue Führer seiner Sammlung „Griebens Reisebücher“ heraus, mit denen er die im vergangenen Jahr in neuer Auflage erschienenen, Oesterreich behandelnden Bände seiner Sammlung (Tirol-Tirol, Salzburg u. Salzammergut, Hohe Tauern, Wien ge. u. N. Ausgabe) wirksam ergänzt: „Die Donau von Regensburg bis Wien“, 1928, mit 11 Karten, 160 Seiten, RM 3.50 und „Kärnten“, 1928, mit 8 Karten, 196 Seiten, RM 4.—.

Gemeinsam ist den beiden Nebenflüssen Rheins und Donau die Erinnerung an Jahrtausende alte deutsche Sage und Geschichte, gemeinsam sind ihnen Sitten die alten, an Kunstschätzen reichen Städte, die schönen Kirchen, stolzen Burgen und goldenen Weinberge; aber weit ungestörter hat sich in den Gassen der Donauerte die mittelalterliche Beschaulichkeit des Stadtbildes erhalten. Der neue Grieben läßt die Reise in der alten Kaiserstadt Regensburg beginnen. Man erfährt, daß man in Passau den Dampfer besteigen kann, der den Reisenden zunächst nach Linz führt. Linz wird als hervorragender Stützpunkt für lohnende Abstecher nach allen Himmelsrichtungen empfohlen. Die Reise geht durch das flache Linzer Becken an stets wechselnden Landschaftsbildern vorüber nach Melk, wo die romantische Wachau beginnt, die, ein sagenreiches, stilles Donau-Ländchen, reich an weiten Wäldern und Ruinen, besonders Hebenzell gezeichnet wird. Auch die Eisenbahn wird als Verkehrsmittel berücksichtigt. Die

Nach Kärnten führt uns der zweite der beiden Neuentdeckungen, (denen übrigens in Kürze ein dritter Band „Steiermark“ folgen soll). Das in dem Führer behandelte Gebiet umfasst sowohl das jetzige österreichische Bundesland Kärnten, als auch die an Italien und Jugoslawien abgetretenen Gebiete.

Neben den „Praktischen Vorbemerkungen“, die sich auf Reisezeit, Paß- und Grenzbestimmungen, Verkehrs- und Unterkunftangaben, sowie Rathschläge für Wanderer und Bergsteiger erstrecken, bringt der neue Grieben eine Zusammenstellung der Luftkurorte, Sommerfrischen, Turistenhandorte, Heil- und Mineralquellen, sowie Winterportplätze, nach der Höhenlage geordnet. Hervorgehoben zu werden verdienen die praktischen Reisepässe mit Tageseinteilung für Hochturen, sowie für je eine Seen- und Kunststätten-Tour. Der vollere Führer ist mit einer großen Zahl ausgezeichneter Karten ausgestattet. Die Kleberfahrscheine ist mit dem praktischen Grieben'schen Plansucher versehen, der in Verbindung mit einer besonderen Planung und des alphabetischen Registers ein sofortiges, bequemes Auffinden von Orten und Bergen ermöglicht.

# Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert wasserdichte Rucksäcke / Wanderstiefel / Hüte / Sportstrümpfe

**Moritz Wagner, Frankfurt a. M., Kaisersstr. 21**

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Roeßter, Hans, stud. med., Stallburgstraße 13, empfohlen durch Dr. Schickert, Max Blum.  
von Korff-Kroßfuss, Max, Bankbeamter,  
Unterlindau 76, empfohlen durch H. Ködding, Dr. F. Amberger.  
Sprenger, Richard, Drogerie, Idstein i. Ts., empfohlen durch R. Schmidt, Th. Greuling.  
Schaefer, Fritz, Bankbeamter, Gonszenheim, Kirchg. 14, empfohlen durch L. Schäfer, Erich Vogel.

### Neu-Aufnahmen.

In der Aufnahmefitzung vom 31. Mai wurden aufgenommen:

Böttcher, Kurt, Röderbergweg 203	Rühk, Else, Oderweg 153
v. d. Brette, Gertrud, Falkstraße 105	Landmann, Marie, Humboldtstraße 53
Eidebenz, Hch., Neu-Jfenburg, Friedensallee 122	Lieser, Hch., Hedderichstraße 55
Eidebenz, Irma, " "	Meyer, Gustav, Mendelssohnstraße 45
Eigenbrod, Käthe, Wittelsbacher Allee 132	Morell, Heinz, Justinianstraße 6
Eigenbrod, Marie Luise, " "	Müller, Hans, Gabelsbergerstraße 5
Eigenbrod, Elisabeth, " "	Sprock, Felicitas, Raimundstraße 58
Eigenbrod, Wilhelm, " "	Shaaß, Ernst, Waidmannstraße 45
Göppert, Friedel, Falkstraße 68	Schepeler, Ernst, Mechtildstraße 17
Gräf, Dr. Hermann, Waldschmidtstraße 74	Schulte, Maria, Am Salzhaus 3
Hartmann, Ludwig, Sobenheim an der Nahe	Stahr, Walter, Eppsteinerstraße 26
Heringhaus, Dr. Werner, Kaiserpassage	Stecher, Martha, Hühst, Lieberbacherstraße 5
Hieronimus, Hch., Gartenstraße 18	Strohecker, Emma, Schopenhauerstraße 2
Hieronimus, Marie, " "	Twachtmann, Georg, Emserstraße 32
Horst, Kathinka, Schloß-Strasse 44a	Tyroff, Dr. Helmuth, Börsenplatz 5
Jacobi, Walther Günther, Gellerstraße 12	Tyroff, Edgar, " "
Klement, Robert, Robert Mayerstraße 7	Urban, Hans, Rohrbachstraße 68
Rühk, Hellmuth, Oderweg 153	Wilke, Carl, Gärtnerweg 55

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! **Tee**

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. D.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Caurus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hanja 8463). / Anzeigen-Aufnahme und Druck: Kapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanja 8365, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 43646 / Postverlag Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. / Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, Juli 1928

Nummer 7

## Zur Geschichte von Kaltenbrunn.

Von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht.

So mancher Bergsteiger, der voll brennender Sehnsucht nach den stolzen eisbewehrten oder fels-trotzigen Höhen unseres Sektionsgebietes von Pruth aus das Raunserthal hinaufzog, hat sich von jener stattlichen Kirche grüßen lassen, die im Verein mit den wenigen Häusern ihrer Umgebung mit ihren weißge-tünchten Wänden hoch über dem Talgrund aus dem dunklen Hochwald hervor-leuchtet und sich uns zeigt, wenn wir das Gasthaus „Zur Alpenrose“ erreicht haben. Doch wohl nur die Wenigsten haben sich die Mühe ge-nommen, einmal den steilen Keh-

aus der Geschichte von Kaltenbrunn zu er-fahren.

Der Ursprung der Ansiedlung entzieht sich einer genaueren zeitlichen Feststellung. Jedenfalls aber haben



(Aufnahme des Verfassers.)

Raunserthal bei Kaltenbrunn.

renpfad hinaufsteigen zu jenem Heiligum im Wal-desdunkel, mit dem man die nördliche Grenze unseres Sektionsgebietes erreicht hat, und haben von seiner Höhe aus sich dem prächtigen Tief-blick in das hier noch wald- und wiesengezirkte Raunserthal oder dem Ausblick auf die massigen Gipfel des Nördlichen Glockenkamms in beschaulicher Rast er-gaben. Und wohl selten hat einer von Ihnen Allen geahnt, daß das Kirchlein da droben bereits auf eine faherhunderte, um nicht zu sagen: eine fahertausend alte Geschichte zurückblicken kann.

Es ist vielleicht dem einen oder anderen der Leser unseres „Nachrichtenblattes“ von Interesse, Einige

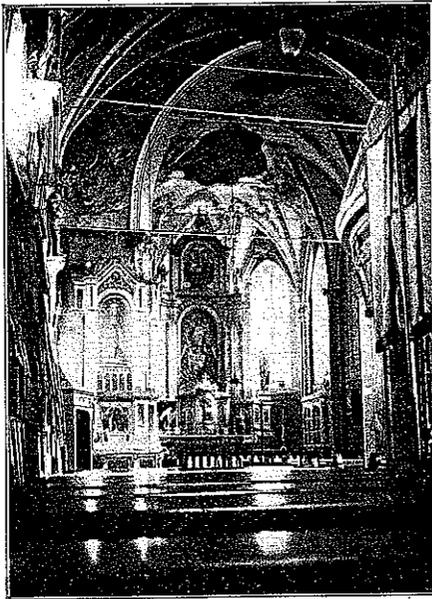
schon die Römer,

als sie in diese Täler kamen, die „kalten Brunnen“ unter dem Namen „fontes frigidi“, wie die alten Urkunden melden, gekannt. „Fontes frigidi“, heißt nämlich wörtlich übersetzt „kalte Quellen“. Nebenbei sei da-zu noch vermerkt, daß ja eine alte Römerstraße von allerdings nur untergeordneter Bedeutung vom Dinstschgau über

den Reschenpaß ins obere Inntal führte, die, da da-mals das Inntal oberhalb und unterhalb Landeck noch nicht für Fahrzeuge benutzbar war, von Pruth aus über Gieß und das Pillerjoch ins Piztal und weiter über Imst und den Fernpaß nach Augsburg führte. — Damals also hatten schon die kalten, ergiebigen Quellen einen so hohen Ruf, daß sie einer Hervorhebung durch einen besonderen Namen für würdig erschienen.

In der Folgezeit aber waren es nicht die Quellen, sondern die Entstehung eines Wallfahrtsortes bei ihnen die Ursache, die der Weltlichkeit ihre Be-deutung verlieh. Die Legende erzählt, daß schon in uralter Zeit Andächtige und Büsser nach Kaltenbrunn

zu einem wunderfätigen Marienbilde pilgerten, das sich in wildem Gesteck in einem groben Stein befand. Als Bfiser nahm auch im Jahre 1272 ein sfd-tiroler Edelmann namens Erbo von Schenkenburg, um dort in tiefer Waldeinsamkeit seinen Seelenfrieden wieder zu finden ob eines von ihm in Italien verfibten Mordes. Er baute fiber dem wunderfätigen Marienbilde eine kleine Kapelle mit halbrunder Absis



Inneres der Wallfahrtskirche in Kaltenbrunn. (Aufn. des Verf.)

und lebte dort, zusammen mit seinem Dienstmannen Urban, als Einsiedler in strenger Abgeschiedenheit fromm und reuig bis an das Ende seiner Tage.

An der Ostseite der vorgelagerten Totenkapelle lassen sich noch heute Reste der ursprfnglichen Kapelle finden infolge Fahrlfssigkeit entstandenen Brand zerstort wurde. Doch das gnadenreiche Marienbild blieb wie durch ein Wunder bei diesem Brande verschont — so berichtet die Aberglieferung! —, und diese Tatsache mehte natfrllich den Ruf des Wallfahrortes erheblich. So sammelte denn bald darauf der Einsiedler Johann Stab — auch Stob genannt — emsig Gelder zum Wiederaufbau der Kapelle und vermochte sowohl den Erzherzog Friedrich mit der leeren Tasche zu veranlassen, im Jahre 1438 nach Kaltenbrunn eine Kaplanei zu stiften, als auch den im Jahre 1442 in Innsbruck weilenden Kaiser Friedrich III. ffr seine Sache zu interessieren, sodass dieser Grund und Boden, Weide und sftlich ein fuder Salz aus dem Haller

Pfannhause der neu entstehenden Wallfahrtskirche verlieh. Erzherzog Sigismund (1446 bis 1490) bestatigte die Urkunde Friedrichs III., seines Oheims, und ermahnte wiederholt seine Untertanen und Beamten, die Sammlung in jeder Hinsicht durch Goldgaben, Aberlassung von Holz und Steinen und Leistung von Gefpannen zu ffdern. Er erwog sogar 1460 den Plan, Kaltenbrunn zu einem groben Cisterzienser Kloster auszubauen; der Plan kam jedoch infolge mannigfacher Umstfnde nicht zur Ausfhrung, und nur der jetzige Kirchenbau verdankte seiner landesherrlichen Fdderung seine Entstehung und seinen Ausbau.

Die folgenden Jahrhunderte brachten dem stattlichen, hochauftrebenden Bauwerk wechselnde Schicksale und gestalteten es in seiner architektonischen Struktur mehrfach um; insbesondere wurde dabei das Innere durch das Abschlagen der Rippen seines einstigen gotischen Charakters entkleidet, sodass die Kirche heute, vom kunsthistorisch-sthetischen Standpunkt betrachtet, einen uneinheitlichen Eindruck macht.

Das Innere birgt eine kleine Kostbarkeit in Gestalt einer kleinen, etwa 40 cm hohen Statue der gnadenreichen Gottesmutter mit dem Kind, die, wenn auch kein Kunstwerk ersten Ranges, doch in ihrem innig-glfbigen Ausdruck und ihrer guten Modellierung als eine feine, wertvolle italienische Arbeit anzusprechen ist. Der oben genannte Erbo von Schenkenberg soll diese liebliche Gruppe einst aus Mailand mitgebracht haben.

Zwar verdunkeln heute andere, berfhmtere Wallfahrtsstfden den Ruhm Kaltenbrunns; immerhin haben auch jetzt noch alljhrliche und regelmfssige Wallfahrten der Bewohner des Rauntals, des Ditztals und des oberen Inntals ihr Ziel in jener alten Wallfahrtsstfde.

So mfchte auch der Bergsteiger an jenem Orte nicht vorfibergehen, der nicht allein seiner Geschichte, sondern auch seiner schbnen Lage und Aussicht wegen eine Beachtung wohl verdient, und mfchte in der erquickenden Wfzge des ihn umgebenden Hochwaldes und an dem Labsal seiner frischen Wasser die seelische Einfhlung finden, die allen Bergfahrten erst ihren inneren Wert verleiht.

(Quellen: Als, Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1909; Steffler, Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1839, 1845; Einthausen, Hiltelisch: topographisch-statistische Beschreibung der Dfzsege Beizen. Innsbruck 1851—55.)

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERSICHE GASSE 14

## Bergfhrertarif ffr die Ostalpen.

Auszug ffr das Gebiet der Sektion Frankfurt am Main.

### Allgemeine Bestimmungen.

1. Der Ffhrer hat sich fiberall selbst zu verpflegen und darf aufer den Tarifsfden keinerlei Nebengebhren verlangen. Die Entlohnung ffr die notwendigen Abernachtungen und ffr den Rfckweg des Ffhrers zu seinem Standort ist in dem Turentarif stets einbegriffen.

2. Der Ffhrer hat dem Touristen das Ffhrerbuch vor Beginn der Tour zur Eintragung seines Namens, Standes und Wohnortes und nach der Tour zur Eintragung eines Zeugnisses vorzulegen.

3. Bei Hochturen ist der Ffhrer verpflichtet, bis zu acht Kilo Gepfck, einschliefllich des Proviantes und der Ausrstung des Touristen, unentgeltlich zu tragen; er kann zur Abernahme von Mehrgewicht nicht gezwungen werden. Abernimmt er es dennoch, so gebfihrt ihm ffr jedes Kilo Aberwicht ein Zuschlag von 10 Schilling auf jeden Schilling des Tariffafes. Das Mehrgewicht mufr vor der Tour festgesetzt werden. Die Ausrstung des Ffhrers bleibt aufer Betracht.

4. Ein Ffhreraustausch auf der Tour darf nur bei gegenseitigem Einverstfndnis der Touristen und Ffhrer stattfinden.

5. Wird ohne Verschulden des Ffhrers die im Tarif ffr die Tour angelegte Zeit berschritten, so erhflt der Ffhrer aufer der Taxe eine Entschfdigung von 8 Schilling ffr jeden angefangenen halben Tag und 4 Schilling ffr jede im Tarif nicht vorgesehene Abernachtung.

6. Ffr im Tarif nicht enthaltene Touren bleibt die Entlohnung der freien Vereinbarung fiberlassen.

7. Der Ffhrer hat, ohne Rfcksicht auf die Zahl der von ihm geffhrten Personen, die Gebfihre ffr die Tour nur einmal zu verlangen.

8. Ffr Skibergfahrten kann der Ffhrer einen Zuschlag bis zu 20 Prozent der Taxe verlangen.

9. Bei Streitigkeiten zwischen Reisenden und Ffhrern ist die Vermittlung der aussichtsffhrenden Sektion in Anspruch zu nehmen.

Im Meinungsverschiedenheiten vorzubeugen ist anzuraten, stets vor Antritt der Tour mit dem Ffhrer feste Abmachungen zu treffen. Dies gilt auch besonders dann, wenn sich Touristen unterwegs einer Ffhrerpartie anschlieen. Hier ist unbedingt Klarheit zwischen Ffhrer und Touristen fiber die Entlohnung zu schaffen.

### Die Ffhrergebfhren.

#### Ab Feuchten:

1. Raunergrathfde fiber Madatschjoch . S. 18.—
2. Talschachhaus fiber Madatschjoch und Riffelsee . . . . . „ 35.—

3. Rofelewand und zurfck . . . . . S. 26.—
4. Schwabentopf und zurfck . . . . . „ 30.—
5. Schwabentopf — Raunergrathfde . . . . . „ 34.—
6. Verpeilspitze und zurfck . . . . . „ 28.—
7. Verpeilspitze — Raunergrathfde . . . . . „ 30.—
8. Wagselpe und zurfck . . . . . „ 36.—
9. Grieskogel und zurfck . . . . . „ 33.—

Wird der Ffhrer in der Verpeilhfde aufgenommen, so ermfgigen sich die Gebfhren bei 1., 5. und 7. um S. 3.—, wird der Ffhrer in der Verpeilhfde aufgenommen und dort wieder entlassen, so ermfgigen sich die Gebfhren bei 3., 4., 6., 8. und 9. um S. 5.—. Von Feuchten zur Verpeilhfde ist ein Ffhrer nicht nfflig.

#### Ab Gepatschhaus:

1. Brandenburger Haus und zurfck . S. 20.—
2. Raufkopfshfde und zurfck . . . . . „ 10.—
3. Hohenzollernhaus fiber Glockturm — joch oder Riffeljoch oder Kaiserjoch . . . . . „ 22.—
4. Talschachhaus fiber Ugrubenjoch . . . . . „ 20.—
5. Blickspitze und zurfck . . . . . „ 25.—
6. Fluchtkogel — Hochjochhospiz . . . . . „ 40.—
7. Glockturm und zurfck . . . . . „ 20.—
8. Glockturm — Hohenzollernhaus . . . . . „ 27.—
9. Krungampenspitze und zurfck . . . . . „ 25.—
10. Hintere Ugrubenspitze und zurfck . . . . . „ 18.—
11. Desgl. und weiter zum Talschachhaus . . . . . „ 24.—
12. Vordere Ugrubenspitze . . . . . „ 25.—
13. Desgl. und zurfck zum Talschachhaus . . . . . „ 30.—
14. Weifskugel und zurfck . . . . . „ 50.—
15. Weifspitze und zurfck . . . . . „ 30.—
16. Oskopf und zurfck . . . . . „ 10.—

Wird der Ffhrer in der Raufkopfshfde aufgenommen, so ermfgigen sich die Gebfhren unter 1. und 6. um S. 5.—, wird er auch auf der Raufkopfshfde wieder entlassen, so ermfgigen sich die Gebfhren unter 14. und 15. um je S. 9.—.

#### Ab Talschachhaus:

1. Hinterer Brochkogel und zurfck . S. 21.—
2. Blickspitze und zurfck . . . . . „ 15.—
3. Hochvernaglspitze . . . . . „ 21.—
4. Mttagkogel . . . . . „ 16.—
5. Wldspitze . . . . . „ 21.—

Diese Sftze gelten dann, wenn der Ffhrer im Talschachhaus aufgenommen und dort auch wieder entlassen wird.

Der Bergfhrertarif ist auf allen Hfitten ausgehngt.

Weitere Auskfnfte werden gern auf unserer Geschftsstelle erteilt. Hier sind ffr Interessenten Sonderdrucke des Tariffs kostenlos zu haben.

## Turen im Kaunergrat.

Lehrer E. Sallold aus Obergrainau hielt im April dieses Jahres in unserer Sektion einen Vortrag über „Turen im Kaunergrat“. Wir bringen aus diesem Vortrag, der für uns, namentlich auch durch die ausgezeichneten Lichtbilder, außerordentlich wertvoll war, einige zum Teil gestützte Abschnitte. D. Schr.

Ein Rückfahrungetüm wird sachverständig bis zum Plätzen vollgestopft, ein rührender Abschied folgt und alles Weitere überlassen wir einem um elf Uhr abgehenden Zug, der uns nach mancherlei Fährlichkeiten des Reifsechsbetriebs wohlbehalten in Landeck absetzt, von wo uns ein Auto zum geplanten Start nach Prutz bringt.

45 Pfund auf dem Rücken, einen Langstreckenläufer an der Seite, kann man es mir da verdenken, daß ich zeitweise Bedürfnis nach einer kurzen Rast empfinde?

Eng schnürt sich das Raunsertal, das uns zu erstrebten hohen Zielen in schöner Wanderung bietet, bald hinter Prutz zusammen. Beiderseits türmen sich hohe steile Felswände aus Urgestein auf. Raum ist noch Platz für das Straßlein, das sich mit dem wild dahertösenden Saggenbach in den schmalen Raum des Talbodens teilen muß. Von steiler Höhe grüßt die Ruine Berneck, deren verwittertes, zerborstenes Mauerwerk sich wenig von dem düsteren Felsgemäuer abhebt, dem es entragt.

Die steil ansteigenden, fähen Felsmauern haben sanfteren bewaldeten Hängen Platz gemacht. Und so umrahmen jetzt hochragende Tannen und Fichten in stolzer Schlantheit das heimelige Bild des frischen schäumenden Gebirgskindes. Im Hintergrunde erschließen die ersten klännen Felszinnen. Schweifert und Hochrinnekopf geben mit ihren aus riesigen Gesteinsblöcken aufgebauten Klanken dem Talbilde einen großartigen Abschluß.

Verschwunden sind die Berggestalten, untergetaucht hinter dunkeln Wäldern. Düster und ernst, ja fast beklemmend bietet sich ein neues Bild. Mit elementarer Wucht stürmt der Saggenbach im felsigen Bette daher; über riesige Blöcke stürzen sich seine Stuten in schäumendem Fall.

Das Tal hat sich geweitet, in vielen Windungen bahnt sich das Wasser einen geklängelten Weg; behäbige Siedlungen und Höfe zeigen sich dem Auge. Ganz im Hintergrund, wo schimmernde Sommerwolken eine lichte Brücke von einem Talhang zum anderen bauen, tront die edelgeformte Weißespitze, die Fürstin des Tales, in eisstrotzender Pracht.

Ein Kapellchen erhebt sich am Wegrand. Schlicht und anspruchslos steht es da in der Einfachheit seiner Linien und gemahnt an den ebenso schlichten, einfachen Sinn der Bewohner dieses fernen Tales.

Ganz besonders reich heut sich das folgende Bild. Aber sanfterem Mattengrün, das von dem schönen,

dunkelbraunen Holzton eines verwitterten Heustadels prachtvoll unterbrochen wird, baut sich die Schar kühner, drohender Kaunergrater Felsgestalten auf. Vom linken Hang grüßt das reizende Wallfahrtskirchlein Kaltenbrunn; darüber steht der stolze Triftkogel in seiner massigen formhellen Würde.

Noch eine halbe Stunde strammen Marktes, und schon haben wir uns zum Endpunkt des heutigen Tages durchphotographiert. Das Kirchlein von Seuchen überragt heimelige schindelgedeckte Dächer und kündigt uns verheißungsvoll, daß in freundlicher Nähe das Gasthaus des Hirschwirts steht und unserer harter, um uns Rast und Stärkung zu entbieten.

Noch wissen wir nicht, welche Freuden uns bevorstehen, als wir am folgenden Morgen, den 4. August, um fünf Uhr unser behagliches Asyl verlassen. Bereits um sieben Uhr stehen wir vor dem netten Verpeilhüttchen der Sektion Frankfurt, das wir nach einständiger Rast und nach Hinterlassung alles Überflüssigen auf unserem Zimmerchen tafelnlustig wieder verlassen. Es gilt der stolzen Rosewand, dem formenschönsten Gipfel der Kaunergrater Ketten, die mir bereits bei früheren Besuchen des Gebietes aufgefallen ist, die sich aber immer mit Wettersturz und Neuschneemassen wirkungsvoll zu verteidigen gewußt hat. Mit leichten Rucksäcken, in denen aber Kamera und Zubehör nicht fehlen, schlendern wir über Geröllhänge zum Schweifertferner empor. Immer wieder wenden wir uns um nach dem prächtigen Bild, das sich in unserem Rücken im Glanze strahlender Sonne aufbaut. Rechts steht die massive düstere Felsgestalt des Schwabentopfes mit furchtbarer Nordwand. Links wird der derbe, ungefüge Gefelle überragt von der feingehobenen Verpeilspitze, deren scharfzackige Grate und deren strahlender Firnmantel ihrer stolzen Erscheinung hohen Adel verleihen. Vom Schwabentopf stuten wildgeborstene, kläfftische Hängegletscher, und bisweilen kündigt langanhaltendes, dumpfes Donnern stürzender Eismassen, welche verderbliche, lebensgefährdende Tätigkeit das in hellstem Schimmer niederstrahlende Sonnenlicht in diesen Eiswüsten vollbringt.

Bald haben wir den schwach geneigten Ferner erreicht und im Glanze sengender Mittagssonne queren wir ihn in Richtung zur Rosewand. Und da ereignet sich etwas Merkwürdiges. Ein schöner brauner Jagdhund, der uns von der Verpeilhütte her begleitet hat, und dessen wir bisher nicht sonderlich geachtet haben, entsuppt sich plötzlich als erfahrener Alleingänger und Gletscherkenner. Unentwegt eilt er uns auf einer alten Spur voraus, und während wir bei dem Einsteigefelsen noch überlegen, welchen

Anstieg wir wählen sollen, beginnt er selbständig die westlich vom Gipfel herabziehende Eisrinne auf allen Vieren hinaufzutappen. Zuweilen bleibt er stehen und wirft uns aus seinen treuen Hundeaugen fragende Blicke zu, als ob er sagen wollte: „Nun, kommt ihr Bummelbrüder nicht bald nach. Seht ihr denn nicht, wie mich in meinen Pfoten friert, die durch keinen genagelten Schuh und keine Steigeisen geschützt sind, wie eure verzärtelten Füße?“

Und so folgen wir unserm merkwürdigen vierbeinigen Führer die Eisrinne hinauf. Und wie zur Aufmunterung und als ob er uns zeigen wolle, daß die Rinne wirklich harmlos sei, springt er jedes Stück einigemal hinauf und herunter. Und nur im oberen Teile, wo die Rinne blankes Eis aufweist, läßt er manchmal ein leises Winseln hören, das zu einem zornigen Knurren wird, wenn Blöcke in grober polternder Weise den Eishang herunter gesprungen kommen. Kurz nach ein Uhr betreten wir mit unserem vierbeinigen Führer den schönen 3352 m hohen Gipfel, verzeichnen stolz die erste Hundebesteigung und treten dann geruhsam den Heimweg an, nicht ohne dem schönen Grieskogel unseren Besuch für morgen angekündigt zu haben. Und nachdem wir am 5. August morgens uns gewissenhaft der Ob- und Unterwelt entledigt haben, die es für den Hochtouristen in- und außerhalb der Hütte zu erledigen gibt, können wir uns um 6<sup>00</sup> Uhr zur Besteigung des Grieskogels aufmachen. Der Aufstiegshinder zum Schweifertferner gewinnt auch bei einer Wiederholung nicht an Schönheit, so daß wir frohgestimmt sind, als wir uns durch dieses mühselige Stück durchgerauft haben. Dann stehen wir vor unserem Segner von heute und erspähen eine schwache Seite. Da, wo der Ostgrat in ein ebenes Stück übergeht, zieht eine breite Plattenrinne zum Ferner, die uns zum Aufstiege reizt. Sie leitet zum eigentlichen Ostgrat aufschwung, der uns anfangs prächtige Kletterei bietet. Im oberen Teile besinnt sich aber der Berg auf seinen bezeichnenden Namen und hüllt sich fort-dauernd in eine Wolke von Staub und Rauch, da

unter unsern Tritten ganze Steinlawinen die Südflanke hinunter prasseln. So kurz das Klettervergnügen beim Aufstieg gewesen sein mag, so wunderbar ist das Verweilen auf dem um 10<sup>30</sup> Uhr erreichten Gipfel.

Wohl der eindrucksvollste Punkt der Schau ist die Rosewand. Mit scharfen Klink leitet der Westgrat zum steilen auffallenden Firnfeld des Westgipfels.



Blick vom Grieskogel gegen Rosewand.

Unheimlich, von gleitenden Eisfeldern durchzogen, mit senkrechten Plattenwänden gepanzert, schießt die Nordwand in abweisender Steile talwärts und bannt durch ihr dräuendes Aussehen den Blick des Beschauers. Dahinter stehen im schimmernden Glanz der Augustsonne die duftigen Bergformen des Segenammes.

Noch strahlender erschließt sich die Schau nach Süden. Die beiden Glanzpunkte, Schwabentopf und Verpeilspitze, stehen in lichtumflorter Schönheit vor uns. Auf ihren Hängegletschern liegt ein warmes, flimmerndes Leuchten. Dahinter steht die wichtige, Alles überragende Felsgestalt der kolossalen Wagenspizze und gemahnt mich an frühere Zeiten, da ich zweimal auf ihrem stolzen Scheitel gestanden habe.

(Fortsetzung folgt.)

## Anhaltspunkte für Ferienwanderungen.

### S. Vigil im Enneberg.

Aus der Krone der Südtiroler Wunderwelt soll ein Edelstein nicht vergessen sein: S. Vigil, der stille Platz in großartiger Umgebung am Ende des Enneberger Tales.

Wir biegen in bequemer Fahrt von Bruned bei Lorenzen in das wildromantische Tal der Gader, bis bei Zwischenwasser das tiefe Felsbett den Vigiltal aufnimmt. Hier erfolgt der Eintritt in das eigentliche Rautal, in dessen Schoß gebettet S. Vigil ruht, eingerahmt von der grandiosen Wunderwelt

der Dolomiten, umgeben von Matten und Wiesen, an den Hängen die malerisch gruppierten Höfe der Bergbauern inmitten köstlicher Wälder von Tannen und alter, windzerzauster Zirbenkiefern. Die weitere und nähere Umgebung sind reich an Möglichkeiten für den geübten Bergsteiger und den beschaulichen Wanderer. Gerade für diesen ist eine Bergtur hier zu nennen, die nicht leicht ihresgleichen hat: der Kronplatz. Ein in herrlicher Wanderung und bequemem Aufstieg von 3½ Stunden zu erreichender Gipfel, der dem Beschauer, die Zillertaler und Gader-

taler Alpen, die Tauern mit Sonnblitz und Groß-Glockner, Riesferner, die südlichen Dolomiten von von Sexten bis Lienz bis zum Schlern in prächtiger Fernsicht vor sein staunendes Auge führt. Die Spaziergänge nach dem Rautal, nach Tschamau und Alp-Tamers, weiter nach dem Talende Pedèru, wo heute noch Spuren des großen Kriegesgeschehen zu sehen sind, reifen sich an. Vom Piccoleiner Jöchl, das ebenfalls bequem zu erreichen ist, bietet sich weiter Blick auf Geisler Spitze, Marmolata, Sella-gruppe und Peitlerkofel. Als schönen bequemen Nachmittagsspaziergang wollen wir das hochgelegene Dörfchen Enneberg nicht vergessen, dessen interessante Bauten daran erinnern, daß die Gegend schon in alten Zeiten durch ihre landschaftliche Schönheit und die Jagd berühmt war.

Reich ist die Wahl für den geübten Bergsteiger und Kletterer. Am Talende von Pedèru geht es weiter über die große Alp Fedara vedla mit herrlicher Aussicht auf Monte Cristallo, Hohe Gaisel, Lavinones usw. hinab auf die große Impezzostraße nach Cortina.

bleibt noch die Frage offen: wie steht es mit Unterkunft in S. Vigil? Und hier läßt sich sagen, daß man ausgezeichnet aufgehoben ist, in der „Post“ bei Muttschlechner und im Gasthof „Monte Sella“, der geführt wird von dem in Tirol bekannten Hotelier Hans Gritsch (früher Pordoi Joch und Salzarego Christomanos-Haus). Ein vorzügliches Essen, Tiroler Wein und schöne luftige Zimmer machen den Aufenthalt angenehm, und derjenige, der es versteht, diesen seltenen Platz mit seinen reichen Schätzen auszukosten, wird reich und gestärkt nach Haus zurückkehren mit einer Liebe reicher im Herzen!

#### Ortsfest im Grödenertal (Dolomiten).

In der heutigen Nummer bringen wir eine kurze Besprechung des im Verlag Bruckmann N.-G., München

### Vom alpinen Büchermarkt.

Oscar Erich Meyer: „Tat und Traum“. Dritte Ausgabe, 6. und 7. Tausend, Bergverlag Rudolf Kothler, München 1928.

Es ist gemeinhin nicht üblich, Neuauflagen zu besprechen und zu empfehlen. Die Neuaufgabe empfiehlt sich ohnehin selber. Aber wenn hier — in

erschheinenden prachtvollen Buches von Hanns Barth: „Gröden und seine Berge“. Der Besuch des Grödenertals wird durch eine in den letzten Wochen eingelaufene Zusage erleichtert. Darin macht G. Lardischneider, der Besitzer des „Hotel Posta“, vormalig „Weißes Köhl“ in Ortisei, aufmerksam, daß den deutschen Touristen, um sie in das herrliche Dolomitengebiet zu leiten, auch in der Hauptsaison Vorzugspreise gewährt werden.

#### Bolzano, Süß- u. St. a Sciliar.

Aber diese herrliche Gegend im Zentrum der bekanntesten Dolomitenberge sind uns hübsche illustrierte Verzeichnisse zugegangen, die auf unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegen.

#### Rössen in Tirol.

Zwischen Reit im Winkel und Ruffstein liegt unweit der oberbayerischen Grenze Rössen in Tirol. Vielen Alpenwanderern ist dieser für Sommeraufenthalt besonders geeignete freundliche Ort wohl bekannt. Eine Viertelstunde außerhalb Rössens liegt das Gasthaus „Brennerwirt“, Besitzer Gottfried und Peppi Dikoler, die früher in Meran waren. Der Pensionspreis dort beträgt bei bester Verpflegung sieben Schilling täglich.

#### Bludenz (Vorarlberg).

Der Stadtrat von Bludenz hat uns einige Plakate von Bludenz übermittelt. Das wirkungsvolle Plakat zeigt in großen Umrissen einen der schönsten Berge des Landes, die Scesaplana.

SÜDTIROL DOLOMITEN:  
GASTHOF „MONTE SELLA“  
IN S. VIGILIO DI MAREBBE  
ENNEBERG  
(S. VIGIL) 1200 ü. d. M. in herrlicher Lage  
Verlangen Sie Prospekte und Auskünfte.

ich weiß — an der modernen alpinen Literatur hochinteressierten Sektionsmitglieder, vor allem diejenigen Jugendmitglieder, die sich anerkenntnisvollerweise selber in den Spalten dieses Blattes publizistisch betätigen, auf den Stil und die Eigenart des alpinen Dichters Oscar Erich Meyer aufmerksam zu machen. Ich setze den Inhalt des Buches und seiner einzelnen mannigfaltigen Kapitel als bekannt voraus. Jeder, der in alpin-literarischen Dingen mitreden will, muß es gelesen haben. Denn es stellt einen Typus in der alpinen Literatur dar. Es bildet — möchte ich sagen — in unserm Schrifttum eine „Klasse für sich“. Die Flut der alpinen Veröffentlichungen, die allwöchentlich und allmonatlich über uns Alpinisten hereinbricht, zwingt uns dazu, Auslese zu halten und nur das zu beachten, was wirklich eigenartig und neu ist. Aber im alpinen Schrifttum gilt mehr als auf andern literarischen Schriften das Goethewort, daß man „das Beste, was man weiß, den Jungens doch nicht sagen darf“; es sei denn, man wäre ein Gottbegnadeter, ein Auserwählter, dessen Erleben in den Bergen, reproduktiv gestaltet, selbst das Alte, das schon vielfach Gesehene und Gehörte, in gänzlich neuer, unerhörte Form zu kleiden verstände.

Hierin nun erblickt die alpine Kritik mit Recht das Wesen und den Wert des Buches von O. E. Meyer. Er hat es als einer der wenigen alpinen Schriftsteller verstanden, die subjektive Darstellungsart — wie er selbst sie nennt — zu vorbildlicher Vollendung zu bringen. Es ist ganz gleichgültig, ob er in seinem Buch über die 4000er der Alpen, ob er über afrikanische Steppen oder glühende Gipfel unterm Äquator, ob er über Erlebnisse im Krieg, fern vom Hochgebirge, oder über Riesengebirgsmotive schreibt. Nicht auf das Objekt seiner Darstellung kommt es ihm an, sondern auf die Art, wie er es beschreibt. Man sage nicht, das sei in der ganzen alpinen Literatur durchweg der Fall. Der überwiegende Teil unserer alpinen Schriftsteller ist objektiv referierend eingestellt, und wenn ein Autor die subjektive Methode anzuwenden versucht, entsteht meist der Eindruck des Gefünstelns, entsteht ein mit dem

sentimental-kitschigem Stück verbrämtes Nachwerk, ein Bau, von dem eine gerecht und tief schürfende Kritik nur den Verputz abzukratzen braucht, um nachzuweisen, das nicht viel mehr als ein nacktes Gerüst, als ein Schema dahintersteckt.

Oscar Erich Meyer aber ist — neben Guido Lammer — der klassische Vertreter des Impressionismus in unserer zeitgenössischen Bergliteratur. Sein Erleben und Erfahren wird uns durch die Berge und ihre Schönheit unaufdringlich offenbart. Er beschreibt in Wirklichkeit gar nicht sein eigenes Erleben, sondern er zeigt uns den Sinn, den Glanz und die Größe des Hochgebirgs im Spiegel seiner eigenen Schönheitstüchtigen Seele. Gewiß, er selbst steht im Mittelpunkt. Ohne ihn wäre das Erlebnis nichts. Erst seine, des Menschen, Anwesenheit im Hochgebirge schafft Beziehungen und Wirkungen: Erst die Empfindungen des Bergsteigers formen das künstlerische Erlebnis in den Bergen, nicht die Tat der Gipfelbesteigung, noch weniger das Trogen der Gefahr. Aber er und die Berge sind eins, und das alles ist der echte Subjektivismus seines Werkes. Ohne ihn keine Bergeshöhen und Tiefen, aber ohne die Berge auch kein Ich. Das alpine Motiv ist Weltanschauung, der Berg ist weit mehr als Ziel und Sehnsucht, er ist Symbol eines Menschenlebens und Menschenstrebens geworden. Aus der gebundenen Rede, in die dieser Dichter — ich glaube unbewußt — verfällt, wenn er sein Schauen und Gefühl in Worte umzusetzen sucht, singt das Wehen des Sturms um firnbedeckte Gipfel, dröhnen das Bersten der Sérats und der Donner des Steinschlags und Sengen zart die Nols-harfen einer sommerlichen Gipfeleruhe im Glanz der Hochgebirgssonne... Und die Berge werden in seiner Darstellung zu der eigentlichen Welt in uns, zu unserem Mikrokosmos, aus dem alle Tat und jeder Traum entstehen... Dort gehen wir, um seine eigenen Worte zu zitieren: „Erößtem nach, was Menschen sich zum Ziele setzen: die Welt bezwingen durch Erkenntnis und durch Tat...“.

Dr. Walter Bing.

### Für die Sommer- u. Reisezeit meine

Haferlschuhe, Turenstiefel, Bergstiefel mit Nagelung,  
Steigeisen, Eispickel, Seiler, Kletterschuhe, Rucksäcke,  
Hemden, Hosen und Anzüge, Regen-Mäntel,  
Loden-Mäntel, echte Lederhosen

**Sporthaus Bauer** Neue Mainzerstraße 25

## Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert wasserdichte Rucksäcke / Wanderstiefel / Hüte / Sportstrümpfe

**Moritz Wagner, Frankfurt a. M., Kaisersr. 21**

### „Eröden und seine Berge“.

Im Verlag F. Bruckmann A.-G., München erscheint von Hanns Barth, dem Schriftleiter der „Zeitschriften“ des D. u. Oe. A.-V., in musterhafter Ausstattung das Werk: „Eröden und seine Berge. Ein Buch der Erinnerung und Dankbarkeit“. (Oktav. 130 Seiten mit 92 Abbildungen. Schön gebunden RM 5.50.)

In diesem von Liebe und Dankbarkeit diktierten

Buch gibt uns Hanns Barth ein prächtiges Bild vom Erödnertal und seiner Bergwelt. Das Erödnertal gilt als die schönste Pforte zu dem Zauberland der Dolomiten. Aber nicht nur den Wanderer und Bergfreund wird das Buch, besonders auch infolge seiner glänzenden Illustration — es wurden durchwegs Neuaufnahmen des Verfassers benützt — entzücken, sondern auch dem Hochalpinisten und Kletterfreund wird das Herz bei der Schilderung der erlebten Turen des Verfassers aufgehen.

**Jeder Frage Keiner Verzage**



**Wenn alle bringen, muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Vierte Veröffentlichung.)

Oberingenieur Scherf . . . . . RM 10.—  
Fräulein Lüttig . . . . . „ 3.—  
Herr Seethaler . . . . . „ 3.—

Herzlichen Dank!

### Unsere Geschäftsstelle

Große Gallusstraße 9, ist vom 30. Juli bis 12. August geöffnet: Montag von 6 bis 7 Uhr für die Bucherei, für sonstige Angelegenheiten Dienstag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr. An allen übrigen Tagen der Woche bleibt das Geschäftszimmer geschlossen. Vom 13. August ab ist wieder an allen Tagen außer Samstag von 4 bis 7 Uhr geöffnet.

### Aus dem Sektionsleben.

Die Ausschuß-Sitzung am 4. Juli 1928 war die letzte vor den Ferien. (Die nächste findet erst im September statt.) In der Hauptsache wurden die letzten eiligen Eingänge behandelt. Die von Dr. Seng und A. Bolender bereits vorliegenden Berichte über den Führertag und die Hüttenrevision wurden besprochen. Unsere Käufer und Hütten haben den Winter gut überstanden mit Ausnahme des Taschachhauses, das aber bereits wieder unter Dach ist.

Dr. Albrecht hat in der Ausschuß-Sitzung die von ihm neu angefertigten Lichtbilder für unsere

Laternenbilder-Sammlung vorgelegt. Er hat hierdurch nicht nur die Sammlung vervollständigt, sondern sie auch in künstlerischer Hinsicht auf die Höhe gebracht.

Nachdem der Vorsitzende den Herren Dr. Albrecht, Bolender und Dr. Seng den Dank des Ausschusses ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung um 23 Uhr geschlossen.

### Die Hauptversammlung in Stuttgart.

An der Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins vom 14. bis 16. Juli 1928 in Stuttgart nahmen als Vertreter der Sektion die Herren Geheimrat Prof. Dr. Friedwagner und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht teil.

Die zur Beratung stehenden Anträge sind den Mitgliedern durch die „Mittelungen“ bekannt. Von Interesse ist die Wahl der ersten Vorsitzenden des Gesamtvereins. An Stelle des langjährigen Führers, von Sydow, wurde Oberbaurat Rehsien-München zum ersten Vorsitzenden gewählt. Herr von Sydow wurde unter Verleihung des Goldenen Edelweiß und Abarreichung einer künstlerischen Urkunde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Unser zweiter Vorsitzender, Patentanwalt M. M. Wirth, wurde auf vier Jahre in den Hauptausschuß gewählt.

### Einreise in unser Sektionsgebiet.

Die Postverbindung Landeck—Feuchten hat nach dem Fahrplan keinen Anschluß an den in

## Unsere nächsten Stammtischabende

finden am Mittwoch, den 8. August und Mittwoch, den 12. September 1928 im Thomasbräu statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

### Wanderfolge.

**Sonntag, den 12. August 1928:** Abfahrt 6<sup>30</sup> Uhr Ostbahnhof oder 6<sup>27</sup> Uhr Hauptbahnhof oder 6<sup>25</sup> Uhr Südbahnhof mit Sonntagskarte nach Klein-Wallstadt (IV. Klasse RM 2.70). In Achaffenburg umsteigen, ab Achaffenburg 7<sup>55</sup> Uhr, an Klein-Wallstadt 8<sup>25</sup> Uhr. Von da über Hausen-Hobbach-Gaishöhe nach Reistenhausen. Ab Reistenhausen 7<sup>25</sup> Uhr nach Miltenberg. Rückfahrt ab Miltenberg 20<sup>00</sup> Uhr. Gehzeit 6½ Stunden. Führer: Heinz Müller und Hch. Schmitt jr.

**Samstag, den 25. August 1928:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt der Linie 32 Seckbach (Heimgarten). Aber Lohberg-Bergen-Warte-Vilbeler Wäldchen nach Vilbel „Stadt Kassel“. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Barth und Damm.

**Sonntag, den 2. September 1928:** Abfahrt ab Hauptbahnhof 6<sup>30</sup> Uhr, Südbahnhof 6<sup>27</sup> Uhr, Ostbahnhof 6<sup>25</sup> Uhr. (Wer vom Ostbahnhof fährt, in Hanau umsteigen!) mit Sonntagskarte nach Wiebelsbach-Heubach (IV. Klasse RM 2.60). Von da über Zipfen-Ogberg-Breuberg-Gr. Amstadt. Gehzeit 5 Stunden. Rückfahrt 21<sup>41</sup> Uhr. Führer: Bierbach und Rheinberger.

**Samstag, den 15. September 1928.** Abfahrt ab Ostbahnhof nach Hochstadt-Dörnigheim. Von da über Wilhelmsbad nach Wachenbuchen. Rückfahrt von Wilhelmsbad. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Moser und Puritz.

**Sonntag, den 7. Oktober 1928:** Abfahrt Hauptbahnhof 6<sup>25</sup> Uhr nach Weinheim (7<sup>25</sup> Uhr). Sonntagskarte nach Weinheim (IV. Klasse RM 2.90). Von da über Geiersburg-Oberflockenbach-Schriesheim Hof-Weißer Stein-Heiligenberg-Heidelberg. Gehzeit 6 Stunden. In Heidelberg genügend Zeit für Schloßbesichtigung usw. Gemeinsames Abendessen im Pfälzer Hof. Rückfahrt 21<sup>00</sup> Uhr. Führer: Schneider und Weißgerber.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

**Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. August 1928:** Treffpunkt 2<sup>30</sup> Uhr nachmittags Hbf. (Briefkasten): Gemüden (Abernachten in der Jugendherberge) Ruine Schönrain, Halsbach, Mariabuchen, Lohr. Rückkunft an 8<sup>55</sup> Uhr abends Hbf. Eßgeschirr und Trinkbecher mitbringen. Rucksack-Verpflegung. Führer: Lothar Dick und Heini Bechtoldt. Anmeldung mit Zahlungen von RM 3.50 bis spätestens Dienstag, den 21. August 1928.

**Sonntag, den 16. September 1928:** Nächste Wanderung: Gelnhausen, Hufeisen.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Wanderungen nur diejenigen Mitglieder an der Fahrpreismäßigung teilnehmen, welche sich rechtzeitig angemeldet (der Tag ist jeweils angegeben) und auch die entsprechende Gebühr bezahlt haben. Verspätete Anmeldung am Bahnhof ist zwecklos; unpünktliche Teilnehmer müssen sich selbst die Fahrkarte zum vollen Betrag besorgen.

**Kommte trinken wir  
Pilsener's Können!**

Landes eintreffenden D=Zug 17<sup>01</sup> Uhr. Da dieser Zug aber die beste Verbindung von Frankfurt a. M. (ab 4<sup>05</sup> Uhr Hauptbahnhof) darstellt, haben wir uns an die Landesverkehrszentrale in Innsbruck gewandt und erreicht, daß das Auto nach Feuchten die Ankunft dieses Zuges abwartet, wenn die Reisenden sich vorher durch Postkarte bei der Landesverkehrs-zentrale, Zweigstelle Landes, anmelden.

### Einrichtung einer Handbücherei.

Mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend haben wir auf unserer Geschäftsstelle eine Handbücherei eingerichtet, die in der Hauptsache Reisehandbücher und Führer enthält. Die in dieser Handbücherei enthaltenen Bücher werden grundsätzlich nicht verliehen, sondern stehen nur zur Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer bereit, und zwar nur Montag, Mittwoch und Freitag von 4 bis 6 Uhr nachmittags. Für die Benutzung dieser Handbücherei gilt die im Geschäftszimmer aufgehängte Benutzungsordnung.

### Lichtbildner! Achtung!

Für die nächste Vortragssaison beabsichtigen wir neben den eigentlichen Vorträgen auch alpine Lichtbilder-Abende in unser Programm aufzunehmen. Wir bitten daher alle Mitglieder, die über gute Laternenbilder nach eigenen Aufnahmen verfügen und bereit sind, diese für den gedachten Zweck uns zur Verfügung zu stellen, sich bei dem Sektions-Ausschuß zu melden. Es wäre uns natürlich sehr erwünscht, wenn die betreffenden Damen und Herren sich außerdem auch dazu bereit fänden, ihre Lichtbilder kurz zu erläutern. Es kommt hier nicht auf einen formvollendeten Vortrag an, sondern das Schwergewicht dieser Lichtbilder-Abende soll in den Bildern liegen.

### Die Kasseler Stillupphütte

ist, wie uns von der Sektion Kassel mitgeteilt wird, im zweiten Jahre ihres Bestehens nunmehr wieder durch den Bergführer-Obmann Andre Pfister bewirtschaftet. Sie liegt in den Jilertaler Alpen im

Talschlusse des Stillupgrundes 2200 Meter hoch auf dem Westgrat der Stangen Spitze und ist von Bahnstation Marxhofen in 6½ Stunden zu erreichen. Als Zwischenstationen bilden die Berggasthöfe Lachnerbrunn, Stillupper Haus und Grünwandhütte Gelegenheit zur Erfrischung und zum Übernachten. Ein anderer Zugang bietet sich von der Greizer Hütte im Sioitental über die Lapenscharte. — Als mehr oder weniger schwierige Gipfelbesteigungen sind zu nennen: Rofswandspitze (3454 m), Vordere und Hintere Stangen Spitze (3122 und 3242 m), Wollbachspitze (3197 m), Grünwandspitze (2951 m), Kasseler Spitze (2900 m), Keilbachspitze (3097 m), Große Löffler (3376 m).

### Italienische Grenzbestimmungen.

Das Gebiet der jetzt italienischen Bezirke Bozen, Meran, Trient und Brixen ist von den italienischen Behörden als besonders wichtige militärische Zone erklärt worden.

In diesem Gebiet ist es verboten, topographische Aufnahmen irgend welcher Art vorzunehmen, auch kann hier die Sicherheitsbehörde photographische Apparate und bereits gemachte Photographien jederzeit untersuchen und allenfalls beschlagnahmen.

In einer zweiten, enger gezogenen Zone ist es allgemein verboten, photographische Aufnahmen, Zeichnungen und soweit vorzunehmen, Erhebungen zu machen, sowie Daten und Nachrichten irgend welcher Art hinsichtlich der in diesem Gebiet gelegenen Ortschaften zu sammeln.

Auf unserer Geschäftsstelle können Interessenten die genauen Bestimmungen und Zonen erfahren.

### Kleine Nachrichten.

Rheinfahrt der Südwestdeutschen Sektionen am 10. Juni 1928. Die Sektion Mainz hat ein Probebild der auf der Burg Rheinfels gemachten photographischen Aufnahmen an uns geschickt, das ausgezeichnet ausgefallen ist und auf dem Geschäftszimmer zur Ansicht aufhängt. Das Bild ist zum Preise von RM 1.— zu beziehen. Bestellungen auf dem Geschäftszimmer.

Die in der Mai-Nummer unter „Kleine Nachrichten“ gebrachte Notiz, daß Ingenieur Arthur Hoegel in Pfunds sich der Sektion als Herrenführer angeboten habe, beruht auf einem Irrtum. Ingenieur Hoegel ist nicht Herrenführer, sondern autorisierter Bergführer. Dagegen hat sich Eduard Salisfo aus Obergrainau bereit erklärt, als Herrenführer Sektionsmitglieder insbesondere im Kaunergrat von unserer Verpelshütte aus zu führen und bittet Interessenten, sich diesbezüglich direkt mit ihm in Verbindung zu setzen. Herr Salisfo ist den meisten Sektionsmitgliedern durch seinen im

April bei uns gehaltenen Vortrag über „Turen im Kaunergrat“ noch in bester Erinnerung.

Der Text zu dem Lichtbild auf Seite 1 unserer Juni-Nummer bedarf einer Richtigstellung: Die Unterschrift muß lauten: „Mitte: Vordere Ölgrubenspitze, links: Völkspitze, rechts: Hintere Ölgrubenspitze, vom Ochsenkopf aus gesehen“.

## Nachrichten für Die Hochtouristische Vereinigung.

Unsere Zusammenkünfte finden wie bisher jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat statt, während an den darauffolgenden Sonntagen Kletter-Abungs- und andere Fahrten gemäß den Vereinbarungen abgehalten werden. Wenn auch zurzeit eine Reihe von Kameraden im Gebirge weilt, so muß doch erwartet werden, daß die anderen Mitglieder den Zusammenkünften nicht fernbleiben. Besonders jene Mitglieder, die schon längere Zeit fehlten, seien daran erinnert, daß solches Verhalten gegen die satzungsmäßigen Mitgliedspflichten verstößt.

Die H. V. erstrebt aktives Bergsteigertum und engen persönlichen und kameradschaftlichen Zusammenschluß. Der Vorstand muß daher die Beteiligung aller Mitglieder unbedingt verlangen. Nur wirklich kräftige Gründe entschuldigen öfters Fernbleiben, doch dürfte sich gewiß auch hier Gelegenheit bieten, wenigstens hier

Die nächste Nummer unseres „Nachrichtenblattes“ erscheint Ende September. Wir bitten unsere Mitglieder, die Gebirgswanderungen unternommen haben und darüber einen Beitrag für das „Nachrichtenblatt“ liefern wollen, diesen bis spätestens 10. September einzureichen. Besonders erwünscht sind uns Artikel über Turen in unserem Sektionsgebiet mit einigen guten Lichtbildern. D. Schr.

und da die H. V.-Zusammenkünfte in unserem alpin ausgeschmückten Zimmer in der Altdeutschen Bierstube am Sarkäthenplatz zu besuchen.

Unter Leitung unseres Kurt Dammel wird zurzeit im Arbeitsgebiet unserer Sektion der zweite hochalpine Turenkurs abgehalten. Wir hoffen, daß auch der diesjährige Turenkurs mit vollem Erfolg beendet wird.

Zur Anlegung einer Lichtbildersammlung und auch zur weiteren Ausschmückung unseres Heims bitten wir unsere Mitglieder um Überlassung von wirklich guten, eigenen Lichtbildern (Positive).

Wir ersuchen, folgende Daten unserer nächsten Zusammenkünfte vorzunehmen: Donnerstag, 2. August, abends ½ 9 Uhr; Donnerstag, 16. August, abends ½ 9 Uhr; Donnerstag, 6. September, abends ½ 9 Uhr; Donnerstag, 20. September, abends ½ 9 Uhr (Sprechabend mit Lichtbildern).

## Nachrichten für Die Jugendgruppe.

### Herbstwanderung.

Diejenigen Mitglieder, die an der acht- bis zehntägigen Wanderung während der Herbstferien teilnehmen wollen, werden ersucht, sich in die ab Mitte August in der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzutragen.

Nähere Einzelheiten über diese Fahrt (Abfahrt, Ziel usw.) werden dann den Betreffenden schriftlich zugehen.

### Wanderung nach dem Althein.

Diesesmal fahren wir mit der Bahn in ein Gebiet, das die Meisten nur von den Büchern her kannten. Wir wanderten durch den Ort Erfelden und schon waren wir am Althein; eine Fähre brachte uns auf die Rühkopf-Insel. Die Insel wird bis auf die Westseite durch den Althein vom Ufer getrennt. Schon bei dem Betreten fielen uns die besonderen Vegetationsverhältnisse auf. Ein kleiner Wald, abgestumpfte Weidenbäume begrüßten uns. Nachdem wir auf dem Damm ein Stück weiter gewandert waren, machten wir eine Frühstückspause, und weiter ging's auf einem schmalen Fußwege, begrenzt mit Rot- und Weißdorn, sowie Schneeball. Dann sahen

wir einige Schritte weiter mehrere „Kolle“ mit verschiedenen Wasserpflanzen. Der Weg führte uns an einer stillen Strombucht entlang, durch ein kleines Wäldchen von „Stelzweiden“. Die Stelzweiden mit ihrem besonderen Aussehen geben der ganzen Umgebung ein Gepräge, als befände man sich in einem Urwalde. Verschiedene Schneckenarten und Muscheln fanden wir hier. Nun ging es an einer Verlandung durch Weiden und mächtige Niedgräser, Schilf und Rohrkumpf, stets einer hinter dem anderen, zu einem

**Gebirge und See  
bei Sonne und Regen**

erfordern zweckmäßige Kleidung!

**Sporthaus J. Hetzel Nachf.**

22 Bleidenstraße 22  
dient Ihrem Bedarf

Niederlage der Münchener Ladenbr. von Joh. Gg. Frey

**Cailler**

**Milch-Schokolade  
Herbe Schmelz-Schokolade  
Das Beste für Touristen**

herrlichen Plätzchen mit Ausblick zum Rhein. Hier machten wir Mittagessens. Diejenigen, welche keine Feldflaschen bei sich hatten, kamen zwar mit dem Trinken etwas zu kurz; es war daher eine Erinnerung für das nächste Mal. Weiter kamen wir an der Rheinüberfahrt nach **Untersblum** vorbei; wir wanderten nun auf verschiedenen herrlichen Waldwegen nach dem Gutshof. So reich wie der Pflanzenwuchs ist auch die Tierwelt. Hierüber möchte ich später berichten.

Ein Stückchen Fahrweg und wir standen auf

einer Wiese, hier sahen wir, wie einige Rehe sich tummelten. Bald waren wir an dem Forsthaus Kühkopf angelangt; Kaffee war in genügender Menge vorhanden, um die Durstigen zu stillen. Da noch reichlich Zeit bis zur Abfahrt war, machten wir noch ein kleines Bewegungsspiel. Der Bahnhof war bald darauf wieder erreicht. Zufrieden kehrten wir nach Frankfurt zurück.

Ich glaube, daß diese Fahrt, begünstigt von schönem Wetter, für alle Teilnehmer einen besonderen Genuß geboten hat. 7.

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Aufnahmen.

In der Aufnahme Sitzung vom 3. Juli wurden aufgenommen:

Erdniß, Theobald, Landgerichtsrat, Rhönstr. 123 II,  
Forster, Ferdinand, Textorstr. 51 [bei Schröder  
Forster, Katharina,  
Georg, Hermann, Luxemburger Allee 44  
Henge, Ludwig, Goethestraße 31  
Koeßter, Hans, Stallburgstraße 13  
von Korff-Kroftius, Max, Unterlindau 76

Orth, Heinrich, Gausstraße 7 IV.  
Schaefer, Fritz, Gonzenheim, Kirchgasse 14  
Schorlemmer, Karl, Liebigstraße 60, b. Huber  
Schütze, Fritz, Unterlindau 73  
Sprenger, Richard, Idstein i. Ts.  
Werner, Heinrich, Rappstraße 8  
Zehn, Friedrich, Rottluffstraße 51.

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee

## Nordische Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

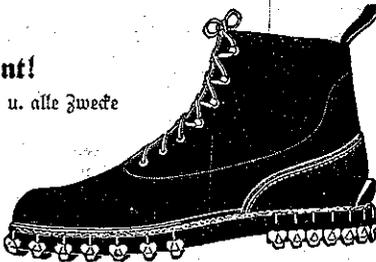
nach eigenem Nähssystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Nord & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A. V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Caurus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 65, Fernsprecher Hanja 8465). / Anzeigen-Aufnahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanja 8365, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. / Postverlag Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. / Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, August/September 1928

Nummer 8/9

## Turen im Kaunergrat.

Von Lehrer E. Salisto, Obergrainau.

(1. Fortsetzung.)

Die links der Verpeißspitze hinter der Schart-schneide sichtbare Felsenmauer des Grieskogels ruft Erinnerungen wach an eine Biwaknacht im Zbarskyfad beim schneidigen Wandl, an eine wunderbar schöne Kletterei auf scharfem Urgeistsgrat — an ein kühles Bad in den Wellen des Riffelsees.

Da aber der tief unter uns liegende Sonnenkogel doch fast 3200 m hoch ist, und mein Freund sich diesmal nicht wie gestern mit einem Dreitausender begnügen will, steigen wir pfadlos die Südfanke ab, gewinnen durch eine steile Schlucht den Ferner und beginnen mit unserer Sonnenkogelwanderung. Nach mannigfacher Irrfahrt, da wir unter den zahllos dastehenden unbedeutenden Zacken den Signalgipfel nicht gleich finden, landen wir endlich in der richtigen Scharte, die einen wundervollen Blick auf die Verpeißspitze gewährt, und beginnen dann uns über brüchige Felsen zum Signalgipfel emporzuarbeiten.

Die weitere Alpbekletterung der beiden anderen Sonnenkögel links der Scharte scheidet uns noch eine prächtige Kletterei, die uns für die am Grieskogel erlebte Enttäuschung in Klettersportlicher Hinsicht reichlich entschädigt. Wunderbar ist der Rückblick auf die kahne doppelgipfelige Kofelewand und auf unseren Pfad von gestern, die mit einer langen Stapsenspur gezeichnete Eisrinne. Und als wir uns endlich nach langer genießerhafter Gipfelrast losreißen und über den Ferner hüttenwärts schreiten, da fühlt scheinbar auch der Grieskogel eine Anwendung, sich uns in günstigem Lichte zu zeigen. Stolz, massig und doch reich gegliedert steht seine wichtige Gestalt vor uns, umspielt von prachtvollen Wölkchen, und so nehmen wir denn auch sein Bild zum Abschied im Gedanken mit uns und freuen uns der eigenartig eindrucksvollen Form dieses edlen Berges.

Wohl sind es genutzreiche Tage gewesen, die wir bisher verbracht haben, aber der tatkräftige Sinn

meines Gefährten steht nach größeren, gefährlicheren Zielen, als Grieskogel und Kofelewand auf gewöhnlichen Wegen darstellen.

So schlage ich denn eine Überschreitung der drei unheimlich kühnen Madatschspitzen vor. Weiß ich doch von einer im Jahr 1925 ausgeführten Überschreitung, der vierten innerhalb zwanzig Jahren, daß die Schwierigkeiten dieser weitaus schwersten Oetzaler Kletterfahrt meinem Gefährten reine Freude bereiten werden.

Eine Stunde nach unserem Ausbruch von der Verpeißhütte stehen wir vor den drei wildtrockigen Türmen von Madatsch. Senkrechte düstere Wände, steile Kanten, gleißende Eisrinnen, Grate von unheimlicher Zerrissenheit, das Alles verleiht diesen Türmen wundervollen Reiz und läßt das Herz des Kletterers höher schlagen. Und wenn ich abwechselnd diese prächtigen Felszacken und das heftig strahlende Gesicht meines Gefährten beschaue, glaube ich un schwer aus diesen Schönwetterzeichen auf einen Tag besonders erfreulichen Erlebens schließen zu dürfen.

## BEACHTEN!

### VORTRÄGE + + + +

beginnen am 22. Oktober und folgen alle zwei Wochen.

### WANDERTAGE

vermerke sofort auf Deinem Kalender u. beachte den Aushang.

### FAHRTEN-BERICHTE

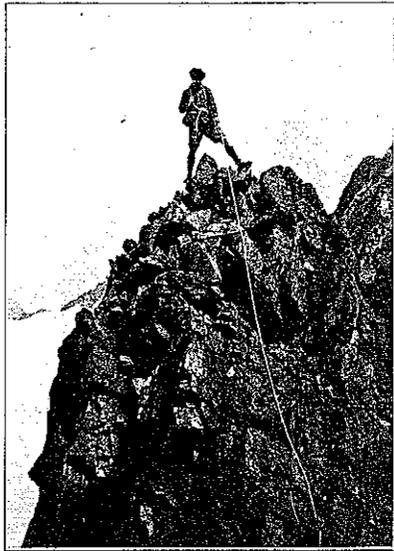
fülle heute noch aus! Lege den Vordruck nicht zur Seite! Wir brauchen Deine Meldung.

Noch ein kurzer Kampf mit Moränenschutt, und wir stehen auf dem untersten Eisboden des Madatschferners und sehen den ungeheuer verwitterten unheimlichen Absturz der Ostlichen Madatschspitze, deren beide Gipfelblöcke hier noch abweisender aussehn. Links dahinter steht die massige mittlere Spitze mit nahezu ebenen Gipselgrat. Eine harmlose Schlucht auf der Südseite bringt uns noch einige Seillängen höher, dann zwingt uns senkrechter schwerer Fels, die Kletterschuhe anzuziehen.

Eine Seillänge geht es in der tief in Schatten getauchten Nordwand über wulstige Ueberhänge hinauf, dann treten wir in die lichtumflossene Südwand, wo ein prächtiger Plattenabfall in eisenfester Kletterei unsere Kletterherzen in reinstes Entzücken versetzt. Eine luftige plattige Rinne führt in eine enge Scharte, aus der die beiden Gipfelblöcke in steilen, grifflosen Ueberhängen von ungefähr vier m aufragen. Mein Gefährte ersteigt den südlichen, ich nehme vom nördlichen feierlich Besitz, und so sitzen wir lange in ungetrübtem Gipfelglück und vergnügen uns, die in stattlichen Prozessionen über den Madatschferner stapfenden Gletscherbezwinger durch Zurufe von unserer lustigen Warte zu beunruhigen, bis sie nach kopfschüttelndem Schauen ihre Hochtur zum Madatschhoch wieder fortsetzen.

Weiter geht es zum Mittelgipfel. Während ich behutsam kletternd von meinem Block herabsteige, landet mein Freund mit kühnem Dreimetersprung in der Scharte, und dann überlisten wir dank meiner Bergkenntnis die bisher übliche freie Abseilstelle durch luftiges Queren in den Riesensplatten der Südwand.

Das folgende, fast ebene mit unglaublich kühnen Jacken geschmückte Gratstück bietet schöne Klettereien in wundervoller Ausgesetztheit. Bald reiten wir auf scharfer Schneide, bald hangeln wir mit den Fingern in kleinen horizontalen Rissen über Abgründen dahin, dann gilt es steile Türme in anstrengendem Kampf zu bezwingen, während andere unnahbare Jacken in ihren Flanken überlistet werden. Wenn ich auch die ganze Fahrt schon kenne, so begeistert mich doch die wundervolle Felsarbeit aufs neue. Und schon sind wir in der Scharte vor dem Mittelgipfel angelangt. Da fällt auf meine Freude an der Tur ein frostiger



Kletterei an den Sonnenzögeln.

Schatten. Vor unseren Augen steht der abweisende, von einem tiefen Kamin durchsichtige Pfeiler der den einzigen Weiterweg vermittelt. Und vor meinem Gedächtnis steht in lebendiger Frische der Zwischenfall, der unserer Partie vor zwei Jahren hier fast zum Verhängnis geworden wäre. Werner Spindler und ich sind damals mit den krönenden Riesensplenden des Pfeilers weggeflogen, und nur ein glücklicher Zufall hat uns davor gerettet, von den Blöcken des Bergsturzes in die Tiefe gerissen zu werden. Die hellen Flecken der frischen Abbruchstelle links oberhalb des Kamins lassen das Gesehne in beunruhigender Deutlichkeit wieder in der Erinnerung aufleben.

Ist es da zu verwundern, daß wir den verlockenden Kamin keines Blickes würdigen und links davon in ungleich schwerer Kletterei eine Verschnaidung hochturnen, daß wir den Fels mit einer vorsichtigen Behutsamkeit behandeln, die man sonst nur Menschen von besonders schwierigen Charaktereigenschaften gegenüber angewenden pflegt? Mit tunlichster Beschleunigung verlassen wir über eine überhängende, lössartige Wandstelle, die durch den Bergsturz um einige Meter höher geworden, unseren so wenig anheimelnden Pfeilerkopf und gelangen nach kurzer harmloser Steigerei auf den Gipfel des mittleren und zugleich höchsten der drei Madatschtürme.

Leichte harmlose Rinnen mit großen Graspollstern machen den Aufstieg für längere Zeit zum alpinen Genußbummel, bei dem das Auge ungehemmt von dem Abfluß der umgebenden landschaftlichen Schönheiten trinken kann, bis endlich überhängend hereinragende Plattentafeln den Weiterweg fraglich gestalten. Eine durch einen glücklichen Zufall stehen gebliebene Riesensplatte bildet mit dem eigentlichen Massiv ein von Rissen unterbrochenes Band, das uns ermöglicht, durch dieses Hinterpförtchen in reizvoller Kletterei die große Madatschspitze zu verlassen.

Den Glangpunkt der ganzen Kletterfahrt bildet wohl die Abseilung der westlichen Madatschspitze. Ein die Scharte sperrender scharfer Turm wird in beinverrenkender, hosenstreichender Spreiarbeit überklettert. Dann leiten scharfe, lustige Platten gipfelwärts. Über der Fels ist bei aller Klein-

griffigkeit eisenfest und so außerordentlich gut gestuft, daß jeder Meter Kletterarbeit zu köstlichem Genuß wird.

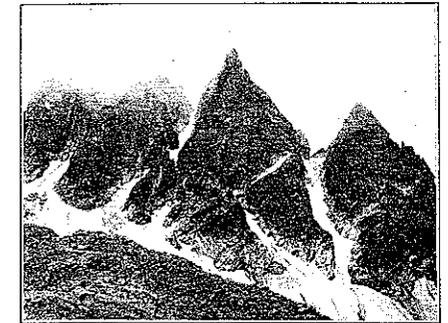
Draußen leitet eine plattenbewehrte Kante nach Westen abwärts in eine doppelteilige Scharte. Noch habe ich von unserer früheren Begehung her ein paar sehr peinliche Kantenstellen in Erinnerung, die sogar Wolftram Spindler so sehr Achtung abnötigten, daß er einen wertvollen Hals opferte. Wir benützen eine ungefähr zehn m nördlich der Gratkante eingeschnittene Flachrinne und kommen ohne Verlust von Mauerhaken und in wesentlich kürzerer Zeit zur Doppelscharte und können befriedigt feststellen, daß die Sonne ihren Höhepunkt noch nicht lange überschritten hat.

Da taucht ein von mir bereits vorsichtig erwogener Plan auf. Wildzerfägt und noch gerade leicht aussehend leitet ein langes, stark an den Teufelsgrat im Wetterstein gemahnendes Gratstück zum weit entfernten Madatschkopf. Von einer Uberschreitung dieses Gratstückes ist nichts bekannt. Die wenigen Partien, die bisher die 3 Madatschspitzen überfährten haben, scheinen von den Eindrücken dieser Fahrt vollumfänglich befriedigt gewesen zu sein, daß sie kein Verlangen mehr nach dieser Fortsetzung getragen haben. So rücken wir mit neuem Kampfesgeist in unbekanntes Felsgebiet, umgehen den die Doppelscharte trennenden kloßigen Turm auf der Nordseite und gewinnen den ersten Grataufschwung in reizvoller Kletterei. Wieder bildet eine Riesensplatte einen schönen Kamin, der den Weiterweg vermittelt, bis die Angangbarkeit der Südflanke wieder auf den schneidigen Grat mit prächtigen Stellen drängt.

Leider habe ich meine Platten bis auf zwei verschossen, leider drängt die Angewissenheit des weiteren Verlaufs der Tur uns, mit der Zeit zu geizen und so gehts unaufhaltsam turmauf — turmaß. An einer Stelle zwingt uns ein unheimlicher plattiger Turm, zu dessen eingehendem Studium uns die Zeit fehlt, zu einem Ausweichen in die furchtbar brüchige Nordflanke. Wie ich auf einsturzbereitem Balkon von lose geschichteten Blöcken stehend, schon den Rückzug antreten will, zeigt sich vor mir ein tiefer Spalt, der durch den ganzen Turm hindurchfährt, sodaß ich mit dem Rucksack in der Hand in den Spalt kriechen und aus qualvoll fürchterlicher Enge wieder auf der anderen Seite des Gratstückes austausche. Erst etwas verdukt, aber dann mit begeistertem Grinsen erscheint kurz darauf mein Gefährte bei mir. Stundenlang gehts schon auf dem Grat dahin, da gelangen wir an eine Stelle, wo der ganze obere Grataufbau auf 100 m Länge in riesigem Bergsturz nach Süden niedergebroschen ist. Noch starren einige Türme und Blöcke wie Stümpfe aufwärts, aber es wäre Wahnsinn, sie zu begehnen, da sie, völlig unterwühlt, nur auf einen leisen Anlaß warten, ihren Vorläufern nachzuströzen. Und so vertauen wir uns noch einmal der Nord-

flanke an, turnen mit äußerster Vorsicht unter absturzbereiten Blöcken durch und erreichen endlich den letzten größeren Grataufschwung, mit dem die Schwierigkeiten zu Ende zu sein scheinen.

Wundervoll ist der Rückblick auf die drei Madatschspitzen, auf das Gratstück, das wir eben als erste überschritten haben. Türme ragen in rücksichtsloser Steilheit auf, die an Kühnheit das an den Madatschspitzen Gesehene weit übertreffen. Noch gilt es einige äußerst brüchige Stellen im Abstieg zu begehnen, und schon schlendern wir bei hereinbrechendem Abend die letzten steilen Grashalden zum begrünten Madatsch-



Madatschspitzen.

kopf hinan und stehen gegen sechs Uhr am Endpunkt unserer langen, so ungemein reichen Kletterfahrt.

In weiten Sähen springen wir kitzrende Gesteinshalden abwärts, laufen über schwellende Matten, und als wir die letzten Hänge zur Hütte schreiten, da verglimmt der überaus schöne Tag voll Sonne und Kletterlust in einen Abend, erfüllt von spätem, goldenen Schimmer und tiefem, eindrucksvollen Frieden der Höhen.

Rasttag am 7. August. Kaum glaublich erscheint mir dieses Zugeständnis meines Gefährten, aber die jede ernstste Unternehmung ausschließende Ungunst des Wetters läßt jede nachträgliche Änderung unmöglich erscheinen, und so pilgern wir heute als alpine Felder des Alltags mit schwerer Bürde den Pfad hinan, den wir gestern aus so lustiger Höhe betrachtet haben, und stehen in den ersten Stunden des Nachmittags vor der hübschen Hütte der Akademischen Sektion S r a z, diesem Vorbild echter Bergsteigerhütten. Wildzerborsteten fluten die Eismassen des Plangeroosferners gegen den Moränenhügel, der die Hütte trägt.

Rechts erschließt sich der immer wieder von Neuen Staunen erregende Blick auf den großartigen Hängegletscher der Wagespize, dessen Durchsteigung mir in früheren Jahren schon zweimal Stunden reinsten Erlebens geschenkt hat. Und würdig dieser großartigen Umgebung ist nicht nur das so überaus heimelige

Hüttchen, würdig ist vor allem auch der im Hüttchen herrschende schöne Bergsteigergeist. Stunden behaglicher Rast, vermengt mit alpinen Gesprächen, die hinsichtlich ihrer Glaubhaftigkeit an den guten Willen der Zuhörer hohe Anforderungen stellen, lassen den Nachmittag schnell vergehen, und am Abend vereinigen sich die Angehörigen der Gilde vom Nibel vor der Hüttentür, um weise Bemerkungen über das Wetter auszutauschen.

Eindrucksvoll ist der Blick auf den Planggetosferner. Dichte Nebelschwaden ziehen über die Eisbrücke, hüllen steile Felsflanken, sähe Eishänge ein, wälzen sich wie Urweltungeheuer gegen uns heran und bringen in die starre Ruhe des in rätselhafter Pracht vor uns ausgebreiteten Gletschers gespenstisch bewegtes Leben. Allmählich senkt sich Dämmerung

## Josef Alois Praxmarer senior †.

Am 1. August 1928 ist in Feuchten im Kaunser-tale ein Mann aus dem Leben geschieden, der uns während einer langen Reihe von Jahren ein aufrichtiger und zuverlässiger Freund gewesen ist und der die Interessen unserer Sektion stets mit Wärme und Eifer wahrgenommen hat.

Josef Alois Praxmarer senior, Wirt „Zum goldenen Hirschen“ und langjähriger Obmann der Kaunser-taler Führerschaft, ist nicht mehr, und keinem von uns wird er je leuchtenden Auges und lachenden Antlitzes auf der Schwelle seines gastlichen Hauses entgegentreten.

Noch Mitte Juli hat er mit unseren Herren Wirth und Weißgerber in verhältnismäßiger Frische über Hüttenangelegenheiten verhandelt, jedoch erwiderte er gegen Ende Juli bei Herrn Wirth's Abreise auf dessen Wiedersehensgruß, daß er wohl zum nächsten Führertag nicht mehr da sein werde. Kurz darauf erlitt er einen Schlaganfall. Herr Weißgerber, der ihn an seinem Krankenlager aufsuchte, fand ihn ohne Sprache, doch dankte er noch für ermutigenden Zuspruch mit kräftigem Handdruck. Wenige Tage später erlag der 78 jährige einem zweiten Schlaganfall. Leider hat uns die Todesnachricht zu spät erreicht, um einem Vertreter der Sektion noch die persönliche Teilnahme an der Bestattung zu ermöglichen, die unter Beteiligung sämtlicher Führer und der Feuch-tener Feuerwehre stattfand.

Praxmarer war ein echter Sohn seiner Heimat, treu und bieder und von einer Anhänglichkeit an unsere Sektion besetzt, die jeden wohlthuend berührte, der je mit ihm in Sektionsangelegenheiten zu tun hatte.

Schon 1875 war Professor Dr. Petersen auf den jungen Praxmarer aufmerksam geworden, den er als gewandten und zuverlässigen Bergsteiger kennen gelernt hatte. Nach dem Rücktritt Alois Ennemosers,

über den Gletscher, die letzten blauen Farbtöne der Klüfte verlöschen, ein Hüttengast nach dem anderen verschwindet in das traumliche Zimmerchen der Hütte, und ruhig, in erhabener Grobhartigkeit wölbt sich der nächtliche Himmel mit sturmgepeitschten Wolken und flimmernden Sternlein über die stille Hochgebirgs-landschaft.

Reich an Eindrücken wird der 8. August, reich wie sein Vorgänger. Frühmorgens stehen wir um drei Uhr vor der Hüttentür und erwärmen uns durch einen Dauerlauf auf das Madatschloch, um mehr laufend als gehend über den Madatschferner abzustiegen, solange bis wir zum Westgrat des massigen Schwabenkopfes über Geröllhalden queren können.

(Fortsetzung folgt.)

der das Gepatschhaus in der ersten Zeit bewirtschaftet hatte, wurde Praxmarer zum Wirtschaftler bestellt und widmete sich dieser Aufgabe, bis 1920 seine Ablösung durch Karl Mark erfolgte, in geradezu vorbildlicher Weise. Als Besitzer des „Goldenen Hirschen“ in Feuchten und Wirtschaftler des Gepatschhauses hat er zum Aufschwung des Touristenverkehrs im Kaunser-tale sehr wesentlich beigetragen und sich selbst zu einer Stellung emporgearbeitet, die ihm gestattete, in seinem Tale maßgebenden Einfluß zu üben.

Daß er schon von Hause aus nicht unbegütert war, kam auch unserer Sektion vielfach zu statten. Können wir doch in der Feuchtschrift zum 25 jährigen Bestehen der Sektion nachlesen, daß Praxmarer seinerzeit die ganze Einrichtung des Gepatschhauses auf seine Kosten beschafft hat, und auch bei späteren Gelegenheiten brauchte sich die Sektionsleitung keine allzu schweren Sorgen zu machen, wenn einmal der Boden der Sektionskassie sichtbar wurde. Handelte es sich um Arbeiten im Sektionsgebiet, so bedurfte es nur einer vertraulichen Zwiesprache des Sektionsvaters Petersen mit Praxmarer, um diesen zu veranlassen, vorläufig alle Auslagen zu tragen. Sein Vertrauen, daß die Frankfurter „es mit der Zeit schon schaffen“ würden, war felsenfest, und die Zeit hat in seinem Leben niemals eine erhebliche Rolle gespielt.

Auch die Ausrüstung der Rauekopfhütte war bis zum Umbau im Jahre 1912/13 Praxmarers Eigentum, und das „Waldhaus“ im Gepatsch, das heute unser Sektionszimmer birgt, erstellte er für seine Rechnung, als die Räume des alten Gepatschhauses dem Zupfuch nicht mehr genigten.

Daß unter diesen Verhältnissen der Hauptanteil an den Hütteninnahmen Praxmarer zustießen mußte, war selbstverständlich. Die Sektionsleitung konnte erst 1912 die Mittel aufbringen, diesen Zustand zu ändern.

Alles, was mit Praxmarers gelegentlicher Hilfe geschaffen werden konnte, hat das Ansehen der Sektion gehoben und gefördert.

Als gelehrter Bauhvreimer konnte Praxmarer den ersten Umbau des Gepatschhauses, sowie den Bau der Rauekopfhütte, Weißflugel- und Verpeilshütte nach vorgezeichneten Plänen leiten und für die Instandhaltung Erforderliches besorgen; seine innige Ver-

trautheit mit den Verhältnissen seiner engeren und weiteren Heimat war uns jederzeit von größtem Nutzen.

Die Sektion Frankfurt am Main wird seinem Wirken jederzeit ein dankbares Andenken bewahren, wie auch alle diejenigen unter uns, die im Laufe vieler Jahre Gelegenheit fanden, mit Josef Alois Praxmarer zu verkehren, sich stets gerne des braven Mannes erinnern werden. August Sachse.

## Sanitätsrat Dr. Heinrich Weber †.

Unsere Sektion hat wiederum einen schweren Verlust zu beklagen. Als Opfer der Berge, die er, ein begeisterter Hochtourist, seit Ende der 90er Jahre regelmäßig aufsuchte, ist Sanitätsrat Dr. Heinrich Weber am 30. August in den Hohen Tauern tödlich verunglückt. Die Berichte über die Katastrophe lassen sich noch nicht ganz klar übersehen, da ja die einzige unmittelbare Zeugin des Vorfalls, Fräulein Fay aus Frankfurt, schweren Verletzungen erlitten hat und noch kaum in der Lage war, sich an alle Einzelheiten genau zu erinnern. Der dritte Teilnehmer der Fahrt, Bergführer Burgsteiner aus Ferleiten, ist selbst ein Opfer seines Berufs geworden.

Sanitätsrat Dr. Weber hatte schon mehrere Wochen im Gebirge verweilt und eine Reihe von Hochtouren glücklich ausgeführt. Er galt als ein vorsichtiger, verantwortungsbewusster Bergsteiger und war auch zu der Tour, die ihm und seinem Führer den Tod bringen sollte, durchaus sachgemäß ausgerüstet. Die drei Berggefährten stiegen am Morgen des 30. August gegen acht Uhr von der Oberwalder Hütte zum Riffeltor auf und hatten die Absicht von dort nach dem Moserboden herunterzusteigen. Dabei müssen sie irgendetwie die Richtung verloren haben, und als der Bergführer gegen elf Uhr aufforderte, umzukehren und einen anderen Weg einzuschlagen, glitt Dr. Weber über einen schrägen Eishang in eine Gletscherspalte hinab und riß Fräulein Fay sowie Burgsteiner mit sich. Dem Führer gelang es nach einiger Zeit, sich aus der Spalte hochzuarbeiten, aber dann versagten ihm die Kräfte, und

er brach zusammen. Eine kleine Gruppe reichsdeutscher Touristen, die bald darauf an der Unglücksstelle vorbeikam, holte auch Dr. Weber und Fräulein Fay aus der Gletscherspalte hervor. Einer von den Rettern blieb bei den Verunglückten zurück, während die anderen nach der Oberwalder Hütte eilten, um die nötigen Transportmittel herbeizuschaffen. Gegen drei Uhr Nachmittag kamen die Hilfsmannschaften mit Tragbahre und Rettungsschlitzen zurück, legten den Führer auf den Schlitzen, Fräulein Fay auf die Bahre. Dr. Weber selbst war zuerst noch imstande, zu gehen, brach dann aber ebenfalls zusammen und mußte zu dem Führer auf den Schlitzen gelegt werden. Der Abtransport wurde durch Schneestöße außerordentlich erschwert, und gegen fünf Uhr sah sich die Kolonne außerstande, allein weiterzukommen. Aus der Tafsache, daß Fräulein Fay von den beiden anderen abseits gelegt wurde, darf man wohl schließen, daß Dr. Weber und sein Bergführer um diese Zeit bereits verschieden waren, so daß ihnen die Qual eines langsamen Todes erspart geblieben ist. Wahrscheinlich haben beide beim Absturz in die Gletscherspalte schwere innere Verletzungen erlitten, die sich nach wenigen Stunden, schon tödlich auswirkten. Die Rettungsmannschaften selbst holten Verstärkung aus der Hoffmannshütte herbei und brachten Fräulein Fay, sowie die beiden Toten um die Mitternachtszeit nach der Oberwalderhütte.

Die Leiche von Sanitätsrat Dr. Weber wurde von Heiligenblut aus nach Frankfurt überführt, wo am 8. September die Feuerbestattung stattfand.

## Für die Sommer- u. Reisezeit meine

Haferschuhe, Turenstiefel, Bergstiefel mit Nagelung,  
Steigeisen, Eispickel, Seiler, Kletterschuhe, Rucksäcke,  
Hemden, Hosen und Anzüge, Regen-Mäntel,  
Loden-Mäntel, echte Lederhosen

**Sporthaus Bauer** Neue Mainzerstraße 25

Was Pfarrer Erich Mayer und Sanitätsrat Dr. Hainebach an der Bahre des Toten sagten, das war wohl Allen; die zugegen waren, aus der Seele gesprochen. Sanitätsrat Dr. Heinrich Weber, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, stellte in der Tat ein Vorbild für den sozialen Typus des Arztes dar; er war stets für seine Patienten zu haben, scheute keine Mühe und Unannehmlichkeit und stand den vielen, die seine ärztliche Kunst beanspruchten, auch als Freund und Berater zur Seite. Justizrat Dr. Labe s, führte als Sprecher des Frankfurter Offizier-Vereins aus, wie stark man bei Dr. Weber seine Kameradschaftlichkeit empfunden habe. Hinzugefügt darf werden, daß der Verstorbene auch in den schweren Kriegszeiten unverdrossen und rastlos sein Bestes tat, um kranken und verwundeten Soldaten Heilung zu bringen.

Sanitätsrat Dr. Weber suchte von seinem schweren, von ihm mit Hingabe ausgeübten Beruf Erholung in den Künsten, und alljährlich zog es ihn mit Macht in das Hochgebirge. Unserer Sektion, die an seiner Bahre einen Kranz niederlegen ließ, war er seit etwa dreißig Jahre treu verbunden, so daß auch wir den Tod des trefflichen Mannes aufrichtig beklagen.

G. Sch.

## Einweihung des Erweiterungsbaues des Hohenzollernhauses.

Auf Einladung unserer Gebietsnachbarin, der Sektion Hohenzollern in Berlin, beteiligte sich unser erster Schiffsführer Curt Weisgerber mit seiner Gattin an der Weihe und Eröffnung des Vergrößerungsbaues des Hohenzollernhauses am Fuß des Glockturm am 27. und 28. Juli dieses Jahres. In Pfunds, das Festschmuck angelegt hatte, versammelte sich eine stattliche Anzahl von „Hohenzollern“ mit ihren Damen, Vertreter der Behörden und Gäste aus befreundeten Sektionen; zu Beginn der Dunkelheit zog ganz Pfunds, voran die Musikkapelle in ihrer malerischen oberinntaler Tracht, in buntem Fackelzug vor die „Post“, und ein frisches Mädel begrüßte den Vorsitzenden und seine Gattin in wohlgelesenen Versen. Musikstücke wechselten mit Ansprachen und Vorträgen, und schnell steigerte sich die festliche Stimmung. Ein flotter Tanz beschloß die wohlgelungene Vorfeier in früher Morgenstunde.

Trotzdem war an dem andern Tage früh auf den Beinen, und in bunten Gruppen wanderte man die vier Stunden in der Frische des Morgens das waldreiche Raufschkeitel hinauf zur Hütte. Kalt zogen Nebelschwaden vom Glockturm herab, als wollten sie Einspruch erheben gegen die festesfrohen Eindringlinge, deren Juchzer das Tal erfüllten; ein Sprühregen setzte ein und bald verdichtete er sich zu Regenschauern, wie sie seit Wochen nicht mehr vorgekommen waren. Das hinderte aber nicht, daß die feierliche Messe vor dem Hause durch Dekan Lorenz aus Prug, den

geplanten Verlauf nahm. Ein geistlicher Herr aus Ingaen, ein Pfundser Kind, hielt die Festrede, heftiger strömte das Naß, aber allem Wetter zum Troste stiegen die Reden: der erste Vorsitzende der Sektion Hohenzollern, Mathern, brachte seine Freude über das trotz mancher Schwierigkeiten gelungene Werk zum Ausdruck; es sprachen die Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, des Haupt-Ausschusses, der befreundeten Sektionen und einige „Hohenzollern“. Jetzt erst erfolgte die Weihe des Baus, und der Zutritt wurde freigegeben. Schnell füllten sich die schützenden Räume mit der ziemlich verfrorenen Festgemeinde. Der neue Wirtschaftler hatte alle Hände voll zu tun, um mit Speise und Trank die ersehnte Erwärmung zu bringen, und fast zu reichlich floß als Gegengewicht gegen die kalte Duschke das alkoholisches Naß der gaffreien Sektion, sodaß in kurzer Zeit lebhafteste Fröhlichkeit das Haus erfüllte.

Das von nun an bewirtschaftete Hohenzollernhaus (2329 m) hat neben schönen Wirtschaftsräumen einige Zimmer mit Betten erhalten und ein mit besten Sprungrahmen ausgestattetes geräumiges Matratzenlager. Möge dem Hause, dem Stützpunkt schöner Gipfelfuturen aller Schwierigkeitsgrade und hochalpiner Abergänge über den Glockturm nach dem Gepatsch, (vergl. Nachr.-Bl. Nr. 13 — Dez. 1927 und Nr. 2 — Febr. 1928) der Besuch vieler Bergsteiger beschieden sein, den seine ausrichterreiche Lage und seine vorbildliche Einrichtung verdienen.

C. W.

## Wander-Kleidung

Loden-Anzüge / Windjacken / Münchener Lodenmäntel / Garantiert wasserdichte Rucksäcke / Wandertiefel / Hüte / Sportstrümpfe

Moritz Wagner, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 21



Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Sünfte Veröffentlichung.)

Dr. Felix Roth schilld, Klottenbergstr. 16 RM 5.—  
Spenden von Touristen auf Rauhekopfhütte, Gepatschhaus u. Tachschhaus . . . . . „ 57.—

Herzlichen Dank!

### Aus dem Sektionsleben.

Während der Haupturlaubsmonate Juli und August wurde keine Ausschusssitzung abgehalten.

In der ersten Sitzung nach den Ferien am 12. Sept. nahm der fast vollzählig versammelte Ausschuss den ausführlichen Bericht des Hüttenwarts Dr. Seng entgegen. Im großen und ganzen haben unsere Häuser mit Ausnahme des Tachschhauses den Winter gut überstanden. Aber auch das Tachschhaus ist, wie im letzten „Nachrichtenblatt“ schon mitgeteilt wurde, wieder unter Dach. Zur Bedachung wurden Lärchenschindeln genommen, die sich nicht nur sehr gut in das Landschaftsbild einfügen, sondern auch, wie wir zuversichtlich hoffen, den Winterstürmen gegenüber besser standhalten, als die beiden Blechdächer.

Der diesjährige Sommerbesuch auf unseren Hütten war sehr gut. Mit besonderer Freude konnten wir feststellen, daß eine Anzahl Sektionsmitglieder ihre Ferien benutzte, um unser Gebiet und unsere Hütten kennen zu lernen, und sich über unseren schönen Besitz in den Ostalpen zu freuen. Wir hoffen, daß diese Mitglieder in den nächsten Jahren wieder im Gepatsch Einkehr halten und auch zu Hause im Kreise ihrer Freunde und Bekannten für den Besuch des Gebietes werben. Das Gepatschhaus soll nun nach langen Verhandlungen mit den Behörden in Wien und Innsbruck die im Kriege zerstörte Fernsprecherbindung mit Prug und Landeck wieder erhalten. Es besteht die Aussicht, daß die Anlage bis zum nächsten Sommer betriebsfähig ist. Wir freuen uns über diese Einrichtung, weil sie ganz besonders bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen außerordentlich wichtig ist.

Neben einigen Posteingängen fand noch eine längere Aussprache über das „Nachrichtenblatt“ statt. Wir fordern unsere Mitglieder hierdurch erneut auf, an dem Ausbau des Blattes mitzuarbeiten. Nicht allein Aufsätze, sondern auch sonstige Anregungen sind willkommen. (Aus der bisherigen Erfahrung hat sich gezeigt, daß Inserate im „Nachrichtenblatt“ sehr beachtet werden. Ein Ausbau auch nach dieser Richtung hin würde unseren Bestrebungen ebenfalls zweckdienlich sein. D. Schr.)

Der stellvertretende Vorsitzende gedachte noch in ehrenden Worten unseres Ehrenbergführerobmanns Alois Josef Praxmayer, der am 4. August in Feuchten gestorben ist, und unseres langjährigen Mitgliedes Sanitätsrates Dr. Weber, Frankfurt a. M., der im August auf so tragische Weise in den Bergen tödlich verunglückte.

W. Sch.

### Fahrtenberichte.

Wir legen der heutigen Nummer die Formulare für Fahrtenberichte bei und bitten unsere Mitglieder dringend, uns die Bogen ausgefüllt bald nach der Geschäftsstelle einzusenden, damit wir die Jahresstatistik anfertigen können. Zur Erlangung eines möglichst genauen Bildes ist es notwendig, daß auch diejenigen Mitglieder, die nicht die Gelegenheit hatten, ihren Urlaub in den Bergen zu verbringen, den Bogen mit entsprechendem Vermerk ebenfalls einreichen.

### Winterfest 1929.

Am Samstag, den 5. Januar, wird unser Winterfest im Gesellschaftshaus des Joo abgehalten.

Der durchschlagende Erfolg unseres letzten Winterfestes ist uns ein Beweis dafür, daß unsere gefelligen

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIÉRISCHE GASSE 14

Veranstaltungen nunmehr in Frankfurt eine führende Rolle spielen.

Unser Bemühen muß es sein, den nunmehr erreichten Höhepunkt nicht nur beizubehalten, sondern das Fest immer weiter auf dem eingeschlagenen Weg auszubauen.

Aus diesem Grunde richten wir an alle Mitglieder, die sich dazu berufen fühlen, die Bitte, die Festleitung (Redakteur Fritz Peters, Oberlindau 65) tatkräftig zu unterstützen.

Die erste Sitzung des Festausschusses findet am Montag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Thomasbräu (Malepartus) statt. Wir bitten unsere Mitglieder, die mitzuhelfen bereit sind, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Auch bitten wir um Meldung von solchen Damen und Herren, die das Schuhplatteln lernen wollen.

Anregungen aller Art, Wünsche über den Ausbau des Festes usw., sind der Festleitung jederzeit willkommen.

### Sektion Wanderungen.

Wenn ich heute unseren Sektionwanderungen einige Worte widme, so liegt dazu leider kein freudiger Anlaß vor. Das gerade Gegenteil ist der Fall, denn der Wanderauschuß steht vor der Frage, ob unter den jetzt bestehenden Verhältnissen es nicht besser sei, die Wanderungen ganz einzustellen. Dies wäre allerdings für das Sektionleben sehr bedauerlich, weil doch letzten Endes die Wanderungen nicht allein eine körperliche und geistige Erholung sein, sondern auch die Mitglieder gegenseitig näher bringen sollen. Was bringt doch gerade der Austausch von Erfahrungen, die der Einzelne auf seiner Urlaubsreise gemacht hat, für wertvolle Winke, und welches schöne Fleckchen Erde wird man auf seiner nächsten Reise aufsuchen, nur weil man Näheres von einem Sektionmitglied darüber erfahren hat! Ich selbst verdanke schon viele schöne Tage nur einer solchen Unterhaltung.

Es ist sehr zu bedauern, daß der weitaus größte Teil unserer Mitglieder kein Interesse an dem Sektionleben zeigt. Es wird gewiß nicht verlangt, daß die Mitglieder an allen Wanderungen teilnehmen, aber soviel Verbundenheit mit der Sektion sollte doch vorhanden sein, daß man wenigstens zwei oder drei Tage im Jahr dem Alpenverein widmet

und an den Wanderungen teilnimmt. „Man hört“: die Touren sind zu kurz, fünf bis sechs Stunden ist keine Alpenvereinswanderung; auf der anderen Seite: die Touren sind zu lang, wir laufen keine acht Stunden, wir wollen uns erholen. Wir haben größere und kleinere Wanderungen zur Wahl gestellt, aber die Beteiligung war bei beiden gleich schlecht — zehn bis fünfzehn Personen bei 1800 Mitgliedern.

Aber nicht allein die Beteiligung ist sehr gering, sondern es finden sich auch wenig Leute, die eine Tour führen wollen. Der größte Teil unserer Mitglieder bleibt doch am Sonntag nicht zu Haus, sondern sucht die umliegenden Gebirge auf. Warum findet sich nicht der eine oder andere und schlägt eine schöne, von ihm ausgeführte Wanderung als Alpenvereinswanderung unter seiner Führung vor? Damit wäre schon viel gewonnen, zumal der Betreffende sicher seine Freunde und Bekannte für die Beteiligung gewinnen könnte. Nur wenn alle mithelfen, ist es möglich, die Sektionwanderungen neu zu beleben und beizubehalten.

Der Wanderauschuß bittet deshalb im Interesse der guten Sache alle Mitglieder, ihn mit Vorschlägen zu unterstützen und in Freundes- bzw. Mitgliederkreisen für die Beteiligung an den Wanderungen zu werben. W. Schneider.

### Achtung! Lichtbilder!

Wir beabsichtigen, in das Programm unserer Veranstaltungen auch Lichtbilder-Abende aufzunehmen, wie sie auch in anderen Sektionen großen Anklang gefunden haben. Der erste dieser Abende soll unserem Sektionsgebiet in der Hauptsache gewidmet sein. Wir bitten diejenigen unserer Mitglieder, die gute Laternbilder haben und diese uns für einen Lichtbilderabend zur Verfügung stellen wollen, sich bei uns zu melden, damit wir mit ihnen alles Nähere verabreden können.

### Empfehlenswerte

#### Hotels, Gasthäuser, Pensionen!

In der Reisezeit wird auf unserer Geschäftsstelle häufig um Angabe von Adressen von empfehlenswerten Hotels, Gasthäusern, Pensionen usw. gebeten. Nicht immer können wir den vielfachen Wünschen entsprechen. Wir wenden uns daher an unsere Mitglieder mit der Bitte, uns bei der Aufstellung eines möglichst umfassenden Verzeichnisses empfeh-

### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr

Montag, den 22. Oktober 1928: Dr. E. Gretschmann, Gießen: „Was ich in den Tauern erlebte“.

Montag, den 5. November 1928: Rudolf Dienst, München: „Esterfestigungen in Bolivien“.

Montag, den 19. November 1928: Victor de Beaclair, Freiburg: „Hochturen in der Jungfrauengruppe und die Überstiege des Berner Oberlandes im Freiballon“.

Montag, den 3. Dezember 1928: Voraussichtlich Lichtbilderabend.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock).

### Wanderfolge.

Sonntag, den 23. September 1928: Sternwanderung nach Heppenheim an der Bergstraße. (Aus chronologischen Gründen nachträglich veröffentlicht. D. Schr.)

Sonntag, den 7. Oktober 1928: Abfahrt Hauptbahnhof 6<sup>10</sup> Uhr nach Weinheim (7<sup>20</sup> Uhr) Sonntagskarte nach Weinheim (III. [Holzklasse] RM 3.50). Über Geiersburg-Oberfloedenbach-Schriesheim Hof-Weißer Stein-Helligenberg-Heidelberg. Gehzeit sechs Stunden. In Heidelberg genügend Zeit für Schloßbesichtigung usw. Gemeinsames Abendessen im Pfälzer Hof. Rückfahrt 21<sup>00</sup> Uhr. Führer: Schneider und Weisgerber.

Sonntag, den 21. Oktober 1928: Treffpunkt 9 Uhr Endstation der Straßenbahn Heddernheim. Besichtigung der neuen Siedlung „Römerstadt“. Führer: Grünig. Darauf Frühstück Gasthaus Hebe, Praunheim.

Sonntag, den 4. November 1928: Abfahrt 7<sup>10</sup> Uhr Hauptbahnhof nach Hausen. Ankunft 8<sup>50</sup> Uhr. Wanderung: Landstein-Finsterthal-Treiberg-Pferdskopf-Schmitten. (Mittagspause) Sandplaten-Hohemark. Rückfahrt mit der elektrischen Straßenbahn. Gehzeit 5½ Stunden. Führer: Dr. Sprock und H. Müller.

Samstag, den 17. November 1928: Treffpunkt 15<sup>40</sup> Honselbrücke-Ostpark-Seebach (Gasthaus „Zum Rad“). Gehzeit zwei Stunden. Führer: Barth und Breither.

Sonntag, den 2. Dezember 1928: Abfahrt 8<sup>12</sup> Uhr Hauptbahnhof nach Lorschbach (Sonntagsfahrkarte Lorschbach) Ankunft 8<sup>48</sup> Uhr. Gimbacher Hof-Eppenhain-Rosert-Eppstein. Gehzeit fünf Stunden. Führer: Karl Bauer und Rheinberger.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober 1928: Treffpunkt Samstag, den 6. um 16<sup>15</sup> Uhr Hbf. (Beisakten). Fahrt nach Hartmannshain und Wanderung nach dem Jugendheim auf der Herchenhainer Höhe (Übernachten). Sonntag: Wanderung über den Hohewaldkopf-Hofmannsfeld nach Eisenbach. Rückkunft gegen 22<sup>30</sup> Uhr Hbf. Eßgeschirr und Trinkbecher mitbringen! Rückfahrverpflegung. Führer: Fritz und Heini Bechtoldt. Bei Anmeldung, die unbedingt bis spätestens 5. Oktober zu erfolgen hat, ist der voraussichtliche Preis für die Bahnfahrt von RM 3.50 zu entrichten.

**Kommte Weinpu nise  
Tisilungne's Roffen!**

lenswerter Gasthäuser usw. zu unterstützen. In Frage kommt das gesamte Gebiet der Alpen und Voralpen. Wir bitten, uns solche Gasthäuser namhaft zu machen, in denen man gut aufgehoben war, möglichst unter Angabe des gezahlten Zimmerpreises, des Preises für Frühstück, und von sonstigem Wissenswerten.

Ebenso bitten wir auch um Namhaftmachung solcher Gasthäuser, in denen man schon einmal schlechte Erfahrungen in irgend einer Richtung gemacht hat, damit wir in unserem Verzeichnis insoweit eine Warnung für die Zukunft vermerken können.

Je reger die Mitarbeit unserer Mitglieder an diesem Gasthaus-Verzeichnis ist, umso bessere Dienste wird es unseren Mitgliedern künftig leisten können. Es wird nach Zusammenstellung jederzeit während der Geschäftsstunden auf unserer Geschäftsstelle von unseren Mitgliedern eingesehen werden können.

### Für die Vergesslichen!

Verschiedene unserer Mitglieder sind, wie sie uns später erzählten, nicht zu einer Wanderung oder zu einem Vortrag der Sektion erschienen, weil sie trotz Ankündigung im „Nachrichtenblatt“ den genauen Zeitpunkt vergessen hatten. Aus diesem Grund geben wir allen Sektionsangehörigen den bewährten Rat, unsere Veranstaltungen auf dem Abreißkalender zu notieren. Wer es ganz schlau machen will, kann etwa zwei Tage vor dem Termin noch eine kurze Vorankündigung auf den Kalenderzettel schreiben. Wenn das nicht hilft . . . !

### Unfall am Kaiserjoch.

Der schwedische Marineoffizier Fet. Lilow, Stockholm, wurde weit unter dem Kaiserjoch auf der Tintaler Seite erfroren aufgefunden. Unser Hüttenwart, Dr. Seng, und Karl Maix hatten ihn am Tag vorher vor dem Begehen des Kaiserjoches gewarnt, da bei den derzeitigen Wetter- und Schneeverhältnissen der Übergang ohne Begleitung gefährlich sei. Trotz dieser Warnung verließ der Herr erst spät das Gepatschhaus mit der Erklärung, daß er als

Marineoffizier sich nicht nur auf See, sondern auch im Gelände zurecht finden könne. Es trat kurz darauf ein Wettersturz ein, der ihn offenbar am Kaiserjoch in Gestalt eines Schneefurmes erreichte, dem er auch dann zum Opfer fiel.

Es möge dieser Vorfall jeden Bergsteiger warnen, bei unsicheren Wetterverhältnissen auch an sich nicht schwierige Übergänge auf die leichte Schulter zu nehmen.

### Gepatschhaus-Blütenlese.

Unser Gepatschhaus hatte in diesem Sommer dank des Musterwetters einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Es geht daraus aber auch hervor, daß es den Besuchern auf unserer schönen Hütte außerordentlich gut gefällt, und daß deswegen auch viele Alpinisten, die unserer Sektion nicht angehören, immer wieder ihre Schritte dorthin lenken.

Interessant ist die nachstehende kleine Blütenlese aus den Eintragungen in dem Gästebuch auf dem Gepatschhaus. Ein Lindauer Herr schreibt voll des Abschiedschmerzes: „Der Abschied fällt einem tatsächlich sehr schwer. Alles, Alles war gut und schön!“ Ein Magdeburger Stabsarzt stellt das Zeugnis aus: „Die schönste Hütte, die wir bis jetzt gefunden haben!“ Kurz und bündig äußert sich ein Wächener Tourist: „Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung!“ Noch kürzer meint ein Herr aus München, der offenbar auch im Hochgebirge eine gute Küche schätzt: „Verpflegung ganz hervorragend!“ „Lyrische“ Anregung bekam ein Landgerichtsrat aus Köslin; von ihm stammen die klassischen Verse:

„Die behaglichste Hütte ist die vom Gepatsch,  
Wer anders sagt, bitte, der redet Quatsch!“

Und ein Frankfurter Zeitgenosse ist schließlich so zufriedengestellt, daß er sogar eine Zeitlang von seiner Vaterstadt fernbleiben könnte, wenn nur das Eine nicht wäre, was ihm zur Gepatschhaus-Seligkeit noch fehlte, das Frankfurter Nationalgetränk. Er schreibt nur: „Wann wird endlich der Appeltwiwi eingeführt?“

Unsere Mitglieder, die unser Sektionsgebiet noch nicht kennen, ersehen daraus, wie schön es auf dem Gepatschhaus sein muß. Hoffentlich lassen sie sich durch die begeistertsten Anerkennungen der Nichtfrankfurter Touristen dazu bestimmen, ihr Verkömmiss bei nächster Gelegenheit gutzumachen.

### Vom alpinen Büchermarkt.

Der neu bearbeitete „Ratgeber für Alpenwanderer“ ist erschienen und zum Preise von RM 2.10 auf der Geschäftsstelle erhältlich.

### Kleine Nachrichten.

Dr. Fehr v. Reichenstein, Berlin-Zehlendorf-Mitte, Hohenzollernstr. 1, löst seine Sammlung alpinere Zeigmäße erster Meister auf. Die Sammlung

enthält ein Gemälde von Professor Hans Heider, München, „Beim Talschachhaus (Pitztal)“, das Bild zeigt Gewitterstimmung an der Wildspitze. Statt des Wertes von RM 2700 will es der Besitzer für den dritten Teil abgeben. Interessenten wollen sich direkt mit dem Besitzer in Verbindung setzen.

## Das abgehobene Dach des Talschachhauses.

Aus den beiden Bildern (Aufnahme unseres zweiten Vorsitzenden Patentanwalt M. M. Wirth) ist eindrucksvoll zu ersehen, mit welcher Gewalt der

Der Deutsche Schieferverband hat auf seiner September-Tagung im Riesengebirge unseren zweiten Vorsitzenden, Patentanwalt M. M. Wirth, in Anerkennung seiner Verdienste als früherer Vorsitzender und Mitarbeiter am Aufbau des Gesamtverbandes zum Ehrenmitglied ernannt.

hintereinander, 1927 und 1928, hat eine Windhose das teure, verkupferte Zinkdach weggerissen. Das letzte Mal wurden sogar die Dachbalken mit-



Sturm unser Talschachhaus im letzten Frühjahr heimge sucht hat. Das Dach liegt zertrümmert etwa 60 m vom Haus entfernt zu beiden Seiten. Zweimal



genommen. — Das neue Dach ist inzwischen auf Kosten des Gesamtvereins aus schönen Lärchen- schindeln wieder hergestellt worden.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

### Herbstwanderung in den Bayerischen und Böhmer Wald.

Abfahrt Frankfurt am 30. September 1928 (B. P. Zug 7<sup>48</sup> Uhr) Ankunft Cham 19 Uhr. Die Wanderung verläuft in sechs Markstagen die schönsten Punkte des Bayerischen Waldes und geht von Köhling über den Wilden Reiterberg, Großen Arber, Bayerisch Eisenstein, Großen Falkenstein, Zwiesel, Frauenau, Rachel, Rachelsee, Mauth, Annataler Mühle, Bischofsreut, Frauenberg, Dreißelberg, Stifter Denkmal, Blöckensteinsee, Neu Reichenau nach Passau. Tagesmärsche sechs bis sieben Stunden. An der Wanderung können nur die männlichen Mitglieder der Jugendgruppe teilnehmen, da die Jugendherbergen zum Teil keine gemischten Gruppen aufnehmen. Die Führung übernimmt Peter Urend. Besprechung der Einzelheiten erfolgt auf der Geschäftsstelle.

### Zwei Tage im Speßart.

Gegen sechs Uhr abends brachte der B. P. Zug am Samstag, den 25. August unsere kleine Schar nach Gemünden, und nach einem viertelstündigen Marsche landeten wir in der dortigen Jugendherberge.

Der überaus freundliche Empfang durch den Herbergsvater, sowie die Sauberkeit und die schöne Lage der Herberge machten uns das Bleiben zum Genuß. Ein Spaziergang auf die Ruine Scheerenberg beschloß den ersten Teil der Wanderungen. Frühzeitig wurde am Sonntag Morgen zum Aufbruch geblasen, und bereits um 7<sup>15</sup> Uhr ließen wir uns durch fast faustdicken Nebel über den Main rudern. Nach drei-

Rühmlich bekannt und alibewährt:

Stoffe  
**Loden-Kleidung**  
Hüte

SPORTH AUS  
**J. HETZEL NACHF.**  
Frankfurt a. M. (Inh. Carl Furck) Bleidenstraße 22  
Niederlage der Münchener Lodenfabrik von Joh. Gg. Frey

**GALA PETER**  
Bittere  
**Milch-Schokolade**  
Das Beste für Touristen

viertelstündiger Wanderung steil bergan durchstießen wir den Nebel und hatten nun einen für das Mittelgebirge recht seltsamen Naturgenuss. Einem wogenden Meere gleich, aus dem die einzelnen Berggipfel wie Inseln herausragten, lag der Speßart vor uns. Nach einer Stunde Wanderung unter strahlendem, blauen Himmel erreichten wir die idyllisch gelegene Kloster-ruine Schönraim, wofelbst wir uns eine kurze Rast gönnten. Dann ging es durch herrliche Waldungen

über Halsbach und Kettlersbach nach dem schön gelegenen Kloster „Maria Buchen“ und von hier nach unserem Endziele Lohr. Bevor wir jedoch dieses erreichten, hielten wir auf einer Waldwiese mit großartigem Blick in das Maintal ergiebige Rast. So ging wieder einmal ein schöner Wandertag zur Neige, und als einer der Teilnehmer sagte: „So schön wie heute habe ich fast noch keine Wanderung erlebt!“, fand er allseitige Zustimmung. A.

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Killmayer, Labert, Kaufmann, Schwanthalerstr. 12	empfohlen durch C. Th. Schneider, Gg. Müller
Landmann, Fritz, Dr. jur., Oberregierungsrat a.D., Bad Soden, Königsteinerstr. 52	empfohlen durch M. M. Wirth, B. Lindner
Lesser, Albert, Dr., Rechtsanwalt, Guiolettplatz 43	empfohlen durch Dr. Albrecht, Dr. Wendt
Münch, Walter, Kaufmann, Gr. Rittergasse 9	empfohlen durch C. Th. Schneider, Gg. Müller
Riesenecker, Alfred, Angestellter, Eyknechtstr. 39	empfohlen durch E. Diel, E. Gran
Vogel, Otto Alfred, Kaufmann, Gartenstr. 70	empfohlen durch G. Loch, Dr. L. Fetzsch
Vogel, Anna, Ehefrau,	„ „ „ „ „

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee

## Nordische Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

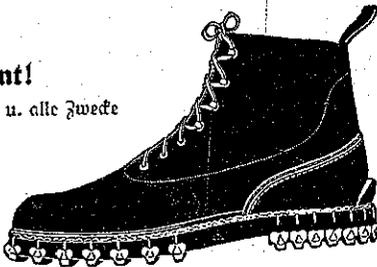
nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**C. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsführer Sr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montags mit Freitags 4-7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Ronto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Felix Peters (Ober-landau 63, Fernsprecher Hanfa 8463). / Anzeigen-Aufnahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanfa 3862, Postfach-Ronto Frankfurt (Main) 436 40 / Postverlag W. Schmidt, Mittelbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, Oktober 1928

Nummer 10

## Turen im Kaunergrat.

Von Lehrer E. Salisto, Obergrainau.

(2. Fortsetzung.)

Ebenmäßig wie selten einer ist der stolze Gipfel des Schwabenkopfes, ebenso schön ist der lange 800 m hohe Westgrat, der gegen das Tal von Verpeil zieht. Prächtiger, leichter Fels, herrliche Ausblicke nach allen Seiten, wundervoll anregende Steigarbeit auf breiter Schneide; das ist der Westgrat. Und oben, wenn der Wanderer von der Schönheit dieses Pfades voll begeistert Wärme ist, ragen steile Wandstufen auf und lassen ihn noch die Freude des Bezwingens voll kosten, bevor er den Gipfel erreicht. Dreieinhalb Stunden nach Verlassen der Kaunergrathütte stehen wir auf dem Gipfel des Schwabenkopfes und sind entzückt von dieser prächtigen Fahrt, die uns so spielend gelungen ist.

Wunderbar liegt die Bergwelt vor uns ausgebreitet. Besonders die mächtige Wagenspitze mit ihrem außerordentlichen Westgrat zieht immer wieder den Blick auf sich, und so verbingen wir eine köstliche Genießerstunde auf diesem herrlichen Gipfel, den ich heute zum dritten mal betreten habe.

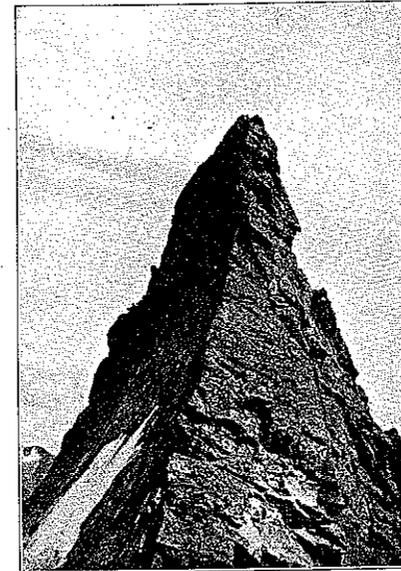
Dann geht es über den gewöhnlichen Weg, der hübsche Türme und reizvolle, leichte Kletterei aufweist, zum Schwabenkopf abwärts. Reich und gewaltig ist der Ausblick nach Süden. Ein Glänzen und Schimmern liegt auf den Eiswegen des Plang-

gerosferners, wie es nur die Lichtfluten eines benachteiligten Sommertages hervorzubringen vermögen. Duster, schwarz und dräuend steht die Felsmauer des wilden Seefogels über dieser lichten Pracht. Und

Alles überragend thront in der Mitte Königin Wildspitze und lockt mit einem Gleitschiff ihrer wunderbaren Schneefelder, daß man ihrer Schönheit verfallen muß. Herber, aber nicht minder bezwingend, ist die Schau nach Norden. Mit dem Ernst ihrer düsternen Felsgestalt, der nur etwas durch das in reinstem Weiß blinkende Schneefeld des Gipfels gemindert wird, grüßt uns die Rofelewand, und daneben steht der breitmassige Grieskogel, während nach Norden mächtige Bergketten wie versteinerte Wellenkämme sich allmählich in blauer, dunstiger Ferne verlieren.

Dann gilt es dem Westgrat der Verpeilspitze. Leicht und harmlos leitet ein kurzes Stück aufwärts, aber schon stehen

wir in einer Kletterei, die den Westgrat des Schwabenkopfes weit übertrefft. Wilde Türme ragen auf. Bald klettern wir steile Rinnen, überhängende Kamine aufwärts, dann queren wir über den zerborstenen Gletschern der Nordflanke senkrechten schwarzen Fels. Tiefe Scharten zwingen zu lustigen Abstiegen von festen Türmen. Weite Strecken schüttert sich der



Kaunergrat-Turm im Ostgrat der Verpeilspitze

Grat zusammen, daß man ganze Seillängen auf handbreiter Grat Schneide überwinden muß. Sengende Mittagshitze hat sich in den düsteren Gestein eingenistet. Endlich sehen wir den letzten Gipfelaufschwung vor uns.

Ein plattiger Nis ist noch zu nehmen, ein leichtes Stück folgt, und schon stehen wir am Steinmann, und wieder erblüht uns eine wundervolle Stunde auf prachtvollem, aussichtsgesegneten Gipfel.



Rückblick vom Madatschkopf gegen Madatschspitzen.

Nun taucht die Frage auf: wollen wir hier den Tag beschließen und gemütlich zur nahen Hütte absteigen oder wollen wir verabredungsgemäß den noch stundenweiten, bisher erst wenige Mal begangenen Grat zur Porteswand in Angriff nehmen? Schon will mich Schwäche befallen bei dem Gedanken an die Mähen, die uns nach allem Vorausgegangenem noch bevorstehen. Aber ein Gedanke läßt mich ungekämmt meinem in Langlaustempo verschwindenden Gefährten folgen. Bei der ersten Begehung unseres Grates im August vor zwei Jahren habe ich einen Turm entdeckt, den ich heute unbedingt noch vor die Kamera bekommen muß, und sollte ich noch acht Stunden zu klettern gezwungen sein.

Nach zwei Stunden harter Arbeit sehe ich ihn wieder vor mir. Und wie versetzt er mich in Entzücken! Ansagbar steil im Aufbau, mit wunderbar geförmten Kanten, mit plattengepanzerten Flanken, gekrönt von allseitig überhangendem Felskopf, übertrifft er an Kühnheit und Adel der Form Alles, was ich bisher gesehen habe. In prachtvoller luftiger Kletterei bestiegen wir ihn über die vordere Kante, führen pflichtgemäß den Übergang zur Porteswand noch aus und schlendern bei hereinbrechender Dunkelheit zur Hütte zurück, die uns nach den reichen Eindrücken dieses Tages mit wohligen Behagen umfängt.

Nach herzlichem Abschied von liebgewordenen Bergfreunden, die wir in freier Höhe gefunden haben,

verlassen wir am 9. August diese Stätte und ziehen weiter übers Madatschjoch, neuen lockenden Gipfeln entgegen.

Und als wir nach schärfstem Abstieg von der Verweilhütte nach Feuchten die lichtschimmernden Wellen des Jaggenbachs wieder erblicken, da begrüßen wir sie mit Freude. Bringen sie uns doch Kunde von den wundervoll leuchtenden Gestalten, die wir in den letzten Tagen so häufig gesehen und von ihrer schimmernden Schönheit, die so sehr im Gegensatz steht zu dem düsteren Ernst unserer bisher bezwungenen Recken.

Bald haben wir Feuchten hinter uns gelassen. Ein schöner Rückblick auf das Tal bietet sich; wohltuend berührt nach dem Aufenthalt in Eiswüsten das erfrischende Grün der die Hänge schmückenden Matten, der reizvoll sanfte Anblick begrünter Vorlandsberge.

Schon sendet uns die weiträumige Gletscherwelt, der wir zustreben, den ersten bezaubernden Willkommengruß. In prachtvollem, makellosen Glanz taucht die Weisseespitze über den Talhängen auf. Sie ist mir keine Unbekannte mehr. Habe ich doch vor zwei Jahren in Begleitung dreier Gefährten

auf ihrem Gipfel damals Abschied von den Gletschern gefeiert, und so soll sie diesmal der erste Schneegipfel sein, den unser Fuß auf unserer gemeinsamen Wanderung betritt.

Rüstigen Schrittes durchmessen wir das lange Tal, das uns heute noch auf das Gepatschhaus bringen soll. Ein reizendes, holzgetäfeltes Kapellchen schält sich aus dem umgebenden Dunkelgrün der Firschenbäume. Ernst und feierlich grüßt von der Höhe die Weisseespitze in das abendliche Bild, mächtig wirkt der Anblick des gewaltigen Gepatschforners, dessen wildzerborstene Zunge bis in die Nähe der Hütte reicht. Wortlos bestaunen wir diese eifrige Pracht, dann treten wir in das so einladende, mustergültige Gepatschhaus der Sektion Frankfurt, wo wirkliche Betten und eine vorzügliche Verpflegung von uns nach Entbehrungen der letzten Tage doppelt wohlthuend empfunden werden.

Nicht eben sehr zeitig brechen wir am Morgen des 11. August auf. Vorerst steigen wir in der Kühle des Morgens rüstig bergan. Verheißungsvoll schimmert die edle Fingergestalt der Weisseespitze in unsere tatenfrohe Morgenstimmung und verspricht, daß der heutige Tag im Zeichen eisumflössener Bergeschönheit stehen werde. Wenn auch Rückfackungstüme unsere erdgebundene Schwere uns manchmal noch drückender empfinden lassen, so können sie nicht hindern, daß wir erstaunlich rasch vorwärtskommen.

**Achtung!** Dieser Zettel gehört in die Brieftasche, bis der Beitrag bezahlt ist!

**Der Jahres-Beitrag ist fällig!**

Auf Grund der Ermächtigung durch die Hauptversammlung erhebt der Ausschuß mit dem Jahresbeitrag RM. 3. — als Sonderbeitrag zur Ansammlung eines Grundstocks für den Neubau der Rauhekopfhütte. Der Jahresbeitrag für 1929 wurde daher wie folgt festgesetzt:

- RM 20. — für Mitglieder A, einschließlich Lieferung der „Zeitschrift“ 1929 frei Haus.
- RM 16. — für Mitglieder A, ohne Lieferung d. „Zeitschrift“ 1929
- RM 9. — für Mitglieder B. (Ehefrauen von Mitgliedern A und Personen im Alter von 18—25 Jahren ohne eigenes Einkommen).
- RM 6.50 für Mitglieder die über 60 Jahre alt sind, und dem Verein ununterbrochen seit 1909 angehören, wenn sie einen entsprechenden Antrag stellen.
- RM 11. — für „Sektion-Mitglieder“, die Mitglied A einer anderen Sektion sind.
- RM 2. — für Mitglieder der Jugendgruppe.

**Einzahlung**

der Beiträge auf der Geschäftsstelle oder auf Postsparkonto Frankfurt (Main) 54815 bis spätestens 31. Januar 1928.

**Quittung**

mit Jahresmarke wird nach erfolgter Zahlung durch die Post zugesandt.

Spenden für die **Weihnachtsgabe an die armen Kinder** in den Tälern unseres Gebiets können auch mit den Vereinsbeiträgen überwiesen werden. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.



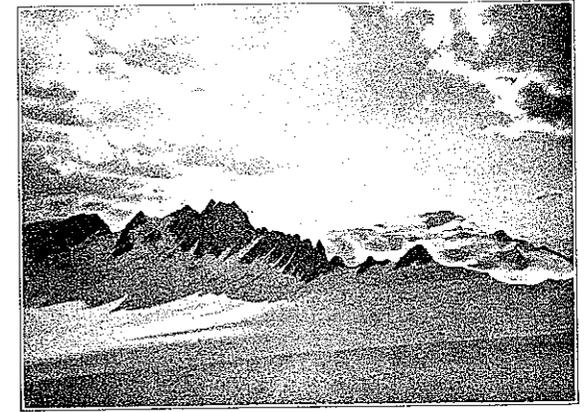
**Leicht wird die Zahlung übersehen:  
Zahlen Sie sogleich!**

Die Weisse Spitze, die wir zum Maß unseres Fortschritts erkoren haben, rückt mit ihrem blendenden Firnrücken immer näher und enthüllt uns die Geheimnisse ihrer spaltenzerklüfteten Nordflanke, die mächtige Gletscherströme talwärts sendet. Immer freier wird der Ausblick von unserem schönen Pfad, und schon stehen wir vor dem Eisungelüm des Gepatschferners, der gequert werden muß. Wildzerklüftet breiten sich vor unsern Füßen eisige Wogen. Bald sind wir inmitten dieser eindrucksvollen Eiswildnis, überspringen klaffende Spalten, ersteigen bisweilen auch einen der kecken Eislürme, wollen wir doch unserer noch jungen Eistechnik etwas auf die Beine helfen.

Hinter der Rauekopfhütte geht's noch steil aufwärts; dann befinden wir uns in dem riesigen Firnbecken des Gepatschferners und streben nach kurzem Anstands-Besuch beim Großen Rauekopf, der für Photographen geradezu der Idealberg ist, der Weisse Spitze zu. Gewaltige Spaltengebiete müssen gequert werden. Tiefe klaffende Eisschrinde hemmen bisweilen den Schritt, lassen das Auge in gähnende Tiefe tauchen, aus denen es in wundervollem Grün schillert. Aber Alles hat der Neuschnee eine weiche, schimmernde Decke gebreitet.

Noch stapfen wir eine Stunde mühsam über weite Schneefelder, kämpfen mit dem Neuschnee der letzten Nacht und stehen dann auf dem geräumigen Firnfeld des Weisse Spitzgipfels. Aber schneidende Kälte verwehrt uns jegliches Bleiben, sodaß wir sofort den Weiterweg antreten, bis wir endlich an einem geschützten Plätzchen mit Hilfe unseres Pbarsackes eine kurze Rast halten können. Dann streben wir über den flachen Firnrücken der Weisse Spitze dem Brandenburgerhaus zu. Prachtvoll ist die Wanderung, denn ständig steht die herrliche Weißkugel mit ihren Trabanten vor uns. Gegen drei Uhr treffen wir endlich auf dem Brandenburgerhaus ein und erhalten gerade noch die letzten Schlafstellen im Führerraum zugewiesen, während alle Nachfolger sich ihr Nachtlager im Gastraum suchen müssen. Und nach dem wir diese wichtigste Angelegenheit noch einer Notlösung zugeführt haben, können wir uns dem Gastraum zuwenden, von dem wir allerhand Genüsse erhoffen, die der schönste Gletschergipfel doch nicht bieten kann. Nach dem Eintritt stehen wir einige Zeit in undurchdringlichem Nebel, aus dem wie farbige Flecke die Gesichter verschiedener Bergsteiger uns in sonnenverbräuntem Rot-Braun entgegenstarrten. Einige liebe alpine Freunde sind darunter.

Einige Zeit später, da verlockend duftende Schüsseln Wiedersehensfreude die begeistertsten Berichte etwas gedämpft haben, erhebt sich mein Freund nach bedeutungsvollem Blick auf die Uhr und läßt zu weiteren alpinen Taten ein. Ist es ja doch erst vier Uhr Nachmittag, und die Hütte umfassen die herrlichsten Dreitausender, die in bequemer Wanderung zu erreichen sind. Und so stürmen wir, aber diesmal in wirklichem Langlauftempo, die prachtvolle Kessel-



Blick vom Fluchttogel gegen Weisse Spitze.

wandspitze, die uns mit ihrer herrlichen Aussicht nicht bereuen läßt, daß wir diesen Abendspaziergang dem Aufenthalt in der kräftig herben Bergluft des Gastzimmers vorgezogen haben.

Weiter geht's in erfreulich tatkräftigem Geschwindigkeit zum 3500 m hohen Fluchttogel, und als wir, auf dieser Warte sitzend, hinaussehen in das Meer ragender Gipfel, von denen uns viele liebe, erinnerungsvertraute Freunde geworden, da näht sich auf leisen Sohlen eine der Feiertunden, die man nicht erzwingen kann durch schwierigste Unternehmungen, sondern die ein Geschenk der Stunde bleiben für alle jene, die Sinn haben für die weitherrliche Schönheit der Berge. Weiches Licht der Abendsonne ergießt sich von links her über die großartige Fjellandschaft, zarte Schatten wechseln mit mildem Schimmer, feingestaltete Berggestalten umgeben in weitem Kreise dieses bezaubernde Bild. Rechts steht, überragt von düstigen Abendwölkchen, die edle, scharfgeschliffene Gestalt der Weißkugel, und darunter hebt sich der dunkle Umriß des Brandenburger Hauses wie ein Riesenblock gegen den lichten Hintergrund ab. Prächtigt ist gleicherweise die Schau gegen Westen. Wie die Riesenmäuler eines vorweltlichen Ungeheuers stehen im Vordergrund düstere Felszacken, deren Schatten weit hereintragen in das vom Abendchein übergoßene Fjellfeld des Vorder-

grundes. Dahinter liegt in schier überweltlichem Glänzen und Schimmern die reine Firngestalt der sanftgeformten Weißseespitze, von deren wunderbaren Schneefeldern der Tag mit einem lehen Leuchten

## Etwas über die alpine Ausrüstung.

Von A. Bolender, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

„Abgedroschen“! werden wohl manche der Sektionsmitglieder beim Lesen der Aberschrift sagen. Sie haben einerseits recht und andererseits doch unrecht. Gar viel wurde schon darüber geschrieben und wohl noch mehr gesprochen. Alpine Fachzeitschriften, deren es eine stattliche Anzahl gibt, brachten dies Thema schon oft. Auch alpine Lehrbücher behandeln den Stoff eingehend. Wenn ich nun trotzdem den Versuch mache, einige Fingerzeige zu geben, so sollen diese nicht für die Wissenden, sondern für diejenigen bestimmt sein, die weder in der alpinen Literatur, noch im praktischen Bergsteigen gewissermaßen zu Haus sind. Es gilt für sie, das „Lehrgeld“, das wohl jeder zahlen muß, auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Ein gutes Rüstzeug braucht jeder Alpinist, wenn er schöne Touren mit Genuß ausführen will. Oberster Grundsatz beim Einkauf sei stets: „Vom Guten nur das Beste“. Sparsamkeit auf Kosten der Qualität rächt sich bald und unter Umständen recht bitter. Der Einkauf soll selbstverständlich in einem Fachgeschäft erfolgen, deren es in Frankfurt einige gibt, die wirklich gute und sachgemäße hochalpine Ausrüstung führen. Stets achte man aber auch darauf, daß man von wirklich sachkundigen Verkäufern bedient wird. Sonst kann es vorkommen, wie es dem Schreiber dieser Zeilen passierte, daß ihm statt des verlangten Spezialartikels wie Eisklein-Steigeisen gewöhnliche sechszackige Eisen aus Sülpmes vorgezeigt wurden. Der Einwand, daß das doch nicht die verlangten

Abkbid nimmt. Es sind dies die letzten Eindrücke eines Tages, der uns keine schwierige Bergfahrt gebracht, aber doch unendlich viel geschenkt hat.

Leisen, glaubte man damit entkräften zu können, daß man sagte, das seien die richtigen, sie würden sehr gerne gekauft.

Nun zur Ausrüstung selbst Einiges für jeden Alpinisten.

Der Anzug soll möglichst aus gutem, glatten Wolstoff bestehen. Die Vorteile der Wolle treten klar zutage. Wolle ist leicht und trocknet rasch. Die Unterwäsche muß eine gewisse Aufnahme-fähigkeit für Schweiß besitzen. Vom Leinen kann man das nicht sagen, außerdem kühlt es ganz empfindlich. Als Kopfbedeckung dürfte sich ein leichter Filzhut, der ein Verpacken im Rucksack vertagt, am besten eignen. Daß ein wollener Kopfschützer zum wahren Wohltäter im Schneesturm werden kann, darf man ohne Weiteres glauben. Eine sogenannte Rucksackweste (eine leichte Wollweste) soll auf keiner Tour fehlen. Die Windsacke lasse man nicht zu Haus, sofern sie wirklich winddicht ist. Sogenannte Wasserdichte ist ein Trugschluß. Fäustlinge und Wollhandschuhe können zu wirklichen Freudenpendern werden. Die Strümpfe seien aus guter Schafwolle hergestellt, ebenso die Sportstutzen, letztere jedoch möglichst unentfält. Ein Paar Schneestreifen oder Wicelgamaschen vervollständigen die Ausrüstung.

Den Bergstiefeln widme man größte Sorgfalt. Sie sind das wichtigste Bekleidungsstück. Mit starker Sohle und guter Randbenagelung sollen sie auf alle Fälle versehen sein. Ob der Schuh aus einem Stück Leder besteht oder wie gewöhnliche Stiefel zugeschnitten ist, das ist minder wichtig. Wenn man aber in Betracht zieht, daß bei dem aus einem Stück Leder zugeschnittenen Stiefel die Nähte nicht aufplatzen können, und daß infolgedessen die Feuchtigkeit nicht so leicht eindringen kann, dann wird die Wahl beim Einkauf nicht schwer fallen. Vom Bergstiefel gilt ganz besonders der eingangs erwähnte Grundsatz: „Vom Guten nur das Beste“.

Was vom Bergstiefel gesagt ist, trifft in gleichem Maße auf Pickel und Steigeisen zu. Es gibt deren viele Sorten und Arten mit Vor- und Nachteilen, je nach Verwendungszweck. Allgemein gebräuchlich, weil verhältnismäßig billig, sind die in Sülpmes hergestellten Fabrikate. Der Schweizer Pickel

soll jedoch diese an Güte und Brauchbarkeit übertreffen. Neuerdings kam der sogenannte „Mademikerpickel“ auf den Markt, der unter Aufsicht und Kontrolle der Akademischen Sektion Wien in mehreren Größen erzeugt wird. Er dürfte ein wirklich brauchbares und vollkommenes Stück darstellen. Die Steigeisen sollen leicht und trotzdem dauerhaft und gut verpaßt sein. Man hüte sich davor, ein Paar schlecht sitzende Eisen zu kaufen, sie können zum Verhängnis werden. Als das Beste, was zur Zeit zu haben ist, können unbeskriften die von Etklein erdennenen Steigeisen angesprochen werden. Allerdings wird beim Gebrauche die Kenntnis einer besonderen Sehtchnik vorausgesetzt. Für Fels und Schutt würde ich sie jedoch nicht empfehlen. Das Seil sei aus gutem italienischen Langhanf in 10 bis 12 mm Stärke hergestellt. Manilahanf ist spröder und zerreißt schneller, allerdings ist es bedeutend leichter im Gewicht und billiger im Preis. Man scheue jedoch weder Gewicht noch Preis und lege sich nur das erstere zu. Die gedrehten Seile ziehe ich den geflochtenen oder gar kunstgewebten vor, da die Zerreißproben ergaben, daß sie am dauerhaftesten sind. Das „Ringeln“ nehme man lieber mit in Kauf bei der Gewißheit, ein wirklich brauchbares Seil zu haben.

Die Schneibrille, aus nicht zu hellen Gläsern bestehend, gehört ebenfalls zu jedem Bergsteiger. Ebenfalls darf die Gletscherfahle nicht vergessen werden. Der Verwendungszweck dürfte wohl jedem bekannt sein. Weitere nützliche und notwendige Begleiter auf Bergfahrten sind eine zusammenklappbare Laterne, Kerzen, Sturmreichhölzer oder Sturmfeuerzeug, Näh- und Verbändzeug. Als beste Taschenapotheke ist die Dr. Desfauverche zu empfehlen. Der Kompaß darf nicht fehlen, und wer ein besonders brauchbares Stück haben will, der schaffe sich die Bezardbusole an. Nützlich, allerdings nicht unbedingt erforderlich sind ein Höhenmesser und ein gutes Fernglas.

Da bekanntlich Ordnung das halbe Leben ausmachen soll, so lasse man sich mehrere Leinwandstücken nähern, die übrigens auch käuflich zu haben sind, und vertraue darin die notwendigen Kleinigkeiten. Es kommt dann sicherlich nicht vor, daß der Kamm mit der Butter Bekanntheit macht. Die Feldflasche, nach Möglichkeit aus Aluminium mit Sitzüberzug hergestellt, ist ein unentbehrlicher Faktor. Auch ein Spirituskocher, für den man immer Verwendung findet, und der mit „Meta“ geheizt werden kann, leistet unter Umständen gute Dienste. Die Orientierung im Gelände spielt namentlich für den führerlosen Bergsteiger eine große Rolle, deshalb lasse man gute Karten nicht zu Hause liegen.

Gut man dann alle die schönen Sachen und noch ungezählte Kleinigkeiten beisammen, die ein

Kulturmenschen braucht, so trachte man danach, sie möglichst kunstgerecht im „Schneerfer“ unterzubringen, der alsdann ganz anständige Dimensionen aufweisen wird. Dieser „anfälligste“ aller Begleiter soll ziemlich geräumig sein, um Alles leicht verpacken zu können. Niemand darf er sich beim Packen „runden“. Ist das der Fall, dann rächt er sich auf eigene Art gar bald. Rucksäcke gibt es in allen möglichen Größen und Sorten. Das Gewebe sei wasserdicht und stark. Zu empfehlen sind die Norweger Modelle mit festem Traggestell, jedoch teuer in der Anschaffung. Tatsache ist es jedenfalls, daß man in diesen Rucksäcken große Lasten bedeutend leichter trägt.

Wer es sich leisten kann, der scheue auch nicht vor der Anschaffung eines Zeltackes zurück, der beim Bivak oder Schlechtwetter zum Lebensretter werden kann, wie zahlreiche Fälle aus der Praxis beweisen. Am gebräuchlichsten dürfte der von Jdardosty sein.

Das ist in der Hauptsache so ziemlich Alles, was jeder Alpinist sein eigen nennen muß.

Der reine Felskletterer hingegen benötigt außerdem noch mancherlei. Wenn er vielleicht auch von der Anschaffung eines besonderen Kletteranzuges absehen mag, so sind ein Paar Kletter-schuhe aus Hanf oder Mandynsohlen ein Erfordernis. Beide Arten von Sohlen haben je nach Gesteinsart Vor- und Nachteile. Für Platten würde ich die Hanfsohlen vorziehen. Keepschnur nebst einigen Mauerknoten und mindestens zwei ovalen Karabinern zählen zum unentbehrlichen Rüstzeug eines jeden Kletterers. Er gehört deshalb noch lange nicht zur sogenannten „Schlosserzunft“. Ein besonderer Kletterrucksack, bei dem sämtliche Taschen innen angebracht sind, wird ebenfalls geschätzt. Markierungspapier führe man in genügender Menge mit, es kann bei eintretendem Schlechtwetter (Nebel) unter Umständen ein unfreiwilliges Bivak verhindern.

Ist der Bergsteiger im Besitz dieses Handwerkszeuges, dieser Waffen gegen die Gefahren der Berge, und hat er sich mit ihrer Handhabung vertraut ge-

**LODEN-MÄNTEL**  
**Loden-Hüte**  
**J. HETZEL NACHF.**  
**Bleidenstraße 22**  
Niederlage der Münchener Lodenfabrik  
von Joh. Gg. Frey

★ **Wir brauchen auch Ihren Tourenbericht,**

weil die Tourenstatistik durch jeden weiteren Bericht an Wert gewinnt, sie wird zeigen, daß auch in der Sektion Frankfurt der Alpinismus eine hervorragende Heimstätte hat.



**Vornehme Polstermöbel**

Matratzen, seidene Lampenschirme

kaufen Sie am besten u. billigsten  
direkt aus der Spezial- Werkstätte

**ADAM SPENGLER**  
POLSTERER u. TAPEZIERERMEISTER

Zeisselstraße 9 · Telefon Zeppelin 528 10

Aufarbeiten aller Polstermöbel und Matratzen  
Referenzen aus Mitgl. Kreisen stehen z. Verfügung

macht, dann kann er ruhig seine Bergfahrt antreten. Er soll aber auch mit seiner Vergeßlichkeit rechnen und sich ein kleines Verzeichnis anlegen, in das er gewissenhaft seine Ausrüstungsgegenstände vermerkt und vor Antritt seiner Ferien genau durchsieht. Die Folge wird sein, daß die alpinen Unfälle die heuer in erschreckendem Umfang auftraten, auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben.

## Was unsere Vorträge brachten.

### Gretschmanns Erlebnisse in den Tauern.

Da kam er an, der alte Freund, stieg frisch und rotbackig aus dem Darmstädter Zug, warf alles Finanzamtliche auf einige Stunden kurzentschlossen hinter sich, stellte sich ans Pult und hub zu erzählen an. Er verriet uns erst ein wenig von seiner im Lauf der Jahre ach so erfreulich gewandelten Auffassung von Bergfahrten und Vortragsarten und führte uns dabei ganz fachte von Bockstein durchs Nassfelder Tal aufs Niedersachsenhaus und die Berge ums Schareck. (Dabei lernten wir auch den alten Gemelch aus Traunstein kennen). Worauf wir den Abstieg über den Weinflaschenkopf mitmachen und erleben durften, daß Rucksäcke — mögen sie auch noch so vorsichtig über eine Steilstufe herabgelassen werden — bisweilen dem Gesetz der Schwere eher gehorchen, als dem Willen ihres Trägers. Wer aber, mit starkem Glauben wie Gretschmann begabt, den Abstieg in der felsenfesten Überzeugung fortsetzt: es könne selbst die Spur der Erdentage eines Bayerländerrucksacks nicht in Anzen untergehen, der findet das verlorene Gut, wenn auch in sporadischer Zerstreuung, so doch heil und brauchbar am Fuße der Berge wieder, und kann den aufgereizten Ausreißer alsdann in der Duisburger Hütte von einem — versteht sich sauberen — Kärtnermadel wieder „zamm“stücken lassen. — So wird dem alpinen Kleinmaler Gretschmann auch das kleinste und tüchtigste Objekt zum Mittelpunkt eines Erlebens, wie man es in solcher Intensität in unserer reproduzierenden Berg-Literatur kaum ein zweites Mal

Mit den vorstehenden Ausführungen habe ich das Thema der Ausrüstung, eigentlich nur gestreift. Wenn sie aber zum Nachdenken anregen und den Erfolg haben, daß sich die „kommenden Bergsteiger“ mit der einschlägigen Literatur vertraut machen, über welche die Sektion in reichem Maß verfügt, dann glaube ich den Zweck, einige Fingerzeige zu geben, erreicht zu haben.

findet. Es gibt sicher keinen alpinen „Amateur“, der sich so wenig an seinen eigenen Worten und so sehr an der Herrlichkeit der Berge, auch der einfachsten, zu begeistern vermag, wie dieser Alpinist, der sein berufliches Geschick dazu verurteilte, 48 Wochen des Jahres „procul montibus“ im Flachland zu verbringen. Nebel und Sturm sind für Gretschmann, wie seine weiteren Wanderungen über Hertenkees und Fraganterscharte auf den Sonnenblitz bewiesen, nicht weniger ergiebige Quellen alpiner Freude, als eine geruhlsame Gipfelkraft in milder Sommerhitze. Und was er uns von der Goldberggruppe so dankenswert erzählte, war ganz geeignet, zum Besuch eines selten begangenen Berglandes voll offener und verborgener Schönheiten anzureizen.

Die Bilder Gretschmanns und seiner Bergfreunde waren die schönsten, die wir in der Sektion bisher von den hohen Tauern zu sehen bekamen. Und ich bitte es unserem Freund durchaus zu glauben, wenn er bei jeder markanter neuen Berggestalt, die in sein alpines Blickfeld tritt, betont, es sei der größte Eindruck seines vergangenen Bergsteigerlebens gewesen. Denn er ist einer der Glücklichen, die in den Bergen ewig, begelstert sein werden. In vergangenen Jahren waren es Stöckner und Disgracia, die ihm das non plus ultra aller Bergsteigerei dünkten. Heuer überstrahlte das Zinalrothorn die Eindrücke vergangener Jahre, und im nächsten Jahr, wenn er — hoffentlich — den berggerprobten Fuß auf den Scheitel der Dent Blanche, des Grand Combin oder der Meije setzen wird, mögen vielleicht diese Berge vom letzten Licht seines Erinnerungs golden überglänzen, als die schönsten vor ihm stehn. Wahrscheinlich unser Gretschmann wird achtzig Jahre alt werden und noch im neunundsiebzigsten einen Berg finden, der der „schönste“ seines Lebens war. Aber bis dahin wird er vielleicht auch erkannt haben, daß seine Vorträge noch besser wirken würden, wenn er sich ein klein wenig kürzer fassen könnte. Zumal bei einer derartigen Temperatur, wie sie bei diesem unserem ersten Wintervortrag im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins herrschte.

Dr. Walter Ding.

## Gepatschhaus-Blütenlese.

Der im letzten „Nachrichtenblatt“ gebrachte Auszug aus den Bemerkungen des Gästebuches des Gepatschhauses veranlaßte ein Mitglied, uns den Brief eines Münchener Herrn zur Verfügung zu stellen, worin es u. A. heißt:

„Insbesondere ist uns auch das Frankfurter Gepatschhaus in angenehmer Erinnerung, das nach einer Reihe weniger gemüthlichen Unterkünfte so vorteilhaft abstricht durch seine tadellose Führung, gediegene Ausstattung, bequeme Einrichtung, wobei trotzdem der Hüttencharakter gewahrt, und die Gemüthlichkeit nicht durch das „Berghotel“ verjagt wird. Der Steiger und Wanderer empfindet das nach einer Reihe mühevoller Tage als eine ersehnte Wohltat. Dafür der Sektion Frankfurt mein und meiner Freunde ganz spezielles Bergeheil!“

Der Einsender fügt hinzu:

„Auch ich kann meinerseits nur betonen, daß mir und meiner Frau, die wir fünf Tage die Herrlichkeiten unseres Gepatschhauses und seiner Umgebung genießen durften, diese Worte aus der Seele gesprochen sind.“

Wenn von unseren Mitgliedern, die das Gepatschhaus noch nicht kennen, reizt eine solche Anerkennung nicht, doch auch einmal unser Gebiet zu besuchen?

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Jahresbeitrag 1929.

Auf Grund der Ermächtigung durch die Hauptversammlung erhebt der Ausschuß mit dem Jahresbeitrag für 1929 einen Sonderbeitrag von drei Reichsmark zur Ansammlung eines Grundstocks für den Neubau der Raupkopfhütte. Der Jahresbeitrag wurde wie folgt festgesetzt:

1. Beitrag für Mitglieder A, einschließlich „Zeitschrift“ 1929 mit neuer großer Karte, voraussichtlich von Karwendel 1:25000, einem unübertrefflichen Kartenwert, RM 20.-  
ohne Lieferung der „Zeitschrift“ RM 16.-
2. Beitrag für Mitglieder B. (Chefrauen von Mitgliedern A und Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren ohne eigenes Einkommen) RM 9.-
3. Beitrag für Mitglieder, die seit 1909 ununterbrochen dem Vereine angehören, über 60 Jahre alt sind, wenn sie einen besonderen Antrag stellen RM 6.50
4. Beitrag für Sektionsmitglieder (Vollmitglieder anderer Sektionen) RM 11.-
5. Beitrag für Mitglieder der Jugendgruppe RM 2.-
6. Aufnahmegebühr für Mitglieder A RM 20.-
7. Aufnahmegebühr für Mitglieder B RM 10.-

Ich bin gewiss, er wird hochbefriedigt sein und neben dem beglückenden Empfinden über die Schönheiten der dortigen Natur ein Gefühl des Stolzes über unseren schönen Besitz mit nach Hause nehmen. Sch.

Eine Dame unserer Sektion stellt uns folgendes, ihr von einem Nischfrankfurter Herrn zugegangenes poetische Urteil über „die Perle des Kaunsertal“ zur Verfügung.

### Zur freundlichen Erinnerung an das Gepatschhaus.

Gepatschhaus, Krone der Alpenhütten,  
Herrlicher Berge schönstes Ayl,  
Beste Bewirtshaus unbestritten,  
Müder Bergsteiger liebtes Ziel.

Prächtig von Frankfurtern aufgerichtet,  
Wohnliche Räume mit sauberem Bett,  
Flotte Bedienung, gerne man flüchtet  
In diese Stätte, so traulich und nett.

Dank der Sektion für die Sorgen und Mühen  
Für diese Perle im Kaunsertal!

„Mög' das Gepatschhaus gedeihen und blühen,  
Sei mir gegrüßt viel tausendmal!

Juli 1928.

R. S.

Chefrauenausweise werden nicht mehr ausgeben.

Die „Zeitschrift“ (Jahrbuch des D. u. W. A. V.) für 1929 mit Karwendelkarte kostet RM 4.-. Die Einzahlung dieses Betrages mit dem Jahresbeitrag gilt als Bestellung. Lieferung erfolgt frei Haus sofort nach Eingang der Bücher. Kein Mitglied sollte veräumen, sich dieses wertvolle Buch für den geringen Preis anzuschaffen.

Die Einzahlung der Beiträge hat auf der Geschäftsstelle oder auf das Postcheckkonto der Sektion Frankfurt (Main) Nr. 54815 bis spätestens 31. Januar 1929 zu erfolgen, da an diesem Tage die Abrechnung mit dem Hauptvereine stattfinden muß. Zahlungsverzug hat unter Umständen den Ausschluß des Mitgliedes nach vorhergegangener Mahnung zur Folge.

Quittung mit Jahreskarte wird nach erfolgter Zahlung durch die Post zugesandt.

Wir bitten unsere Mitglieder, schon jetzt den Jahresbeitrag einzuzahlen, denn es werden in der Regel am Jahresende noch weitere Vereinsbeiträge und dergleichen fällig, die neben den besonderen Ausgaben für Weihnächten nicht als angenehm empfunden werden. Deshalb: Zahlen Sie schon jetzt!

## SKI-BEKLEIDUNG

Meine Neuheiten sind eingegangen und lade ich Sie zu zwangloser Besichtigung ein.

VERLANGEN SIE BITTE KATALOG

**Moritz Wagner**  
KAISERSTRASSE No. 21

Ab 1. Februar ist der Zutritt zu den Vorträgen der Sektion nur den Inhabern der Jahresmarke für 1929 gestattet.

### Aus dem Sektionleben.

In seiner Sitzung am 10. Oktober setzte der Ausschuss die Jahresbeiträge für 1929 fest, wie sie an anderer Stelle des Blattes aufgeführt werden. Die Beiträge enthalten zum ersten Mal den Sonderbeitrag von drei Reichsmark zur Ansammlung eines Grundstocks für den Bau der neuen Rauepshütte, dessen Erhebung die Hauptversammlung der Sektion im Frühjahr beschlossen hatte.

Der Sekreiter erstattete der Versammlung Bericht über die Vorbereitungen zum nächsten Winterfest, das unter dem Stichwort „Rund ums Gepatsch“ wieder in großem Rahmen aufgezogen werden soll, damit es erneut zu dem gesellschaftlichen Ereignis werde, das unsere Mitglieder und Freunde für einige heitere Stunden zusammenführt.

Eine längere Erörterung brachte die Frage der Versicherung der Hütten der Sektion gegen Brandschaden, und auch die in zähem Ringen der Sektion dem Ziel nähergebrachte Wiederherstellung der Fernspreerverbindung von Feuchten zum Gepatschhaus beschäftigte eingehend die Versammlung.

Man beschloß die Ablehnung eines Antrages der Sektion Noris (Nürnberg) auf Abtretung eines Gebietsstückes am Wallfahrtsöschl, da gerade diese Stelle sich für den Bau einer Hütte am wenigsten eignen dürfte.

Weiter wurde eine größere Anzahl von wichtigen Eingängen bearbeitet, die die verschiedensten Gebiete im Vereinsleben betrafen, und erst um 23 Uhr konnte man zu der so beliebten „Nachzählung“ beim Schoppen aufbrechen.

### „Rund ums Gepatsch“.

Die Vorbereitungen zu unserem Winterfest am Samstag, den 5. Januar 1929 im Zoo haben nunmehr begonnen. Die Veranstaltung wird den Namen „Rund ums Gepatsch“ führen, entsprechend wird auch die Ausschmückung des Saales sein.

In den beiden ersten Ausschüßfungen am Montag, den 8. Oktober und Montag, den 29. Oktober 28 haben sich vor allem die altbewährten Kräfte wieder zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt, doch sind noch mehr Mithelfer nötig, um die umfangreichen Arbeiten vorher und am Abend selbst bewältigen zu können und die Arbeitslast nicht auf wenigen Schultern zu belassen. Die Festleitung bittet daher dringend um Meldung von weiteren Damen und Herren, die eventuell nur am Abend selbst auf ein oder mehrere Stunden in den einzelnen Betrieben mithelfen wollen.

Eine besondere Ausgestaltung erfährt diesmal die stets mit großer Freude aufgenommene Schießbude. Wir bitten heute schon alle Sektionsangehörigen, die dazu in der Lage sind, Preise für die Schießbude zu stiften. Die Geschäftsstelle, Große Callusstraße 9 III, (Fernsprecher Taunus 177) wird gern deren Abholung veranlassen.

Das Einstudieren der Schuhplattlerkürze beginnt am Dienstag, den 13. November pünktlich abends 8 Uhr im Zoo. Die Festleitung bittet um weitere Meldung von Damen und Herren und rechnet um so eher damit, als die Abungsabende stets sehr angeregt — gemüßlich verlaufen.

Um dem Fest einen in jeder Weise günstigen Verlauf zu sichern, bitten wir unsere Mitglieder, für die Beteiligung in Freundes- und Bekanntenkreisen schon jetzt zu werben.

### Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen.

Die Sektion Darmstadt hatte an die Südwestdeutschen Sektionen eine Einladung zur Teilnahme an einer Sternwanderung am 23. September nach Heppenheim an der Bergstraße ergehen lassen. Von unserer Sektion trafen sich 23 Personen um 10 Uhr in Auerbach, um gemeinsam über das Fürstentlager-Schloß Schönberg-Zell-Ruine Starckenburg nach Heppenheim zu wandern. Die Stimmung unserer Wandergruppe war ausgezeichnet, besonders nach dem Frühstück in Zell. Dort gab es im Gasthaus „Zur Mühle“ einen guten „Bergsträsser“ und als Spezialität „Käsefuchen“. Kundige behaupten, es sei das Beste, was in dieser Art im ganzen Odenwald geboten würde.

Kurz nach 3 Uhr trafen wir in Heppenheim im Hotel „Halber Mond“ ein, wo wir von einer stattlichen Versammlung begrüßt wurden. Vertreten waren die Sektionen Darmstadt, Frankfurt, Heidelberg, Ludwigshafen, Starckenburg, Weinheim und Worms, zusammen ungefähr zweihundert Personen. Während des gemeinsamen Mittagessens begrüßte sie ein Vertreter der Sektionen Darmstadt und Starckenburg die Teilnehmer, worauf später ein Herr der Sektion Weinheim in launiger Weise antwortete. Nach dem Essen sorgte ein Tänzchen für Kurzweil, und mit einem „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Heppenheim“ traten am Abend die Teilnehmer befriedigt die Heimfahrt an. W. S.

### Fahrtenberichte.

Der heutigen Nummer liegen Fahrtenberichte für diejenigen Mitglieder bei, die im letzten „Nachrichtenblatt“ noch keine bekommen haben. Auch heute bitten wir alle Sektionsangehörige dringend, den

### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physi-kalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr

Montag, den 5. November 1928: Rudolf Dienst, München: „Ersterkregungen in Bolivien“.

Montag, den 19. November 1928: Victor de Beaclair, Freiburg: „Hochturen in der Jungfrauengruppe und die Überfliegung des Berner Oberlandes im Freiballon“.

Montag, den 3. Dezember 1928: Vorausichtlich Lichtbilderabend.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemüßliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock).

### Wanderfolge.

Sonntag, den 4. November 1928: Abfahrt 7<sup>10</sup> Uhr Hauptbahnhof nach Hausen. Ankunft 8<sup>33</sup> Uhr. Wanderung: Landstein = Finsterntal = Treisberg = Pferdskopf = Schmitten. (Mittagspause) Sandpladen = Höhemark. Rückfahrt mit der elektrischen Straßenbahn. Gehzeit 5½ Stunden. Führer: Dr. Sprock und H. Müller.

Samstag, den 17. November 1928: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Honselbrücke = Ostpark-Sekbach (Gasthaus „Zum Rad“). Gehzeit zwei Stunden. Führer: Barth und Breither.

Sonntag, den 2. Dezember 1928: Abfahrt 8<sup>12</sup> Uhr Hauptbahnhof nach Lorbach (Sonntagsfahrkarte Lorbach) Ankunft 8<sup>48</sup> Uhr. Gimbacher Hof = Eppenhain = Rossert = Eppstein. Gehzeit fünf Stunden. Führer: Karl Bauer und Rheinberger.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 18. November 1928: Treffpunkt 8<sup>30</sup> Uhr Endstation Linie 4 (Süd). Wanderung: Grafenbrunn, Hoher Berg, Patershausen, Heusenstamm, Lämmerspiel, Dietesheimer Steinbrücke, Klein-Steinheim. Rückkunft: 19<sup>11</sup> Uhr Hauptbahnhof. Rückfahrtverpflegung. Teilnehmergebühr RM. 0,50. Führer: Herm. Flach.

Sonntag, den 9. Dezember 1928. (Nikolauswanderung): Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof (Breitkafen). Wanderung: Hofheim, Lorbacherkopf, Gimbacher Hof, Hausen, Kaiserstempel, Eppstein. Rückkunft: 19<sup>12</sup> Uhr Hauptbahnhof. Rückfahrtverpflegung. Teilnehmergebühr RM. 1,70, bei Anmeldung zu entrichten, spätestens bis 7. Dezember. Führer: R. Albricht und R. Riemann.

Sonntag, den 20. Januar 1929: Wanderung: Königstein, Suchstanz, Heidebrantal.

## Postkarte genügt - Komme sofort - - -

nämlich ich, der neue humorvolle, belehrende Winter-sport-Katalog 1928/29 vom Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, den jeder Ski- und Wanderfreund gratis erhält, weil er ihn besitzen muß.

Fahrtenbericht bald am 6. Licht an die Geschäftsstelle, Große Gulluststraße 9 III, einzusenden. Wer keine alpine Fahrten ausgeführt hat, möge uns „Fehlannonce“ melden.

### Unsere Herbstwanderung nach Heidelberg.

Strahlende Herbstsonne verschönte den 7. Oktober und machte ihn zu einem herrlichen Wandertag. Wenn uns auch in Weinsheim früh um 7 1/4 Uhr noch dicker Herbstnebel empfing, so traten wir doch frohgemut unsere Wanderung an. Schon nach zwei Stunden in Oberfloedenbach, wo wir Frühstücksrast hielten, hatte die Sonne den Nebel in die Rheinebene verjagt und vergoldete die Odenwaldberge. Ein überaus schöner Herbsttag! Aber Altenbach erreichten wir nach zwei weiteren Wanderstunden den Schriesheimer Hof, wo wir noch eine Mittagsrast einlegten. Trotzdem konnten wir schon um 4 Uhr Heidelberg begrüßen.

In der alten Mäusenstadt wurde es Jedem freigestellt, sich nach seinen eigenen Neigungen zu betätigen. Um 6 Uhr wollten wir uns im „Pfälzer Hof“ zum Abendessen treffen. Bei dieser Vereinbarung hatten wir allerdings die Rechnung ohne die Heidelberger gemacht, denn so unglaublich es klingt, kein Heidelberger kannte den „Pfälzer Hof“. Dabei liegt er in der Hauptstraße, und quer über seiner Hausfront trägt er in großen, goldenen Buchstaben seinen Namen. „Ja, da müssen Sie nach dem „Bollerer“ (so heißt der Besitzer) fragen!“ hieß es in gut badischem Tonfall. Schließlich trafen wir uns doch Alle, wenn auch auf Umwegen über Straßenbahn oder Auto, beim „Bollerer“, und ließen uns das Abendessen und das Schöppchen gut schmecken. Sch.

### Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

#### Tätigkeitsbericht.

Vor Bekanntgabe des Programms für die nächste Zeit wenden wir einen kurzen Blick auf den bisher verstrichenen Teil des Jahres. Erfreulicher Weise läßt sich dabei feststellen, daß die H. Vg. auf gutem Wege ist.

Am 5. April besprach unser Dr. W. Bing ein delikates Thema: „Streifzüge durch zeitgenössische alpine Literatur und Lichtbildkunst“. Einer kurz gefaßten Einführung in die alpine Literatur älteren und neueren Datums (das ist nicht wenig!) folgte seine Feststellung, daß der heutige qualitative Tiefstand alpin-literarischer Produktion in der überaus großen Quantität seine Ursache habe, dagegen zeige die heutige Lichtbilderei

### Freie Einreise nach Italien.

Seit einigen Wochen ist der Sichtvermerk bei einer Einreise nach Italien nicht mehr notwendig, es genügt der deutsche Auslandspaß. Wir Alpinisten verstehen unter Italien in diesem Fall Südtirol.

In einer Zuschrift an unseren Vorsitzenden beschränkt sich ein Herr Anonymus darüber, daß wir in unserer Julinummer Südtiroler Plätze mit ihren jetzigen Namen an Stelle der alten Bezeichnungen empfohlen haben. Wir haben dies nicht aus Gedanklosigkeit getan, sondern wohlbewußt in der Absicht, Anfragen zu ermöglichen und die Einsender der Prospekte vor leicht möglichen Unannehmlichkeiten zu bewahren. Wenn Sie, Herr Anonymus, Ihren ganz unnötig geheim gehaltenen Namen angegeben hätten, wären wir Ihnen gern mit Angabe weiterer Gründe dienlich gewesen. D. Schr.)

### Aus der Geschäftswelt.

Der vor der Türe stehende Winter mit seinen Stürzen ermahnt unsere Winterportler, schon jetzt für eine richtige Ausrüstung und namentlich für eine zweckmäßige, erprobte Bekleidung zu sorgen. Beim Sport-Bauer — wie der Inhaber des bekannten Sporthauses Bauer in Frankfurt, Neue Mainzerstraße 25, allgemein genannt wird — gibt es unter fachmännischer Beratung alle die Ausrüstungsgegenstände, die ein Skifahrer haben muß. Wie verwiesen auf die der heutigen Nummer beiliegende Preisliste.

Ein flottes, feines Sportmüdel ist das Skifascel, das uns im Mittelblatt eines eben erschienenen Winterkatalogs des bekannten großen Fachgeschäftes Sporthaus-Schuster, München 2 C, Rosenstraße 6, aus Sonne und Schnee entgegensteht. Besonders neuartig und interessant sind die humorvollen satirischen Abhandlungen über Berg- und Winterport, Ausrüstung und Bekleidungen, von ausgezeichnet witzigen und schmissigen Karikaturen unterstützt. Der Katalog, ein herrvorragend schönes, bestens ausgestattetes Werk, wird auf Verlangen kostenlos vom Sporthaus Schuster zugesandt.

alpiner Zeitchriften und Büchererscheinungen erzeugt wird, möchte ich mehr die Verleger und Leser verantwortlich machen.

Am 3. Mai gab H. Elsäffer einen kurzen Einblick in die alpine Welt Eugen Guido Lammer's. Am Lammer jedoch genauer kennen zu lernen, muß man seinen Jungbun gelesen haben und das kann keinem werdenden Alpinisten, dem auch die „Tat“ Ziel werden will, genug empfohlen werden.

Der 7. Juni gab Josef Bender Gelegenheit, dem Kreis unserer Mitglieder und Kursteilnehmer die Hochturenziele, die sich im Raunergrat und Glockentamm bieten, einigermaßen bekannt zu machen. Am 5. Juli erzählte unser Kurt Dammel von den Karwendelfahrten 1927, die er als Turenkursleiter durchgeführt hat. Die einsame Schönheit stiller Karwendelberge und -Täler hat er, nicht ohne Erfolg, uns mit Worten und Bildern nahe gebracht.

Noch im gleichen Monat hat dann unser Dammel das Wort mit der Tat getauscht und den zweiten Turenkurs der Hochtouristischen Vereinigung in den Bergen unseres Sektionsgebietes abgehalten.

Innerhalb drei Wochen wurden vierzehn Turen unternommen und durchgeführt. Es wurden bestiegen: Roselewand zweimal, östliche und mittlere Madatschspitze, Schwabentopf zweimal, Verpeilspitze, Wagenspitz zweimal, Nigstaler Aekund, Nordere Ölgrubenspitz (mit vollem Gepäck beim Übergang vom Talschach zum Gepatsch), Glockenturm, Weißleespitze über den Grab zum Zahn und Gluchkogel (Aberchreitung). Die Tatsache, daß alle Teilnehmer sich gut bewährt haben, ist nicht zum wenigsten auf die sorgfältige Vorbereitung in unseren Klettergärten zurückzuführen.

### Nachrichten für die Jugendgruppe.

Auf die Vorträge der Sektion im Physikalischen Verein wird hingewiesen. Mitglieder der Jugendgruppe haben freien Eintritt. (Näheres Seite 9!)

Am Sonntag, den 28. Oktober findet nur für die Unterführer eine Kartenlesewanderung statt. Näheres wird den Betreffenden noch mitgeteilt. Rückackerversorgung und Kompaß ist mitzubringen.

Am Freitag, den 9. November findet auf unserer Geschäftsstelle pünktlich abends 7 Uhr eine Zusammenkunft statt, bei der mehrere Mitglieder ihre diesjährigen Ferienfahrten an Hand von schönen Lichtbildaufnahmen erläutern werden. Rege Teilnahme an diesem Abend ist erwünscht.

Infolge Veränderung der Eisenbahnfahrpreise ist nunmehr bei Teilnahme an den Wanderungen

Aber nicht nur das Klettern, sondern auch die schwierige Eisarbeit wurde gut bewältigt, obwohl sie für Alle etwas Neues war. Einige Übungen im Stetsherbruch mit Steigeisengehen und Stufen schlagen schaffen hier die notwendige Sicherheit. Der Geist der kleinen Gruppe war vorzüglich. Sowohl der vorsichtige, als auch der jetzige Kurs sind in jeder Beziehung harmonisch verlaufen. Ohne die Kameradschaftlichkeit und die Selbstlosigkeit jedes einzelnen Teilnehmers hätten wir die Turen bei noch so guter Veranlagung nie so glatt durchführen können.

Die Kletterübungsfahrten an die Felsen unserer Umgebung wurden wie bisher regelmäßig ausgeführt und hatten meist starken Besuch. Immer mehr erweist sich der Rotensfels als die beste alpine Vorschule, in welcher nicht nur Sicherheit im Klettern, sondern auch im „Gehen“ in schwierigem Gelände erworben werden kann.

Sofern die Mitglieder der H. Vg. ihre Turenberichte für die H. Vg. noch nicht eingesandt haben, werden sie dringend ersucht, dies schnellstens zu erledigen. Wenn Turen nicht gemacht wurden, ist Fehlannonce unbedingt erforderlich.

Als nächste Veranstaltungen finden statt jeweils um acht Uhr abends pünktlich in der Altschweizer Bierstube am Carlshagenplatz:

Donnerstag, 1. November: Geselliger Abend  
Donnerstag, 15. November: Lichtbildervortrag von Rudolf Bauer, „Bergfahrten in Fels und Eis“.

Donnerstag, 6. Dezember: Heiterer Herren- und Damen-Abend mit Lichtbildern und Gesängen.

Zu den Veranstaltungen sind Gäste, auch Damen, herzlich willkommen. J. B.

dringend notwendig, sich in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Liste einzutragen und die Teilnehmergebühren im Voraus bis spätestens Freitag vor der Fahrt zu entrichten.

# Cailler

## Milch-Schokolade

## Herbe Schmelz-Schokolade

### Das Beste für Touristen

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS.  
BESTE QUALITÄTEN • BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIERISCHE GASSE 14

# Komm herein mit Pfeilung's Roffen!

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Coester, Margarete, Dipl.-Bibliothekarin, Stegstraße 41 III	überwiesen von der Sektion Wiesbaden
Funke, Hugo, Bankbeamter, Seilerstr. 16 III,	überwiesen von der Sektion Würzburg
Röth, Maria, Caritas-Sekretärin, Saalburgstr. 11	empfohlen durch R. Schaefer, Karola Ludwig
Rapp, Willi, Kassierer, Rollinsstr. 54	empfohlen durch F. Oswald, O. Zimmer
Staudt, Ernst, Kaufm. Angestellter, Oestl. Fürsten- bergerstr. 179 Erdg.	empfohlen durch A. Overath, Chr. Kling
Staudt, Hans-Kurt, Kaufm. Angestellter, Oestl. Fürstenbergerstr. 179 Erdg.	empfohlen durch A. Overath, Chr. Kling

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee

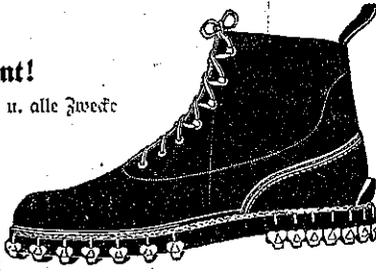
## Nordische Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten  
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Caurus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Ober-  
stadt 63, Fernsprecher Hanja 8463). / Anzeigen-Aannahme und Druck: Kapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30,  
Fernsprecher Hanja 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Willebaber Allee 49.  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, November 1928

Nummer 11

## Turen im Kaunergrat.

Von Lehrer E. Salisko, Obergrainau.

(3. Fortsetzung - Schluß.)

Sünf Uhr ist es, als wir mit den gestern ge-  
troffenen Freunden die Hütte weißkugelhwärts ver-  
lassen. Stundenlang geht es über riesige Firnfelder.  
Der Vernagelsteig wird hinuntergesprungen,  
Führerpartien werden überholt, und schon steigen

faullerzerstunde, bei der ich im Gegenatz zu meiner  
Befsteigung vor zwei Jahren sogar etwas von der  
Ausficht sehe, folgt.

Langwierig und mühsam gefaltet sich der Rück-  
weg, sodaß wir nach Überwindung des Vernagel-  
wandsteiges eine

wir die letzten  
spaltengeschmück-  
ten Hänge zum  
Weißkugelsoch  
empor. Und da  
ergibt sich die er-  
ste Schwierigkeit  
unserer Tur.

Wohl haben wir  
die Weißkugel  
miteinander ge-  
plant, aber ver-  
gessen, über den  
Weg zu sprechen.

Da überdies  
keiner von uns  
mit diktatorischer  
Gewalt ausge-  
staltet ist, stehen  
wir bald in Schön-

ster deutlicher Uneinigkeit beisammen, und Jeder will  
etwas anderes. Mein Gefährte und ich mit drei  
Freunden schwenken daher zum stolzen eisgekrönten  
Nordgrat ab, zwei andere ziehen mannhaften Schrittes  
den Pfad der anderen Weißkugelpilger gipfelwärts.

Mit Rücksicht auf die nadelsharfe Spitze meines  
Akademikerpickels erhalte ich von meinem Gefährten  
den Vortritt. Eine schwach vereiste Höhe ist bald  
erkliegen, und dann baut sich an die 200 m hoch  
der letzte scharfe und leicht vereiste Teil der Gipfel-  
schneide auf. Langsam rücken wir auf wundervoll  
luftiger Schneide gipfelwärts und stehen gegen  
10½ Uhr auf dem Gipfel. Eine geruchsame Gipfel-



Blick von der Schwabentopffcharte gegen  
Ortstogel und Kofelewand

kurze Rast ein-  
schalten. Prächtig  
ist von hier der  
Rückblick auf die  
Weißkugel und  
das fürchterlich  
zerschründete  
Spaltengewirr  
des Langtaufere-  
=Fenners. Sahles  
Licht liegt auf den  
Eislingen des  
Gipfelaufbaus,  
und darüber stür-  
men düstere Wol-  
ken drohenden  
Wettersturzes.

Ein froher  
Abend noch, und

am nächsten Morgen stieß die ganze Gesellschaft nach  
allen Himmelsrichtungen auseinander. Mein Freund  
und ich ziehen zur Vernagelhütte, da wir der  
Königin des Oetztales, der firngekrönten Wildspitze,  
noch einen Besuch abstatten wollen. Wir entwickeln da-  
bei einen so falkkräftigen Schrittl, daß wir trotz schweren  
Gepäcks zu der zwei Stunden vom Brandenburger-  
haus entfernten Vernagelhütte nur eine Stunde be-  
nötigen. Hier empfängt uns die vertrauensweckende,  
rundlich aussehende bekannte Wirtin und bedenkt uns  
mit einem so ausgiebigen Frühstück, daß wir den wei-  
teren Tag mit dem Sammeln von Dreitausendern  
verbringen können.

Erst überschreiten wir nach rascher Mitnahme eines auf der Karte als Kesselwand bezeichneten Gipfels die drei unbedeutenden Gustaspitzen und sichern uns dadurch, daß wir ein vom Sturme umgestütztes trigonometrisches Signal wieder aufstellen, den Dank der Wissenschaft. Auf dem letzten der drei Gipfel angelangt bietet sich eine prachtvolle Schau auf die Berge des Finailkammes. Blinkende Gletscherströme ziehen an steilen Hängen talwärts, edle Firn- und Felsgestalten entragen den schimmernden Firnbecken, und über Allen lagern massige, blendende Sommerwolken.

Nachmittags stürmen wir den prächtigen Aussichtspunkt des Hintergrasleck, führen den durch Eisgang und Neuschnee sehr festend gewordenen Übergang zur Hintergras Spitze aus und gedenken mit dem stolzen, wuchtig dastehenden Hintergrassturm nicht nur die so schöne Siebenzahl von Dreitausender Gipfeln heute zu erreichen, sondern überdies unserem so erfolgreichen Tag einen eindrucksvollen Abschluß zu geben. Da ein Führer mir erzählt hat, daß die uns zugewandte Nordostflanke erst im Abstieg mit mehrfachem Absteigen begangen sei, bin ich für den gewöhnlichen Abstieg. Bevor ich aber noch ausgesprochen habe, ist mein Gefährte schon hinter einem Überhang verschwunden, und ich halte es für das Klügste, meine Vorschläge einstweilen zu vertagen und meinen Freund losprallen zu lassen.

Mit einem Auftrieb, der keinen Widerspruch und kein Hindernis kennt, überwindet er einige sehr schwere, an die Madatschspitze gemahnenden Stellen, und eine halbe Stunde später können wir die Diskussion darüber, ob der Grat schon im Aufstieg begangen sei oder nicht, mit der Feststellung abtun, daß wir ihn wenigstens im Aufstieg, wenn auch nicht leicht, begangen haben.

Um sechs Uhr abends sind wir wieder auf dem Hintergrasleck angelangt und weihen nach der Heßjagd des Tages eine geraume Spanne Zeit besinnlicher Rast. Heute liegt nicht der Glanz leuchtender Sonne über den Bergen, wie wir ihn vor zwei Tagen um die gleiche Zeit auf dem Flugkogel erlebt haben. Duster, klotzig stehen die Gipfel vor uns, und an den Hängen ziehen flatternde Nebelfetzen. Und doch hat auch dieser Abend seine eigenartige bezaubernde Schönheit. Dichte geballte Nebelgürtel erfüllen die Täler, zart und duftig ragen die Berge aus diesem Gewoge und darüber ziehen leuchtende Wolkenheere.

Leichter Sprühregen und Nebel hüllen am folgenden Tag, dem 12. August, die Landschaft in mistönmiges Grau. Mit verärgerten Gesichtern stehen Führer und Touristen in den Gängen des überfüllten Hauses, und es fehlt nicht an spöttigen Redensarten, als wir um 7/7 Uhr als Einzige wildspitzwärts starten. Graue, riesige Moränen, endloser Gletschermarsch über den weiten Vernagtferner sind die ersten Eindrücke des Tages. Aber schon lichten sich die Nebel, und eine eindrucksvolle Rückschau auf fernragende Bergketten tut sich auf, und unabsehbar erstreckt sich unser Ferner talwärts und mit Alpenjägermütze und Kniehosen steht mein Freund als einsamer Wanderer in der weiträumigen Landschaft.

Bald erreichen wir nach kurzem Aufstieg die Breckkogelgasse, die an windgeschützter Stelle ein behagliches Plätzchen zur kurzen Rast bietet. Links der Scharte grüßt die stolze Weißfluge zu uns herüber. Weiter gehts auf neuschneebedecktem Ferner. Unter den Wänden des hinteren Breckkogels steigen wir leicht aufwärts. Da eine achtbare Neuschneedecke alte Spuren sowie kleine Spalten verdeckt hat, stapfen wir vorsichtig fürder.

Und schon ragt die wunderbar feine, doppelgipfelige Wildspitze vor uns auf. Im weitem Bogem nach links weichen wir den riesigen Schründen des unteren Hanges aus, queren auf eine über den Felsen befindlichen ebenen Mulde zum Südwestgrat und betreten 3/4 Stunden nach unserem Aufbruch von der Vernagthütte den felsgekrönten Südgipfel. Aber ungnädig empfängt uns heute die Königin, bei der ich schon zweimal wundervolle Stunden verlebt habe. Wütender Eiswind fährt uns ins Gesicht, und läßt uns trotz des Jarschylackes auf die gekrümmte Südseite flüchten, wo wir uns von diesem Willkommengruß erst etwas erholen.

Dann laufen wir seilverbunden auf den um Gerings höheren Nordgipfel, wobei es mir eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken jagt, weil ich zusehe, wie an den unbedeckten Knien meines Freundes die Eiskristalle wachsen.

Wir verlassen die so ungnädig gestimmte Herrscherin und suchen bei ihrem Untertanen, dem über 3600 m hohen Breckkogel das, was uns die Wildspitze neidisch verneht hat: wärmende Sonne und schöne Schau hinaus in die Pracht der Ostaler Bergwelt. Und nachdem uns auf dem Breckkogelgipfel dies Alles in reicher Weise zuteil geworden, steigen wir

über den reizvollen Nordwestgrat wieder zur Scharte ab, von der wir den beiden Petersenspitzen noch einen Besuch abstatten.

Wunderbar ist der Blick von hier auf die wächtengekrönte edle Firngestalt des von uns eben überschrittenen Breckkogels, auf die mächtige doppelgipfelige Wildspitze, die alles an Glanz überstrahlt. Und wunderbar ist vor Allen die Schau auf die düsteren gletscherübergelassenen Felsgestalten der Kaurergrater Recken, über deren schwarzen Leibern riesige sturmgepeitschte Wolken wie Urweltenbrand himmelwärts lobren.

In nahezu dreistündiger erschöpfender Wanderung mühten wir uns auf das selten besuchte G e p a t s c h j o c h und steigen durch bösartiges, aufregendes

## Erfahrungen mit Kunstschnee.

Von Dr. Fritz Neuel\*)

Die Skiläufer gingen bis heute in Kunstzeugnissen leer aus. Zwar vermag die moderne Kälte-technik wirklich, aber leider sehr teuren Schnee herzustellen und zu erhalten, und auf den Patentämtern der Kulturstaaten führen Duzende von Patenten ein behauliches Dasein, die auf t u n s t i c h e n s c h e m i s c h e n S c h n e e genommen worden sind. Praktische Bedeutung erlangte bisher keines dieser Verfahren.

Vor einiger Zeit gelang es nun dem Engländer Ayscough, bemerkenswerte Ergebnisse zu erzielen mit einem von ihm erfundenen Kunstschnee, den er zuerst in seiner gut besuchten Londoner Ski-School und dann im Berliner Schneepalast, einem größten Publikum zugänglich machte.

Die Entstehung seiner Erfindung ist nicht ohne allgemeines Interesse. Eines Tages, in der Winterfrische, bat Herr Ayscough's Töchterchen, die leidenschaftlich gern Ski läuft, ihren Vater mit der Bestimmtheit einer jungen Britin: "Dad, make me snow to ski on in London, I cannot live without skiing". "Warum fragst Du mich nicht, gib mir die Sonne", antwortete ihr lächelnd der Vater. Die Kleine ließ sich nicht abspesen: "You can do it", behauptete sie überzeugt.

"Es war ein weiter Weg von der Bitte meiner Tochter bis zu dem Berliner Ergebnis" meinte Herr Ayscough mit dem munteren Humor des Iren. "Inendlich viele Versuche und Materialien waren nötig. Ich machte grauen, weißen und aus Gelschiefer sogar schwarzen Schnee. Ich hatte Scherereien mit den Patentämtern, wichtige Chemikalien waren durch Vorgänger gesperrt, und als billigstes und bestes blieb mir schließlich die Soda. Sie würde verwittern, zu Staub verfallen; es zu verhindern ist mein Ge-

\*) Verfasser des Buches: Neue Möglichkeiten im Skilauf, Verlag Dick & Co., Stuttgart.

Spaltengewirre zum Gepatschferner ab. Schon weicht das Licht aus der steinigen Oberfläche des Gletschers, und nur auf Bergspitzen und jagenden Wolken thront noch der Lichtgott in strahlender Pracht. Langsam kriechen Nacht und Dämmerung über den weiten Ferner vor. Glasige Schatten nisten sich in die Vordergründe, und graue Unermesslichkeit senkt sich auf unsere Umgebung. Letzte Lichter des scheidenden Tages umspielen die Hänge der Weißeespitze, und im Hintergrunde stürmen schimmernde Wolkenzüge vorbei. Es ist ein Abschiedsbild, mit dessen unverlierbaren Eindrücken wir die Gletscherwelt verlassen.

Wenige Tage später feiere ich Abschied von meinem Gefährten, mit dem zusammen ich in achtzehn Tagen 49 Gipfel, darunter 24 Dreitausender bestiegen habe.

heimnis. 200000 kg liegen auf den Brettern des Berliner Schneepalastes". Damit wies er auf ein Mittelding von kleinem Riesengebirge und blendend weißer Polarlandschaft hin, das aus weitem Zuschauererraum kühn in die Luft wuchs.

Das Ganze war konfiziert von einer großen Schanze, deren Anlage sachgemäß und deren Schnee gut war. Man kann unschwer 15 m auf ihr springen. Bei 15 m Höhe der Halle ein recht befriedigendes Ergebnis. Auch zwei gute Rodelbahnen waren vorhanden. Dazwischen lagen die kleine Schanze und der Hauptgang, deren Schnee aus ökonomischen Gründen lange nicht so gleitend wie der der Sprungschanze erhalten werden kann.

Der Schnee ist in weiten Flächen auf einem gewaltigen Balkengerüst über Kocosmatten und Teppiche etwa 10 cm tief ausgebreitet. Das Gerüst hat einen Wert von RM 150000.—. Der Schnee besteht aus 65% calcinierter und kristallisierter Soda, der Rest aus Sägemehl und Zusätzen, die Verwitterung, Gleitvermögen und Adhäsion ausgleichen sollen. Er kostet etwa RM 25000.— und kann jederzeit auf chemischem Wege gereinigt und neu verwendet werden unter 25% Substanzverlust. Wenn er frisch aus dem Sack kommt, muß er als ein recht brauchbares Fahrmittel bezeichnet werden, auf dem es sich gleich gut schwingen und springen läßt. Aber allmählich, unter der Einwirkung von Hitze und Trockenheit, verlor der Schnee beträchtlich an Gleitfähigkeit. Nicht un-

# Ski

nebst Zubehör, Stiefel und Bekleidungen kauft man am besten jetzt ein. Alles in sportgerechter Ausführung bei billigsten Preisen. Lassen Sie sich meine neue Preisliste kommen!

Sporthaus **BAUER**, Neue Mainzerstr. 25

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

ähnlich dem echten braucht er Kühle und Feuchtigkeit. Zwar fand der Erfinder bereits Hilfe gegen den „Trockentot“ seines Erzeugnisses durch tägliches Besprengen mit einer leicht geöligen glycerinhaltigen Flüssigkeit. Sie hebt die gesunkene Gleitfähigkeit beträchtlich und verzehrt gleichzeitig den beginnenden Staub. Die Glätte des ursprünglichen Schnees vermag sie aber nicht wieder herzustellen.

Sportlicher Wert ist derartigen Skibahnen trotz des noch vorhandenen Miskandes der im Nebeneinander von gutem Schnee für die Springer und schlechterem für die Fahrer und Schwinger besteht,

schon heute nicht mehr abzuspochen. Was der Anfänger auf altem, widerstehendem Kunstschnee lernt, das beherrscht er auf Naturschnee in kurzer Zeit vollkommen. Umgekehrt kommt sich selbst ein alter erfahrener Schneefuchs auf den nicht mehr ganz frischen Sodahängen anfangs recht hilflos vor. / Alles in allem kann wohl gesagt werden: Kunstschnee und Schneepaläste sind noch verbesserungsfähig, aber nicht ohne Zukunft. Für größere Vereine dürfte sich die Anlage kleinerer Hänge zu Übungszwecken in kühlen Souterrains und Sälen als praktischer Ersatz der Skitrockenurse und Skigymnastik heute schon lohnen.

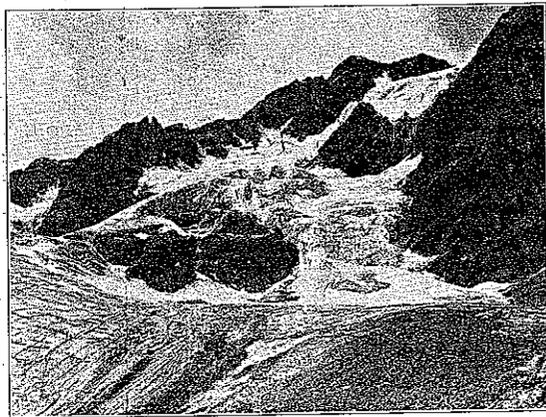
## Aus dem Kaunergrat.

(Mit zwei Aufnahmen des Verfassers.)

Wenige unserer Mitglieder kennen die ungeheueren Eisbrüche des Verpeißgletschers, der mehrfach überhängend die Nordflanke hinabschießt. Der eindrucksvollste Anblick dieser nur in schwerster Eisarbeit bisher nur von sehr wenigen Auserwählten erstiegenen Schründen bietet sich von der Rofelewand, dem schneidigsten Gipfelbau des nördlichen Kaunergrates. Geht man von unserem Mitglied Direktor Gentsch, geführten Weg die Moräne des Schweifert-Gletschers von der Verpeißhütte hinan, so hat man, ohne den Gletscher betreten zu müssen, auch hier schon einen überaus schönen Einblick in das hintere Verpeiß, eine kleine Wanderung von etwa 1 1/2 Stunden von der Verpeißhütte aus. + Noch mächtiger, wie an der Verpeißspitze (Nordwand), stürzen



Hänge-Gletscher an der Verpeißspitze.  
Links: Verpeißspitze, rechts: Schwabentopf,  
im Hintergrund: Wahespitze, von der Rofelewand.



Plangerof-Gletscher an der Wahespitze,  
von der Kaunergrat-Hütte.

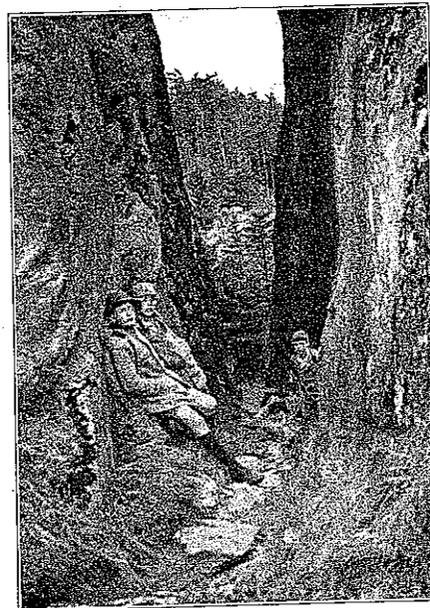
von der „Königin des Kaunergrates“, der Wahespitze (3535 m), die Eis-massen des Plangerof-Fenners herab. Eine ungeheure, überhängende Eiswand ist Feuer von diesen Brüchen abgebrochen und hat in unaufhaltsamem Lauf die Enge unterhalb der Moräne, im Abstieg ins Viktal, ausgefüllt, hunderte von Metern dehnt sich diese mit hausgroßen Eisblöcken durchsetzte Masse im Talboden aus und wird noch lange Jahre von einem eindrucksvollen Naturereignis Kunde geben, das dem Hochtal ein vollständig anderes Aussehen gegeben hat. Der Alpenvereinsweg von der Kaunergrat-Hütte ist über einen Kilometer verschüttet und wird wohl in absehbarer Zeit nicht mehr zum Vorschein kommen. M. M. W.

## Die Jugendgruppe im Bayerischen und Böhmer-Wald.

Am Morgen des letzten Septembertages 1928 trafen sich einige Mitglieder der Jugendgruppe an dem bekannten blauen Briefkasten des Frankfurter Hauptbahnhofs zur Fahrt in den Bayerischen und Böhmer-Wald. In schneller, doch endlos langer Fahrt entführte uns der Zug nach Nürnberg und von hier nach Cham. Klatschend schlugen die Regenschauer gegen die Zugfenster. Doch allmählich hellte es sich auf, und hinter Nürnberg wurde die Gegend auch romantischer. Die ersten Felsen zeigten sich, und in den schmalen, grünen Tälern wechselten Hopfengärten mit Wiesen. Mit Einbruch der Dämmerung erreichten wir unsere Endstation Cham. In der Jugendherberge erwartete uns der freundliche Herbergsvater (Schulhausverwalter) und führte uns tief in den Keller eines Schulgebäudes. Schließlich kamen wir in ein Zimmer, das er uns als Schlafraum vorstellte. Ein vollständig kahler Raum mit einigen Strohsäcken und Decken empfing uns für diese Nacht. Ein großer Tisch, jedoch kein Stuhl vollendete die Einrichtung. Trotzdem machten wir uns guten Muts an die Arbeit, sechs Heringe je Person zu verzehren. (Dem edlen Sponder Dank!) Darauf legten wir uns in dem frohen Gefühl, das Menschenmöglichste geleistet zu haben, zur wohlverdienten Ruhe nieder.

Am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns von dem Herbergsvater und fuhren mit einem Bummelbähnchen nach Rötz. Von hier, dem Anfangspunkt unserer Fußwanderung, zogen wir zunächst auf den Kreuzfelsen, den ersten Gipfel des Reiterberges. Unterwegs fanden wir noch reichlich Zeit, uns an den massenhaft vorhandenen Brombeeren, Heidelbeeren und Himbeeren zu laben. Oben angekommen, überraschte uns die wilde Zerklüftung der Gipfelsfelsen und ein wunderbarer, panoramagleicher Ausblick. In wilder Hast trieb der pfeisende Wind Wolken, Schnee und Graupeln vorüber, dazwischen lachte die Sonne. Langsam zogen wir, uns immer auf der Kammhöhe haltend, weiter und

hatten bald den steilen Felsgrat des Steinbüchler Gesenkes erreicht, den wir dann bis zu den sogenannten „Rauchröhren“ verfolgten, welche in zwei mächtigen Felsblöcken den Abschluß des Grates bilden. (Siehe Bild!) Eine wundervolle Fernsicht sollte den steilen Anstieg lohnen. Zur Rechten lag das Bayernland bis zur Donau, und zur Linken konnten wir bis weit ins Böhmerland schauen. Durch die Rauchröhren hindurch führte uns der schmale Pfad zum Riedelstein und nach Eck, wo wir von unserer Höhenwanderung abschwenkten und zu Tal zogen. Nach Überschreiten des Regen kamen wir nach Lam, unserem heutigen Ziele. Hier fanden wir erstklassiges Quartier und weiß überzogene Betten in der Jugendherberge des katholischen Schwesternheims.



Der Morgen des zweiten Wandertages sah uns schon früh durch das stille Tal des Regen ziehen. Hier angekommen überquerten wir das Flüsschen und nach einer guten Stunde waren wir am Kleinen Arbersee. Im dortigen Seehäusel hielten wir bei einem Glas Sauermilch Frühstück und machten uns dann, reichlich gestärkt, an den Aufstieg zum Großen Arber (1457 m). Bald hörte der prächtige Hochwald auf, um niederem Tannengestrüpp und Laßchen Platz zu machen. Der Schneefall, der uns seit einiger Zeit jede Aussicht versperrte, wurde stärker, und die Schneedecke hatte eine für diese Zeit schon recht nette Dichte bekommen. Große Eisnadeln hingen an den Schroffen Felsen. Gut durchgefroren kamen wir an das Aberschuhhaus, doch war dasselbe leider verschlossen. Dennoch kämpften wir uns durch zunehmenden Sturm und Schneetreiben bis zum Gipfelsfelsen durch, leider sollte uns, außer einigen Blicken durch sogenannte Nebelfenster, keine Aussicht beschieden sein. Mit knurrendem Magen und kalten Nasen stampften wir in Richtung Großer Arbersee abwärts. Der denselben bogen wir noch einmal ab, um die herrlichen Seewände zu betrachten, die einen Begriff vom Urwald

geben können. Wild durcheinander liegen Baumstämme, und üppiger Pflanzenwuchs bedeckt die Stämme der gefallen Riesen. Am See machten wir eine längere Ruhepause, und gern kochte uns der Arbeiterwirt von mitgebrachten Proviant ein reichliches Mal. Langsam zogen wir nun zu Tal

und erreichten nach 2 1/2 stündigem Marsch unser heutiges Ziel, den Grenzort Bayrisch-Eisenstein. Hier wurde eingekauft, abgekocht und der Inhalt eines postlagernden Proviantpakets auf die Rucksäcke verteilt.

(Fortsetzung folgt.)

## Was unsere Vorträge brachten.

### Das ferne Bolivien.

Unsere beiden letzten Vorträge waren für den Referenten eine besondere persönliche Freude. Dürfte er doch beide Male alte und bekannte Landsleute am Rednerpult begrüßen. Am ersten Abend trat Rudolf Dienst aus München, zur zünftigen Straßburger Vorkriegs-Alpinistengilde gehörend, ans Rednerpult und beschrieb uns in freiem Vortrag, dem man anmerkte, wie tief der Redner mit seinen eigenen Erinnerungen noch verbunden ist, die Fahrten, die er in der Zeit zwischen 1912 bis zum Ende des Weltkrieges auf dem „Dach der neuen Welt“ in den Cordilleren Boliviens ausgeführt hat. Das Dreigestirn Illimani (6300 m), schon von Conway erstiegen, Caca-Uca und Ancochuma (6220 m und 6600 m), beide noch von keines Wanderers Fuß vorher betreten, beugten sich dem Ansturm des Bergsteigerfährleins, das sich in La Paz unter Adolf Schultzes energischer Führung zusammen gefunden hatte. Was Dienst uns mit Worten vielleicht deswegen nicht so plastisch zu schildern vermochte, weil ihn selbst vor der Größe des Objekts auch heute noch bange Ehrfurcht erfüllt, das sagten uns seine Bilder. Keiner der Hörer, die den großen Saal des Physikalischen Vereins bis zum letzten Platz füllten, hatte wohl bisher deraut eindrucksvolle Abbildungen hochalpiner Formationen der 6000er Region ge-

sehen, wie die, welche zum Teil in den Bildern des Redners an uns vorüberzogen. Alpin-turistisch sind diese Fahrten in der Cordillere Real, wie sie der Engländer Conway, wie sie die Deutschen Dr. Goet, Reichert und Helbing schon vor dem Krieg in den Anden ausführten, naturgemäß unendlich wertvoller als der Ansturm auf den alpin völlig uninteressanten Mount Everest. Und es ist eigentlich unverständlich, warum man Herrn Dienst, nachdem er da unten zwei 6000 er als erster bestiegen hat, nicht wenigstens die äußerliche Anerkennung dadurch zollte, daß man ihn zur Teilnahme an der Expedition Pfann-Horschowsky-Hörtnagel aufforderte, die vor kurzem aus Bolivien zurückkehrte, nachdem ihr dort die Besteigung des letzten noch jungfräulichen Gipfels, des Illampu glückte. Was Theodor Herzog in seinem Vorwort zu Rudolf Dienst's Buch „Im dunkelsten Bolivien“ mit Recht hervorhebt: die erstaunliche Selbstverständlichkeit, mit der Schulze und Dienst die größten Schwierigkeiten überstanden, dieser bewundernswerte Grad körperlicher Abhärtung, seelenvoller Gemütsruhe und jugendhafter Zweisicht: eben diese Eigenschaften sind es, die uns nicht nur die fernsten Hochgipfel Südamerikas, sondern auch den Vortragenden selbst, als Menschen und als Bergsteiger, näher gebracht haben.

### Das nahe Elsaß.

Für den am Tag des zweiten Vortrages plötzlich verhinderten Redner Viktor de Beauclair sprang bereitwilligst der jetzt in Frankfurt lebende Journalist und Schriftsteller Adrian Mayer ein. Er führte uns nach einer kulturpolitischen Einleitung, die mit we-

nigen Worten den Kern eines vielumstrittenen Problems zu umschreiben verstand, in die Schönheiten der elsässischen Täler und Berge und des löhringischen Hochlands ein. Es war kein alpiner Vortrag, und bei den wenigen Bildern, die den Ostabsturz der

## Vin nouedun nin ylvöinzandur Ellivöinfur

wenn Sie auf beste sportgerechte Ausrüstung Wert legen. Verlangen Sie kostenlos den neuen großen Katalog des weltbekanntesten führenden Wintersport-Fachgeschäftes für Bekleidung und Ausrüstung

**Sporthaus Schuster, München 2 C 7  
Rosenstraße 6**

Ungewöhnlich billige Preise. Direkter großer Versand an Vereine und Private nach allen Orten und Erdteilen.



## Unser Winterfest

am Samstag, den  
5. Januar 1929  
im Zoo

findet unter der Bezeichnung „Rund ums Gepatsch“ statt, um den Frankfurter den Namen unserer Haupthütte geläufig zu machen. Die Vorbereitungen dazu lassen erwarten, daß auch diesmal dem Fest des „Alpenvereins“ ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, für regen Besuch bei Freunden und

Bekanntem, auch auswärtigen Sektionen, zu werben. Die Eintrittspreise sind: für Mitglieder RM 1.25, für Gäste RM 2.—. Für den Hüttenbau fond werden erhoben: von Mitgliedern RM 2.75, von Gästen RM 4.—. Für unsere Mitglieder und ihre Angehörigen sind dieser Nummer des „Nachrichtenblattes“ vier Abschnitte zum Bezug von Karten beigeheftet.

Die Eintrittskarten sind ab Mitte Dezember auf unserer Geschäftsstelle, sowie bei unseren Aushangstellen erhältlich.

Das von unserem Mitglied Peter Arend angefertigte Plakat wird ebenfalls ab Mitte Dezember auf der Geschäftsstelle aufhängen. Wir bitten alle Mitglieder, Plakate abzuholen und deren Aushang in den Geschäften und Gasthäusern Frankfurts zu veranlassen.

Stiftungen für die Schießbude, sowie für die Ringelwurfbude sind sehr willkommen. Auch Mitwirkende, besonders Damen, für den Verkauf der Festpostkarte, für den Verkauf von Bausteinen, sowie zur Mithilfe beim Schnaps- und Sektaushank wollen sich noch melden.

Der Reinertrag unseres Festes fließt dem Fond für den Neubau der Raubkopfhütte zu.

Der Fest-Ausschuß

i. A.: Fritz Peters

Gesucht zum Alpen-Fest: 5 junge Ski-Haslerl, klein - schlank - häßlich. + Kostüme können gestellt werden. + Zu melden im Sporthaus Bauer.

# Kommen trinken uns Pilsenern mit Koffein!

Vogesen in ihrer winterlichen oder sommerlichen Wildheit zeigten, war ich mehrfach versucht, dem Redner beizuspringen, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die Wege, die wir als junge Bergsteiger in den Vogesen gingen, meist nicht über den Kamm, sondern mehrfach an den Felsen des weißen Sees und der „Schlucht“, senkrecht empor oder auch in wundervoller Trainingsarbeit für Eis- und Sinteren mit Pickel und Seil über die gewaltigen Wächten des Rothenbacher Kopfs und Hohneck führten. Jetzt, wo der französische Sichtvermerk verbilligt ist, und der Weg ins Elsaß auch deutschen Bergsteigern wieder

offen steht, sollte keiner, der auf der Rückreise von der Schweiz durch die oberrheinische Tiefebene fährt, versäumen, einen Abstecher in die Vogesen zu unternehmen und zum mindesten dem Münstertal und dem Kletterfelsen am Hohneck einen Besuch abzustatten. Der Redner brachte uns die Psyche des elsässischen Volkstums in Worten und Bildern näher. Leider verloren die letzten etwas unter der vor dem Krieg ja allgemein üblichen Kolorierung. Aber alles in allem: ein interessanter Einblick in ein Land, das für uns Frankfurter weder unbekannt, noch touristisch verloren zu sein braucht. Wasigen=Heil! Dr. W. Bing.

**Jeder Irrge Keiner verzage**



**Wenn alle bringen, muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Sechste Veröffentlichung.)

Eine Schweizer Dame . . . . . RM 5.—  
Herzlichen Dank!

### Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschusssitzung am 14. November berichtete der erste Vorsitzende über den Verlauf der Tagung des Südwestdeutschen Sektionsverbandes, die am Sonntag, den 10. November in Frankfurt im Thomasbräu abgehalten wurde. Es wurde über Hüttenbewirtschaftung, Führer- und Vortragswesen gesprochen. Außerdem kamen auf der Tagung sehr

interessante Vorkommnisse zur Sprache, die immer wieder beweisen, wie vorteilhaft für alle beteiligten Sektionen dieser Meinungsaustausch ist.

Einen weiteren Beratungspunkt der Ausschusssitzung bildete eine Aussprache über den Ausbau unseres „Nachrichtenblattes“. Es kam dabei zum Ausdruck, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn neben den Turenberichten auch wissenschaftliche Aufsätze, z. B. kulturgeschichtliche, zoologische oder botanische Abhandlungen, im „Nachrichtenblatt“ erscheinen würden. Wir bitten unsere Mitglieder, auch in dieser Richtung mit tätig zu sein, bzw. geeignete Leute dafür zu interessieren.

Der im vergangenen Jahr vom Hauptauschuß herausgegebene Führertarif zeigt viele Mängel und hat beim H. A. zu Klagen geführt. Der H. A. wünscht deshalb eine Überprüfung des Tarifs durch die einzelnen Sektionen. Vier Herren unserer Sektion werden diese Überprüfung vornehmen und das Ergebnis an den H. A. zur Berichtigung des Tarifs weiterleiten.

Nach Behandlung einiger wichtiger Posteingänge und nach Entgegennahme eines Berichtes über die Vorbereitungen für unser Winterfest wurde die Sitzung um 25 Uhr geschlossen. W. S.

### Jahresbeitrag 1929.

Auch der heutigen Nummer ist ein Blatt beigeheftet, das unsere Mitglieder herausnehmen und

## Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.

- Montag, den 3. Dezember 1928:** Lichtbilderabend. (Bilder aus dem Sektionsgebiet.)  
Vorführung von Lichtbildern, die von Sektionsmitgliedern aufgenommen wurden. Erläuterung dazu durch die Herren M. M. Wirth und Kurt Dammel.
- Montag, den 7. Januar 1929:** Walter Schmidkuz, München: „Meine alpine Jugendzeit“.
- Montag, den 21. Januar 1929:** Dr. Hans Ammann, München: „Natur Schönheit und Naturschutz“, Filmvortrag.
- Montag, den 4. Februar 1929:** Sepp Dobiasch, Weitsch: „König Dachstein“.
- Montag, den 18. Februar 1929:** Paul Hübel, München: „Was mir die Berge gaben“. (Im Schneesturm über den Nachgrat auf den Ortler.)  
Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Vockenheimerstraße 30, 1. Stock)

## Wanderfolge.

- Sonntag, den 2. Dezember 1928:** Abfahrt 8<sup>12</sup> Uhr Hauptbahnhof nach Lorschach (Sonntagsfahrkarte Lorschach) Ankunft 8<sup>48</sup> Uhr. Gimbacher Hof-Eppenhain-Rosset-Eppstein. Gehzeit fünf Stunden. Führer: Karl Bauer und Rheinberger.
- Sonntag, den 20. Januar 1929:** Abfahrt 8<sup>22</sup> Uhr mit Sonntagskarte nach Bad Soden. Von da über Neuenhain-Mammoishain-Königstein-Schneidhain-Altenhain-Soden. Gehzeit 4 1/2 Stunden. Führer: Damm und Müller.
- Samstag, den 26. Januar 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr am Hippodrom. Wanderung durch den Stadtwald ungefähr zwei Stunden. Einkehr in Sachsenhausen im „Weißen Bod“ Schifferstraße-Schulstraße. Führer: Breitner und Puritz.
- Sonntag, den 17. Februar 1929:** Abfahrt mit Sonntagskarte nach Rahl, ab Hauptbahnhof 7<sup>48</sup>, ab Süd 7<sup>59</sup> Uhr. Wanderung von Rahl über Alzenau-Hahnemann-Rückersbach-Wasserlos-Rahl. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Koschmann und Schmitt.
- Samstag, den 23. Februar 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt Linie 8 Friedhof Nord-Ost. Wanderung über Heiligenstock-Lohrberg-Bergerwarte-Bergen. Gasthaus Vogelsberger neben der Post. Gehzeit 2 1/2 Stunden. Führer: Barth und Vogel.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

- Sonntag, den 9. Dezember 1928.** (Nikolauswanderung): Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung: Hofheim, Lorschacherkopf, Gimbacher Hof, Staufsen, Raifertempel, Eppstein. Rückkunft: 19<sup>12</sup> Uhr Hauptbahnhof. Rückfahrverpflegung. Teilnehmergebühr RM 1.70, bei Anmeldung zu entrichten, spätestens bis 7. Dezember. Führer: R. Albricht und R. Riemann.
- Sonntag, den 20. Januar 1929:** Treffpunkt 7<sup>20</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung: Kronberg, Hauburgstein, Emmighausshütte, Viermärker, Stannheimermühle, Anspach. Rückkunft: 17<sup>30</sup> Hauptbahnhof. Rückfahrverpflegung. Teilnehmergebühr RM 1.—. Führer: Lothar Dick und Herrn. Flach. Die Anmeldung hat bis spätestens Freitag, den 18. Januar unter Zahlung der Teilnehmergebühr zu erfolgen.  
Februarwanderung: Eppstein, Hohe Kanzel, Wiesbaden.

### Ski-Anzüge

Die beliebte Blumenform von Mk. 39.— an  
Norweger Formen in Gabardine und Wolltrikot

### Ski-Hosen

aus strapazierfähigem Ski-Tuch  
für Herren Mk. 20.—, für Damen Mk. 23.—

### Ski-Stiefel

aus prima gefelltem Rindleder, besonders preiswert  
für Damen Mk. 27.—, für Herren Mk. 29.—

### Esche-Ski

sportgerechte Form, fahrfertig montiert mit Bindung  
190 195 200 210 220

Mk. 20.— 21.— 22.— 23.— 24.—

**Moritz Wagner, Kaiserstr. 21**

in die Brieftasche stecken wollen, um an die Zahlung des Beitrags für 1929 erinnert zu werden.

Die Einzahlung der Jahresbeiträge hat auf der Geschäftsstelle, Gr. Gallusstr. 9 III, oder auf Postcheckkonto Frankfurt (Main) 54815 bis spätestens 31. Januar 1929 zu erfolgen. In dem Beitrage von *RM* 16.— (mit „Zeitschrift“ *RM* 20.—) für A-Mitglieder, für B-Mitglieder von *RM* 9.—, ist der Sonderbeitrag zur Ansammlung eines Grundstocks für den Neubau der Raubkopfhütte mitenthalten.

### Gedenkt der Kinder im Sektionsgebiet!

Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes richten wir an unsere Mitglieder die herzliche Bitte, der armen Kinder in unserem Sektionsgebiet zu gedenken. Geldbeträge bitten wir unter besonderer Angabe auf das Postcheckkonto der Sektion (54815) zu überweisen, Kleider usw. auf der Geschäftsstelle abzugeben.

### Alpine Literatur.

Blodigs Alpenkalender für das Jahr 1929 ist nunmehr im Verlag Paul Müller, München 2 NW 8, erschienen. Das prächtig illustrierte Kalenderwerk ist eine wertvolle, anschauliche Belehrung für Jedermann, also nicht bloß für den Alpinisten. Wir empfehlen, den Kalender (Preis *RM* 2,80) bei den

Buchhandlungen, die in unserem „Nachrichtenblatt“ inserieren, zu kaufen.

### Südwestdeutscher Sektionsverband.

Zu der Herbsttagung am 11. November hatten sich im Frankfurter Thomasbräu 29 Personen eingefunden, als Vertreter für die Sektionen: Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Hanau, Karlsruher, Kassel, Mannheim, Nahegau, Offenbach, Pfalz in Ludwigshafen, Saarbrücken, Starkenburg, Weinheim, Wiesbaden und Worms.

Unter dem Vorsitz von Geheimrat Prof. Dr. Friedwagner fand die Besprechung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen unter lebhafter Teilnahme der Sektionen-Vertreter statt.

Besonders eingehend wurden behandelt die Fragen der Hüttenbewirtschaftung, der Haftpflicht der Sektionen, des Trinkgeldeuwens auf den Hütten und der Pachtverträge mit den Hüttenwirten, die zum Teil schon in einer um 11 Uhr vorausgegangenen Frühtagung der Hüttenwarte eine Vorbesprechung erfahren hatten.

Ingenieur Teufel der Sektion Frankfurt berichtete in der Vormittagsbesprechung über die Fragen des Vortragswesens, bei der wertvolle Anregungen gegeben werden konnten.

— — — Ski laufen?  
... alles bei **Hetzl** kaufen!  
Blaidenstr. 22.

Als Tagungsort für die Frühjahrstagung 1929 wurde Worms bestimmt, nachdem der Vertreter die Einladung dieser Sektion überbracht hatte.

Zum Beschluss erhoben wurde eine Anregung, daß die unter Leitung der Sektionen Darmstadt und Starkenburg in diesem Jahre so wohl gelungene Sternfahrt der Sektionen nach Heppenheim alljährlich am letzten Sonntag im September wiederholt werden soll.

Erst um 18 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden, und die Frankfurter Mitglieder blieben mit den auswärtigen Vertretern bis zu deren Abreise bei einem Glas Bier zusammen.

Immer wieder tritt deutlich der tiefe Wert dieser Sektionen-Besprechungen hervor, und so ist zu hoffen, daß auch diese Versammlung im Vereinsleben der Sektionen reiche Früchte tragen wird. C. W.

### Aus der Geschäftswelt.

Gutes Stigerrät und gute Stoffkleidung zu billigem Preis, das ist es, was der Skifahrer braucht, und auf dieses Verlangen hat sich das Sporthaus Moritz Wagner, Kaiser-

straße 21, vortrefflich eingestellt. Ein Blick in die neue Preisliste zeigt eine sehr große Auswahl erstklassiger, erprobter Gegenstände; ihre Anschaffung ist auch dem schmalsten Geldbeutel möglich, zumal den Sektionsmitgliedern gern durch Teilzahlung entgegengekommen wird. Das sportlich erfahrene Personal verbürgt auch dem noch unfundigen Anfänger die Anschaffung des geeigneten Materials. \*

Die Universitätsbuchhandlung Blazek & Bergmann, Goethestraße 34, legt heute eine Bildprobe aus Blodigs Alpenkalender 1929 bei. Wie wir an anderer Stelle ausführlich berichten, dürfen wir es als selbstverständlich betrachten, daß unsere Mitglieder bei Anschaffung dieses „anregenden und freudenspendenden Begleiters“ durch das neue Jahr“ unsere Inserenten in erster Linie berücksichtigen. \*

Die Pamir-Expedition (Münchener Bergsteiger) erreichte mehrere Gipfel und Höhen von über 6000 Meter auf Skier mit der bekannten Schuster-ISM-Bindung. Daß sie ferner bei der Reichsanzeiger- und Landespolizei eingeführt ist, daß die italienische Nordpolarexpedition (Rettingergruppe), die Expedition in die bolivianischen Anden Skier mit Schuster-ISM-Bindung benutzten, spricht wohl mehr für diese Bindung als jeder Superlativ. Der neue Katalog, ein Glanzstück künstlerischer alpin belehrender und satirisch humorvoller Leistung wird auf Verlangen vom Sporthaus Schuster München 2 C 7 Kofenstraße 6 kostenlos zugesandt. \*

„Zu Weihnachten wünsche ich mir...“ beginnt der Wunschzettel, den das Deutsche Lehrmittelhaus Frankfurt am Main, Kiehnstraße 6, heute beilegt. Erinnerungen an die eigene Kindheit werden wachgerufen, in Verbindung damit erhebt uns der Wunschzettel lange Kopfschmerzen: „Hier geht der Traum unserer Kinder in Erfüllung“.

## Aus Südtirols schweren Tagen

erzählt Walter Schmidlung  
in seinem Buche:

## Menschen zwischen den Grenzen

Sieben Erzählungen, Oktav 240 S.  
Ungebunden . . . . . *RM* 5.50  
Glanzleinenband . . . . . *RM* 4.50

Wer dieses Buch liest, wird überrascht sein von der fesselnden Herzlichkeit und Wärme, womit der schwere Kampf dieser Menschen zwischen den Grenzen in jeder der packenden Erzählungen geschildert wird. Schmidlung schildert Gestalten und Charaktere dieses unglücklichen Grenzlandes und Begebenheiten in dichterisch gestalteten Lebensbildern, die den Leser vom Anfang bis zum Ende festhalten. Die Schmidlung'schen Erzählungen sind aus dem reinen Quell des Volkstums geschöpft und von erfrischender herber Natürlichkeit. Seine urwüchsigen Gestalten gemahnen in der Tiefe ihrer Psychologie, in der Kraft u. Herbe ihrer Konturen an die besten Gestalten Rosegger's u. Schönherr's. Daß Schmidlung auch die Berge mit leuchtenden Farben zu schildern versteht, - das verlorene Land - ist bei seinem Ruf als alpiner Schriftsteller selbstverständlich.

**Paul Müller**  
Verlag  
München 2 NW 8

Zu beziehen durch  
jede gute Buchhandlung



## Ski

**KLEIDUNG** Kleidsam und sportmäßig, erprobt in Form und Stoff, als Blusen- und Jacken-Anzug zu tragen ist unser beliebter

## Ski-Anzug „Orler“

Für Herren- u. Damen **75.—**  
Knaben- und Mädchen-Anzüge entsprechend billiger.

**Ski**  
Oberkleidung · Hosen · Socken  
Bänder · Shawls · Mützen  
Handschuhe etc.

**Kauf**  
ZEIL

Ferner führen wir viele andere bewährte Formen und Qualitäten in den Preislagen von **32.— bis 98.—**

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Im Januar findet voraussichtlich der nächste Heimabend statt. Bestimmtes kann heute noch nicht bekannt gegeben werden. Sobald der Tag endgültig festgelegt ist, erfolgt nähere Mitteilung an die Jugendgruppe-Mitglieder.

Die Unterführer treffen sich am Samstag, den 8. Dezember 1928, 16 Uhr auf der Geschäftsstelle zur Unterredung über die kommenden Veranstaltungen.

Bei günstigen Schneeverhältnissen sind auch für diesen Winter gemeinsame Skifahrten geplant. Näheres hierüber ist jeweils freitags auf der Geschäftsstelle zu erfahren. Für die Ski-Veranstaltungen ist die Jugend-Gruppe bei etwaigen Schäden nicht haftbar, auch wird hierfür keine Verantwortung übernommen. Daher ist es vorteilhaft, irgend einer Skivereinigung (deren es hier genügend gibt) anzugehören, die mit dem Beitritt auch Haftung übernimmt.

Für die Weihnachtserien ist eine Mehr-tages-Skifahrt geplant. Interessenten wollen sich möglichst bald in die aufliegende Teilnehmerliste eintragen. Näheres wird den Betreffenden alsdann schriftlich mitgeteilt.

# GALA PETER

**Bittere  
Milch-Schokolade**  
*Das Beste für Touristen*

# Ronnefeldt's

ist und bleibt der Beste Tee

## Nid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

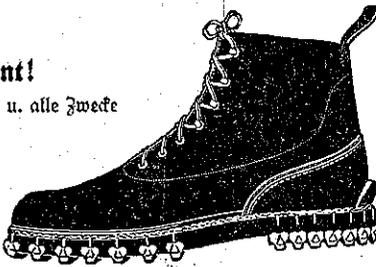
**E. Nid & Sohn, München**

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächtst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Dr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Feiertag 4-7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 54815. - Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hanfa 8463). - Anzeigenannahme und Druck: Kapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanfa 8565, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 43640. - Postverlag Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main.

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

2. Jahrgang

Frankfurt am Main, Dezember 1928

Nummer 12

## Wagespitze.

Von Kurt Dammel, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

Rofelewand, Madatschspitzen, Schwabentopf, und Verpeißspitze hatte unser alpiner Kurs schon „absolvieren“, als wir uns dem Hauptziel im Kaunergrat zuwandten, der mächtigen, alle Nachbarn überragenden Wagespitze.

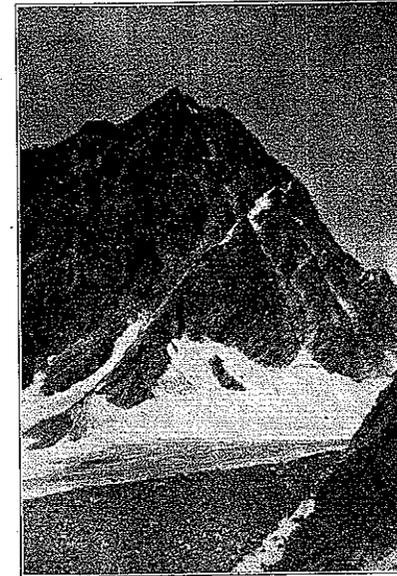
Drei Selpartien trafen am Abend ihre Vorbereitungen. Rudolf Marx sollte die eine über den Eisweg führen, die andere, zwei Sachsen, die sich uns bei einigen Turen angeschlossen hatten, wollten den Ostgrat angehen. Mir hatte der Nordpfeiler sehr „ins Auge gestochen“, der vom Madatschjoch steil und stolz aufsteigt. Meine Gefährten, Fräulein Kellen und Herr Eßwein, hatten auch nichts dagegen einzuwenden, und so wurde es am nächsten Morgen früh um 3 Uhr schon recht lebendig in der Kaunergrathütte.

Dunkel und kalt war es, als wir die Hütte verließen. Max Rues, der Grazer Sättelwirt, stand an der Tür. „Sie wollen am Nordpfeiler hinauf? Zu dritt, die Dame auch?“ fragte er etwas zweifelnd, aber wir ließen uns nicht weiter stören. Mit den Eisen kamen wir auf dem hartgefrorenen Firn schnell dem Madatschjoch näher, über dem sich schwarz und drohend der Nordpfeiler vom langsam heller werdenden Himmel abhob. Der letzte Anstieg unterhalb des klaffenden Bergschundes machte uns warm,

aber drohend im Joch werden wir von einem schneidend-kalten, wütenden Sturmwind aus Norden empfangen und schnell wieder abgekühlt, mehr als uns lieb ist.

Hastig wird alles verfügbare angezogen, der Hut festgebunden, die Handschuhe über die steifen Finger gestreift, und der Anstieg begonnen, um möglichst schnell in den Bereich der wärmenden Sonne zu kommen, deren erste Strahlen schon den Gipfel aufglühen ließen. Etwas neidisch denken wir an unsere Nachbarn am Ostgrat, denen unsere zeitweiligen „Freiübungen“ erspart bleiben.

Im schlechtem Fels geht es zum ersten Absatz hinauf, das haklose Zeug erfordert besonders peinliche Seilhandhabung. Rues hat doch nicht so Unrecht gehabt, zu dritt zieht sich die Sache in die Länge, das sehen wir jetzt schon. Aber das macht nichts, wir haben ja Zeit. Deshalb schalten wir



Wagespitze (Nordpfeiler) von der Kaunergrathütte Aufnahme S. Kellen

auch eine längere Ruhepause ein, als wir nach mühseligem Steigen die Höhe der Schulter erreicht haben. Es herrschte anscheinend bei allen das Bestreben, das Gepäck zu erleichtern. Tief unten auf dem Gletscher tauchen kleine Punkte auf, denen man von hier oben gar nicht ansieht, daß es prominente Frankfurter sind, die Herren Wirth und Weißgerber, deren Ankunft uns am Tag vorher mit-

geteilt worden war. Unsere Ruhe erreichen sie wohl, aber sehen können sie uns nicht in den Felsen. Wir schauen gemächlich ihrem Vorwärtkommen zu und vergessen fast darüber, daß uns die Hauptarbeit noch bevorsteht.

Von dem nun folgenden langen Anstieg sind mir nicht sehr viel Einzelheiten im Gedächtnis geblieben, nur eine kurze, kaminähnliche, besonders schön überhängende Versteigung machte einen tieferen „Eindruck“. Ich glaube, es ist sogar einmal das Wort Schindereige fallen. Meine Gefährten sind das Klettern mit vorschrittartigem Rucksack und Pickel noch nicht so gewohnt und beschwerten sich öfters über die Tücke dieser Objekte.

Es ist ein langes Steigen durch Wände und Rinnen, über Schneiden und Zacken, bis wir der Höhe des Westgrates näher kommen. Ein Band, mit Schutt und Eis bedeckt, führt uns unterhalb der letzten Wand nach rechts hinaus, der Blick wird frei auf die unendlichen Türme und Zähne des langen Westgrates. Sie interessieren uns aber heute weniger als der eine, der sich glatt und abweisend vor uns erhebt und den Zugang zum Gipfel sperrt. Rechts läßt er sich nicht umgehen, aber links führt ein mit Schutt und losen Trümmern bedecktes Band schräg in die Flanke hinunter und anscheinend auch drüber wieder hinauf. Schön ist es gerade nicht, aber es bleibt uns keine Wahl. Bräutigam, los! Ist Alles, und am tiefsten Punkt hängen riesige Quadern heraus, bössartig frisch, rot und gelb leuchtend, daß man den Atem anhält, wenn man sich darunter durchdrückt. Anpassen darf man diese ungemütlichen Nachbarn nicht. Ich atme auf, als wir diese Stelle, die unangenehmste der ganzen Tour, hinter uns haben.

Wir werden wieder hinaufgedrängt, in der Flanke kommen wir nicht weiter, und der Turm ist erst zur Hälfte umgangen. Jetzt heißt es ihn von der Seite anpacken, ich versuche es und werde an zwei Stellen zurückgeschlagen, zu sehr hängt der Fels heraus. Aber zwingen müssen wir ihn, steigen über Platten schräg aufwärts zur Gratkante zurück, und der Weiterweg liegt vor uns. Wenige Meter geht es an der senkrechten, ausgefetzten Kante hinauf, aber in festem Fels, und oben ertaste ich gute Griffe. Die Höhe ist gewonnen, jetzt kommen keine großen Schwierigkeiten mehr, alle Türme lassen sich in der Südflanke umgehen oder leicht ersteigen und endlich, mittags um 2 Uhr, nach zehnstündigem Anstieg, stehen wir auf dem Gipfel.

Aus dem Buch sehen wir, daß die anderen Parteien schon wieder abgezogen sind, aber trotz allem Spähen können wir sie nicht entdecken. Alles ist still ringsum, der lange Anstieg wird von einer langen Gipfelraut abgelöst. Aber ungetrübt ist die Ruhe nicht,

denn die Zeit ist vorgehritten, und die Frage des Abstiegs drängt sich auf. Ursprünglich hatten wir die Überschreitung nach dem Südgipfel und über den Südrat fortsetzen wollen, da es aber schon spät war, entschieden wir uns für den Eisweg. Er ist zwar schwieriger, besonders in diesem heißen Sommer, aber kürzer, und das gab den Ausschlag. Außerdem konnten wir, wenn auch nicht überall, auf die Spur unserer Vorgänger rechnen und so schneller vorwärtskommen.

Durch den oberen Gletscherboden zog sie sich hin, es handelte sich in erster Linie darum, ihren Anfang zu finden, der uns unter den Felsen der Flanke des Ostgrates verborgen war, denn dort waren wir sicher, ohne langes Suchen eine Brücke über den bössartigen Bergschlund zu finden.

Allerdingen machte ich dabei wieder einmal die Erfahrung, daß man beim Suchen einer ganz bestimmten Route oft mehr Zeit verliert, als wenn man sich seinen Weg selbst sucht.

Wir sind noch beim Absteigen, da tauchen auf dem unteren Gletscherboden Gestalten auf, die beiden anderen Parteien, die wir schon längst unten glaubten. Die ganze Zeit über hatten sie, für uns unsichtbar, in der Eiswand zwischen oberem und unterem Gletscherboden gesteckt. Rufe schallen herauf und hinunter, dann beginnen auch wir den Abstieg. Ein kurzes Stück geht es den Ostgrat hinunter, dann steigen wir in seiner Flanke abwärts. Sie ist nicht schwer, aber es kostet doch Zeit, bis wir den Gletscher unten genau an dem Punkte erreicht haben, wo die Spur ansteht. Mit großer Befriedigung wird der Rucksack von den Steigeisen entlastet, auch der heute schon vielgeschmähte Pickel tritt wieder in seine Rechte.

Vorsichtig wird der breite Schund überschritten, schnell ist der ebene Boden gequert, es geht kurz wieder hinauf, und jetzt sehen wir, wo die anderen so lange verborgen waren; steil und wild zerissen senkt sich hier die Eiswand hinab.

Eine Kluft ist das erste Hindernis, hier hören die Fußstapfen auf und eine halbunde breite Bahn erscheint an ihrer Stelle. Rudolf Mark hat der Schneebürde nicht mehr getraut und seine Schützlinge sauber auf dem Hofenboden hinunterrutschen lassen. Zart auftretend kommen wir auch so noch hinüber, dann geht die eigentliche Eisarbeit los, für meine Begleiter ein noch etwas neuer „Genuß“. Kreuz und quer treiben uns die Wände und Klüfte, wir müssen springen, schleichen, stampfen und hacken, bald in Fien, bald in blankem Eis.

Zuletzt noch ein steiler, erweichter Firnhang, der dann sanft in den unteren Boden übergeht; durch das letzte Spaltengewir geht es im Bogen nach links zurück unter dem Ostgrat durch und hinüber zur Hütte. Es fängt an dunkel zu werden.

Unsere neuen Freunde, die Sachsen, kommen uns entgegen, Ruesfürzt heraus und schreit: „Surr a Frankfurt!“

„Theoretisch ist der Nordpfeiler die kürzeste Route“, meinte er später, „aber praktisch nicht“. Damit hat er recht. Solche Touren unternimmt man am besten nur zu zweit (oder allein), wenn man dann noch möglichst viel gleichzeitig geht, werden ganz andere

Zeiten herauskommen. Im Grund ist es ja schließlich gleichgültig, wie lange man braucht.

Genaue Zwischenzeiten von unserer „ersten Damenbegehung“ (wie Rues feststellte), kann ich nicht geben, halte es auch nicht für angebracht, denn die Zeiten sind zu sehr von Verhältnissen, Fähigkeiten und Teilnehmerzahl abhängig. Es muß eben jeder sehen, wie er fertig wird. (Schluß folgt.)

## „Hochzeitsfest im Kaunsfetal“.

Die Vergnügungssteuerstelle auch in letzter Instanz unterlegen.

Am 4. Dezember 1928, wenige Wochen vor unserem bevorstehenden Winterfest „Rund ums Gepatsch“, ist von dem Oberverwaltungsgericht Berlin die Entscheidung in der Streitsache der Alpenvereins-Sektion Frankfurt gegen Magistrat Frankfurt zu unseren Gunsten gefällt worden.

Aus Gründen, die nur Eingeweihte richtig beurteilen können, hat die Städtische Vergnügungssteuerstelle von uns anstatt der selbst nach dem Fest zunächst noch angegebenen 25 Prozent Steuer und entgegen diesem seit der Nachkriegszeit von uns stets bezahlten Prozentsatz eine Vergnügungssteuer von 35 Prozent erhoben, statt 1356 also 1890 Reichsmark. Weil unser Winterfest ein „Kostüm-Fest“ gewesen sei.

Unser Einspruch führte zu einer Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden entschied zu unseren Gunsten. Aus der gleichen Tendenz heraus legte der Magistrat gegen dieses Urteil Revision beim Oberverwaltungsgericht in Berlin ein. Unser Berliner Vertreter konnte unserem Festleiter, dem die Austragung der Streitsache von der Sektion aus zugewiesen worden war, am 4. Dezember abends ein Telegramm schicken mit dem für uns schwerwiegenden einen Wort: „Gewonnen!“

Die Bemühungen unseres Frankfurter Vertreters, Rechtsanwalt und Notar Dr. Siegfried Ragenstein (Sektionsmitglied), unseres Vertreters vor dem Bezirksausschuß in Wiesbaden, Rechtsanwalt Suthmann, Wiesbaden, und unseres Vertreters vor dem Oberverwaltungsgericht Berlin, Rechtsanwalt und Notar Dr. Siebig, Ausschussmitglied der Sektion Hohenzollern, waren von Erfolg gekrönt. Allen drei Herren, besonders Dr. S. Ragenstein, dankt die Sektion und beglückwünscht sie zu diesem Erfolg, der bei der für uns unfaßbaren Einstellung der Gegenpartei kein einfacher war.

Zwei Mitglieder unserer Sektion, die augenblicklich in Berlin studierenden Herren Walter Baeker (Hochjuristische Vereinigung) und Fritz Mathern, wohnten der Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht als Zuhörer bei, und beide sandten uns noch am gleichen Tage einen

**Bericht über die Verhandlung,** den wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten wollen. Übrigens auch diesen beiden treuen Kämpfern für unsere Sache herzlichen Dank!

Der Bericht unserer beiden Mitglieder besagt u. A.: Mit zehn Minuten Verspätung begann 13<sup>40</sup> Uhr die Sitzung mit einer Darstellung des bisherigen Prozessverlaufs. Dann wurde die Revisionschrift verlesen. Die Revision des Magistrats befaßt sich hauptsächlich mit einer Definierung des Begriffes Kostüm. Es sei keine Maskierung, wenn das Kostüm zum Ausdruck eines Ideals diene (z. B. Wandervogel, Nationalsozialisten, Rote Frontkämpfer usw.). Sonst aber sei jede Abweichung vom Altblichen dazu zu rechnen, also bei uns eine bayerische, österreichische oder „türkische“ Kleidung.

Der Vertreter der Sektion Frankfurt, Dr. Siebig, ging bei seinen Ausführungen von der Feststellung aus, daß zu allen Zeiten und allerorts auf Alpenfesten die Gäste in Wandervertracht erscheinen. Acht Jahre lang sei dem Magistrat nicht eingefallen, das Alpenfest mit 35 Prozent zu besteuern. (Im Privatgespräch äußerte der Vertreter des Frankfurter Magistrats, Dr. Hille, zu diesem Punkt, daß die Stadt Frankfurt am Main von der höheren Besteuerung stets absehen würde, wenn dem Veranstalter große Kosten erwachsen seien. Diesmal aber hätte die Sektion finanziell gut abgeschnitten.) Das Motto „Hochzeitsfest im Kaunsfetal“ habe das Fest nur als besondere Note erhalten. Die Teilnehmer erschienen in derselben Tracht wie immer. Erstens hätten ge-



— — — Ski laufen?  
... alles bei Hetzel kaufen!  
Meidenstr. 22.



borene Frankfurter in Wandervertracht teilgenommen. Diese Tracht trugen die Mitglieder (wie auch in Berlin) auch zu anderen Zeiten. Die Damen gingen in der Sommerfische zu neunzig Prozent in Dirndlkleidern spazieren. Es sei also gebeten worden, in dieser Tracht zu erscheinen. Zweitens waren Südtiroler aus der Gegend von Meran erschienen und hatten „ihre Tracht von zu Hause“ angezogen. Ferner kamen Innsbrucker, die zwar aus dem Nationalmuseum Trachten entliehen hatten, aber solche, wie sie heute noch in ihrem Land getragen werden. Vom Kostümverleiher stammten lediglich die Kleider für die Musikkapellen.

Mittlerweile erschien — 14<sup>03</sup> Uhr — der Vertreter des Frankfurter Magistrats, Dr. Hiller.

Dr. Siebig ging nun noch auf Einzelfragen ein: Was die Originaltrachten anbelange, so sei es eine Aufgabe des Alpenvereins, alte Volkstrachten und Volkstänze zu heben. Die Schuhplattlergruppe im Rahmen des Festes decke sich mit den Bestrebungen des Alpenvereins.

Dr. Hiller (in überlegenem Ton): „Ich persönlich habe das Vergnügen gehabt, dem Fest beizuwohnen“. Die Damen hätten ihre Dirndlkleider „neckisch zurechtgemacht“. „Kurze Röckchen mit einer seidenen Schürze“ stellten keine Vereinstracht des Alpenvereins dar. Das Urteil des Bezirksausschusses stütze sich aber darauf, daß ein Vereinsfest in Vereinstracht abgehalten worden sei.“ Es darf keine Lücke entstehen, durch die die anderen Vereine mehr oder minder hindurchschlüpfen können. Ein Strandfest z. B. falle auch unter Kostümfest, wozu jede Bemühung gehöre, einer Veranstaltung „ein vom Rahmen des gewöhnlichen Gesellschaftslebens abweichendes Gepräge zu geben“. „Sonst wäre der „Böse Buben-Ball“ in Berlin auch kein Kostümfest. Aber, Herr Dr. Hiller, Sie werden doch nicht im Ernst ein Strandfest z. B. der Frankfurter Rudergesellschaft Germania, bei dem Ruderverband vorgeschrieben ist, mit dem Bösenbubenball vergleichen wollen, bei dem die Teilnehmer in Kinderkleidchen usw. sich austoben! (D. Schr.). In Frankfurt kämen die Besucher zum Alpenfest nicht in der ihnen üblichen Kleidung, denn es handle sich um die ersten Gesellschaftskreise. Alles, was vom Aeblichen abweicht, das ist Kostüm, diene es doch dazu, „in die Karnevallstimmung hineinzukommen“. (Herr Dr. Hiller, das ist aber eine böse Verkennung der tat-

sächlichen Verhältnisse, das ist ein durch keinerlei Verständnis getrübbtes Urteil. D. Schr.). Schifahrerkleider würden ebenfalls im Allgemeinen nicht getragen, weil bei Frankfurt kein Schigelände sei. (Walter Baeder schreibt in seinem Bericht an dieser Stelle: Unwillkürlich scharren die beiden Frankfurter Zuhörer. Herr Dr. Hiller, setzen Sie sich mal mit der Reichsbahndirektion Frankfurt am Main in Verbindung und erkundigen Sie sich, wie die Frankfurter gekleidet sind, die von der von Ihnen vertretenen Stadt aus in Winter-Sonderzügen nach dem Taunus, nach dem Spessart, nach der Rhön, nach dem Odenwald, nach dem Schwarzwald usw. fahren. D. Schr.). Es sei auch gar kein Sport- oder Wanderkostüm getragen worden, denn man sei „mit Lackstiefeln“ gekommen, und die Damen seien „mit der bei Maskenbällen üblichen Methode herausgeputzt“ gewesen. Es handle sich doch nicht um die tausend Mark. „Wir hätten dem Alpenverein recht gern die zehn Prozent erlassen“. Aber der Alpenverein sei der Vorkämpfer der anderen Frankfurter Vereine. (!?) Es gereiche der Gemeinde zum finanziellen Schaden, wenn eine Lücke in die Vergnügungssteuer kommt, die sich nicht mehr schließen läßt.

Dr. Siebig wies die Gleichstellung z. B. mit Rudervereinen zurück, weil Wandervertracht auch im Winter (Schifahrer) getragen werde. Ein Maskenfest (Beispiel Dr. Hillers) z. B. verfolge rein egoistisch-finanzielle Ziele. Der Reinertrag des Frankfurter Alpenfestes dagegen sei für den Neubau der Rauekopfhütte bestimmt, also ein kulturelles Moment.

Dr. Hiller: „Herr Rechtsanwalt, das Kostümfest müssen Sie mir zeigen, das keinen Wohltätigkeitszweck gehabt hätte“.

Der Vorsitzende sah sich durch die Ausführungen Dr. Siebigs veranlaßt, in der Frankfurter Vergnügungssteuerordnung nachzusehen, ob bei der Veranstaltung etwa Volksbildung in Frage käme, doch dieser Steuerfuß von fünfzehn Prozent stand für Dr. Siebig nicht einmal in Diskussion. Daraufhin wollte der Vorsitzende den § 1 der Sektionsatzungen heranziehen („die Kenntnis der Alpen im Allgemeinen zu verbreiten und zu erweitern“ usw.) und frug, ob die Sektion in dieser Eigenschaft bei der Vergnügungssteuerstelle eingetragen sei.

Dr. Hiller verneinte diese Frage.

Um 14<sup>20</sup> Uhr zog sich der Senat nahezu eine Stunde zur Urteilsberatung zurück. Während dieser Zeit ging Dr. Hiller fort, weil er aufs Verkehrsministerium mußte. Vorher erklärte er in einer privaten Unterhaltung, die Entscheidung könne dem Magistrat einverleibt sein: entweder siege er, oder er werde die Vergnügungssteuerordnung entsprechend umändern!

Um 15<sup>17</sup> Uhr verkündete der Vorsitzende folgenden Spruch:

„Das Urteil des Bezirksausschusses Wiesbaden wird bestätigt mit der Begründung, daß es sich um das Fest eines Gebirgsvereins handelte, dessen Mitglieder in der den Zielen und dem Zweck des Vereins entsprechenden Kleidung erschienen waren. Die Kosten der Revision werden dem Beklagten auferlegt“.

Die Vergnügungssteuerstelle Frankfurt hat also

die von uns niemals bezweifelte Abfuhr erlitten. Sie hätte sich diese leicht ersparen können, wenn bessere Kenner unserer Bestrebungen und unserer Einstellung, die auch dort sitzen, dem unsächlichen Reformertum eines ihrer Herren gegenüber nicht stillgeschwiegen hätten. Wir werden nicht verfehlen, zu unserem nächsten Fest die Herren der Vergnügungssteuerstelle besonders einzuladen, damit sie sich durch Augenchein überzeugen können, daß der Magistrat in unserem Fall nicht gut beraten war.

Fritz Peters.

## Winterport.

### Empfehlenswerte Stigegebiete und Gaststätten.

Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung von Winterportplätzen. Dabei richten wir an unsere Winterport treibenden Mitglieder die Bitte, diese Zusammenstellung auf Grund ihrer bisherigen oder künftigen Erfahrungen jeweils zu ergänzen. Prospekte können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden. D. Schr.

#### Dorarlberg:

- Böbele: Gipfelgasthaus, etwa 1600 m. Bahnstation: Dornbirn bei Bregenz.
- Brand: (Pension Seefaplana) bei Bludenz (1030 m).
- Schrums: bei Bludenz. Mehrere Gasthöfe. Etwa 800 m. Stikurse.
- Gargellen: (Hotel Vergalden. 1600 m. Zentralheizung, fließendes Wasser.)

#### Allgäu:

- Oberstaufen: (Schnellzugstation bei Lindau) etwa 800 m, mehrere gute billige Gaststätten.
- Kiezlern b. Oberstdorf: bekannter vorzüglicher Winterportplatz, etwa 1200 m.
- Berwang b. Reutte: etwa 1400 m. Bahnst. Bichlbach (Gasthof Singer, neu, Dampfhhg. u. warmes Wasser.) Stikurse.

#### Oberbayern:

- Bayrischzell: Winterportplatz, etwa 800 m.
- Fischen bei Schliersee: (Gasthof Finsterlin).
- Neuhaus b. Schliersee: (Gasth. Post (Leopold)) Stikurse
- Oberammergau: Landhaus Aigner.
- Reit im Winkel, Ruhpolding.

#### Tirol:

- Arzlberg: Langen, St. Anton (Gasthof Arlberger Hof, Schwarzer Adler) etwa 1300 m, Stuben, Jüts 1700 m, St. Christoph 1800 m.
- Stikurse: Zürs: Mehrere große Gasthöfe (Alpenrose, Edelweiß, neu: Pens. Lorinser, Zentralhhg. fließ. Wasser).
- Lech: Etwa 1400 m, über Flexenpaß mit Schliftten (Krone, Tannberg, Post, Neue Welt 1700 m).
- Zug: 1500 m (Gasthof Alpenblick, Pens. S. S.-) Hochturen b. 2800 m.

#### Im Übergang ins Allgäu:

- Schröcken: 1260 m (Gasthof Mohnenkut, Zentralheizung, fließendes Wasser).
- Hochkumbach: 1700 m (Gasthof Adler).
- Paznaun: Galtür, Madlener Haus, Wiesbadener-, Darmstädter-, Heilbronner-, Heidelberger-Hütte.
- Silvretta: Nur für Hochtouristen. Abgang: Silvretta-Haus nach Klosters.

#### Landeck und Umgebung:

- Samnaun: Alpengasthaus Komperdell, Landecker Stikhütte (3 Tage) nicht bewirtschaftet, nur für Zünftige.
- Gepatschhaus, nur für Hochtouristen.

#### Östal:

- Kühtai: Etwa 1800 m, Alpengasthaus. Sölden, Zwieselstein, Obergurgl, (Hochturen) 2000 m.

#### Innsbruck und Umgebung:

- Seefeld (Mittenwaldbahn): 1250 m (Pens. Tyrol).
- Alpengasthaus Patscherkofel, (Seilbahn) 1920 m. Stikurse.
- Steinach am Brenner: Etwa 1200 m. (Trinsterhof I. Kl.) Auskunft Verkehrsverein Innsbruck.
- Alpbach: (Bahn: Braxlegg) etwa 1000 m. Schönes Stigegebiet. Gasthof Post, Knollwirt).

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIERISCHE GASSE 14

**Cailler**  
Milch-Schokolade  
Herbe Schmelz-Schokolade  
Das Beste für Touristen

### Zillertal:

**Schrofenalpe:** 1675 m, bei Tux (Heizung, elektrisches Licht, Skikurse.)  
**Waidachhof:** 820 m. Eingang zur Gerlos. Skikurse.  
 Bahn: Zell a. Ziller.  
**Gerlos (Zell a. Ziller):** 1241 m. (Gasthof Gaspinger, fließendes Wasser) Skikurse. (Gasthof Oberwirt, Privathaus Kammerlander).  
**Zell a. Ziller:** Etwa 700 m (Alpengasths. z. Bräu, Zeller Hof).  
**Übergang über Gerlos-Platte (Skikurse)** etwa 1650 m (Gasthof Filzstein) nach Krimml (Pinzgau. Alpengasthof Gerlosplatte, Stillehret).  
**Krimml:** Etwa 1100 m (Zur Post, Pension Krimmler Fälle, Pension Waldhaus).

### Ritzbühler:

**Kirchberg:** (Station vor Ritzbühel, Hotel Daxer S. 10.—, Zentralheizung, elektrisches Licht).  
**Rössen:** (Übergang nach Reit im Winkel) Wintersportplatz, zahlreiche Gasthöfe, Eishockey, Eisbahn, Kodel, Schlitten.  
**Kelchalpe:** Etwa 1600 m. Postauto: Ritzbühel—Aurach, 2 Stunden Aufstieg, bewirtschaftet.  
**Fieberbrunn bei St. Johann in Tirol:** (Gasthof Alte Post) etwa 800 m. Nordhänge.  
**Zell a. See:** Schmittenhöhe (Seilbahn, Kurse) etwa 1960 m.

## Was unsere Vorträge brachten.

Unser erster Lichtbilder-Abend.

Der erstmals unternommene Versuch, an Stelle unserer Vorträge mehr oder weniger literarischen Inhalts lediglich Lichtbilder mit unterlegtem Text vorzuführen, war rein äußerlich gesprochen, ein großer Erfolg. Unsere Mitglieder erschienen zahlreich, und der Beifall bewies, daß sie mit der Art und Weise, wie dieser erste Lichtbilder-Abend vorbereitet wurde und wie er verlief, durchaus einverstanden waren. Die Zusammenstellung der Lichtbilder, die sämtlich der Lichtbilder-Sammlung der Sektion

Saalbach i. Glemmtal: Etwa 1000 m. Bahn: Maishofen. 2 Stunden. Schlitten. (Gasthof Ober-Unter-Wirt, Pension Berger, Skihütte der Akademischen Sektion Wien in Obberglemmtal).

### Radstädter Tauern:

**Winterheim des D. S. V.:** 1100 m. Bahn: Radstadt (Mitglieder des D. S. V. Pension S. 11.—, fließ. Wasser, Zentralheizung). Der östliche Arlberg mit größter Tourenmöglichkeit, viele benachbarte und bewirtschaftete Skihütten des D. u. O. A. V. und O. T. K.

**Schaidberg:** Mit Schlitten 2 bis 3 Stunden, stilles, schönes Skigebiet.

### Wintersportplätze in Tirol.

Das Österreichische Verkehrsbüro, G. m. b. H., Zweigstelle München, Promenadeplatz 15, die amtliche Stelle für den Reiseverkehr nach Österreich, hat uns eine Anzahl von Prospekten über die österreichischen Wintersportgebiete zugesandt. Für die meisten in Betracht kommenden Orte bzw. deren gute Hotels hat das Büro auch in diesem Jahre Arrangements für Wochenaufenthalte getroffen und zwar zu festen Preisen einschl. sämtlicher Leistungen wie Unterkunft, Verpflegung, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung und sonstiger Abgaben.

entnommen waren, hatte freundlicherweise Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht (der ja auch in vorbildlicher Aufopferung einen großen Teil der Diapositive selbst hergestellt hat) besorgt.

Den ersten Teil der Erläuterungen gab Patentanwalt M. M. Wirth, der uns rund ums Gepatschhaus und seine Gletscher führte, nicht ohne uns auch in das Reich des Glockturms und seiner Vasallen mitzunehmen. Der gesunde Witz, der unseren verehrten Herrn Wirth seit den ersten Tagen seines alpinen Erdentwallens bis in sein jetziges jugendliches Alter auszeichnet, hob die Schönheit der Diapositive, die, fast durchweg von Sektionsmitgliedern aufgenommen, das hohe photographische Niveau unserer alpinen Lichtbilder zeigten, in glücklicher Weise hervor. So - und nur so - dürfen Lichtbilder erklärt werden. Herr Wirth, ein alter Praktiker im Erläutern und Erzählen, faßte seine Mission von Anfang an richtig auf und führte sie mit großer Gewandtheit durch.

Daß unser Freund Kurt Dammel, der - alpinistisch gesprochen - auf weit fähigeren Pfaden im Sektionsgebiet wandelte, als Herr Wirth und die übrigen Repräsentanten unserer alten Bergsteiger-

# Einladung zum Alpenfest mit Tanz.



Unser Winterfest findet unter der Bezeichnung „Rund ums Gepatsch“

am Samstag, den 5. Januar 1929 im Zoo statt.

Der Zoo-Saal ist mit der uns geüblichen prächtvollen alpinen Dekoration ausgestattet; zum erstenmal sind auch die nun abgeschlossenen gemüthlichen Weanden in Benutzung.

Zwei ausgezeichnete Kapellen spielen zum Tanz auf, auch in den einzelnen Nebenräumen ist für

beste Unterhaltung gesorgt. Eine besondere Sehenswürdigkeit wird der übliche Festzug bieten. Im kleinen Erdgeschloßsaal ist der Montafener Jahremarkt aufgeschlagen.

Die Eintrittspreise betragen:

für Alpenvereinsmitglieder .....	R.M. 1.25	} R.M. 4.—
dazu Sonderbeitrag für den Neubau der Raubkopfhütte .....	„ 2.75	
für Gäste .....	R.M. 2.—	} R.M. 6.—
dazu Sonderbeitrag für den Neubau der Raubkopfhütte .....	„ 4.—	

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Eintrittskarten sind ab Mitte Dezember auf unserer Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9 III., (Montags bis Freitags von 16—19 Uhr) erhältlich, nach den Weihnachtsfeiertagen auch in unseren Aushangstellen.

Wir bitten unsere Mitglieder und Gäste, in einer „den Zwecken und Zielen des Alpenvereins entsprechender“ Kleidung zu erscheinen.

Ein Beleger von Tieren durch uns oder die Wirtschaftsführung des Zoo ist nicht möglich. Stiftungen für die Schießbude, sowie für die Ringwurfbude sind sehr willkommen. (Geschäftsstelle, Fernsprecher Tauern 177.)

Wir bitten alle Mitglieder, nach Kräften dazu beizutragen, daß unserem Fest, dessen Reinertrag gemeinnützigen Zwecken dient, wiederum ein voller Erfolg beschieden ist.

Der Festausschuß

J. A.: Fritz Peters

### Ski-Anzüge

Die beliebte Blusenform von Mk. 39.— an Norweger Formen in Gabardine und Wolltrikot

### Ski-Hosen

aus strapazierfähigem Ski-Tuch für Herren Mk. 20.—, für Damen Mk. 23.—

### Ski-Stiefel

aus prima gefelltem Rindleder, besonders preiswert für Damen Mk. 27.—, für Herren Mk. 29.—

### Esche-Ski

sportgerechte Form, fahrfertig montiert mit Bindung

190 195 200 210 220

Mk. 20.— 21.— 22.— 23.— 24.—

Moritz Wagner, Kaiserstr. 21

garde, seinem Vorredner oratorisch nicht zu folgen vermochte, soll kein Vorwurf sein. Es ist nur eine Bestätigung der alten Weisheit, daß einer ein ausgezeichneter Bergsteiger sein kann, ohne deswegen das Talent zu besitzen, seine Gedanken und Erinnerungen in wohlgeordneter Rede einem größeren Auditorium zu vermitteln. Ich bin aber auch der Ansicht - und Freund Dammel wird das richtig verstehen, - daß man bei derartigen Lichtbilder-Erläuterungen alle Details vermeiden soll. Ein kurzer schlagwortartiger Titel zu jedem Bild, ein lapidarer Hinweis auf das Alpen-Charakteristische des betreffenden Berges, ist nicht nur genügende Erläuterung, sondern auch wirksamere Verdeutlichung des Ge-

halten, als mehr oder weniger lange Erörterungen über Anstiegsrouten und orographische Struktur. Trotz allem: der Beifall galt Herrn Dammel nicht weniger als Herrn Wirth; und mit Recht: denn beide gaben ihr Bestes, der erste seine profunde Ortskenntnis und sein tiefes Verständnis für die verborgenen Schönheiten unserer Rauner Bergwelt, der zweite sein hochkulturelles Erleben und seinen Drang nach alpiner Tat.

Für die Zukunft aber seien etwas weniger Lichtbilder mit ganz kurzem Text empfohlen, damit das Übermaß der Eindrücke Zeit und Aufnahmevermögen der Hörer nicht allzu stark in Anspruch nehme.

Dr. Walter Bing.

**Jeder Frage Keiner verzage**



**Wenn alle bringen muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### „Rund ums Gepatsch“.

Wir verweisen unsere Mitglieder auf die besondere Einladung zum Winterfest. (Seite 7).

Der Leiter des Festes, Redakteur Fritz Peters, ist vom 1. Januar 1929 ab beurlaubt und ist von diesem Tag ab telephonisch unter seiner neuen Fernsprechnummer Maingau 78387 zu erreichen. Das die Bezeichnung des Festes „Rund ums Gepatsch“ in hervorragend gelungener, künstlerischer Form wiedergebende Plakat ist wiederum ein Werk unseres verdienten Mitglieds Peter Arend. Die einzelnen Motive auf diesem Plakat stellen folgende Berge usw. dar: unten, von links nach rechts: Kaltenbrunn, Weißfesselspitze, Talschachhaus, Glockenturm, Gelgrubensjoch; oben, von links nach rechts: Raunergrat, Rostfögel, Seefögel, Wagenspitze, Verpeißspitze, Schwabenkopf, Rofelewand.

Auch heute richten wir an unsere Mitglieder die dringende Bitte, für eine Verbreitung des Plakates in Geschäften, Gasthäusern usw. im Sektionsinteresse zu sorgen.

Die nächste Ausschußsitzung findet am Donnerstag, den 27. Dezember, 20 Uhr im Zoo statt. Besondere Einladung hierzu wird nicht mehr ergehen. Die Mitglieder, die ihre Mitarbeit zugesagt haben, bitten wir ebenfalls um ihr Erscheinen.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Siebte Veröffentlichung.)

Karl Briese, Frankfurt a. M. . . . RM 45.—  
 G. H. Simon, Frankfurt a. M. . . . „ 5.—  
 H. Holzahn sen., Frankfurt a. M. . . . „ 20.—  
 H. Elsäßer, Frankfurt a. M. . . . „ 10.—

### Bücherei.

Unsere Bücher haben wir im letzten Jahr vor allem durch Ergänzung von Führern ausgebaut. Von den sonstigen Neuankäufen nennen wir: *Jounghusband, Francis, Der Heldenfang vom Mont Everest.*

*Gfrörer, Stelthangtechnik.*

*Dr. Boeck, Himalaya, Lieder und Bilder.*

*Zsigmondy-Paulcke, Gefahren der Alpen.*

*Leitmeier, Die österreichischen Alpen.*

*Fischer, In die Berge, ein Lehr- und Leitbuch für die Jugend.*

*Nansen, Sibirien, ein Zukunftsland (Geschenk).*

*Nansen, Auf Schneeschuhen durch Grönland (Geschenk).*

*Sverdrup, Neues Land. Vier Jahre in arktischen Gebieten (Geschenk).*

## Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physiologischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 7. Januar 1929: Walter Schmidkunz, München: „Meine alpine Jugendzeit“.

Montag, den 21. Januar 1929: Dr. Hans Ammann, München: „Natur Schönheit und Natur-Schutz“, Filmvortrag.

Montag, den 4. Februar 1929: Sepp Dobiasch, Veitsch: „König Dachstein“.

Montag, den 18. Februar 1929: Paul Hübel, München: „Was mir die Berge gaben“. (Im Schneesturm über den Marktgrat auf den Ortler).

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock)

## Wanderfolge.

Sonntag, den 20. Januar 1929: Abfahrt 8<sup>45</sup> Uhr mit Sonntagskarte nach Bad Soden. Von da über Neuenhain - Mammolshain - Königstein - Schneidhain - Altenhain - Soden. Gehzeit 4½ Stunden. Führer: Damm und Müller.

Samstag, den 26. Januar 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr am Hippodrom. Wanderung durch den Stadtwald ungefähr zwei Stunden. Einkehr in Sachsenhausen im „Weißen Boot“ Schifferstraße-Schulstraße. Führer: Breither und Puritz.

Sonntag, den 17. Februar 1929: Abfahrt mit Sonntagskarte nach Kahl, ab Hauptbahnhof 7<sup>45</sup>, ab Süd 7<sup>50</sup> Uhr. Wanderung von Kahl über Alzenau - Hahnekamm - Rückersbach - Wasserlos - Kahl. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Koschermann und Schmitt.

Samstag, den 23. Februar 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt Linie 8 Friedhof Nord-Ost. Wanderung über Heiligenstock - Lohberg-Bergermarte-Bergen. Gasthaus Vogelsberger neben der Post. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Barth und Vogel.

Sonntag, den 17. März 1929: Treffpunkt um 8 Uhr Stadion Haupteingang. Wanderung durch den Stadtwald über Mittelbühl - Walldorf - Mönchbruch - Groß-Gerauer Falltorhaus. Einkehr, Mittagessen nur bei Voranmeldung auf der Geschäftsstelle. Rückfahrt von Mönchfelden. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Schneider und Dr. Sprock.

Samstag, den 23. März 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt Linie 19 Rödelheim. Von da über Eshorn nach Niederhöchstadt, Gasthaus Bommersheim. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Barth und Breither.

Samstag, den 13. April 1929: Treffpunkt Endpunkt der Linie 8 Hiegelhüttenweg. Luisa-Landwehr-Goetheruh-Oberwald „Schöne Aussicht“. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Damm und Müller.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 20. Januar 1929: Treffpunkt 7<sup>20</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung: Kronberg, Hauburgstein, Emmighausshütte, Viermäcker, Stannheimermühle, Anspach. Rückkunft: 17<sup>50</sup> Hauptbahnhof. Rückfahrtverpflegung. Teilnehmergebühren RM 1.—. Führer: Lothar Dick und Herrn. Flach. Die Anmeldung hat bis spätestens Freitag, den 18. Januar unter Zahlung der Teilnehmergebühren zu erfolgen.

Februarwanderung: Eppstein, Hohe Kanzel, Wiesbaden.

# Kumme kein Pan mir Pfälzungen's Ruffen!

v. Drygalski, Zum Kontinent des eisigen Südens (Geschenk)

Vissen, Zwischen Kara-Korum und Hindukusch.

Paul Grohmann, Erschließen der Berge, 4. Band.

Dörner, Tiroler Novellen des 19. Jahrhunderts.

Dörner, Tiroler Novellen der Neuzeit.

Rohrer, Berglieder der Döfler.

Scharbf, König Laurins Rosengarten.

Czoernig-Czernhausen, Die Höhlen des Landes Salzburg.

Dr. Bell, Südtirol.

Dr. Krebs, Die Ostalpen und das heutige Österreich.

## Gedenkt der Kinder im Sektionsgebiet!

Unser Aufruf im letzten „Nachrichtenblatt“ hat bisher nicht das Echo wie in den letzten Jahren gefunden, daher sind uns Spenden für die armen Kinder im Sektionsgebiet noch sehr erwünscht. Es wurden gegeben von:

Carl Bohnert, Frankfurt a. M.	R.M.	7.—
S. Ravenstein, Frankfurt a. M.	„	3.—
C. Bartolomes, Frankfurt a. M.	„	2.—
R. Stern-Roth, Offenbach a. M.	„	6.—
S. Singhof, Frankfurt a. M.	„	1.50
Dr. F. Klingemann, Frankfurt a. M.	„	3.50
O. Reuter, Nieder-Eichbach	„	1.50
L. Hartmann, Frankfurt a. M.	„	10.—
Frau H. Vogel, Frankfurt a. M.	„	3.—

## Tauruswanderung.

„Denn erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt“. Mit schlechtem Wetter und schwacher Beteiligung hatten wir gerechnet, statt dessen lachte nach anfänglicher schwacher Bewölkung am Sonntag, den 4. November, die Sonne vom blauen Himmel auf eine Wanderschar von 35 Personen und — einen Hund.

Mit zwanzig Minuten Verspätung lief der Zug nach 9 Uhr in Hausen ein und in 1½ Stunden wanderten wir durch Feld und Wald, vorbei an der Ruine Landstein nach dem malerischen am Fuß des Pferdstopfs gelegenen Finsterntal, wo bei gutem „Kauschen“ 50 Minuten Frühstückskraft gehalten wurde. Diejenigen, die dem Frühstück zu wacker zugesprochen hatten, mußten dies beim steilen Anstieg zum Pferdstopf, quer durch den Wald, büßen. Doch schon in einer guten Stunde standen wir oben in 663 m Höhe, und eine herrliche Rundschau vom

Dr. A. Schmidt, Frankfurt a. M.	R.M.	6.—
W. Börner, Frankfurt a. M.	„	5.—
Gg. Schlund, Frankfurt a. M.	„	10.—
Dr. A. Kutz, Frankfurt a. M.	„	10.—

## für Pfälzwanderer.

Wir machen unsere Mitglieder, die Wanderungen in die Pfalz unternehmen, auf das im Juni 1928 eröffnete Weinbierhaus (554 m) aufmerksam, welches vom Bahnhof Neustadt in 1½ Stunden (weiß-blau markiert) zu erreichen ist. Es stehen in diesem schönen zweistöckigen Haus (mit Aussichtsturm) dreißig Nachtlager (Matratzen und Betten) zur Verfügung.

## Landhaus in Oberbayern

bei Bad Tölz an der Bahnlinie Tölz-Lengries (erste Station Mühlen nach Tölz) mit 7 Wohnräumen (W. u. 2 Herde) geräumigem Wagenschuppen (als Autogarage verwendbar) mit großem Garten, an der Jar gelegen, herrliches Hochgebirgsparanorama: sofort verkäuflich. — Nähere Auskunft erteilt Julius Renc, Geologe, Offenbach-M., Str. d. Republik 88.

schwankenden Turm belohnte die kurze Anstrengung. Dann ging's vorbei an der Ski-Hütte des Ski-Klubs „Maingau“ und dem Fresenius'schen Jagdhaus zum Mittagessen nach Schmitzen, wo wir um 13<sup>45</sup> Uhr eintrafen. Es stellten sich hier noch drei Mitglieder ein, und bei gutem Essen und Trinken und munterem Geplauder verging rasch die Zeit bis zum Aufbruch um 15<sup>30</sup> Uhr. Die sinkende Sonne schuf auf dem herbstlichen Laub herrliche Farböne.

Als wir den Sandpfaden hinter uns hatten und den Panoramaweg hinunterstiegen, überfiel uns schon die Dämmerung. Der Feldberg-Turm erschien als Silhouette, und als wir kurz vor 18 Uhr die Höhe mark erreicht, war es dunkle Nacht geworden. Einige Teilnehmer fuhren sofort nach Hause, der größere Teil blieb noch eine Stunde bei „Bauer“.

Wieder war ein schöner Wandertag zu Ende.  
Dr. Spröck.

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Am 20. Dezember 1928 findet gesellige Zusammenkunft statt.

Die dritte ordentliche Hauptversammlung der H. Vg. ist am 10. Januar 1929 mit nachstehender Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassen-

bericht, 3. Neuwahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes.

Wir ersuchen die Mitglieder um recht rege Teilnahme an dieser Hauptversammlung, die in unserem Heim im ersten Stock der Altdeutschen Bierstube, Garfkäthenplatz (am Dom), abgehalten wird.

## Kleine Nachrichten.

„Die Jugendgruppe im Bayerischen und Böhmer-Wald.“ Der Schluß dieses Artikels muß leider wegen Raum mangels für die nächste Nummer zurückgestellt werden. D. Schr.

Der Münchener Kunstmalers Karl Kessler (Kanalstraße 20), Mitglied der Münchener Künstler-Genossenschaft, empfiehlt in einem gefälligen Prospekt seine in reiner Aquarelltechnik ausgeführten Bilder, hauptsächlich der alpinen Schneelandschaft.

Empfehlenswerte Gasthäuser usw.: Mitgliedern, die nach München kommen, ist die dortige Pension Frau Therese Finckelker, Schillerstraße 36, 2. Stock, etwa fünf Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, zu empfehlen, da „gut, preiswert und sehr sauber“. Das Bett kostet R.M. 3.—, das Frühstück R.M. 1.—.

Der Verfasser des in unserer letzten Nummer erschienenen, aus technischen Gründen leider stark gekürzten Artikels „Erfahrungen mit Kunstschnee“ heißt, wie wir berichtigen wollen, Dr. Fritz Reuel.

Unser Mitglied, Baron Charpentier, Gartenstraße 1, bittet uns Nachstehendes zu veröffentlichen: Gesucht Bild von der Kopsitz-Südwand (Lechtaler Alpen).

## Aus der Geschäftswelt.

Wichtige Alpenkalender 1929, dem wir bereits im letzten „Nachrichtenblatt“ empfehlende Worte widmeten, ist wie aus beiliegendem Prospekt ersichtlich, auch bei unserem Mitglied Fritz Regel, Schillerhof-Buchhandlung, Rahnhofstraße 2, erhältlich. Diese Buchhandlung führt eine Reihe alpiner Werke der besten Autoren.

Das neue „Brockhaus-Lexikon“ war vor 120 Jahren das erste Nachschlagewerk, das herauskam. Der Besitz eines solchen Lexikons erspart die Anschaffung von Hunderten von Büchern aus jedem Gebiete. Will man z. B. eine Reise machen oder sich über etw. andere und gütige Dinge orientieren, so schlägt man im Lexikon nach. Auf diese Art können 100.000 Fragen zufriedenstellend und erschöpfend beantwortet werden. Das große „Brockhaus-Lexikon“ kann eben mit keinem anderen verglichen werden; es gibt die schnellste Auskunft für jedermann. Wir verweisen auf den unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt, aus dem alles Nähere hervorgeht und möchten besonders noch betonen, daß jetzt noch der Vorbestellpreis gültig ist. In Kürze kostet der Band R.M. 6.— mehr. Servozubeheben ist ferner, daß das Werk, von dem alle 3-4 Monate ein Band erscheint, gegen Monatsraten von R.M. 5.— bis R.M. 7.— durch die bekannte Universitäts-Buchhandlung Blazek & Bergmann, Goethestraße 34, geliefert wird.

# GALA PETER

## Bittere

## Milch-Schokolade

### Das Beste für Touristen

Geschenk-Kisten

**Lenz & Zenker**

für Weihnachten

Nr. 15 Bremer Ratsherren, 10 cm	15 Rpf.; 1 Kiste, 50 St., R.M. 7.15;	1 Kiste, 25 St., R.M. 3.75
Nr. 25 Bremer Ratsherren, 10,5 „	20 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 9.50;	1 „ 25 „ „ 4.75
Nr. 35 Bremer Ratsherren, 11 „	25 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 11.90;	1 „ 25 „ „ 5.95
Nr. 45 Bremer Ratsherren, 11,5 „	30 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 14.25;	1 „ 25 „ „ 7.15
Nr. 55 Bremer Ratsherren, 12 „	40 Rpf.; 1 „ 50 „ „ 19.—;	1 „ 25 „ „ 9.50

Das Bremer-Ratsherren-Sortiment ist aus feinsten Sumatra- und Havana-Tabaken. Besonders mild. In schönen Kisten von 10 Stück zu R.M.: 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—

**Lenz & Zenker / Frankfurt a. M.** Schillerplatz 8  
Telefon: Hansa 6412

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Anmeldungen.

Clemm, Margarete, Magistralwitwe, Melemstraße 19,	empfohlen durch Dr. O. Lindenmeyer, Bertha Lindenmeyer
Fischer, Werner, Holbeinstraße 61,	empfohlen durch Dr. H. Popp, Willi Jureit
Gerke, Klementine, Lehrerin, Griesheim, Erzbergstr. 29,	empfohlen durch H. Kellen, Fritz Peters
Killmayer, Lambert, Schwanthalerstraße 12,	empfohlen durch C. Th. Schneider, Gg. Müller
Klement, Gertrud, Robert Mayerstraße 7,	empfohlen durch Dr. N. Klement, Fritz Peters
Köth, Maria, Caritas-Sekretärin, Saalburgstraße 11,	empfohlen durch R. Schaefer, R. Ludwig
Kopp, Paul, Bockenheimerlandstraße 97,	empfohlen durch C. Gosewich, Theo Haag
Kraß, Ernst, Steinlestraße 23,	empfohlen durch E. Holzahn, W. Kraß
Krug, Walter, Bankangestellter, Mühlberg 8,	empfohlen durch Norbert Krug, Albert Wolfskehl
Landmann, Dr. jur. Fritz-Rolf, Bad Soden, Königsteinerstraße 52,	empfohlen durch M. M. Wirth, B. Lindner
Leser, Dr. Albert, Rechtsanwalt, Gaiollettplatz 43 <sup>1</sup> ,	empfohlen durch Dr. Albrecht, Dr. B. Werner
Münch, Walter, Kaufmann, Gr. Rittergasse 9,	empfohlen durch C. Th. Schneider, Gg. Müller
Rapp, Willi, Kassierer, Rollinsstraße 54,	empfohlen durch Fritz Oswald, Otto Zimmer
Staudt, Ernst, kaufm. Angestellter, Wfl. Fürstenbergerstraße 179,	empfohlen durch Albert Overath, Christian Kling
Staudt, Hans-Kurt, " " " " " " " " " " " "	" " " " " " " " " " " "
Vogel, Otto-Alfred, Gartenstraße 70,	empfohlen durch Gustav Loch, Dr. G. L. Fertsch
Vogel, Anna, Ehefrau, " " " " " " " " " " " "	" " " " " " " " " " " "

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! **Tee**

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächt Odeonsplatz) Läden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1872

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. L.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Tannus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 65, Fernspr. Mainz 783 87). / Anzeigen-Aannahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 50, Fernsprecher Hanja 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. / Postversand Wilhelm Schneider, Markbachweg Nr. 289  
Sämtlich in Frankfurt am Main

